

EIN $\frac{1}{8}$ WASSER IM $\frac{1}{4}$ INDUSTRIE



TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN

P2 Räumliche Entwicklungsplanung Kleinregion Ebreichsdorf
LVA Nr. 280.105

Wintersemester 2016/17



TEAM “KLEINREGION EBREICHS DORF EIN 1/8 WASSER IM 1/4 INDUSTRIE”

Annika Bauer | 1425142
Natascha Ickert | 1106365
Florian Mayer | 014624
Simon Wesenauer | 1340323
Fabian Wildner | 1340062

BETREUERINNEN UND FACHBEREICHE

Thomas Dillinger | Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung
Edib Uruči

Gesa Witthöft | Fachbereich Soziologie

Michael Klamer | Fachbereich Verkehrssystemplanung

Gisa Ruland | Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen

Arnold Faller | Institut für Architekturwissenschaften

Christoph Weber | Tutor

Hiermit möchten wir uns bei dem Betreuerteam und insbesondere bei unserem Hauptbetreuer Michael Klamer, für das vergangene Projekt 2 bedanken.



Technische
Universität Wien
Department für Raumplanung

Vienna University of Technology
Department of Spatial Planning



INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|----|
| Allgemeines | 6 |
| Einleitung | 7 |
| Projektteam..... | 8 |
| Kleinregion Ebereichsdorf | 9 |
| Übersicht der Gemeinden | 11 |
| Projektschritte | 15 |
| Analyse..... | 16 |
| Strukturkarte..... | 17 |
| Geschichte | 18 |
| Politik und Verwaltung..... | 20 |
| Demografie | 26 |
| Soziale Infrastruktur..... | 32 |
| Raumstruktur | 38 |
| Energie | 42 |
| Industrie und Wirtschaft..... | 50 |
| Mobilität..... | 56 |
| Natur- und Freiraum..... | 62 |
| SWOT..... | 74 |
| Vision & Leitbild..... | 76 |
| Eine Kleine Geschichte..... | 77 |
| Das 1/8 Wasser im 1/4 Industrie..... | 78 |
| Mensch..... | 80 |
| Innovation..... | 82 |
| Natur..... | 84 |
| Maßnahmen..... | 86 |
| Methodenbeschreibung..... | 87 |
| Bewertungskriterien..... | 88 |
| Der Maßnahmenstempel..... | 89 |
| Ziele- & Maßnahmenbaum Mensch..... | 90 |
| Ziele- & Maßnahmenbaum Innovation..... | 91 |
| Ziele- & Maßnahmenbaum Natur..... | 92 |
| Ziele- & Maßnahmenbaum Interkommunale Zusammenarbeit..... | 93 |

| | |
|---|-----------|
| Maßnahmen Mensch..... | 94 |
| M.1. Aktivierung und Schaffung von Freiräumen..... | 95 |
| M.2. Heterogene Siedlungsentwicklung angepasst an Gemeinden fördern..... | 108 |
| M.3. Alternative Mobilitätsformen Fördern..... | 118 |
| Maßnahmen Innovation..... | 128 |
| I.1. "Creative Water Industries" etablieren..... | 129 |
| I.2. Innovative Landwirtschaft entwickeln und Etablieren..... | 134 |
| I.3. Klima- und Energiemodellregion ausbauen..... | 140 |
| I.4. Bildungsangebot in Bezug auf Innovation Fördern..... | 145 |
| Maßnahmen Natur..... | 150 |
| N.1. Mehr Raum für Flora und Fauna schaffen..... | 151 |
| N.2. Gewährleistung hoher Grundwasserqualität..... | 157 |
| N.3. Bewahrung Naturräumlicher Strukturen..... | 159 |
| N.4. Verbesserung ökologischer Zustand Fließgewässer..... | 163 |
| Maßnahmen Interkommunale Zusammenarbeit..... | 168 |
| IZ.1. Auffinden von freien Ressourcen in der Gemeindeverwaltung & IZ.2. Aufbau von regionalem/überregionalem Know-How durch Einbindung lokaler Planungsbüros und ExpertInnen..... | 169 |
| IZ.3. Dotierung eines Kleinregionfonds..... | 170 |
| IZ.4. Durchführung eines Workshops zum Thema "regionales Branding" & IZ.5. Vorarbeiten leisten und Ausschreibung eines interkommunalen FWP..... | 171 |
| IZ.6. Vorarbeiten leisten und Ausschreibung eines interkommunalen Grün- und Freiraumkonzepts | 172 |
| IZ.7. Diskussion Gründung einer Leader-Region zur Verbesserung der Fördersituation..... | 173 |
| Anhang..... | 175 |
| Quellenverzeichnis..... | 179 |
| Abbildungsverzeichnis..... | 187 |
| Leitprojekt "Strategie zur nachhaltigen Lebensmittelproduktion in der Kleinregion Ebreichsdorf" | Beigelegt |
| Konzeptkarte "Kleinregionales Entwicklungskonzept Ebreichsdorf"..... | Beigelegt |

ALLGEMEINES



Das Projekt 2 „Räumliche Entwicklungsplanung“ findet im 5. Semester des Bachelorstudiums Raumplanung und Raumordnung an der TU Wien statt und ist gleichzeitig das Kernstück der Ausbildung. Das Projekt kennzeichnet sich durch eigenständiges Arbeiten und Praxisbezug.

Im Wintersemester 2016/2017 findet das Projekt 2 in der Kleinregion Ebreichsdorf in Niederösterreich statt. Von der problem- und planungsorientierten Bestandsaufnahme und -analyse über die Erarbeitung von Leitbildern, Entwicklungsstrategien (Ziele, Maßnahmen) soll ein integratives, räumliches Entwicklungskonzept entstehen.

Anmerkung - Sämtliche kartographische Illustrationen werden in der Folge genordet dargestellt. Außerdem sind sämtliche Fotografien, falls nicht anders angemerkt, selbst erstellte Ablichtungen.

Methodisch wurde wie folgt vorgegangen:

- Team von fünf Leuten
- Internet Recherche über die Kleinregion Ebreichsdorf
- Erkundung der Region
- Leitfaden Interviews mit 2 Bürgermeistern (Pottendorf und Blumau-Neurißhof) - Schriftlich in Stichpunkten mitgeschrieben - nicht transkribiert
- Qualitative Interviews mit der Bevölkerung, um Stimmungsbilder der Region zu erhalten
- Statistische Auswertungen (Statistik Austria - Ein Blick auf die Gemeinde)
- Teilnehmende Beobachtungen
- Luftbilddauswertungen
- Gruppendiskussion mit einigen Bürgermeistern der Region (Oktober 2016)
- Qualitative Umfrage von TU Studierenden und EinwohnerInnen der Region



ALLGEMEINES | PROJEKTTEAM

NATASCHA ICKERT



SIMON WESENAUER



ANNIKA BAUER



FABIAN WILDNER



FLORIAN MAYER

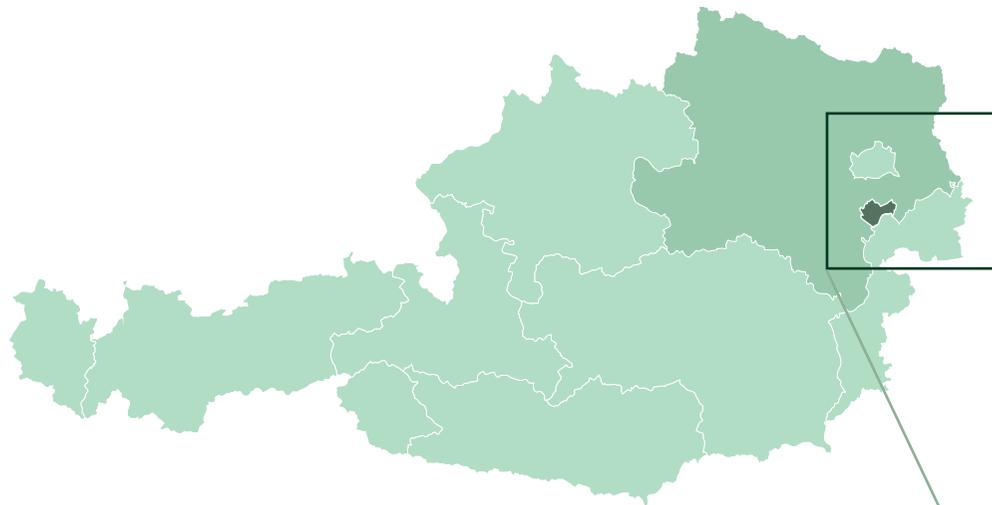


Abb3: Karte Verortung der Kleinregion Ebereichsdorf - Großer Ausschnitt

Die Gemeinden der Planungsregion Blumau-Neurißhof, Ebereichsdorf, Mitterndorf, Oberwaidersdorf, Pottendorf, Reisenberg, Seibersdorf, Tattendorf, Teesdorf und Trumau liegen im Bundesland Niederösterreich im politischen Bezirk Baden. Die Kleinregion grenzt im Norden an den Bezirk Mödling im Nord-Osten und Osten an Wien Umgebung (In Zukunft Bruck an der Leitha) im Süd-Osten an das Burgenland und im Süden an den Bezirk Wiener Neustadt Land. Im Westen grenzt die Kleinregion an die im selben Bezirk liegenden Orte Pfaffstätten, Baden, Kottlingbrunn und Günseldorf. 2015 wurde sie von 5 auf 10 Mitglieder erweitert und der Bürgermeister Ebereichsdorfs, Wolfgang Kocevar zum Obmann gewählt.



Abb4: Karte Verortung der Kleinregion Ebereichsdorf - Kleiner Ausschnitt

ALLGEMEINES | KLEINREGION EBREICHSDORF

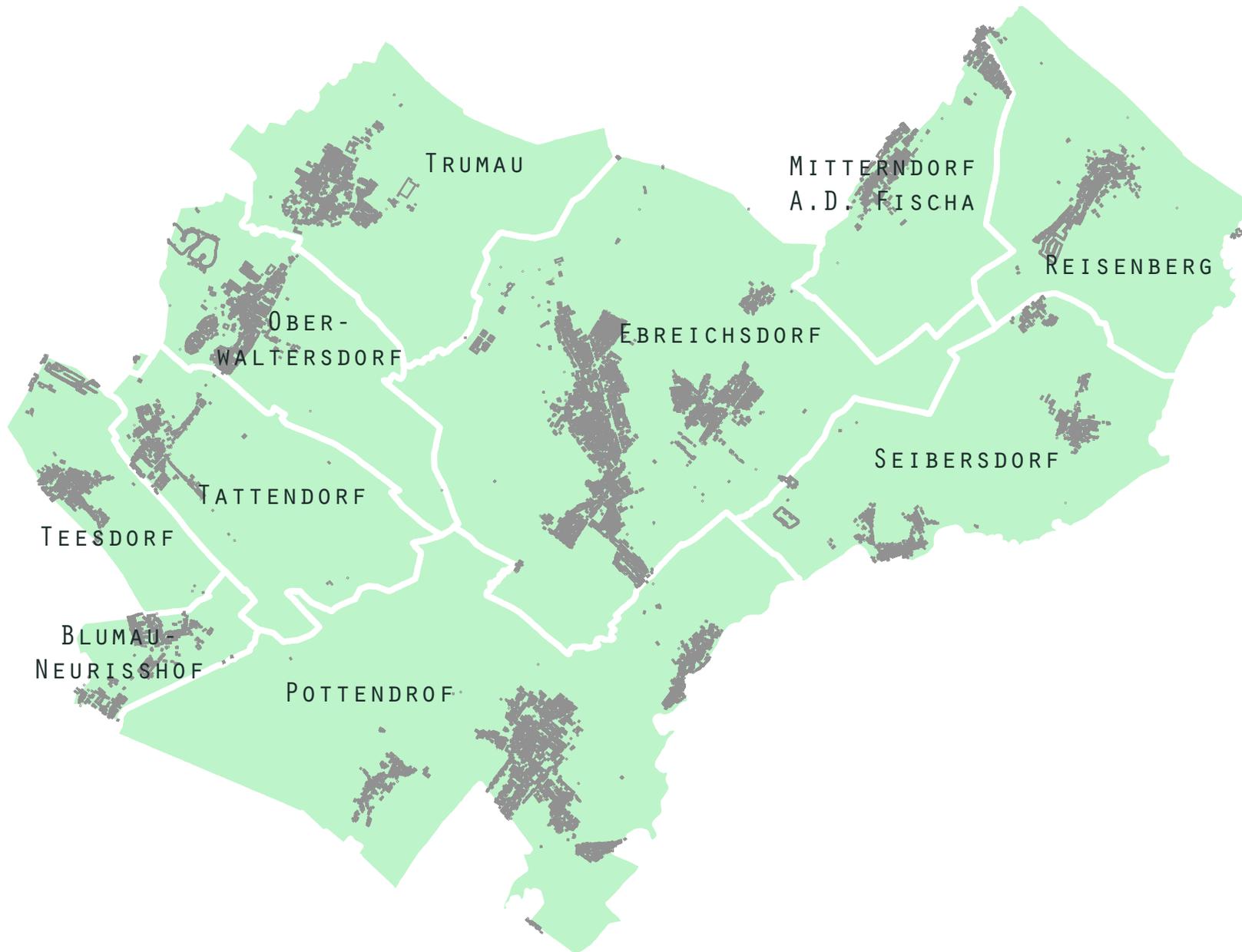


Abb5: Karte Übersichtskarte Kleinregion



Blumau-Neurißhof¹

BürgermeisterIn Gernot Pauer (PUL)
 EinwohnerInnen 1826¹
 Fläche 4,23 km²

Im Südwestlichen Bereich liegt Blumau, im Nordosten der Ort Neurißhof, welcher rund 60% des Gemeindegebiets umfasst. Blumau-Neurißhof ist in der Kleinregion die Gemeinde mit dem höchsten Anteil von Bauwerken vor 1919 gemessen an der gesamten Bausubstanz. Die dafür verantwortlichen Arbeiterwohnungen der ehemaligen Schießpulverfabrik werden großteils von der Siedlungsgenossenschaft verwaltet. Im Nordosten liegt ein bewaldetes militärisches Sperrgebiet, das am Wochenende geöffnet wird. Die weitere Siedlungsentwicklung soll die beiden Katastralgemeinden miteinander verbinden.



Ebreichsdorf

BürgermeisterIn Wolfgang Kocovar (SPÖ)
 EinwohnerInnen 9571
 Fläche 43,22 km²

Die Stadtgemeinde Ebreichsdorf sich aus sehr unterschiedlichen Teilen zusammen- so haben Eberiechsdorf und Weigelsdorf eher städtischen Charakter. Schranawald und Unterwaltersdorf sind dagegen ländlich geprägt. Ebreichsdorf mit seinem Schloß im Zentrum und der Pferderennbahn "Magna Racino" im Norden und ist am ehesten die Einkaufsstadt und das Zentrum der gleichnamigen Kleinregion. Man wünscht sich hier eine höherbildende Schule, damit die Jungen länger bleiben. Flüchtlinge arbeiten hier als Schülerlotsen. Weitere Impulse sollen vom Breitbandausbau und dem neuen Bahnhof und angrenzender Smart City ausgehen.



Mitterndorf a.d. Fischa

BürgermeisterIn Helmut Hums (SPÖ)
 EinwohnerInnen 2471
 Fläche 10,77 km²

Mitterndorf an der Fischa hatte in den den 90ern keine Volksschule- jetzt mittlerweile sind es 9 Klassen. Es ist die Gemeinde mit dem stärksten Bevölkerungszuwachs Niederösterreichs, so hat sich die Einwohnerzahl seit 1991 mehr als verdoppelt. Namentlich ist Mitterndorf vor allem aufgrund der Mitterndorfer Senke bekannt, einem der größten Trinwasservorkommen Mitteleuropas. Aufgrund der daraus resultierenden Grundwasserschutzauflagen gestalten sich Betriebsansiedlungen schwierig. Bei einer Abstimmung entschied sich die Bevölkerung knapp gegen Windräder. Die Integration der Zugezogenen funktioniert über Vereine.



Oberwaltersdorf

BürgermeisterIn Natascha Matousek (ÖVP)
 EinwohnerInnen 3840
 Fläche 13,6 km²

Oberwaltersdorf ist nicht zuletzt durch die Siedlung Fortuna und den ehemaligen Geschäftssitz von Magna Europe stark wirtschaftlich geprägt und aufstrebend orientiert. An der Triestingwehr finden sich identitätsstiftende Natursehenswürdigkeiten, das Schloss Oberwaltersdorf gehört mittlerweile einem ehemaligen Magna-Manager. In der Geiemeinde gibt es eine gelebte Eventkultur, den Rahmen dafür bietet unter anderem das Veranstaltungszentrum „Bettfernfabrik“. Ein Kuriosum der Ortschaft stellt die hochpreisige Fortuna-Siedlung im Westen dar.

ALLGEMEINES | ÜBERSICHT DER GEMEINDEN



Pottendorf
BürgermeisterIn Thomas
Sabbata-Valteiner (SPÖ)
EinwohnerInnen 6264
Fläche 39,81 km²

Pottendorf ist in der Kleinregion neben Ebreichsdorf eher städtisch geprägt und sieht sich nicht als Touristengemeinde: der Fokus geht auf hohe Lebensqualität und Freizeitangebote für Ansässige. Landegg, Siegersdorf und Wampersdorf sind weitere Ortsteile. Im Zentrum setzt man bei der Siedlungsentwicklung auf innere Verdichtung. Es gibt eine rege Veranstaltungskultur in der revitalisierten alten Spinnerei, die auch das Rathaus beherbergt. Von Ringkampf über Probestellungen von namhaften Kabarettisten ist dort vieles denkbar. Das verfallende Schloß samt Schloßgarten wurde den Esterhazys abgekauft, ist identitätsstiftend und im Besitz der Gemeinde.



Reisenberg
BürgermeisterIn Josef Sam (SPÖ)
EinwohnerInnen 1540
Fläche 17,8 km²

Das beschauliche Reisenberg im Nordosten der Kleinregion hat einen starken Bezug zu Eisenstadt (Krankenhaus, Schule). Die Kulturhalle ist ein wichtiger Treffpunkt für die Region, wo viele private Veranstaltungen stattfinden. Die Stärken der Gemeinde sind die hohe Wohnqualität sowie die vielen Vereine. Für Einheimische gibt es Rabatt auf die Grundstückskäufe. „Reisenberg ist ein Königreich, und alles rundherum ist Niederösterreich.“



Seibersdorf
BürgermeisterIn Franz Ehrenhofer (ÖVP)
EinwohnerInnen 1448
Fläche 20,2 km²

Die aus Deutsch-Brodersdorf und Seibersdorf bestehende Gemeinde ist vor allem durch das Österreichische Forschungszentrum des Austrian Institute of Technology (AIT, früher Austrian Research Centers) bekannt, wo bis Ende der 1990er Österreichs erster Forschungsreaktor in Betrieb war. Auf diesem Gelände betreibt auch die Internationale Atomenergieorganisation (IAEA) Labors. Seibersdorf verfügt schon seit 1987 über ein Fernwärmenetz, das von den regionalen Bauern mit Stroh und Hackgut als Brennstoff beliefert wird. Auch in Deutsch Brodersdorf setzt man auf nachwachsende Wärme.



Tattendorf
BürgermeisterIn Alfred Reinisch (UHL)
EinwohnerInnen 1448
Fläche 14,35 km²

Tattendorf ist durch seine Jahrhunderte alte Weinbautradition touristisch definitiv am aktivsten in der Kleinregion. Bis zu 5 Rotweinsorten werden in der Region angebaut. Viele Heurige sorgen für ein reges kulinarisches und gesellschaftliches Leben. Im Herzen Tattendorfs befindet sich der „Dumba-Park“ entlang der Triesting, diese zusammenhängende Parklandschaft zwischen Triesting und Werkskanal ist prägend für die Ortschaft. An der Thermelinie liegend verfügt man über ein hohes Geothermiefpotential zur energetischen Nutzung.



Teesdorf

| | |
|-----------------|---------------------|
| BürgermeisterIn | Hans Trink (SPÖ) |
| EinwohnerInnen | 1761 |
| Fläche | 7,3 km ² |

In Teesdorf, südlich angrenzend an der Triesting gelegen, prägt ebenfalls der Weinbau die Landschaft sowie die Landwirtschaft. Die zur Wohnanlage umgebaute Spinnerei ist das Wahrzeichen des Ortes und beherbergt 69 geförderte Wohnungen. Den größten Wirtschaftszweig stellt der ÖAMTC mit dem Fahrsicherheitszentrum dar, durch das neue Gewerbegebiet konnten seit 2005 stolze 400 Arbeitsplätze geschaffen werden. Ein laufendes Projekt ist die Erneuerung der Veranstaltungshalle.



Trumau

| | |
|-----------------|------------------------|
| BürgermeisterIn | Andreas Kollross (SPÖ) |
| EinwohnerInnen | 3005 |
| Fläche | 18,75 km ² |

Im norwestlich gelegenen Trumau setzt man auf ein gutes Miteinander: im Ort leben 46 verschiedene Nationen miteinander, die Integration gelingt. Die Kleinregion ist politisch und im Sinne von Kooperationen interessant, bei der Bevölkerung jedoch noch nicht angekommen bzw. von Relevanz, meint man dort. Das Kulturangebot reicht von Sommerkino über Kabarett im Park. Energetisch unterhält man eine enge Kooperation mit Wien Energie und verfolgt ein gemeinsam ausgearbeitetes Energiekonzept mit Bürgerbeteiligung. Der öffentliche Verkehr wird wie in sovielen Gemeinden Schwachpunkt gesehen. Swietelsky, Strabag und Hofer sind wichtige Arbeitgeber vor Ort.

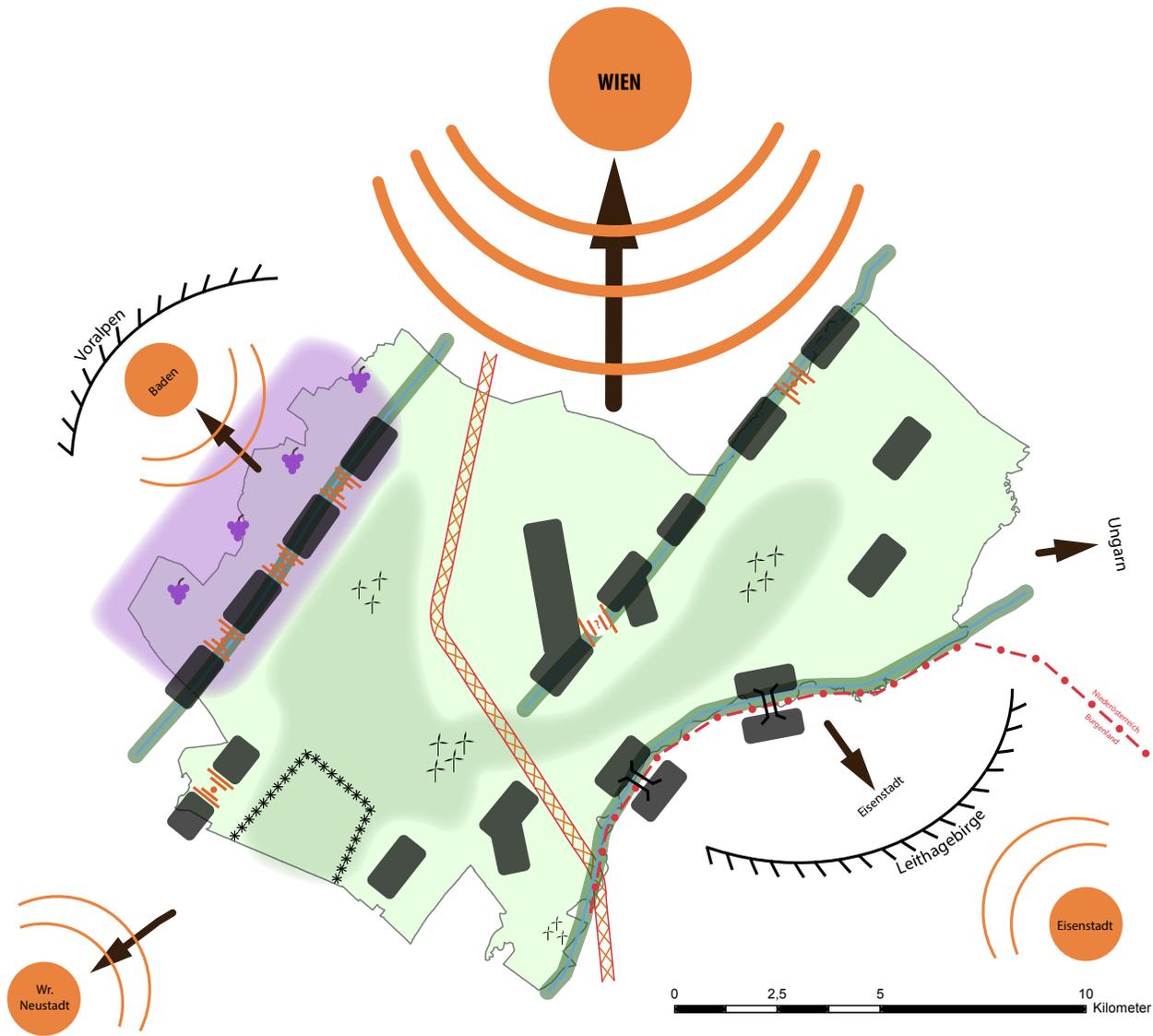
ALLGEMEINES | ERSTE EINDRÜCKE





ANALYSE





Diese Strukturkarte zeigt eine abstrakte Darstellung der Kleinregion. Die schwarzen Kuben stehen für die meist an den Straßen gewachsenen Ortschaften. Viele dieser tendieren dazu an den Straßen entlang immer näher zusammenzuwachsen. Dies kann Vor-, als auch Nachteile bringen und sollte in der Planung mitbedacht werden. Die Dörfer sind umrundet von landwirtschaftlichen Flächen, die teilweise auch Aulandschaften sind. Eingerahmt wird das Gebiet von dem Leithagebirge und den Ausläufern der Wiener Berge. Die Bahn und die Autobahn laufen durch das Gebiet. Aus ökologischer Sicht zerschneiden sie es, aus der Perspektive des mobilen Menschen, verbinden sie die BewohnerInnen mit den umliegenden Anziehungspunkten. Diese sind Wien, Wiener Neustadt, Baden und Eisenstadt. Die dritte Welle der Vernetzung, die von Wien ausgeht, beeinflusst die Region stark. Die Nähe zu Wien verleitet viele zum Pendeln in die große Stadt. Die Gefahr ist die Bildung von vielen Schlafstädten, einer untertags meschenleeren Region. Die neue Pottendorfer Linie kann diese Trends eventuell noch verstärken. Positiv anzumerken sind die Windkraftanlagen, die ein Indiz sind für den Weg in Richtung einer nachhaltigen, auf erneuerbaren Energie beruhenden Region. Im Südosten grenzt die Region an das Burgenland.

Legende:

- Siedlung
- Landwirtschaftlich genutzte Flächen
- Grünraum
- Aulandschaft
- Weinbaugebiet
- || Zusammenwachsen der Siedlungsstruktur
- || Ungeheure Siedlungsentwicklung
- - - Administrative Grenze
- Flusslauf als Grenze und verbindendes, raumprägendes Element
- +++ Bahntrasse als Grenze und verbindendes, raumprägendes Element
- ||| Zukünftige Bahntrasse als Grenze und verbindendes, raumprägendes Element
- *** Militärisches Sperrgebiet als Barriere
- ~ Gebirge als raumprägendes Element
- ⊗ Autobahn als Barriere
- (Über-) Regionales Zentrum
- + Windkraftanlage
- ⌘ Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Abb. 26: Karte Strukturkarte



ANALYSE | GESCHICHTE

Vor 1700:

Landwirtschaftlich geprägt, viele Handwerker vor Ort, erste Industrien aufgrund guter Standortfaktoren (Nähe zu Rohstoffvorkommen, Vorhandensein von Wasserkraft zum Betrieb von Mühlen, ansonsten Durchzugsraum, Abwehrbollwerk gegen Osmanische Heerscharen - deswegen Vielzahl an Festungen)

(Persönliches Interview; Mitarbeiter des Heimatmuseum Rother Hof Pottendorf (Name unbekannt). 12.10.16)

1804:

Bau der Pottendorfer Spinnerei: erste Maschinenspinnerei Österreichs -> größte Baumwollgarnspinnmanufaktur der K&K Monarchie -> Riesiger Bevölkerungszuwachs durch Industrialisierung

(Vgl. gedächtnisdeslandes.at, 28.10.2016)



Abb. 28: Foto Alte Spinnerei Pottendorf



Abb. 27: Foto Schloss Seibersdorf

1. & 2. Weltkrieg:

Industrieviertel als Ganzes stark betroffen --> nach 2. WK. große Teile in sowjetischer Besatzungszone --> Verschleppung von Maschinen und Material in die UdSSR

(Persönliches Interview; Anrainer in Blumau-Neurißhof, (Name unbekannt), 12.10.2016; blumau-neurishof.gv.at, 29.10.2016)

1846:

Bau der Raaber-Bahn-Strecke --> Verbesserte Erschließung der Industriestandorte im Industrieviertel

(Persönliches Interview; Mitarbeiter des Heimatmuseum Rother Hof Pottendorf (Name unbekannt). 12.10.16)

1890:

Gründung der Pulverfabrik in Blumau --> Zentrum der Pulverproduktion der K&K Monarchie --> spielt bedeutende Rolle im 1. & 2. Weltkrieg

(Persönliches Interview; Anrainer in Blumau-Neurißhof, (Name unbekannt), 12.10.2016; geheimprojekte.at, 29.10.2016)

1871:

Bau der ersten Abschnitte der Pottendorfer Linie

1958:

Bau des Reaktorzentrums Seibersdorf (austria-forum.org, 29.10.2016)



Abb. 29: Foto Luftaufnahme Magna Racino Ebreichsdorf

2000er Jahre:

Bau Magna Racino

(kurier.at, 09.10.16; stadt-wien.at, 09.10.16)

1960er Jahre:

Bau der Südautobahn (A2) --> Verbesserte Anbindung der Region an Wien



Abb. 30: Foto Teil der Pulverfabrik in Blumau-Neurißhof

Legende:

- vor 1700
- 1800-1900
- 1900-2000
- 2000-aktuell
- Zukunft

HISTORISCHE OBJEKTE

Die Kleinregion Ebreichsdorf hat eine bewegte Geschichte die von Feldzügen, der Industrialisierung und der Nähe zu Wien geprägt ist. Die Lage der Region im Süden Wiens gab ihr eine gewisse Bollwerkfunktion gegenüber den Angriffen des Osmanischen Reiches, weswegen viele Gemeinden über eine Burg oder ein Schloss (Schloss Pottendorf, Schloss Seibersdorf,...) verfügen. In Zeiten der Industrialisierung war die Region aufgrund des Wasserreichtums ein beliebter Standort für die Ansiedlung erster Industrien (Spinnerei Pottendorf). Im Zuge dieser Entwicklung wurde auch die Verbindung nach Wien durch neue Verkehrsverbindungen (Raaber-Bahn, A2) intensiviert. Weiters hat sich auch das Forschungszentrum Seibersdorf hier angesiedelt. Aufgrund günstiger Winde ist die Region auch attraktiv für Windkraftanlagen.

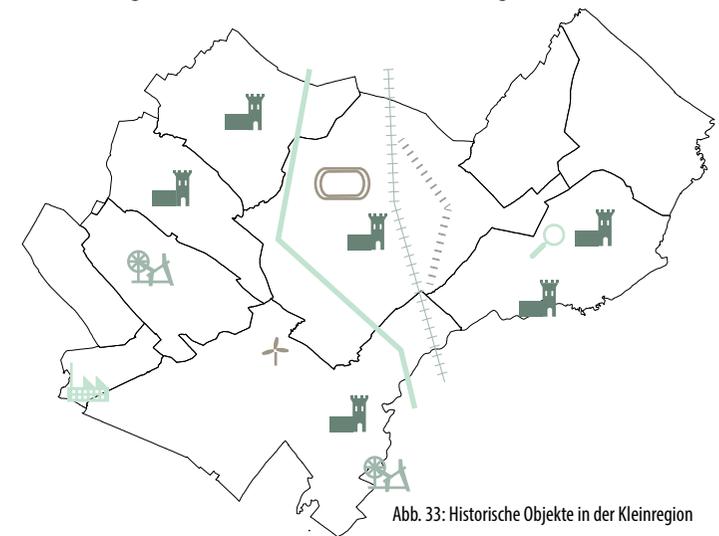


Abb. 33: Historische Objekte in der Kleinregion

Legende:

- vor 1700
- 1800-1900
- 1900-2000
- 2000-aktuell
- Zukunft
- Schloss
- Spinnerei
- Fabrik
- Windkraft
- Magna Racino
- Forschungszentrum Seibersdorf
- A2
- Pottendorfer Linie
- Neue Streckenführung

2001:

Gemeinde Ebreichsdorf wird Stadtgemeinde

(ebreichsdorf.gv.at, 28.10.2016)

2015:

Errichtung der Windparkanlage Pottendorf

(wienenergie.at, 29.10.16)



Abb. 31: Foto Windrad in Pottendorf

2015:

Gründung der "Kleinregion Ebreichsdorf" mit 10 Mitgliedsgemeinden

(kleinregion-ebreichsdorf.org, 29.10.2016)



Abb. 32: Foto Forschungs- & Reaktorzentrum Seibersdorf

2008:

Gründung des Forschungszentrums Seibersdorf

(austria-forum.org, 29.10.2016)

2016-?:

Ausbau der Pottendorfer Linie --> Rolle Ebreichsdorf als Verkehrsknotenpunkt in der Region und Verbesserte Anbindung an Wien

2016-?:

Entwicklung eines neuen Bahnhofquartiers im Bereich der neuen Pottendorfer Linie --> Smart-City Ebreichsdorf

(ebreichsdorf.gv.at 28.10.2016)

2016-?:

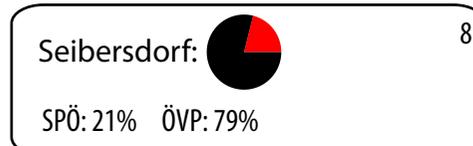
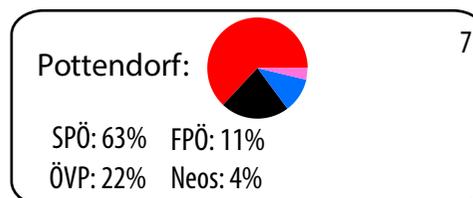
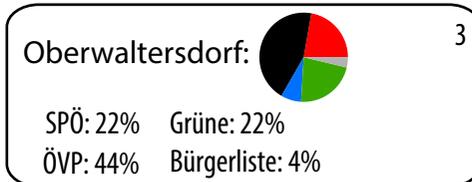
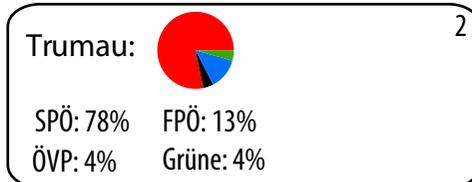
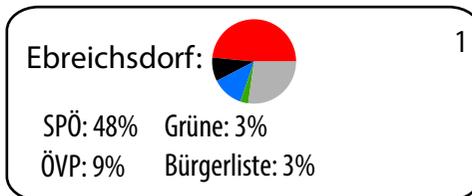
Verstärkte Kooperation in der Kleinregion und Umsetzung gemeinsamer Projekte?



Im Gegensatz zu anderen Teilen Niederösterreichs ist die Kleinregion Ebreichsdorf nicht von der absoluten Vorherrschaft der ÖVP geprägt. Vielerorts stellen SPÖ oder unabhängige Bürgerlisten den Bürgermeister und besetzen einen großen Anteil der Sitze im Gemeinderat. Besonders auffällig ist, dass in Ebreichsdorf, Blumau-Neurißhof und Teesdorf diverse Bürgerlisten große Stimmenanteile für sich gewinnen konnten. Im Hinblick auf die Wahl des Bürgermeisters ist anzumerken, dass dieser nicht direkt gewählt wird sondern indirekt im Gemeinderat. Neben- und untenstehend werden die politischen Verhältnisse in den Gemeinden genauer betrachtet. Die Kreisdiagramme veranschaulichen die Zusammensetzung des jeweiligen Gemeinderats.

Legende:

- SPÖ
- ÖVP
- FPÖ
- Grüne
- Neos
- Sonstige



(Vgl. noe.gv.at, 27.10.16)

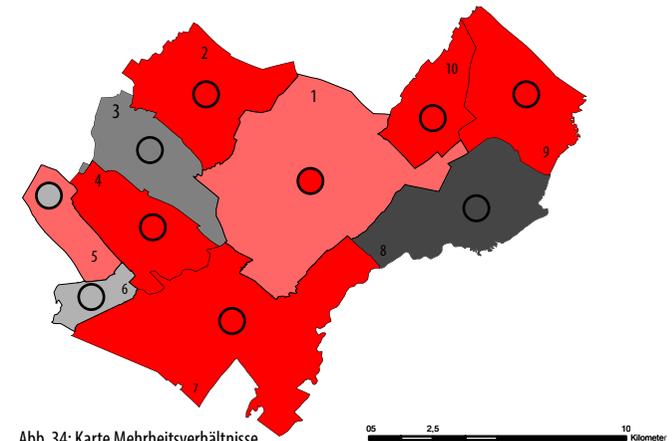


Abb. 34: Karte Mehrheitsverhältnisse und BürgermeisterInnen in der Kleinregion

- SPÖ absolute Mehrheit
- ÖVP absolute Mehrheit
- SPÖ einfache Mehrheit
- ÖVP einfache Mehrheit
- Sonstige absolute Mehrheit
- Partei des Bürgermeisters

Mehrheitlich werden die Bürgermeister von der jeweils stimmenstärksten Partei gestellt. Nur in Tattendorf ist Alfred Reinisch - Kandidat der Unabhängigen Liste - trotz SPÖ mehrheitlich zum Bürgermeister gewählt wurde. Weiters ist zu erkennen, dass die SPÖ großteils absolute Mehrheit besitzt.

RELEVANTE PLANUNGSINSTRUMENTE

| | formell | informell |
|-----------------|---|--|
| EU - Ebene | EU - Richtlinien: Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG) Vogelschutzrichtlinie (Richtlinie 79/409/EWG) | Europäisches Raumentwicklungskonzept (EUREK) |
| | | EUSDR (Bsp. Alpen-Karpaten-Korridor) |
| Bundesebene | Resortplanungen des Bundes (Planungen in Bereichen wie Hochwasserschutz, etc.) | Österreichisches Raumordnungskonzept (ÖREK) (Leitbildfindung nach "good will"- Prinzip) |
| Landesebene | Niederösterreichisches Raumordnungsgesetz | Landesentwicklungskonzept |
| Regionale Ebene | Regionales Raumordnungsprogramm Südliches Wiener Umland | Hauptregionsstrategie Industrieviertel 2024 |
| | | Kleinregionales Rahmenkonzept Ebreichsdorf |
| | | Umsetzungskonzept Klima- und Energiemodellregion |
| Gemeindeebene | Flächenwidmungsplan | Örtliches Raumentwicklungskonzepte (OEK) (Bsp. Ebreichsdorf Vision 2020) |
| | Bebauungsplan <small>(Vgl. ris.bka.gv.at, 30.10.2016)</small> | |

ANALYSE | POLITIK UND VERWALTUNG

RELEVANTE PLANUNGSINSTRUMENTE

formell

informell

EU - Richtlinien:
Durch EU Verordnungen erlassene
Natur- & Vogelschutzgebiete nehmen
Einfluss auf die Struktur der Region

(Vgl. ec.europa.eu, 30.10.2016;
ec.europa.eu, 30.10.2016)

Natura 2000 & Vogelschutzgebiet

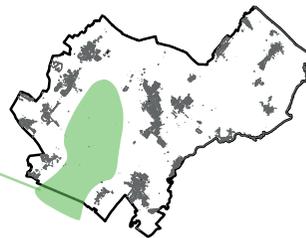


Abb. 35: Karte Natura 2000 Gebiet Steinfeld

Resortplanungen des Bundes:

Durch die sektoralen Planungskompetenzen des Bundes in den Bereichen
Eisenbahn- und Verkehrswesen und Forst- und Wasserrecht wird die
räumliche Struktur der Region ebenfalls beeinflusst. So fällt beispiels-
weise der Ausbau der Pottendorfer Linie in die Kompetenz des Bundes.

(Vgl.], raumordnung-noe.at, 30.10.2016)

Niederösterreichisches Raumordnungsgesetz:

Das NÖRog bildet die Grundlage für alle Planungen. Besonderen Einfluss auf
die Region spielt hier die Kompetenz des Landes Regionale Raumordnungs-
programme erlassen zu können.

(Vgl. ris.bka.gv.at, 30.10.2016)

Europäisches Raumentwicklungskonzept (EUREK):

Hier werden Leitbildern in verschiedenen raumrelevanten
Bereichen (Siedlungsentwicklung, Stadt-Umland-Beziehungen,
Nachhaltigkeit,...) formuliert, die sich in niedrigeren Planungs-
hierarchien wiederfinden.

(Vgl. eur-lex.europa.eu, 30.10.2016)

EUSDR (European Union Strategy for Danube Region):

Die EUSDR ist ein informelles Konzept auf EU-Ebene, das von
Mitgliedsstaaten (bzw. betroffener Regionen) entlang der Donau
entwickelt und nach einem „good will“-Prinzip beschlossen wurde.
Eine konkrete Auswirkung dieser Kooperation der Regionen ist die
Schaffung des Alpen-Karpaten-Korridors, der Wildtierwanderungen
erlauben soll.

(Vgl. danube-region.eu, 30.10.2016)

Österreichisches Raumordnungskonzept (ÖREK):

Das ÖREK nimmt insofern Einfluss auf die Region, als dass darin
allgemeine Leitideen und Zukunftsvisionen - wie beispielsweise
die Stärkung interkommunaler Zusammenarbeit - formuliert werden.

(Vgl. oerok.gv.at, 28.10.16)

Landesentwicklungskonzept:

In diesem Dokument werden Leitbilder für gesamt Niederösterreich formuliert.
Weiters werden Maßnahmen in verschiedenen sektoralen Themenbereichen wie
beispielsweise dem Hochwasserschutz vorgeschlagen.

(Vgl.], raumordnung-noe.at, 29.10.2016)



Abb. 36: Karte Alpen-Karpaten-Korridor

formell

Regionales Raumordnungsprogramm Südliches Wiener Umland:

Dieses formelle Planungsinstrument ist in seiner aktuellsten Version seit dem 24.7.2015 in Kraft. Es beinhaltet gesetzlich festgelegte Ziele (z.B. „Sicherung und Vernetzung wertvoller Biotope“) und Maßnahmen in gewissen Bereichen (z.B. „Maßnahmen für den Naturraum“). Konkrete Plandarstellungen legen auf überörtlicher Ebene Siedlungsgrenzen, wasserwirtschaftliche Vorranggebiete und ähnliches fest.

(Vgl. raumordnung-noe.at, 30.10.2016)

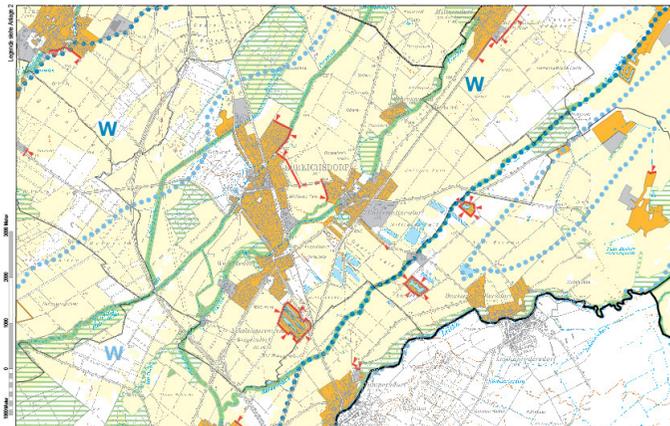


Abb. 37: Karte Ausschnitt aus dem Regionalen Raumordnungsprogramm
Südliches Wiener Umland

informell

Hauptregionsstrategie Industrieviertel 2024:

Diese durch die NÖ.Regional.GmbH entwickelte Strategie analysiert Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken im Industrieviertel. Darauf basierend werden Aktionsfelder, passende Strategien und Ziele formuliert.

(Vgl. Hauptregionsstrategie 2024, 30.10.2016)

Kleinregionales Rahmenkonzept Ebreichsdorf:

In diesem Konzept finden sich planlich dargestellt Maßnahmen in den Gebieten Verkehr, Siedlungsentwicklung, Naturraum, Tourismus und der Kooperation und Organisation der Gemeinden.

(Vgl.], raumordnung-noe.at, 30.10.2016)

Umsetzungskonzept Klima- und Energiemodellregion:

Das Konzept beinhaltet eine umfassende Analyse der Region hinsichtlich Potenziale im Bereich der erneuerbaren Energien. Zusätzlich werden unterschiedliche Maßnahmenpakete, wie beispielsweise die Attraktivierung der Radinfrastruktur genannt.

(Vgl. klimaundenergiemodellregionen.at, 30.10.2016)

Gemeinden

Blumau-Neurißhof
Ebreichsdorf
Mitterndorf
Oberwaltersdorf
Pottendorf
Reisenberg
Seibersdorf
Tattendorf
Teesdorf
Trumau

Region

Regionalmanagement NÖ
Regionale Entwicklungsverbände
(Kleinregion Ebreichsdorf)
Klima- und Energiemodellregion

Fördergeber

Europäische Union
Bund
Land Niederösterreich
EFRE - Europäische Fonds für
Regionale Entwicklung

Land Niederösterreich

Amt der Niederösterreichischen
Landesregierung
Landesentwicklungskonzept Niederös-
terreich
Strategie Niederösterreich
ÖRÖK
ÖIR

Abteilungen

BD - Gruppe Baudirektion
F - Gruppe Finanzen
GS - Gruppe Gesundheit und Soziales
LF - Gruppe Land- und Forstwirtschaft
RU - Gruppe Raumordnung, Umwelt
und Verkehr
ST - Gruppe Straße
WA - Gruppe Wasser
WST - Gruppe Wirtschaft, Sport und
Tourismus

Bildungseinrichtungen

Kindergärten
Volksschulen
Hauptschulen
Höhere Schulen
Volkshochschulen

Bürgerinitiativen

Volksbegehren gegen TTIP/CETA
Pro Lebensraum Ebreichsdorf¹
Bürgerinitiative "für ein lebenswertes Woh-
nen in der Stadtgemeinde Ebreichsdorf"
Stopp der Verkehrslawine Tattendorf
Ostumfahrung - So nicht!

Infrastruktur

ÖBB
VOR
ASFINAG
Verkehrsstadtrat Ebreichsdorf
Traffix Anrufsammeltaxi Region Ebreichs-
dorf²

Interessensvertretungen

Wirtschaftskammer Österreich
Wirtschaftskammer NÖ
Landwirtschaftskammer NÖ
AK Niederösterreich
Maschinenring Niederösterreich
Städtebund
Gemeinebund
Gewerkschaftsbund

Unternehmen

Magna Racino Ebreichsdorf
Energie- & Umweltagentur NÖ
Weltladen Ebreichsdorf
Poloclub Ebreichsdorf
Schloss Ebreichsdorf Pferderanch
FONTANA Wohnpark&Golfclub
Sefra Farben Oberwaltersdorf
Papierfabrik Oberwaltersdorf
Forschungszentrum Seibersdorf (IAEO, AIT)
Verpackungssysteme Tattendorf
BMTI Baumaschinen Blumau
Hofer Lager Blumau
Berger Metallbau Blumau

Kooperationen

Gemeindeverband für Abfallbeseiti-
gung im Verwaltungsbezirk Baden³
Triestingtaler Wasserverband
EVN Wassergesellschaft⁵
Kläranlage Ebreichsdorf
Smart City Ebreichsdorf
Energiepark Bruck
Klima- und Energiemodellregion

Partnergemeinden

Ziebice (Polen) mit Ebreichsdorf
FF-Grosskirchheim mit FF Ebreichsdorf
San Lorenzo (Italien) mit Pottendorf
Hainburg am Main (Deutschland) und
Vernouillet (Frankreich) mit Trumau



STÄRKEN

- Kooperation auf kleinregionaler Ebene ist durch Vereinsgründung fixiert
- Eine Vielzahl an Konzepten gibt verschiedenste Entwicklungsimpulse
- Kooperationen auf überregionaler Ebene sind möglich
- Ausgeprägtes Vereinswesen stärkt den lokalen Zusammenhalt
- Unternehmensstruktur ist sehr divers aufgestellt



SCHWÄCHEN

- Mangelnde Kooperation über administrative Grenzen hinweg
- Vielzahl an Planungsinstrumenten sowohl formeller als auch informeller Natur -> unübersichtliche Dokumentenlage
- Richtlinien von höheren Planungshierarchien werden erlassen ohne Feedback von der Basis

- Umsetzung von Projekten mit positivem Einfluss auf die Kleinregion (z.B. KEM-Region)
- Möglichkeit mit überregionalen Partnern zu arbeiten und gegenseitig zu profitieren



CHANCEN



GEFAHREN

- Vielzahl an Planungsinstrumenten könnte Hemmnis für weitere Umsetzungen sein
- Entwicklung wird durch administrative Grenzen gebremst
- Widersprüche innerhalb von Planungsinstrumenten kann zu Problemen führen

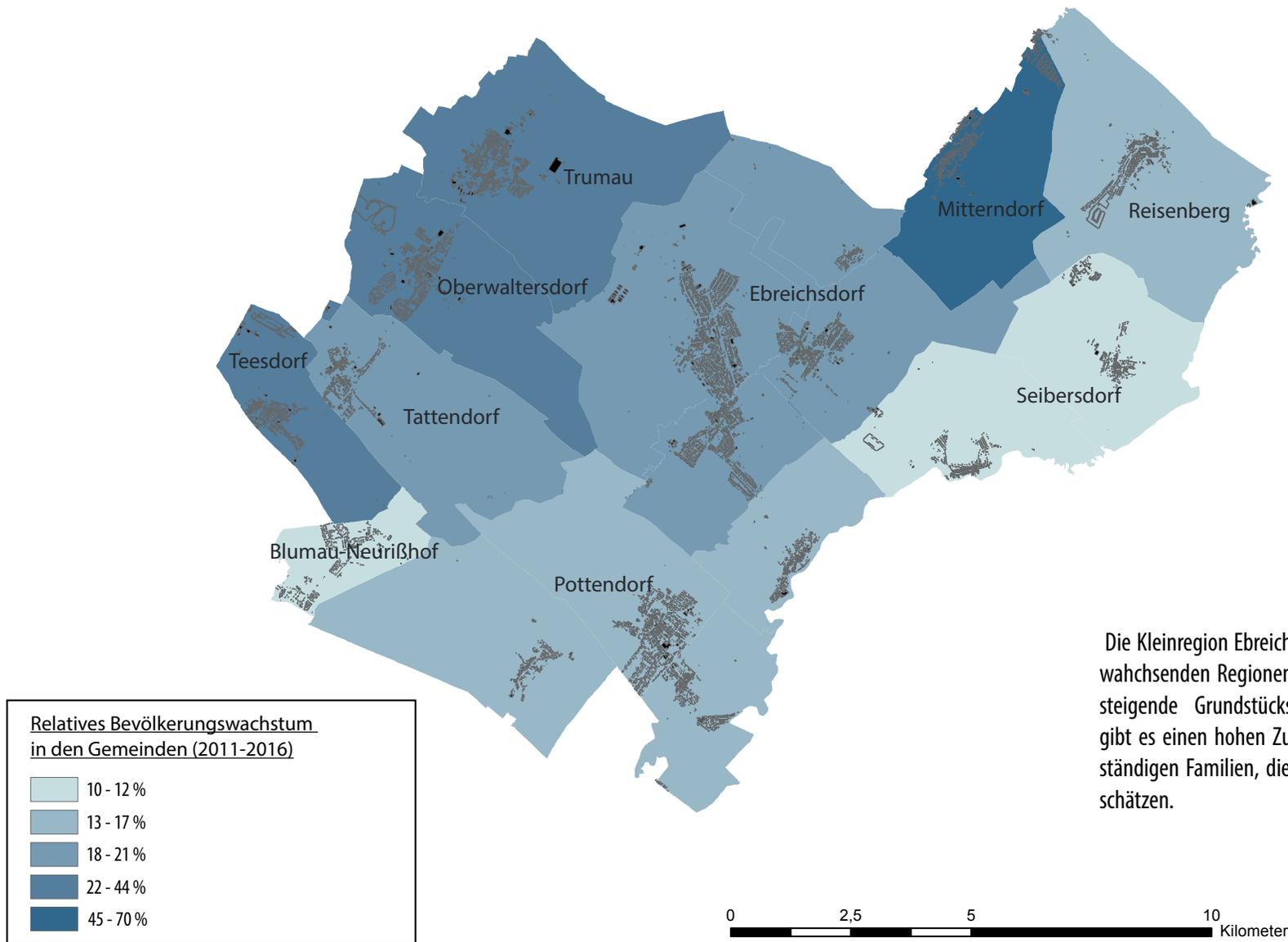


Abb. 38: Karte Relatives Bevölkerungswachstum in den Gemeinden der Kleinregion

Bevölkerungswachstum (absolut)

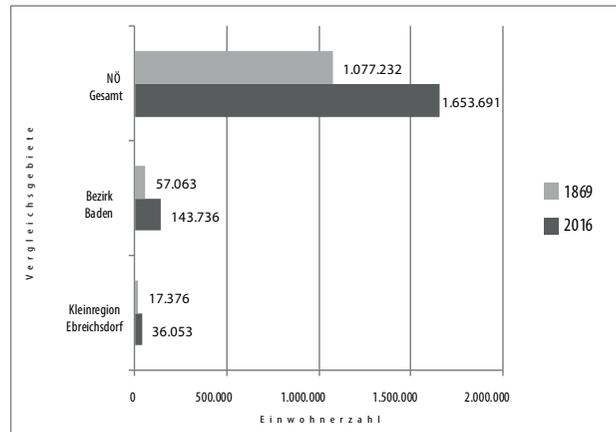


Abb. 39: Grafik Absolutes Bevölkerungswachstum im Vergleich

Bevölkerungsprognose

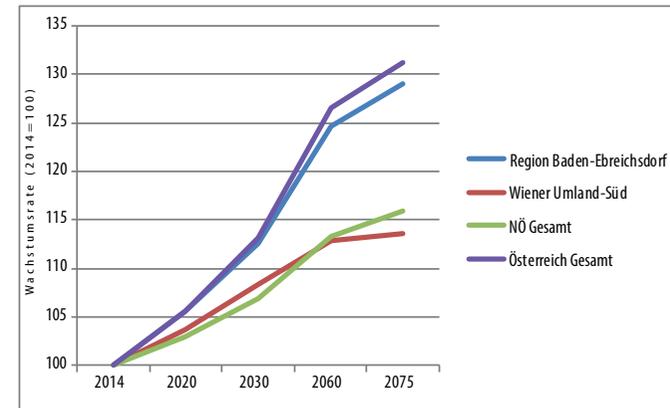


Abb. 40: Grafik ÖROK Bevölkerungsprognose im Vergleich

Wie aus dem Diagramm ersichtlich wird, begann sich das Wachstum in den 1980er Jahren in der Kleinregion, sowie im gesamten Bezirk Baden sprunghaft zu steigern, wobei im Gegensatz dazu das Wachstum im gesamten Bundesland Niederösterreich eher langsamer gestiegen ist. Dies geschah hauptsächlich wegen der rasant wachsenden Bevölkerungsentwicklung in Wien und den dadurch steigenden Immobilienpreisen, sodass man immer weiter weg von Wien verdrängt wurde. Die Kleinregion Ebreichsdorf bietet durch seine schnelle Anbindung nach Wien eine geringe Pendeldistanz zum Arbeitsplatz.

Interessant ist der überdurchschnittlich hohe Anteil an Wanderungen, die zur Bevölkerungsentwicklung beitragen. Somit sind 98,3 % des Bevölkerungswachstums in der Kleinregion auf die hohe Wanderungsbilanz zurückzuführen.

Laut ÖROK Prognosen wird diese Entwicklung auch in Zukunft zu überdurchschnittlichen Wachstumsraten führen, in gesamt Österreich, sowie auch in der Region Baden-Ebreichsdorf, wo laut Prognose die Bevölkerung bis 2075 um bis zu 30% wachsen soll.

Bevölkerungsentwicklung (2001-2011)



Abb. 41: Grafik Anteil der Geburten-, bzw. Wanderungsbilanz an der Bevölkerungsentwicklung in der Kleinregion Ebreichsdorf

ANALYSE | DEMOGRAFIE

ALTERSVERTeilUNG UND NICHT-ÖSTERREICHER ANTEIL

Altersverteilung in 5-Jahres-Kohorten (2014)

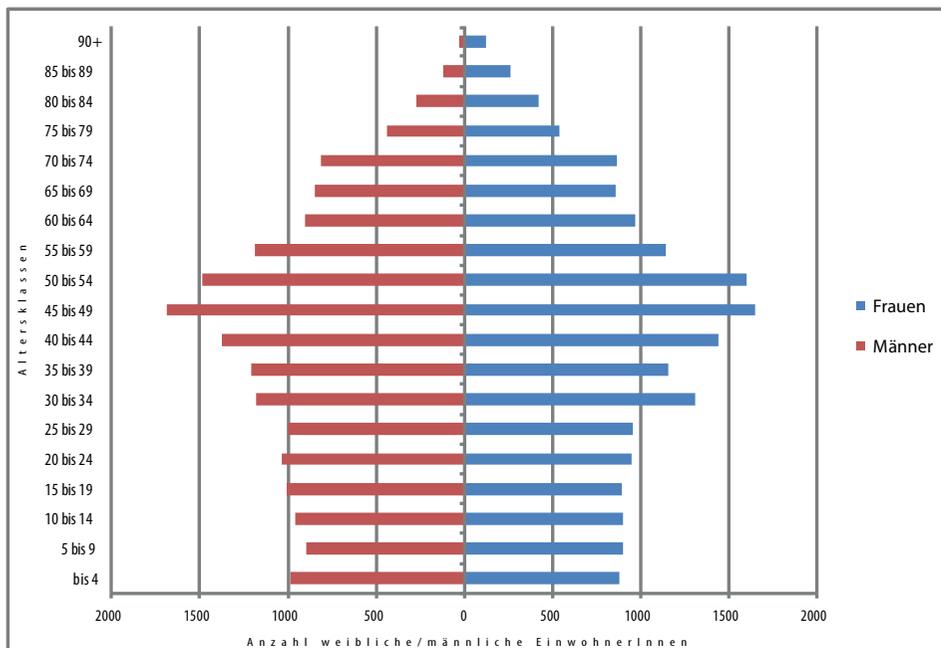


Abb. 42: Grafik Durchschnittliche Altersverteilung in der Kleinregion in 5-Jahres Kohorten

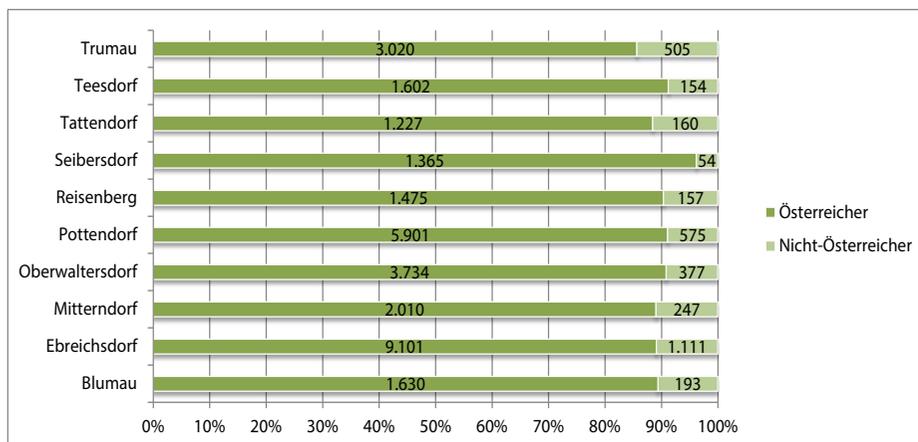


Abb. 43: Grafik Ausländeranteil in den Gemeinden der Kleinregion

Die Bevölkerungskohorte weist eine Mischform zwischen Zwiebel-, und Tannenbaum bzw. Tropfform vor. Die Region kann durchaus als "jung" bezeichnet werden, da der Anteil der unter 14-Jährigen über und der Anteil der über 60-jährigen unter dem NÖ-gesamt Schnitt liegt. Wobei die 45 bis 49 Jährigen die am stärksten vertretene Altersgruppe sind.

Der Nicht-Österreicher Anteil in der Kleinregion ist durchwegs sehr ähnlich. Er liegt zwischen 8 und 13 % was den Niederösterreichischen Schnitt widerspiegelt, jedoch unter dem Österreich-Schnitt liegt (14%). Dies ist auf die Grenznähe zurückzuführen, da aus dem Ausland zuwandernde Arbeitskräfte aufgrund der höheren Lebens-, und Unterhaltskosten ihren Hauptwohnsitz nicht verlegen sondern zum Arbeiten nach Österreich pendeln.

Durchschnittliche Haushaltsgröße (2014)

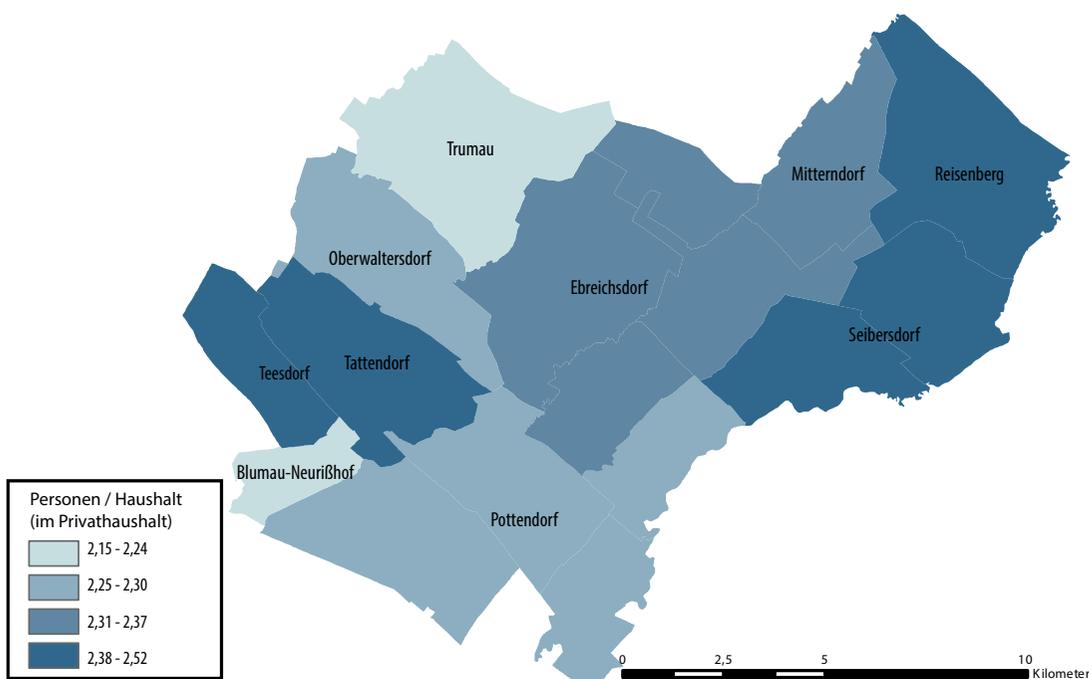


Abb. 44: Karte Durchschnittliche Verteilung der Privathaushalte in der Kleinregion.

Einen Haushalt bilden alle Personen, die in einem Haus bzw. einer Wohnung mit Hauptwohnsitz leben. Seit Mitte der 1970er Jahren ist europaweit ein Anstieg der Einpersonen-Haushalte zu bemerken. So ist auch in der Kleinregion der Anteil der Alleinelebenden auf ein sehr hohes Niveau gestiegen. In der Region ist die Zahl der durchschnittlichen Haushaltsgröße sehr abhängig vom von der Gemeinde zur Verfügung gestelltem Angebot. So sind teilweise erst in den letzten 10-20 Jahren vermehrt ein-Personen Wohnungen errichtet worden, da aufgrund weniger starrer Lebensformen, weniger Eheschließungen, ein immer höherer Bedarf entstanden ist. Die Kleinregion hat somit eine etwas geringere durchschnittliche Haushaltsgröße, als Gesamt Niederösterreich. Dies ist wiederum mit der Nähe zu Wien zu begründen.

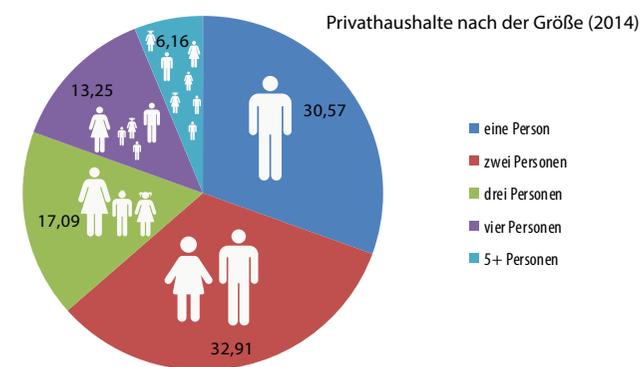


Abb. 45: Grafik Durchschnittliche Anzahl der Personen pro Privathaushalt in der Kleinregion.

ANALYSE | DEMOGRAFIE



STÄRKEN

- Starkes Bevölkerungswachstum führt zu wirtschaftlichem Aufschwung
- Viele junge Familien in der Region, Überalterung ist momentan keine Gefahr



SCHWÄCHEN

- Hoher Anteil an Singlehaushalten bewirkt einen hohen Flächenverbrauch
- Der hohe Bevölkerungszuwachs wird von manchen EinwohnerInnen selbst als negativ empfunden
- Abwanderung der jungen arbeitsfähigen EinwohnerInnen

- Hoher Zuzug an jungen, einkommensstarken Familien
- Sich ändernde Lebensmodelle führen zu neuen Lebens- und Wohnformen



CHANCEN

- Teilweise negative Geburtenbilanz. Einkommenswachstum stark von Zuzug abhängig.
- Verknappung der Baulandreserven aufgrund zu hohen Wachstums.
- Obwohl der Anteil der Menschen aus anderen Ländern eher gering ist und unter dem Österreichischen Schnitt liegt,
- Wenn keine Diskussion darüber geführt wird, wie man mit dem Bevölkerungswachstum umgeht, kann es zu unkontrollierten Ausweisungen von Wohnabuland kommen, welches sich im Laufe der nächsten Jahrzehnte als negativ auswirken kann



GEFAHREN



ANALYSE | SOZIALE INFRASTRUKTUR

FREIZEIT IN DER NATUR - RUND UM DEN WEIN

Wein: Identität und eines der beliebtesten Genussmittel in Österreich. In Niederösterreich sind die flächenmäßig größten Weinanbaugebiete zu finden. Hauptsächlich wird in Österreich Weißwein produziert, aber in einigen wenigen Gebieten ist es möglich die Reben mit den roten Beeren anzubauen.

Rotweinanbau wird vor allem den Westen der Kleinregion betrieben. Der Trend hin zu größeren Betrieben ist erkennbar. Die durchschnittliche Weingartenfläche je Betrieb vergrößerte sich von 2,26 ha (2009) auf 3,22 ha (+42,5%)(2015)(Statistik Austria; Weingartengrunderhebung 2015).

Diese Veränderungen zwingen kleine WinzerInnen zu Handlungen: Verkauf oder Ankauf von Flächen, Zusammenschlüsse oder auch kreative Lösungen, wie zum Beispiel Winzer Familien in Tattendorf und Umgebung. Sie vereinten sich unter dem Namen „Die Burgundermacher“ (Burgunder ist eine Weinsorte, die sehr selten in Österreich angebaut wird – siehe dieburgundermacher.at).

Hier abgebildet sind die überregionalen Radrouten, die das Gebiet queren. Die schönsten Punkte der Kleinregion sind damit schon verbunden. Allerdings sind weder die sehenswerten Orte noch die Radroute selbst in der Region zu erkennen.

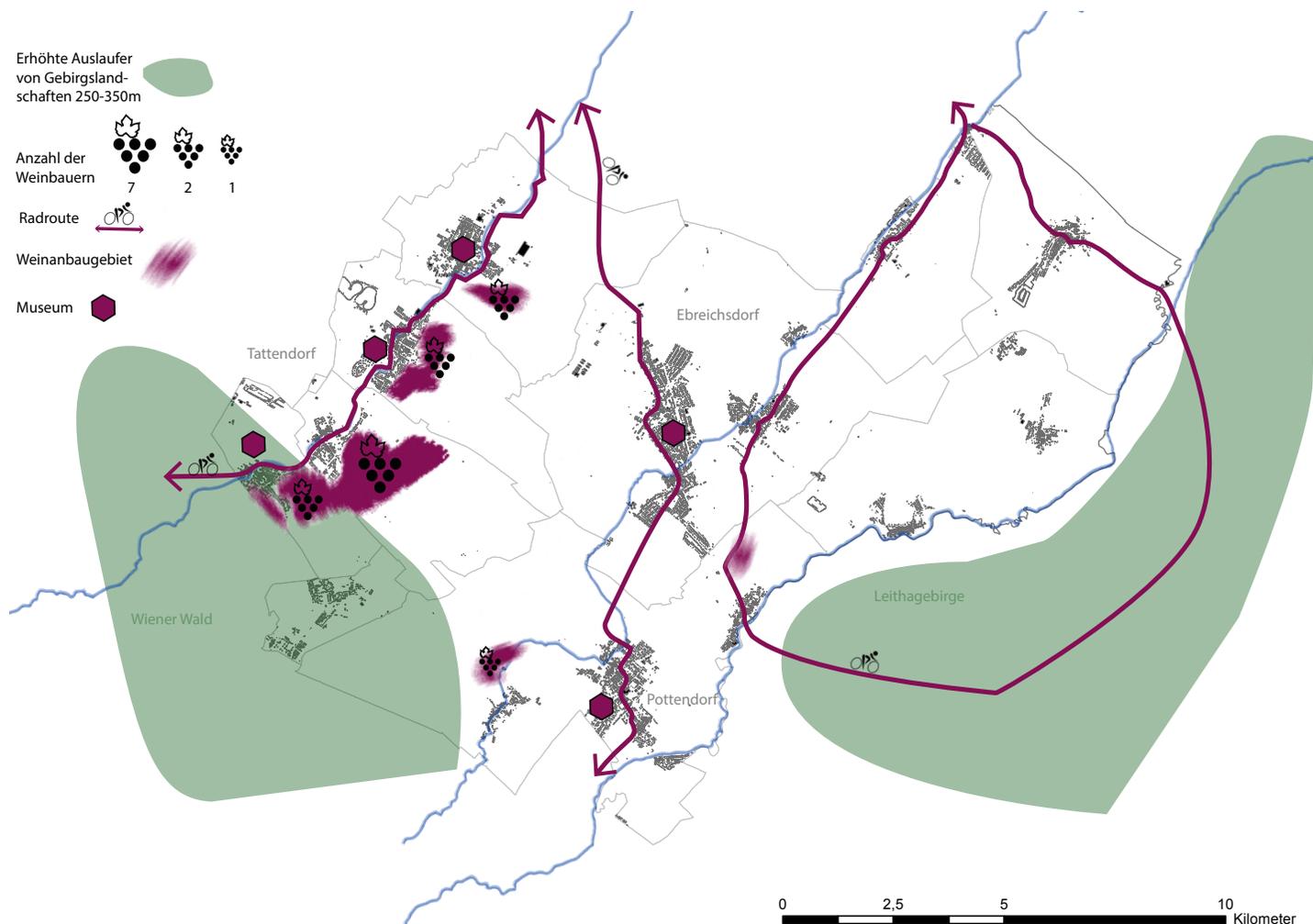


Abb. 46: Karte Radwege rund um den Wein

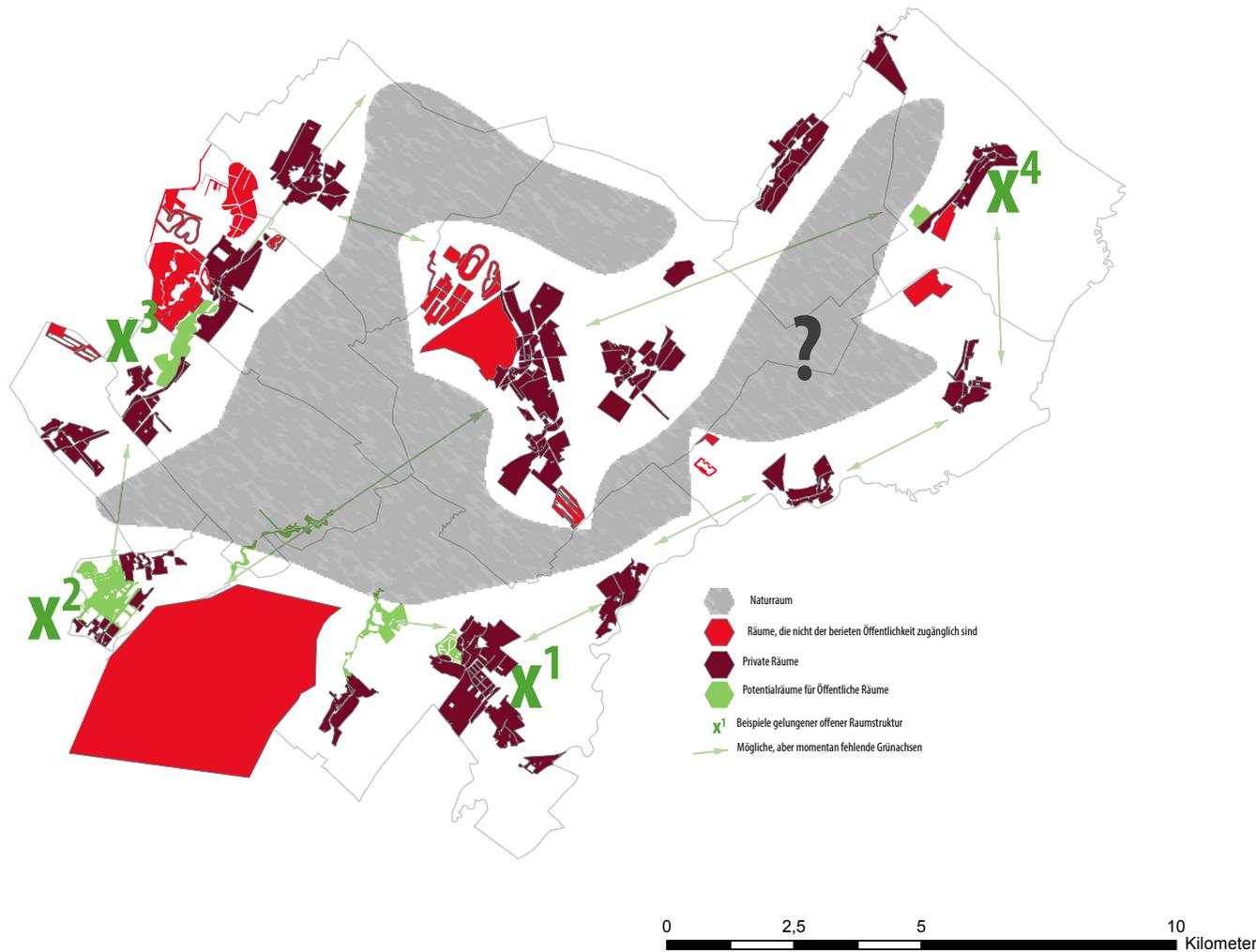


Abb. 47: Karte Private und öffentliche Räume

Wo halte ich mich, egal wie alt ich bin auf, wenn ich nicht gerade zuhause sein möchte? Wo sind diese Orte, an denen man sich treffen kann, ohne Mitglied in einem Verein zu sein, ohne zahlen zu müssen oder ohne einen Schlüssel zu haben oder an Öffnungszeiten gebunden zu sein?

Die roten Orte zeigen strikt geschlossene Räume, in die man nicht hineingehen darf, oder falls man es doch tut sich sehr fehl am Platz oder beobachtet fühlt (Bsp. Wohnsiedlung Fontana). Die Einfamilienhausstrukturen lassen, außer den Straßen, auch wenig Platz übrig sich außerhalb der eigenen vier Wände zu treffen. Die Ortskerne sind entweder nicht belebt oder sind belebte Durchfahrtsstraßen (Bsp. Ebreichsdorf), was sie nicht als Aufenthaltsorte attraktiv machen. Der Naturraum zwischen den geclusterten Siedlungen ist in den meisten Fällen nicht für Erholungszwecke ausgewiesen oder nicht zugänglich und attraktiv für die BewohnerInnen gestaltet. Kann dieser Naturraum eventuell schon mit wenigen Veränderungen und Konzepten aufgewertet werden? Wie soll/kann er genutzt werden?

Es gibt positive Beispiele für öffentlichen Naherholungsraum und Treffpunkte. Diese sind auf der nächsten Seite dargestellt.

ANALYSE | SOZIALE INFRASTRUKTUR

ZUGÄNGLICHKEIT ZU ERHOLUNGSRÄUMEN

POTTENDORF X¹

Die Öffnung des Pottendorfer Schlosses ist ein positives Beispiel für den Umgang mit öffentlichen Räumen. 2006 wurde das Schloss samt Grund von der Gemeinde aufgekauft. Zusammen mit der Bevölkerung wurde dann der Park neu instand gesetzt. Durch dieses gemeinsame Arbeiten und die ständige Einbindung der BewohnerInnen Pottendorfs, identifizieren sich diese stark mit dem Schlossgarten, der als sicherer und angenehmer Erholungsraum genutzt wird.



Abb.48: Foto Pottendorfer Schloss



Abb. 49: Foto Weg in Blumau-Neurißhof

BLUMAU-NEURIßHOF X²

Seit Anfang der 90er Jahre ist der Wald zwischen Blumau und Neurißhof militärisches Sperrgebiet. Die Gemeinde hat es jedoch geschafft dieses Waldstück wochenends für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dadurch wird dieses besondere Stück Natur zum Erlebnis für viele Familien. Durch die offenen, römischen Wasserleitungen ist dieser Grünraum besonders bewaldet und unterscheidet sich deutlich von anderen Naturräumen der Region.



Abb. 50: Foto Kletterpark Tattendorf



Abb. 51: Foto Kellergasse Reisenberg

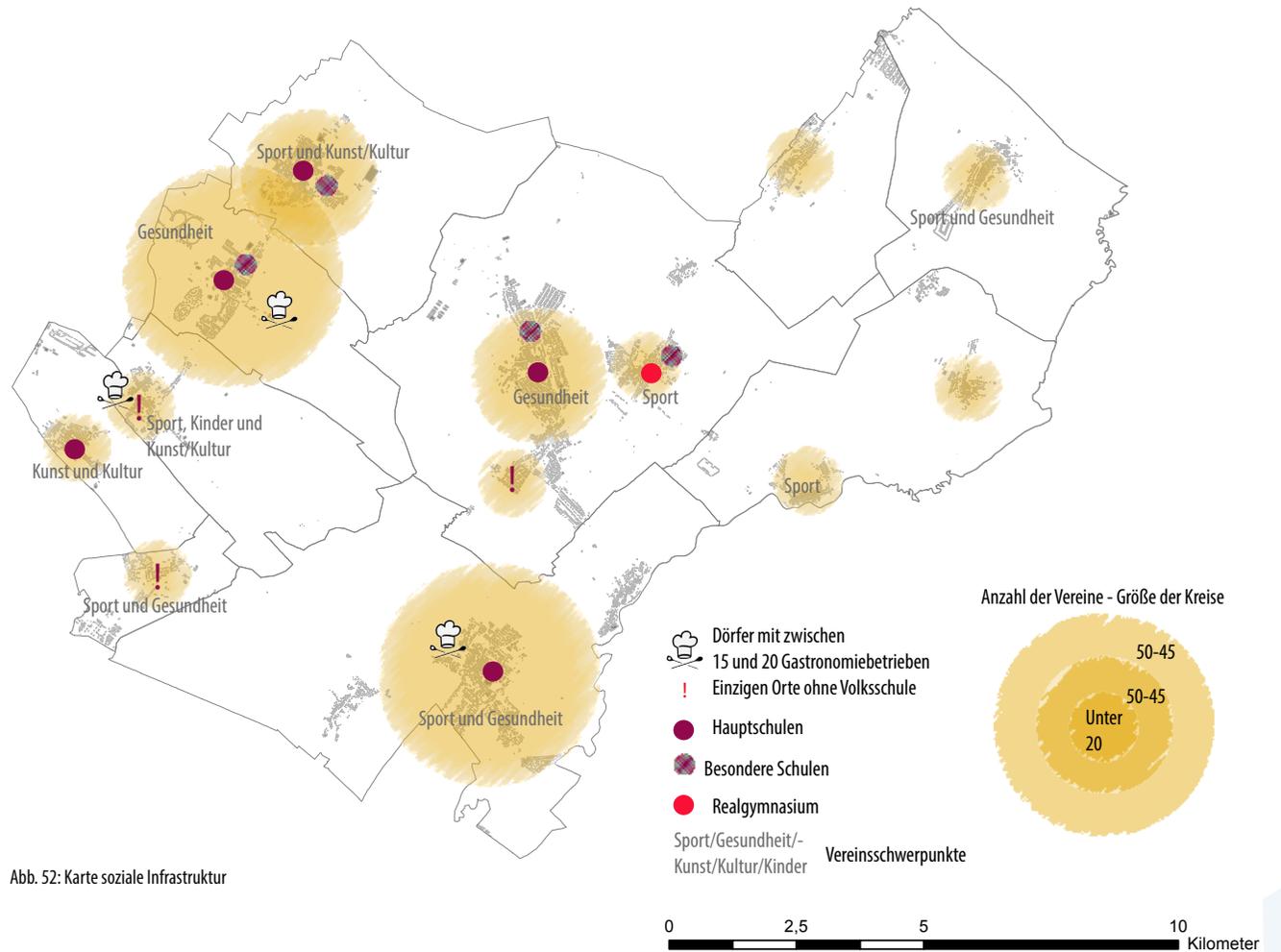
TATTENDORF X³

Tattendorf hat seinen Grünraum zur lebendigen Freizeitzone gemacht. Kletterpark und Sportcenter sind eingebettet in den Grünzug der sich an der Triesting entlang nach Norden schlängelt. Damit wurde dem Grünzug eine neue Bedeutung zugeordnet und durch die Angebote werden Menschen motiviert diesen schönen Teil wertzuschätzen. Allerdings wäre es noch besucherfreundlicher, wenn Teile davon dauerhaft für alle zugänglich wären.

REISENBERG X⁴

Reisenberg hat zwar viel Fläche im Ortszentrum, allerdings ist dies nicht als ein Ort des Treffens gestaltet. Positiv ist die momentan leider nicht sehr belebte Kellergasse unterhalb der Kirche. Der malerische Ort mit den Weinkellern lädt zum Verweilen ein. Dieser hat großes Potential ein örtlicher und vielleicht sogar ein überörtlicher Treffpunkt zu werden.

Wie lebt man, wo kauft man ein, was mache ich in meiner Freizeit? All dies sind Themen, die der sozialen Infrastruktur. Aufgrund der schwierigen Darstellung von Einkaufsmöglichkeiten und da jeder Ort Möglichkeiten des Lebensmitteleinkaufs hat, befanden wir die Abbildung dieser Infrastruktur als eher uninteressant. Das starke Netz der Vereine, hingegen unterscheidet sich je Region teilweise stark (siehe Größe der Kreise) und auch die Schwerpunkte liegen teils in unterschiedlichen Sparten (siehe Vereinsschwerpunkte auf Karte). Dies zeigt eine der großen sozialen Stärken der Region auf. Jeder Ort besitzt je nach EinwohnerInnenzahl genau die vorgegebene Anzahl an Kindergärten und dort wo großer Zuzug ist, werden diese auch gerade noch ausgebaut (zB. Pottendorf). Was sich unterscheidet ist die schulische Bildung. In der Region gibt es wenige weiterbildenden Schulen (hauptsächlich nur Volks- und Hauptschulen). Die Kinder der Gemeinden, die keine Volksschule haben, pendeln in eine der Nachbargemeinden. Ein Grund weswegen keine Volksschule zustande kommt, könnte die geringe Bevölkerungs-/Kinderzahl des Ortes sein. Könnte hier ein unausgenütztes Potential liegen? Wieso versucht man nicht weitere Bildungseinrichtungen in die Kleinregion zu locken? Es gibt nur drei Orte, die aus gastronomischer Sicht viele kulinarische Genussmöglichkeiten bieten (Tattendorf, Oberwaltersdorf, Pottendorf), alle anderen weisen hier ein Defizit auf.



ANALYSE | SOZIALE INFRASTRUKTUR

WO WILL DIE REGION HIN?

| TU Stärken | Schwächen | Einheimische Stärken | Schwächen |
|--------------------------|---|--------------------------------|----------------------------------|
| Lage | 13 öv | 9 Wien Nähe | 2 Zu viel Zuzug |
| Heterogenität der Region | 1 soziale Treffpunkte | 1 Grundwasser | 1 Stau |
| erneuerbare Energien | 5 Identität | 3 wachsende Region | 2 schwache regionale Identität |
| Fruchtbare Böden | 1 heterogene Strukturen | 3 Ausbau erneuerbarer Energien | 1 Hochwasser/Grundwasser |
| Naturschutzgebiete | 2 eintönige Landschaft | 1 Wind | 1 Zersiedelung nicht zugängliche |
| Leben im Grünen | 2 Keine Weghemöglichkeiten | 2 Radverkehr | 1 Schotterteiche |
| billiges Bauland | 1 Baugrundknappheit | 2 Wachstum der Region | 1 Arbeitsplätze/Firmenansiedlung |
| Gewässer | 1 keine Freizeitangebote | Aktive landwirtschaftliche | 1 öffentliche Anbindung |
| Potential durch Zuzug | 2 Unterschiedliche Entwicklungsziele | 1 Betriebe | 1 |
| Wein | 1 explodierende Grundstückspreise | 1 gutes Vereinsleben | |
| Ortsverbundenheit | 1 Kulturelles Angebot | | |
| | Interesse der Gemeinde vor dem Interesse der Region | | |
| | Verkehr | | |

Die Region versucht sich mithilfe des sanften Tourismuses WeinliebhaberInnen anzulocken. Als Verbündete der Thermenregion ist der Westen der Kleinregion somit touristisch schon mehr angebunden als der Westen der Kleinregion.

Der Süden hat dafür mit seinen Auen und dem militärischen Sperrgebiet das Potential für ein attraktives Erholungsgebiet. Das Wegenetz ist vorhanden. Mit ein paar Veränderungen/Verschönerungen kann in der ganzen Region das Rad- und Wandernetz hervorragend ausgebaut werden.



Abb. 53: Grafik Welche Freizeitnutzung eignet sich wo am besten?



STÄRKEN

- Zuzug von einkommensstarken Personengruppen, die evtl eine andere Ausbildungsschwerpunkte oder höherer Bildung haben; Zuzug kann als Arbeitspotential, das bisher aber nicht ausgenutzt wird, gesehen werden
- Weinregion gut für Erholung Freizeit und Tourismus
- Kulturelle Orte, die hin und wieder bespielt werden
- Starkes Vereinswesen in der Region

- Heterogenität der Region sowohl landschaftlich als auch naturräumlich
- Schlösser als potentielle Orte der Erholung
- Großer weitgehend ungenutzter Naturraum
- Kleine/wenige öffentliche Bereiche für Bewohnerinnen bereits gegeben



CHANCEN



SCHWÄCHEN

- Osten der Kleinregion naturräumlich für Tourismus eher uninteressant
- Wenig Radrouten
- Wenige Nahversorgungsmöglichkeiten
- Keine weiterbildenden oder höheren Schulen
-> Auspendeln von eventuell später höher qualifiziertem Personal, erste Abkoppelung/Verlust dieser Gruppe
- Wenig Treffpunkte für alle Altersgruppen außer Kindern
- Wenig ausgeschilderte Wander/Spazierwegenetze
- Kein ausgebautes Erholungswegenetz

- Risiko, dass der Zuzug eher negativ gesehen wird
- Clusterbildung der verschiedenen Gesellschaftsgruppen, Exklusion vieler anderer Gruppen
- Freizeit, die nur durch monetäre Aspekte bestimmt wird, anstatt für alle frei zugänglich von Orten mit Freizeitpotential



GEFAHREN



ANALYSE | RAUMSTRUKTUR

RAUMTYPEN



Abb. 54: Luftaufnahme Leithaauen

1_ Auegebiete entlang des südlichen Grenzflusses Leitha, in starker Konkurrenz mit der Landwirtschaft | südlich von Seibersdorf



Abb. 55: Luftaufnahme Truppenübungsplatz Großmittel

6_ militärisches Sperrgebiet, Truppenübungen prägen Flora und Fauna | östlich von Blumau-Neurißhof

2_ vereinzelt Waldflächen und Ansätze grüner Vernetzung bzw. Restrukturierung der Agrarlandschaft | östlich von Seibersdorf



Abb. 56: Luftaufnahme einzelne Waldflächen

7_ semiindustrielle Flächen: Stromerzeugung mittels Windkraft im Agrarland | Windpark Tattendorf



Abb. 57: Luftaufnahme semiindustrielle Flächen

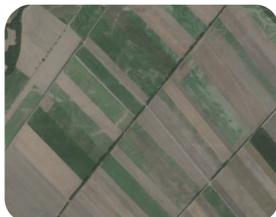


Abb. 58: Luftaufnahme zeilenförmige Agrarflächen

3_ zeilenförmig angelegte Agrarflächen, intensiv bewirtschaftet | östlich von Unterwaltersdorf



Abb. 59: Luftaufnahme Betriebsgebiete

8_ Betriebsgebiete, isolierter Hochtechnologiecluster im Industrieviertel | Forschungszentrum Seibersdorf

4_ ortsnaher Weinbau in der trockenen Ebene des Steinfelds | bei Tattendorf



Abb. 60: Luftaufnahme ortsnaher Weinbau

9_ SW-NO ausgerichtete Anger- und Wegdorfstrukturen entlang der morphologisch prägenden Flussläufe | Siegersdorf



Abb. 61: Luftaufnahme SW-NO Anger- und Wegdorfstrukturen



Abb. 62: Luftaufnahme Grundwasserseen

5_ Grundwasserseen als Reminiszenzen im Schotterabbaugebiet, teilweise als "Erholungsgebiete" privat genutzt | nordwestlich von Deutsch-Brodersdorf

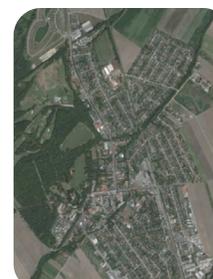
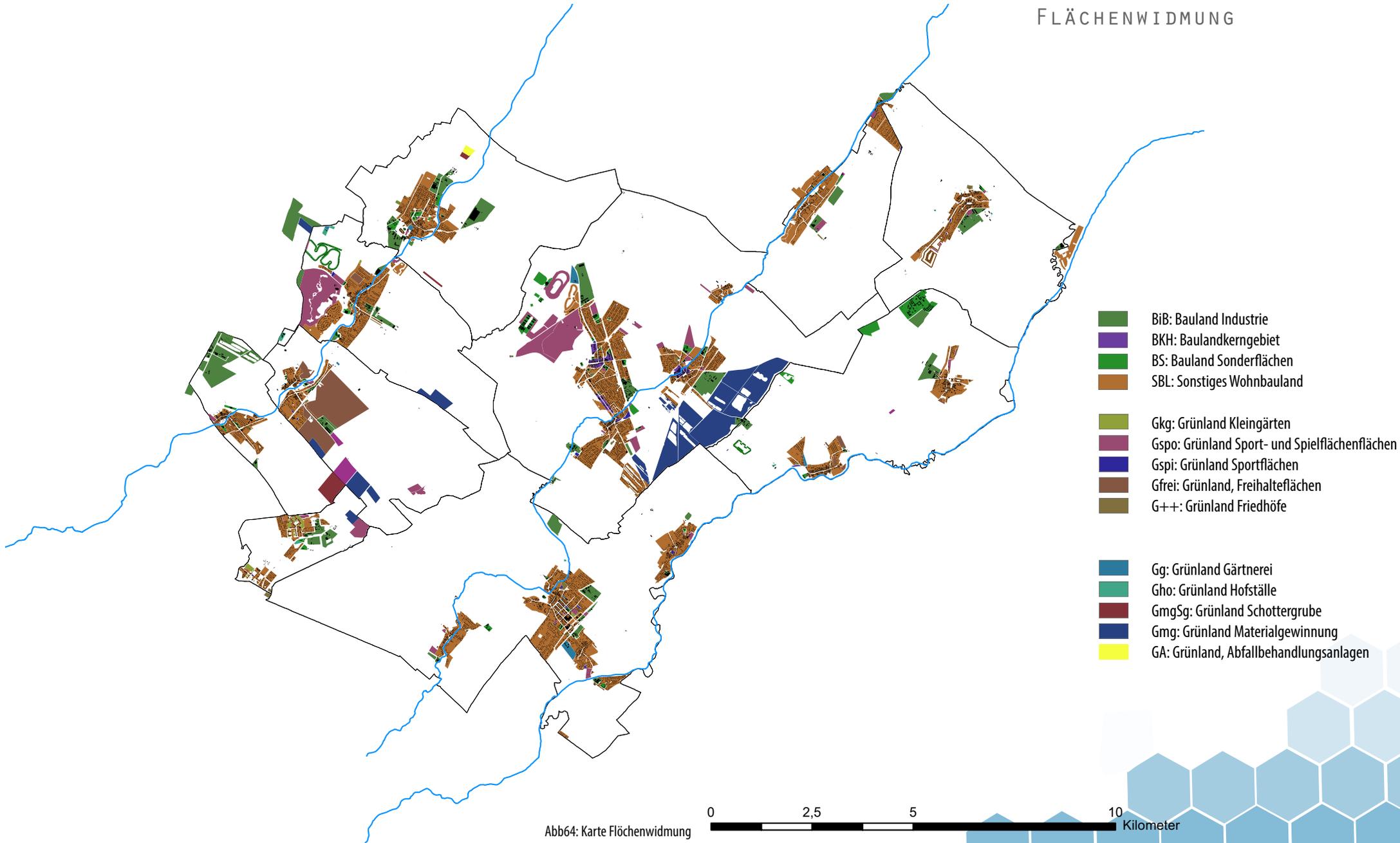


Abb. 63: Luftaufnahme kleinregionales Zentrum Ebreichsdorf

10_ kleinregionales Zentrum Ebreichsdorf, Ausrichtung nach der Verkehrsachse Nord-Süd

FLÄCHENWIDMUNG



ANALYSE | RAUMSTRUKTUR

SIEDLUNGSRAUM UND BAULAND

A Landbedeckung

| | | |
|--------------|--|------|
| 146,8 | Landwirtschaftsflächen | 77,4 |
| 19,4 | Städtisch geprägte Flächen | 10,2 |
| 16,7 | Wälder und natürliche Flächen | 8,8 |
| 4,4 | Erholungs- und Freizeitanlagen | 2,3 |
| 1,4 | Wasserflächen | 0,7 |
| 0,8 | Abbauflächen (Schotter) | 0,4 |
| 0,4 | Industrie-, Gewerbe- und Verkehrsflächen | 0,2 |
| gesamt 189,8 | km ² | % |

B Dauersiedlungsraum 2015

| % | Gemeinde |
|------|--------------|
| 75,0 | Pottendorf |
| 74,4 | Blumau |
| 91,6 | Seibersdorf |
| 93,0 | Ebreichsdorf |
| 96,0 | Oberwaltersd |
| 97,5 | Teesdorf |
| 98,1 | Trumau |
| 98,3 | Tattendorf |
| 98,9 | Mitterndorf |
| 99,9 | Reisenberg |

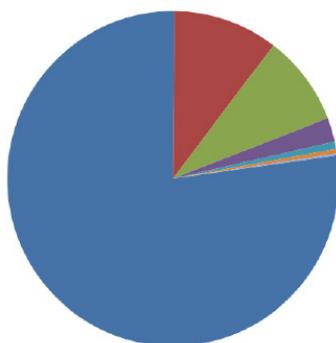


Abb. 65: Grafik Siedlungsraum und Bauland

C Anteil des gewidmeten Baulandes am Dauersiedlungsraum 2015

| % | Bezirk |
|------|---------------------|
| 15,6 | Baden |
| 17,8 | Wien Umgebung |
| 25,5 | Mödling |
| 9,8 | Eisenstadt Umgebung |

D Anteil des gewidmeten, nicht bebauten Baulandes am Bauland gesamt 2014

| % | Bezirk |
|------|---------------------|
| 23,8 | Baden |
| 30,0 | Bruck an der Leitha |
| 30,8 | Eisenstadt Umgebung |
| 20,7 | Mödling |

Die Kleinregion liegt in einem sehr flachen Abschnitt des Industrieviertels mit wenigen topografischen Elementen im Sinne von Geländeerhöhungen. Beachtliche 77,4% des Aeals sind von der Landwirtschaft genutzt. Städtisch geprägte Flächen inklusive Erholungs- und Freizeitanlagen machen 12,5% aus, Wälder und natürliche Flächen liegen bei lediglich 8%

Aufgrund dieser Tatsachen kann davon gesprochen werden, daß in der Kleinregion gut 90% dem Dauersiedlungsraum zuzurechnen sind. Spitzenreiter hierbei ist die kleine Gemeinde Reisenberg mit beinahe 100%, Pottendorf hat aufgrund vergleichsweise großer Waldflächen mit 75% den geringsten Wert (siehe Tabelle Dauersiedlungsraum).

Betrachtet man den Anteil des gewidmeten Baulandes am Dauersiedlungsraum, so sind im Bezirk Baden 15,6% dessen zur Bebauung vorgesehen. Die Kleinregion liegt mit diesem Wert zwischen den Vergleichsbezirken Wien Umgebung (17,8%) und Eisenstadt-Umgebung (9,8%). Generell gilt: je näher an Wien, desto intensiver der Flächennutzungsdruck. Nicht zuletzt mit dem Bau des neuen Bahnhofs in Ebreichsdorf ist auch klar: Wien rückt näher, daher vermutlich auch der Druck zu Umwidmung.

Die statistischen Werte zum Anteil des gewidmeten, nicht bebauten Baulandes am Bauland insgesamt (Tabelle D) machen eines klar: die zur Verfügung stehenden Grundstücke werden in Baden im Vergleich zu Eisenstadt Umgebung oder Bruck an der Leitha intensiver genutzt- vermutlich durch kleinere Parzellierung. Wiennähe und daraus resultierender wachsender Zuzug sind die naheliegendste Begründung dafür. Betrachtet man den Bezirk Mödling, der vollends dem Speckgürtel zuzurechnen ist, ist ein mögliches Zukunftsszenario für die Kleinregion Ebreichsdorf skizziert.

Bauland und Grundstückspreise:

Die Entwicklung der Grundstückspreise schreitet in manchen Gemeinden rasant voran: In Ebreichsdorf lagen sie 1997 noch bei 60-80€ pro aufgeschlossenem m², 2016 liegen die Preise zwischen 200-300€. Benötigt werden 600m²-Bauparzellen sowie Gründe für Wohnhausanlagen. Veräußert wird wenig, die Gemeinde sieht sich vor allem in zukunftssträchtigen Lagen mit Baulandhortung und Spekulation konfrontiert.

In Mitterndorf wurden in den letzten 6 Jahren enorme 60ha parzelliert und veräußert, der Verkäufer war ein Großgrundbesitzer. Die m²-Preise liegen heute bei rund 100€. Eine weitere Aufschließung soll Richtung Neumitterndorf erfolgen, errichtet werden hauptsächlich Einfamilienhäuser.

In Blumau-Neurißhof kann die Gemeinde über ca. 21ha Baugrund verfügen. Das sollte laut eigener Abschätzung den Bedarf der nächsten 10 Jahre abdecken.

Tattendorf verfügt über keinerlei Baulandreserven und möchte Richtung Teesdorf aufschließen.

In Reisenberg liegt der derzeitige m²-Preise bei 103€.

Grundsätzlich gilt vor allem in den östlich der A3 gelegenen Ortschaften der Kleinregion: Bauland wird verkauft von Privat an Privat, die Gemeinden verfügen über wenig bis keine Reserven. Die Verfügbarkeit von Baugrund ist ein Problem der Kleinregion und macht das Nachdenken über Lösungsstrategien immer notwendiger.



STÄRKEN

- Grundsätzlich hohe Flächenverfügbarkeit
- Schnittstelle 3er Naturräume
- Klar definierte Siedlungsgrenzen im Raumordnungsprogramm
- Hochrangige Erreichbarkeit im Zentrum
- Potentiale für nachhaltige Siedlungsentwicklung
- Energetisch hohe Einsparungsmöglichkeiten im Gebäudebereich



SCHWÄCHEN

- Baulandhortung, Spekulation
- Homogenität
- „Der Traum vom Eigenheim“
- Hoher Nutzungsdruck der verfügbaren Flächen
- Gemeinden betreiben wenig aktive Flächenpolitik
- Zerschneidung des Raums durch Autobahnen und Bahntrasse
- Flächendominanz der Landwirtschaft

- Kooperationen Burgenland
- Kleinregion
- Grüne Vernetzung
- Eroberung der landwirtschaftlichen Räume

- Speckgürtel
- Zersiedelung
- Zusammenwachsen der Orte, Verlust der Siedlungsgrenzen
- Konkurrenz unterschiedlicher Interessen
- Semiindustrielle Landschaften ohne Erholungswert
- Schlafdörfer
- Widmungsdruck
- Sperrzonen



CHANCEN



GEFAHREN



ANALYSE | ENERGIE

NACHHALTIGE ENERGIEERZEUGUNG

Energiedienstleister in der Region

EVN

e**vn naturkraft**

WIEN ENERGIE

ENERGIECOMFORT

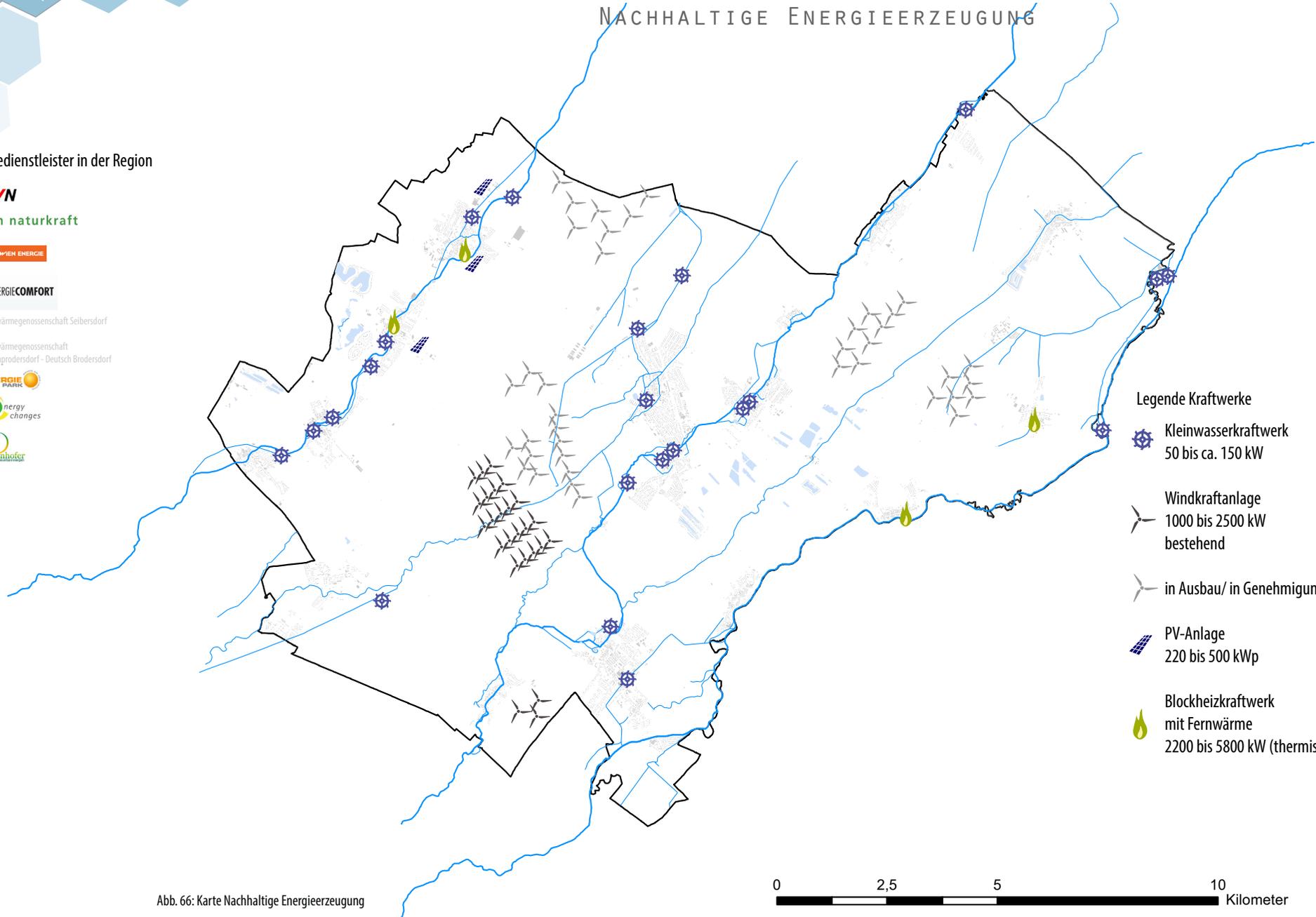
Fernwärmegenossenschaft Seibersdorf

Fernwärmegenossenschaft
Leithaprodersdorf - Deutsch Brodersdorf

**ENERGIE
PARK**

**e
energy
changes**

wagenhofer



Legende Kraftwerke

-  Kleinwasserkraftwerk
50 bis ca. 150 kW
-  Windkraftanlage
1000 bis 2500 kW
bestehend
-  in Ausbau/ in Genehmigung
-  PV-Anlage
220 bis 500 kWp
-  Blockheizkraftwerk
mit Fernwärme
2200 bis 5800 kW (thermisch)

Abb. 66: Karte Nachhaltige Energieerzeugung

0 2,5 5 10
Kilometer

Energie in der Kleinregion: wo geht sie hin, wo kommt sie her

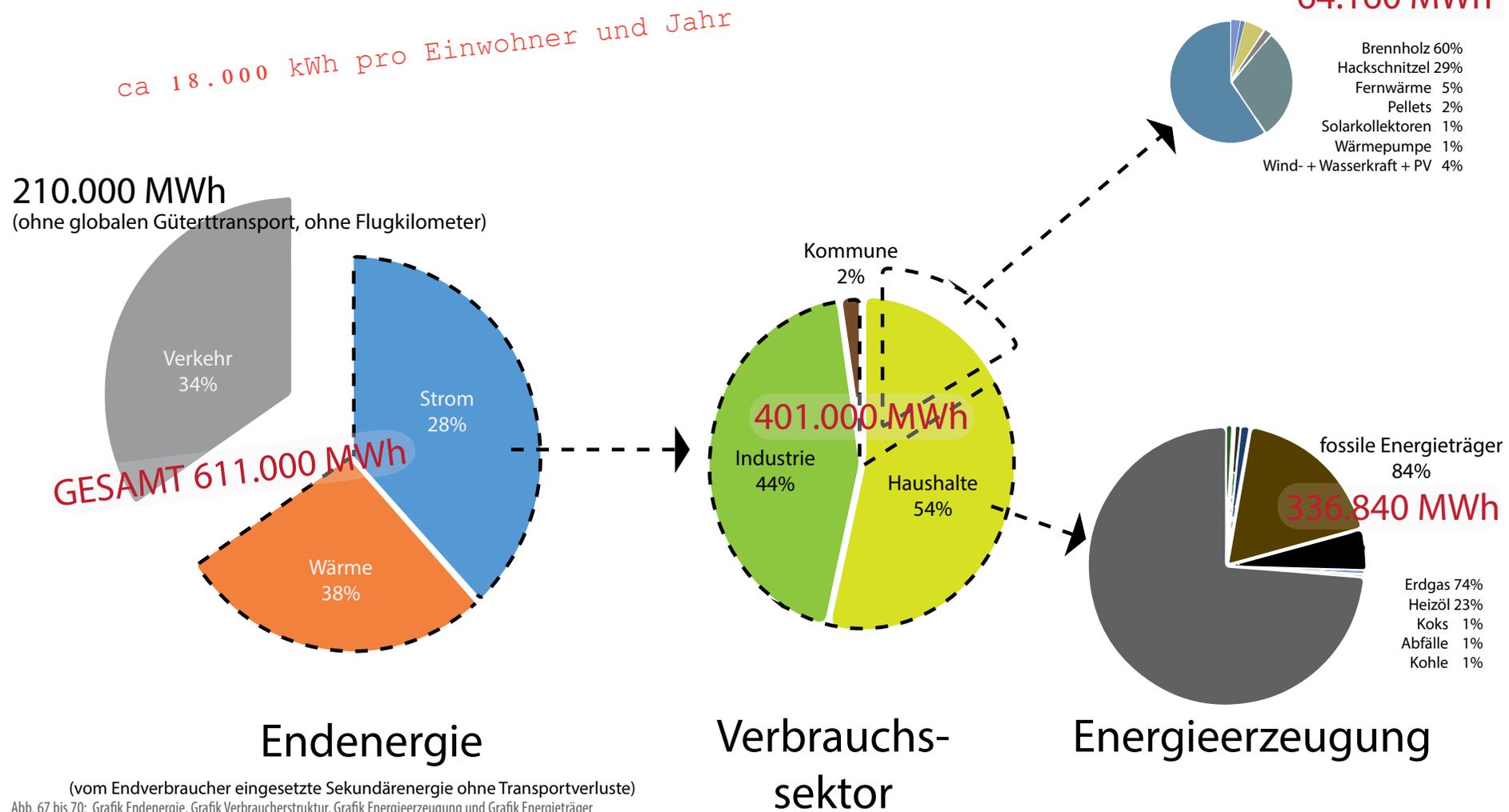


Abb. 67 bis 70: Grafik Endenergie, Grafik Verbraucherstruktur, Grafik Energieerzeugung und Grafik Energieträger

Vorliegende Energieanalyse der Kleinregion beruht auf den Daten aus dem aktuellen Umsetzungskonzept der KEM Ebreichsdorf vom März 2016, welches auf einer umfassenden Datenmenge aus Statistiken, Energietagebüchern, Befragungen und Hochrechnungen basiert. Wo Angaben unplausibel erschienen wurden weitere Datenquellen herangezogen sowie eigene Berechnungen angestellt. Das Ziel war es, aus der Dichte von Statistiken und Berichten eine Darstellung abzuleiten, die das Thema greifbar macht. Kritisch muß zum Bericht angemerkt werden, dass nicht zwischen Primärenergie, Sekundärenergie, Endenergie und Nutzenergie unterschieden wird, was eine Interpretation (anfangs) erschwert.

ANALYSE | ENERGIE

Wie teilen sich Strom- und Wärmeverbrauch auf die Verbrauchssektoren auf?

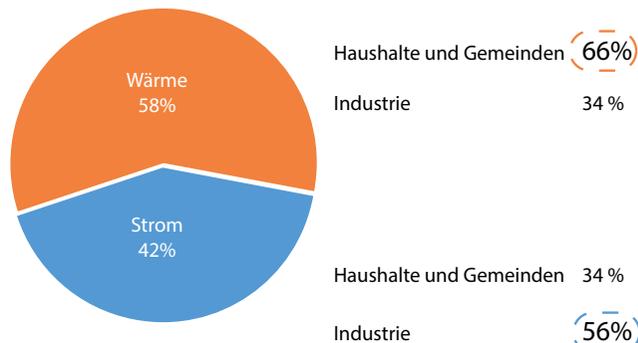


Abb71: Grafik Strom- und Wärmeverbrauch in den Verbrauchssektoren

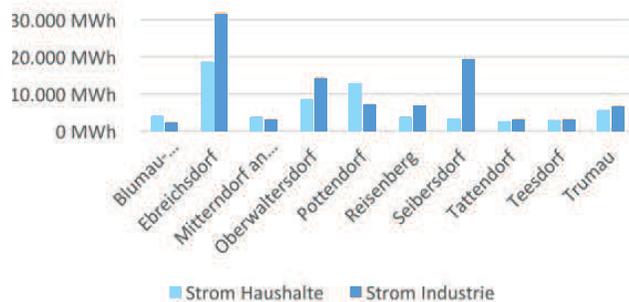


Abb. 72: Verbräuche der Haushalte

Energienetze

Die Stromversorgung wird überwiegend durch Netze der EVN und in gewissen Abschnitten der Region durch Wienstrom abgedeckt. Eine konventionelle (fossile) Wärmeversorgung wird mittels Zugang zum Erdgasnetz der EVN in der gesamten Region gewährleistet.

In 4 Ortschaften gibt es Nahwärmenetze für bestimmte Ortsteile.

Datengrundlage Verkehr

Eine standortbezogene kleinregionale Mobilitätshebung ist nicht bekannt, für die Ermittlung des aktuellen Energiebedarfs für Mobilität allgemein bekannte Fakten und Publikationen zurückgegriffen. Diese stellen das Ergebnis ausreichend dar. 170.000 MWh/a (43 km/Person und Tag in Ö). 39.000 (Güter- und Personenverkehr Bahn).

nicht inkludiert: durchschnittliche Flugkilometer

Wo bestehen nun die konkreten Einsparpotentiale?

Haushalte und Gemeinden sind für 66% des **Wärme**bedarfs zuständig- beinahe ausschließlich zur Beheizung von Eigenheimen sowie Gebäuden der sozialen Infrastruktur. Die nötigen Maßnahmen sind evident:

- A) Reduktion des Heizwärmebedarfes durch
 - Sanierung des Gebäudebestands
 - kompakte und ressourcenschonende Bauweisen
 - effiziente Siedlungsformen
- B) Steigerung der Effizienz der Heizsysteme
 - Reduktion auf wenige, saubere Erzeuger (Nahwärmenetze)
 - Austausch von emissionsintensiven Altanlagen
 - Nutzung von Abwärme aus z.B. Gewerbeprozessen

Beim **Strom**bedarf benötigen derzeit Industrie und Landwirtschaft 56%, Haushalte und Gemeinden kommen zusammen auf 42% des Energiekuchens. Auch hier sind klare Maßnahmen gefordert:

- C) Ausbau der erneuerbaren Stromerzeugung
 - lokal spezifische Ressourcen flächeneffizient nutzen
 - Nutzung bestehender Dachflächen der Produktionsbetriebe
 - Beteiligung an Forschungsprojekten zur Aufschließung neuer Potentiale
- D) Effizienzsteigerung und Optimierung der Produktionsprozesse
 - Evaluierung der Energiekaskaden
 - Reduktion der Verbräuche
 - Nutzung von verwertbarer, emittierter Energie

Der im Klimabericht nicht detailliert erhobene **Verkehr**sektor, der beinahe vollständig auf fossile Energieträger angewiesen ist, verantwortet exklusive Flugreisen 34% des gesamten Endenergiebedarfs. Diese Zahl deckt sich auch mit der landesweiten Erhebung des Wirtschaftsministeriums für das Jahr 2014 (Energiestatus 2016) (<http://www.bmwfw.gv.at/EnergieUndBergbau/Energiebericht/>) Eine Verminderung des Verkehrsaufkommens ist möglich durch:

- E) Veränderung des Verhaltens
 - bewußte Vermeidung
 - Umstieg auf öffentl. Verkehrsmittel, Rad oder E-Mobility
 - Änderung der Werteskala
(1 Flug NY + back = Heizwärmebedarf eines mittleren Haushalts/ Jahr)
- F) Raumplanung und Energieverbrauch
 - Quartiere mit Mischnutzung (Wohnen, Arbeiten, Bildung, Einkauf etc.)
 - Reduktion des Pendleraufkommens, Schaffung regionaler Arbeitsplätze
 - Schaffung von Freizeit- und Erholungsangeboten in der Region

Klima- und Energiemodellregion Ebreichsdorf

Die Klima- und Energiemodellregion (KEM) Ebreichsdorf besteht seit 2010 und wurde im Jahr 2015 um 6 Gemeinden erweitert, sodaß heute KEM und Kleinregion das selbe Areal umfassen.

Die langfristige Vision von KEMs, von welchen es derzeit in Österreich 99 gibt, ist die (rechnerische) Energieautarkie Österreichs in den Bereichen Wärme, Strom und Mobilität. Erreicht werden soll dies durch die Kombination von Verhaltensänderung der BürgerInnen, Energieeinsparung sowie Deckung des Gesamtbedarfs mittels erneuerbarer Energieträger hauptsächlich aus Sonne, Wind, Wasser und biologischen Stoffen.

So stehen in der Kleinregion Ebreichsdorf seit 2011 umfassende Daten zu Energieerzeugung, -verbrauch und -deckung zur Verfügung und werden in Folgeberichten aktualisiert. Für die Region ist eigens ein Modellregionsmanager eingesetzt, welcher als Projektmanager sämtliche Agenden abdeckt und unterstützt von externen ExpertInnen den „Energiezustand“ der Dinge erhebt, die Daten auswertet und gemeinsam mit den VertreterInnen der Gemeinden, BürgerInnen und Unternehmen Maßnahmen definiert, um dem Ziel der Energieunabhängigkeit im Einklang mit der Umwelt sukzessive näher zu kommen- dies durch Umsetzung konkreter Projekte mit Mehrwert.

Bisherige Aktivitäten

Die Gemeinden der Kleinregion weisen unterschiedliche Dynamiken beim Engagement für die Energiewende auf. Während in Ebreichsdorf beispielsweise das neue Rathaus direkt an einem revitalisierten Kleinwasserkraftwerk an der Piesting errichtet wurde oder in Trumau ein modulares Energiekonzept hin zur Autarkie verfolgt wird, ist in den östlichen Gemeinden wie Reisenberg oder Mitterndorf noch weniger vom Wind des Energiewandels zu spüren.

Grundsätzlich ist die dezentrale Energieerzeugung durch erneuerbare Anlagen in fast jeder Ortschaft präsent und wirkt wie eine selbstverständliche Komponente des Landschaftsbildes im Industrieviertel. 6 Kommunen haben (bald) Windparks auf dem Gemeindegebiet, es scheint als gäbe es in den 3 Gemeinden ohne Rotoren weniger Investitionen in den Energiesektor. Diesen Eindruck hinterläßt zumindest die Auswertung der jeweiligen dokumentierten Maßnahmen.

Der Zusammenschluß von KEM und Kleinregion bietet für die Zukunft hervorragende Voraussetzungen für regionale Kooperationen bei Energie und Klimaschutz.

Maßnahmen im Bereich Energiewende

| | Blumau-Neurißhof | Ebreichsdorf | Mitterndorf | Oberwaltersdorf | Pottendorf | Reisenberg | Seibersdorf | Tattendorf | Teesdorf | Trumau |
|--------------------------|------------------|--------------|-------------|-----------------|------------|------------|-------------|------------|----------|--------|
| Bewußtseinsbildung [1] | 0 | 1 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Realisierte Projekte [4] | 0 | 1 | 1 | 2 | 0 | 0 | 1 | 1 | 0 | 1 |
| Förderungen [3] | 0 | 1 | 0 | 0 | 1 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Kredite [1] | 0 | 0 | 0 | 0 | 1 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Energie im FWP beh. | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |



Abb. 73: Grafik Maßnahmen im Bereich Energiewende

gewichtetes Ranking

| | |
|---|---|
| 1 | Trumau Ebreichsdorf |
| 3 | Oberwaltersdorf |
| 4 | Tattendorf |
| 5 | Pottendorf |
| 6 | Seibersdorf Reisenberg |
| 7 | Blumau-Neurißhof Mitterndorf Teesdorf |



Abb. 74: Foto Ambitioniertes Energiekonzept der Gemeinde Trumau als PPP-Modell

Quelle: www.buergerkraftwerke.at

Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser

Anteil der Wohngebäude mit 1 oder 2 Wohnungen an den Wohngebäuden insgesamt 2013 in Prozent

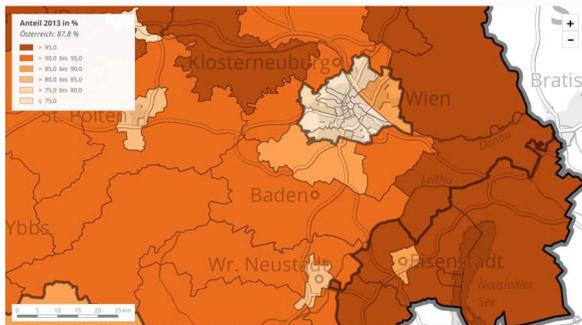


Abb. 75: Karte Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser

Wie in der Energieanalyse angeführt stellt der (Heiz)wärmebedarf der Eigenheime, Wohnungen und kommunalen Gebäude einen bedeutenden Anteil am energetischen Endverbrauch dar. Gemäß einer Erhebung der ÖROK 2015 beträgt im Bezirk Baden der Anteil der Wohngebäude mit ein oder zwei Wohnungen an den gesamten Wohnbauten über 90%. Nur in den weiter östlich gelegenen Arealen Österreichs sind noch höhere Werte zu verzeichnen.

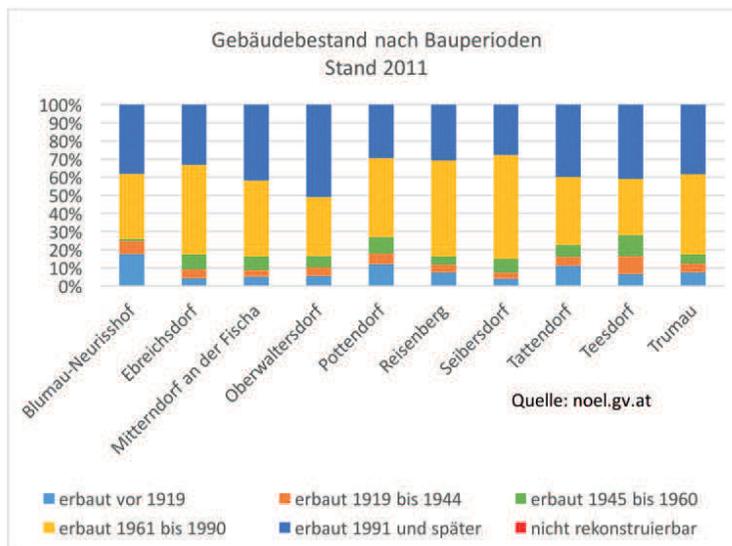


Abb. 76: Grafik Gebäudebestand nach Bauperioden Stand 2011

1/3 der globalen Treibhausgasemissionen stammen aus dem Gebäudesektor. In Österreich macht der Gebäudebereich 27% des Endenergieverbrauchs aus

Gebäudealter

Die Gebäudestruktur der Region ist vor allem durch Gebäude der Bauperiode 1961-1990 geprägt, sie macht mit 43 % den größten Anteil der Gebäude aus. In diesem Zeitraum des Wirtschaftsaufschwungs nach dem 2. Weltkrieg hat es eine enorme Siedlungserweiterungswelle in Form von Einfamilienhäusern gegeben. Die Gebäude dieser Bauperiode weisen mit einem Heizwärmebedarf zwischen 100 und 180 kWh/m² und Jahr die höchsten Verbräuche auf. Auch Bauwerke aus den Jahren direkt nach 1945 liefern ähnlich schlechte Werte.

Bis auf Oberwaltersdorf hat jede Gemeinde einen enormen Bestand dieser Häuser, die ein beachtliches Maß an Sanierungspotentialen aufweisen- und dies sowohl einzeln für sich betrachtet (Gebäudehülle), als auch im Siedlungsverbund (Heizsysteme und Infrastruktur).

VERGLEICHZAHLEN: HEIZWÄRMEBEDARF

HWB in kWh pro m² und Jahr nach OIB-Berechnungslogik (bezogen auf die thermisch konditionierte Bruttogeschosfläche)**

| Bauperiode bzw. energetischer Standard | hochkompaktes Mehrfamilienhaus** | mehrgeschossiger Wohnbau** | normales Einfamilienhaus** |
|---|--|----------------------------|----------------------------|
| Gründerzeit- und Vorkriegsbauten unsaniert | 115 | 137 | 246 |
| 50er- bis 70er-Jahre unsaniert | 85 | 102 | 183 |
| 90er-Jahre | 46 | 55 | 99 |
| Niedrigenergiegebäude (aktuell) | 26 | 31 | 60 |
| Niedrigenergiegebäude (ab 2021 verpflichtend) | 16 | 20 | 40 |
| Passivhaus | < 10** | | |
| Plusenergiegebäude | in der Regel ein Gebäude mit extrem niedrigen Energieverbrauch | | |

Abb. 77: Grafik Vergleichszahlen Heizwärmebedarf

Die Region bietet hervorragende Voraussetzungen, um mit einem energieplanerischen Ansatz über Möglichkeiten im Bestand, als auch im Neubau nachzudenken. Drei Fragen stehen dabei im Fokus :

- 1) Wie und in welchem Ausmaß kann Energie im Bestand aufgrund koordinierter Maßnahmen eingespart werden?
- 2) Welche bebauten Flächen eignen sich besonders für die Realisierung koordinierter Maßnahmen?
- 3) Welche formellen und informellen Methoden/Instrumente/Gesetze bieten sich (auch über die Raumplanung hinaus) dafür an?

„In einem bezüglichen Forschungsprojekt wurde ermittelt, das in Neubaugebieten mit geringer Dichte, also freistehender Einfamilienhäuser, die öffentliche Hand über die Errichtung der Straßen, des Kanals etc. in einer Gesamtsicht zum größten Energieverbraucher werden kann. Teilweise stecken mehr als die Hälfte der Gesamtenergieaufwendungen (Gebäudeerrichtung, Infrstrukturbau, laufender Betrieb der Gebäude, Mobilität der BewohnerInnen) in der Infrastruktur. Im Mehrfamilienhaus ist es ein Bruchteil davon.“

www.oerok.gv.at

Im Folgenden sind beispielhaft einige Areale identifiziert, welche in der Kleinregion als repräsentative „Anwärter“ für energieraumplanerische Maßnahmen ins Auge springen. Die dabei interessanten Untersuchungsaspekte sind angeführt.

Reisenberg
EFH-Siedlung Bj. 1919-1947



- Bestand von gemischten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden
- unterschiedliche Errichtungszeiten
- eventuell Kleinbetriebe mit Abwärme
- Ortskernlage
- Einzelheizungen

Blumaus-Neurißhof
EFH-Siedlung Bj 1961-1990



- klassische 90er-Siedlung
- homogen
- hoher Flächenverbrauch
- Einzelheizungen

Mitterndorf
EFH-Siedlung Bj. 2010+



- Neubauten
- Einzelheizungen
- kein Gasnetz
- erweitertes Siedlungsgebiet

Abb. 78-80: EFH-Siedlung Reisenberg, EFH-Siedlung Blumau-Neurißhof und EFH-Siedlung Mitterndorf

PILOTAREALE ENERGIERAUMPLANUNG

Pottendorf
Gewerbegebiet bei Wohnareal



- Abwärmepotentiale?
- Mischnutzungsthematik
- Kombination Wohnen und Gewerbe
- generell: interkommunale Gewerbeflächen

Ebreichsdorf
Smart City Bahnhofquartier



- Wie smart wird die City?
- Szenarien
- Energieträger/ Potentiale

Abb. 81-82: EFH-Siedlung Pottendorf, EFH-Siedlung Ebreichsdorf

Prozessschema smarte Stadtentwicklung ERPL Graz

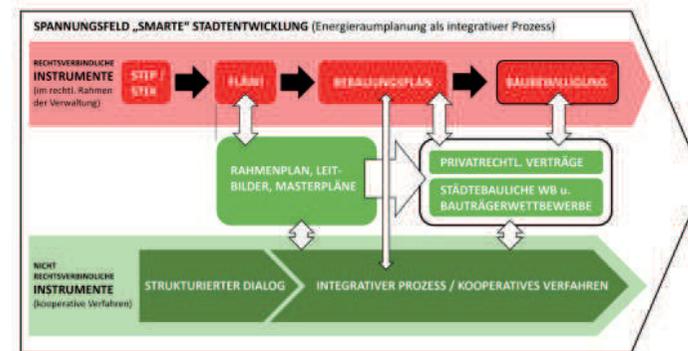


Abb. 83: Grafik Prozessschema smarte Stadtentwicklung ERPL Graz

ANALYSE | ENERGIE



STÄRKEN

- Wasserkraftnutzung
- hohes Potential agrarische Biomasse
- hohe Potentiale Windkraft
- gutes Solarepotential, wenig natürliche Beschattung
- Potential Geothermie (Thermenlinie)
- Nutzung Nah-und Fernwärme
- Grundwasser und Fließgewässer vorhanden



SCHWÄCHEN

- keine gemeinsame Strategie in der Kleinregion
- wenig Waldflächen
- hoher individueller Mobilisierungsgrad
- niedriger Deckungsgrad mit EE im Bereich Wärme
- starke Zunahme an EFH-Siedlungen

- Nähe Energiepark Bruck an der Leitha
- Wettbewerb durch verschiedene Energieplayer
- flaches Gelände
- Energie ist bereits Thema im Bewusstsein
- lokale Wertschöpfung und Arbeitsplätze
- neuer Bahnhof
- Ausbau bestehender EE
- Nutzung der agrarischen Biomasse
- Pilottechnologien: Grüne Bioraffinerie, große Wärmepumpen + PV
- Energieerzeugung ohne Verbrennung
- PPP-Modelle
- Bürgerbeteiligung



CHANCEN

- bestehendes Gasnetz mit bereits hohem Komfort
- Rebound-Effekte
- Industrialisierung der Landschaft
- wenig großvolumiger Wohnbau
- Konkurrenz Naturschutz versus Energieerzeugung
- Bürgerinitiativen
- Normalität des Pendelns
- Zuzug



GEFAHREN



ANALYSE | INDUSTRIE UND WIRTSCHAFT

LEITBETRIEBE IN DER REGION

In der Kleinregion Ebreichsdorf gibt es besonders viele Betriebe in den Bereichen Bau, Handel, Dienstleistungen und dem Bildungswesen. Die Betriebsstruktur ist eher fokussiert auf Klein- und Mittelbetriebe, wobei es jedoch auch einige größere Unternehmen gibt, die sich aufgrund der guten Standortqualität in der Kleinregion angesiedelt haben. Die nebenstehende Grafik zeigt Betriebe, die aufgrund ihrer Größe besonders erwähnenswert sind.

Abbildung 85 zeigt die generelle Zusammensetzung der Unternehmensstruktur der NUTS-3-Region Südliches Wiener Umland.

Weiters sieht man in Abbildung 86 die Entwicklung der Unternehmensstruktur im Hinblick auf Neugründungen und Schließungen von Betrieben.

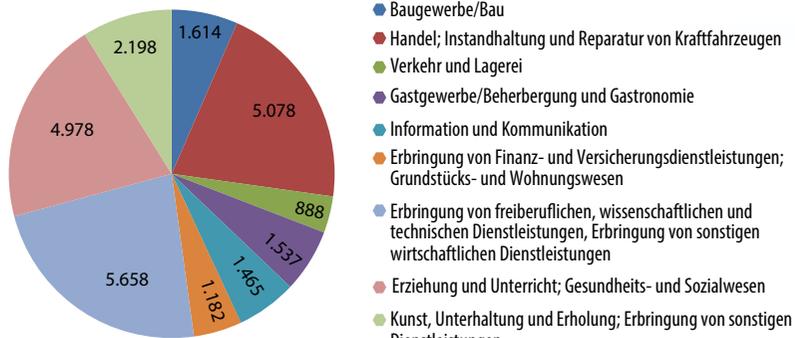


Abb. 85: Grafik Aktive Unternehmen der NUTS3 Region Wiener Umland Süd 2014

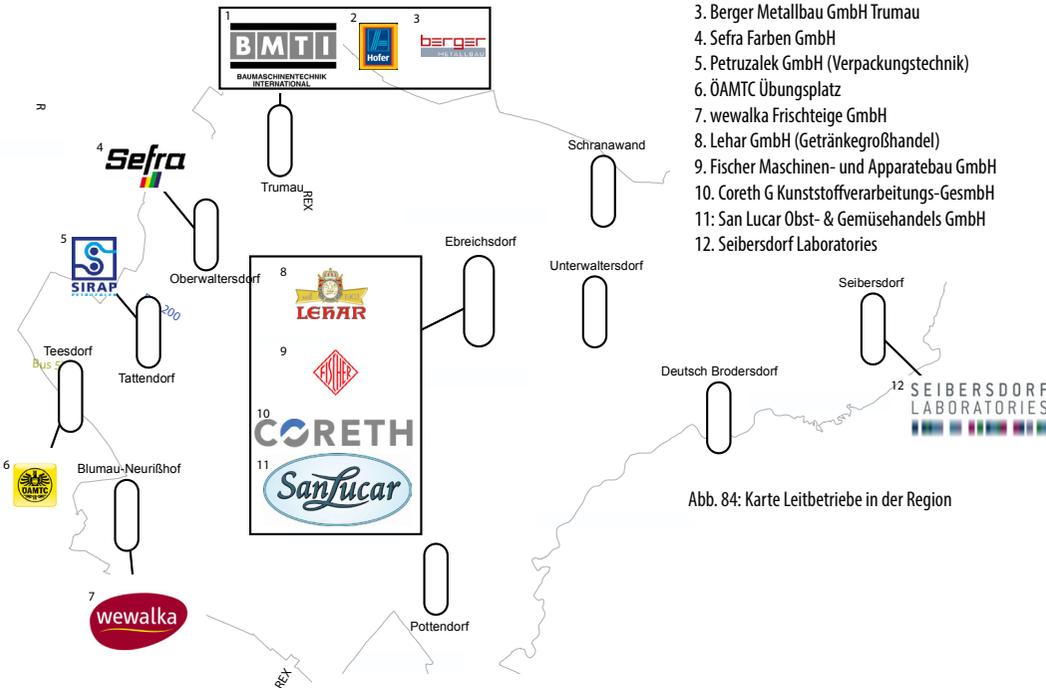


Abb. 84: Karte Leitbetriebe in der Region

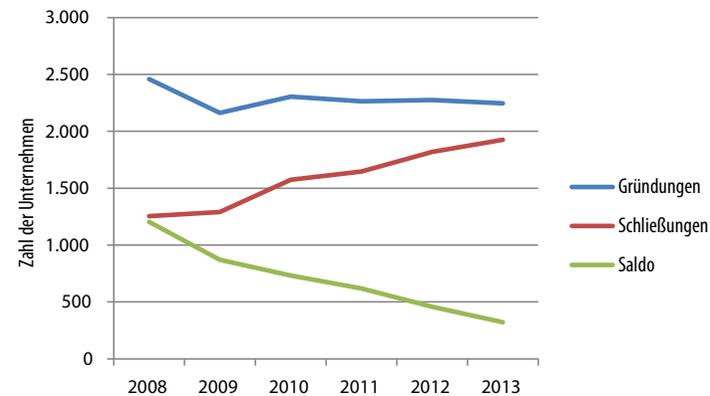
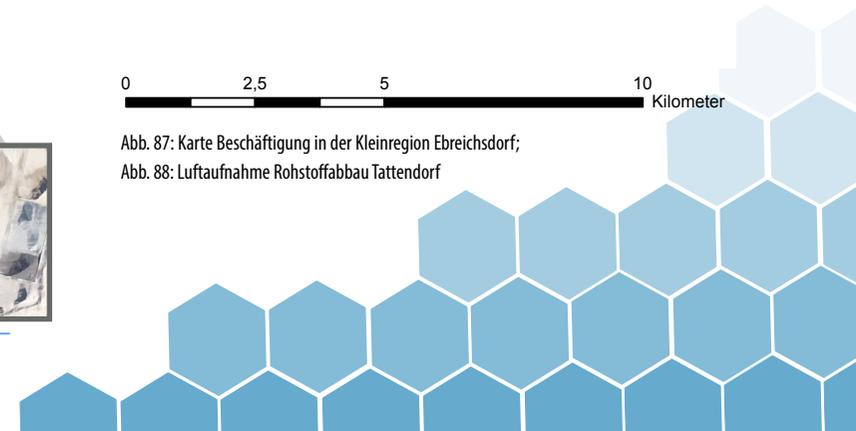
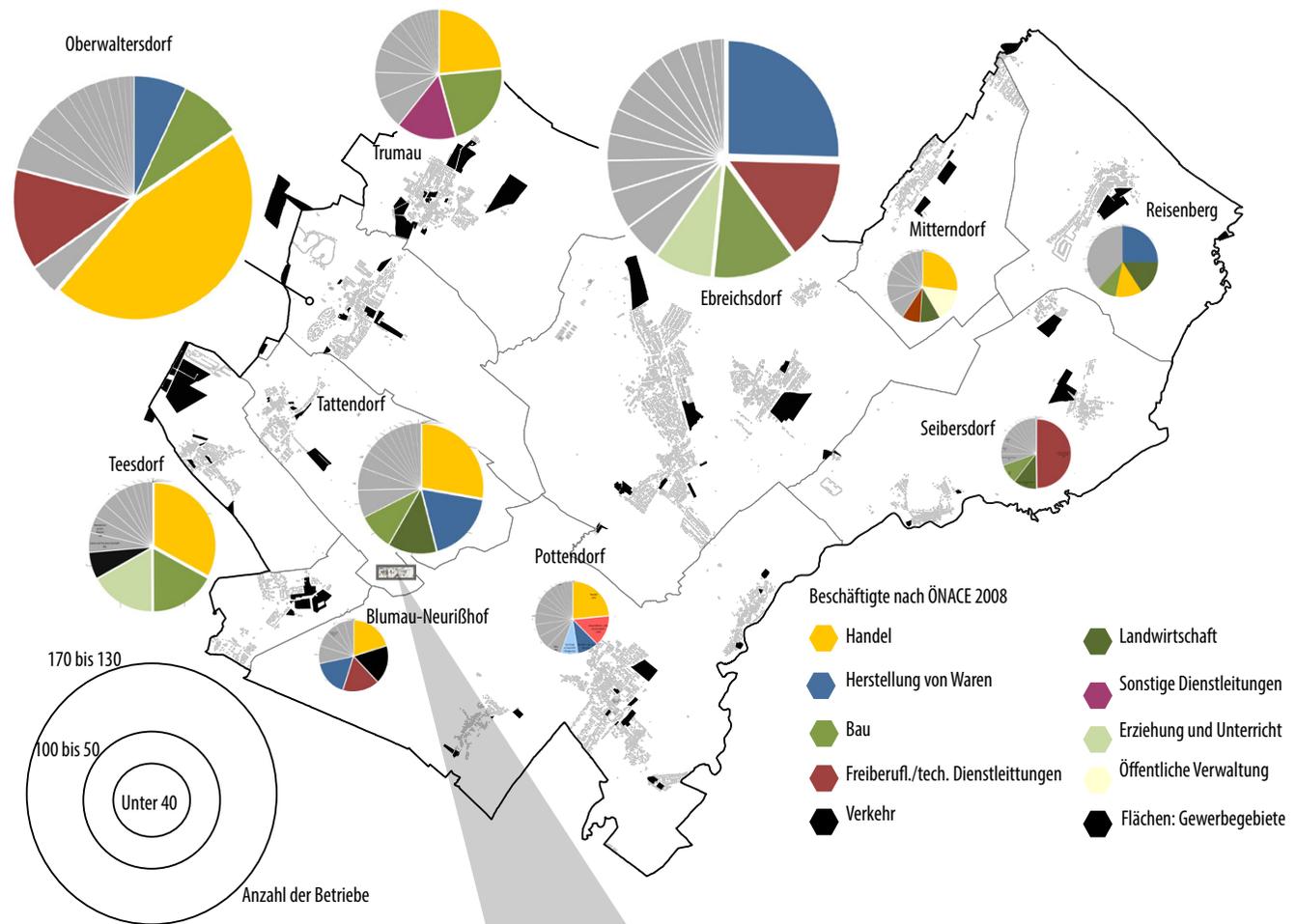


Abb. 86: Grafik Gründung und Schließung von Betrieben in der NUTS3 Region Südliches Wiener Umland

Hier ist auf den ersten Blick zu erkennen, welche Gemeinden eine hohe Anzahl der Betrieben haben: Ebreichsdorf, Oberwaltersdorf. Tattendorf, Teesdorf und Trumau sind zwar nur noch circa 50-100 Betriebe, sind aber verglichen mit den anderen Gemeinden noch eine der Stärksten. Interessant ist, dass die stärksten Branchen überall anders sind. Ist der Handel in den meisten Regionen stark vertreten, so ist in Ebreichsdorf zum Beispiel dies nicht der Fall. Hier überwiegen die Unternehmen, die sich auf die Herstellung von Waren fokussiert haben. Fährt man durch das Gebiet fallen die großen Agrarflächen auf. Doch diese angenommene Größe spiegelt sich nicht in den Beschäftigtenzahl dieser Branche wieder. Wie kann das sein? Es kann auch mehrere Aspekte hindeuten: einerseits den Trend zu immer größer werdenden landwirtschaftlichen Betrieben, andererseits auf die vorhandenen Naturschutzflächen. Die Branche "Bau" ist hingegen stärker vertreten. Die Schotterabtragungen machen hier einen großen Anteil dessen aus. Dies ist aus ökonomischer Sicht zwar gut für die Region, ökologisch gesehen ist dies jedoch auf lange Sicht weder eine Zukunftsträchtige Branche, noch umweltschonend. Die BewohnerInnen sind überdies durch den Lanstwagenverkehr und den Staub bei der Produktion mit den negativen externen Effekten konfrontiert.



ANALYSE | INDUSTRIE UND WIRTSCHAFT

BESCHÄFTIGUNG

Beschäftigte der Kleinregionsgemeinden im Vergleich 2011

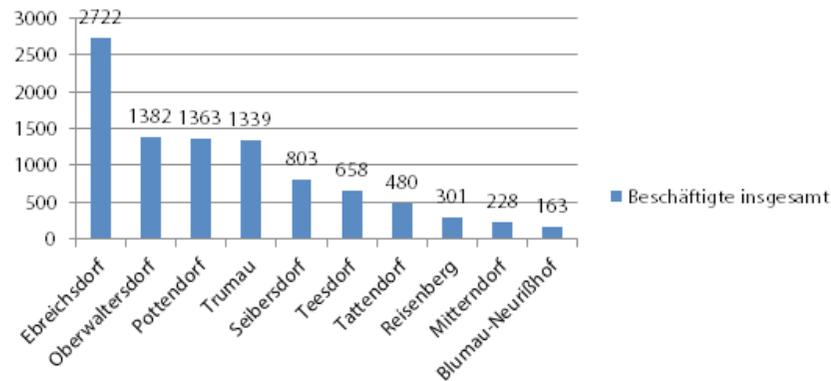


Abb. 89: Grafik Beschäftigte Kleinregionsgemeinden im Vergleich

Ein wirtschaftlich sehr positiver Faktor ist das Forschungszentrum Seibersdorf. Dies ist eine hoch spezialisierte Forschungseinrichtung, die sowohl Menschen zum Arbeiten anzieht, als auch österreichweit als eine der führenden Betriebe dieser Branche darstellt. Da die anderen Betriebe eher KMUs sind, sind sie kein Pull Faktor für ähnliche Firmen.

Die meisten Betriebe sind eindeutig in Ebreichsdorf (siehe Größe des Kreises auf Karte). Das kann mehrere Gründe haben. Einer davon kann die Bahnanbindung von Graz nach Wien, als auch die Südost Autobahn Österreichs sein. Ein großer wirtschaftlicher Anziehungspunkt ist das Industrieviertel Niederösterreichs (industrieviertel.at).

Die Erhebung der Statistik Austria 2014 der PenderInnen ergab, dass ein Großteil der EinwohnerInnen der Kleinregion nach Wien oder in das Industrieviertel pendelt. Diese Menschen wären ein Potential für die Kleinregion, doch aufgrund der vergleichsweise wenigen Betriebe in der Region, verliert die Kleinregion ihr Arbeitskraftpotential.

Anzahl der Betriebe in der Kleinregion

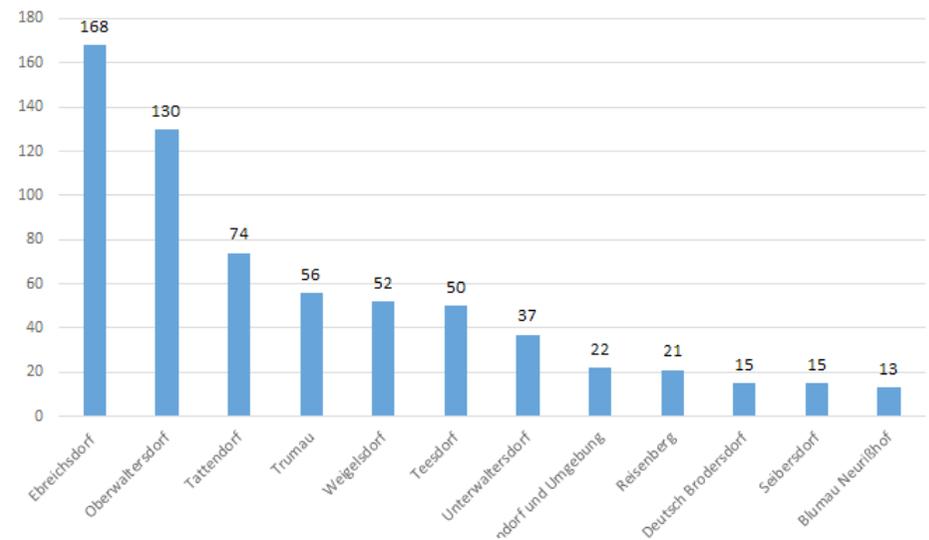


Abb. 90: Grafik Anzahl der Betriebe in der Kleinregion

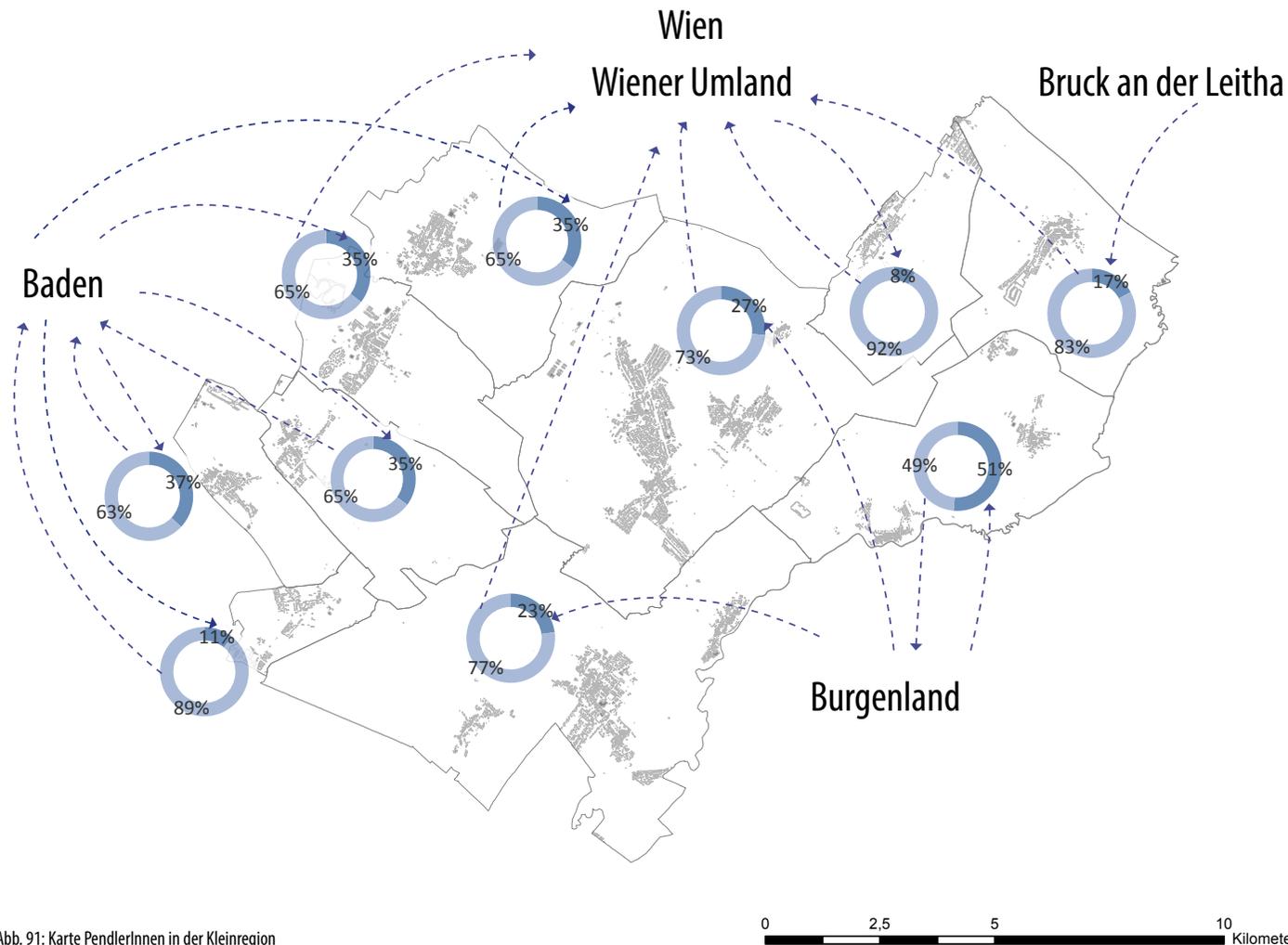


Abb. 91: Karte PendlerInnen in der Kleinregion

Was fällt auf, was ist anders? Obwohl sehr viele Menschen aus der gesamten Kleinregion nach Wien pendeln, zeigen sich dennoch regionalspezifische Unterschiede im Pendelverhalten. Der Westen der Region ist stärker Richtung Baden fokussiert. Obwohl die Auspendlerrate dort weit höher ist als die Einpendlerrate, kommen nichtsdestotrotz auch Menschen aus Baden täglich in den Westen der Kleinregion. Der Süden und Westen ist zusätzlich zu Wien auch noch nach dem Burgenland gerichtet. In Ebreichsdorf ist ein starker Trend Richtung Wien zu erkennen.

Die interkommunalen Beziehungen werden wir als Chance nicht nur ein Speckgürtel von Wien zu sein, sondern sich innerhalb der Gemeinden zu stärken. Je mehr ein weiterer Standort zwischen Wiener Neustadt und Wien aufgebaut wird, desto eher kann der Trend der vielen AuspendlerInnen sich zugunsten der EinpendlerInnen entwickeln.



STÄRKEN

- Forschungszentrum Seibersdorf (Austrian Institute of Technology) und Internationale Atomenergieorganisation als Spitzenstandort der Forschung und Entwicklung
- Gute verkehrsgeographische Anbindung (Südost Autobahn)
- Lebenswerte Umgebung: hervorragende weiche Faktoren
- Nähe zu Wien und des Industrieviertels (stärksten Wirtschaftsmotor Niederösterreichs) - Agglomerationsvorteil
- Schottervorkommen



SCHWÄCHEN

- Hoher AuspendlerInnenanteil
- Nur Klein und Mittelbetriebe
- Ausweisung neuer Gewerbegebiete aufgrund von Natur und Wasserschutz Bestimmung teilweise schwierig, nur kleingliedrige

- Betriebsansiedlung durch gute Erreichbarkeit (Ausbau Pottendorfer Linie)
- Noch keine regionale Marke/Firma (, die Identitätsstiftend agieren könnte)
- Chancen in der Erneuerbaren/nachhaltigen Wirtschaftsmodellen, Potential noch nicht ausgenutzt
- Wasser als natürliche Ressource
- Viele Menschen, die momentan zwar außerhalb der Region arbeiten, aber sicher einen Arbeitsplatz in der Region bevorzugen würden

- Umweltbelastungen durch Schotterabbau
- Erschwerte Betriebsansiedlung durch Schutzgebiete
- Große Firmen werden eher an den Rand von Wien ziehen (billiges und große Baulandflächen, ein wenig bessere Infrastrukturanbindung)



CHANCEN



GEFAHREN



ANALYSE | MOBILITÄT

ÜBERREGIONALE VERBINDUNGEN

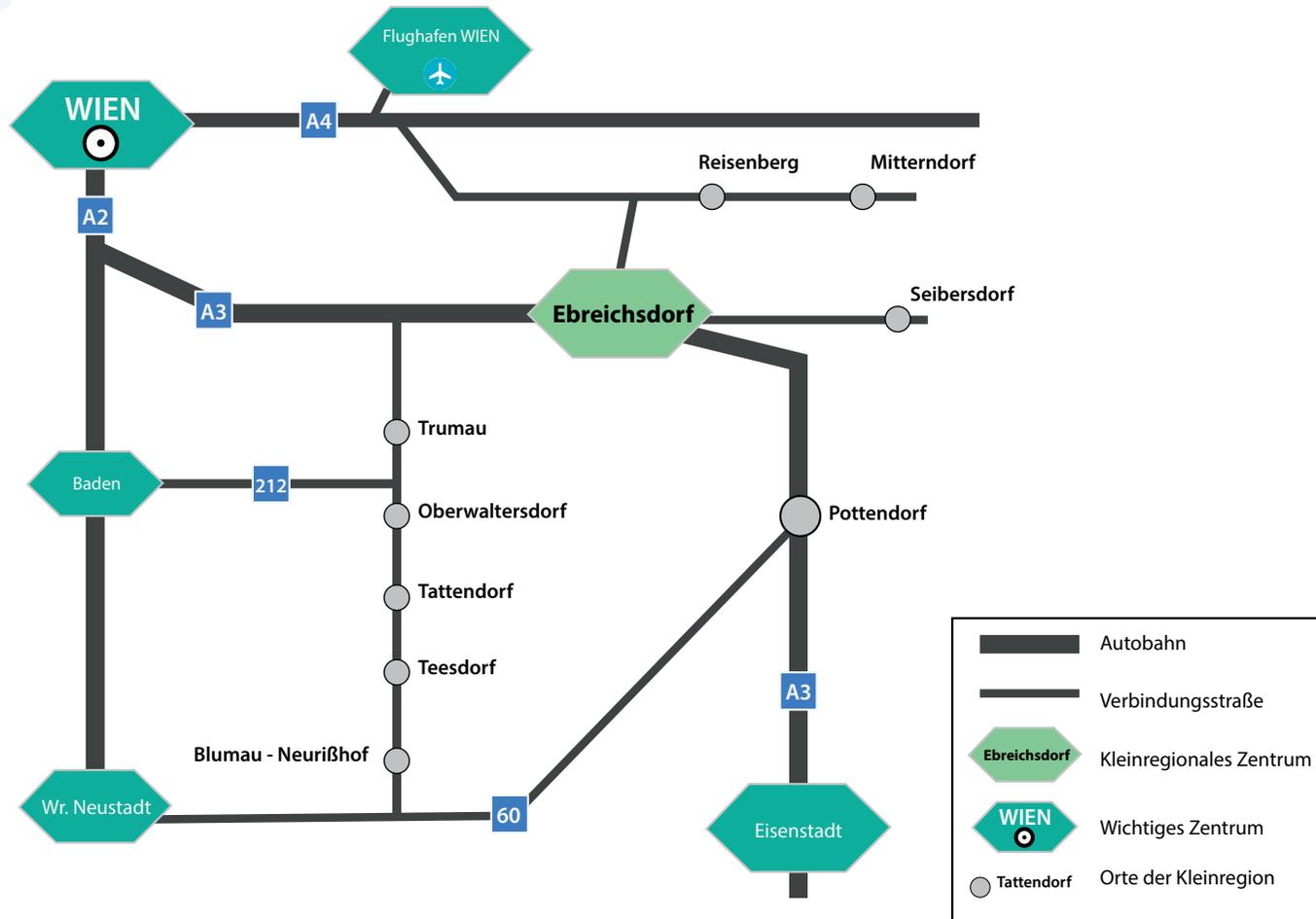


Abb. 92: Karte Abstrahierte Darstellung von überregionalen Schnellverbindungen in Zentren aus der Kleinregion

Seit der endgültigen Fertigstellung der Südost Autobahn (A3) im Oktober 1996, ist die Region um ein gutes Stück näher an Wien näher gerückt – gerade für den Bereich um Ebreichsdorf bedeutete dies einen weiteren wirtschaftlichen Aufschwung; die Autobahn bedeutet günstigere Bedingungen für betriebliche Ansiedelungen. Die westlich gelegenen Gemeinden Blumau-Neurißhof, Teesdorf, Tattendorf, Oberwaltersdorf und Trumau sind und waren bereits zuvor an die nahegelegene Süd Autobahn (A2) angebunden.

Durch diese gute Anbindung variieren die Fahrzeiten nach Wien - als wichtiges Pendelziel und bedeutendes Urbanes Zentrum – zwischen 30 und 40 Minuten. Weiters gewährt die Autobahn Verbindungen in das gesamte österreichische Autobahnnetz, sodass vor allem nach Süden kurze Fahrzeiten gewährt sind. Umgekehrt ist die Kleinregion auch näher an das nahegelegene Nachbarland Ungarn herangerückt, wodurch ungarische Einpendler innerhalb einer halben Stunde die Kleinregion erreichen können.

REGIONALE MIV VERBINDUNGEN

Höhere Unterschiede bestehen hingegen bei den Fahrzeiten innerhalb der Kleinregion. So sind nach Wiener Neustadt, als ebenfalls wichtiges urbanes Zentrum mit vielseitigen Einkaufsmöglichkeiten und Arbeitsplätzen - trotz näherer Luftdistanz als zu Wien - nicht aus allen Gemeinden vergleichbar gute Direktverbindungen gegeben. Gerade für die östlich gelegenen Gemeinden ist Wien um einiges schneller zu erreichen, als Wiener Neustadt oder Baden. Die Gemeinden untereinander sind jedoch recht gut miteinander verbunden, sodass es zu nicht so langen Fahrzeiten kommt.

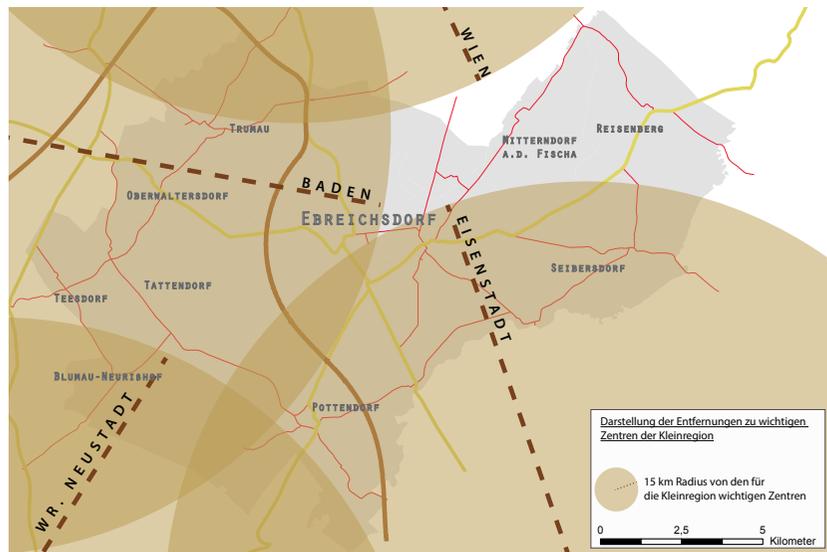


Abb. 93: Karte Entfernungen zu wichtigen Zentren aus der Kleinregion



Abb. 94: Karte Straßenhierarchien in der Kleinregion.

Bei Betracht der Luftlinien-Distanzen zu den wichtigen Zentren (in 15km Umgebung der Kleinregion) wird ersichtlich, das Eisenstadt zwar nahe zur Region gelegen ist, aufgrund mangelnder Einkaufsmöglichkeiten bzw. sonstiger Aktivitätenmöglichkeiten nicht als so nahe wahrgenommen wird.

ANALYSE | MOBILITÄT

ÖPNV ÜBERREGIONAL

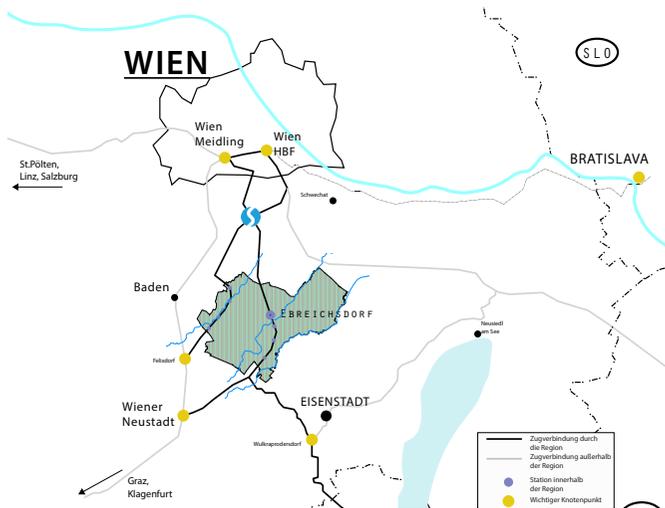


Abb. 95: Karte Darstellung der überregionalen ÖPNV-Verbindungen

Hinsichtlich des öffentlichen Verkehrs verfügt die Kleinregion teilweise über hervorragende, attraktive Schnellverbindungen in die nahegelegenen Zentren bzw. Großstädte. So sticht hier besonders die Stadt Ebreichsdorf hervor, die ohne Zwischenstop in 22 Minuten am Bahnhof Wien Meidling eintrifft. Durch den bevorstehenden Ausbau der „Pottendorfer Linie“ wird sich diese sogar um weitere Minuten verkürzen. Andere Gemeinden verfügen über keine Direktverbindungen nach Wien, sodass man zuerst einen Zubringerbus zu einem übergeordneten Bahnhof in Anspruch nehmen muss. Die Fahrzeiten schwanken hierbei zwischen 40 und 55 Minuten zum Bahnhof Wien Meidling bzw. Hauptbahnhof.

Schnellverbindungen aus der Kleinregion in wichtige Zentren

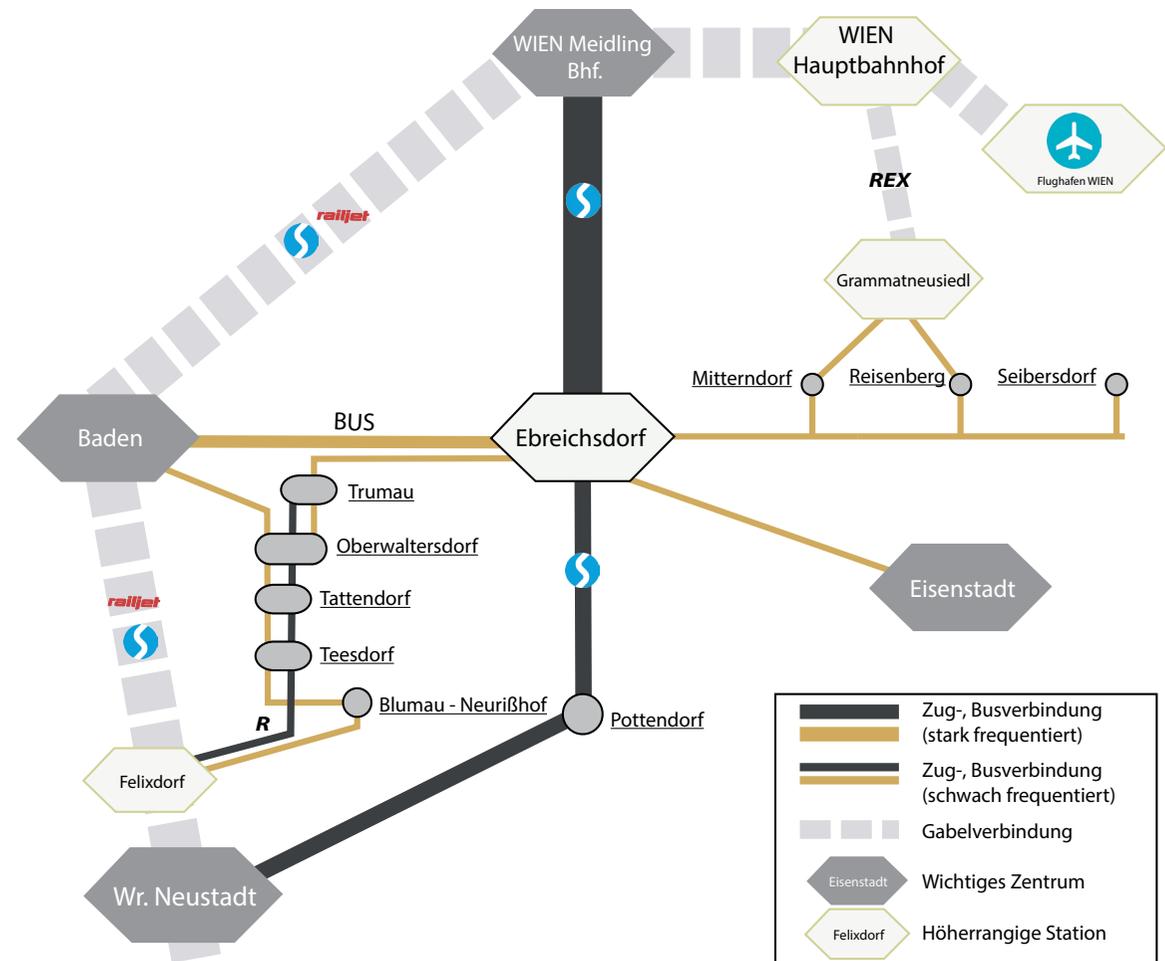


Abb. 96: Karte Abstrahierte Darstellungen der Schnellverbindungen aus der Kleinregion.

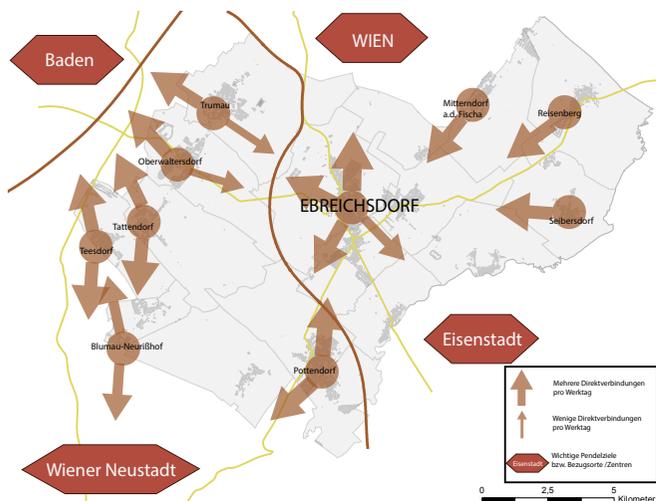


Abb. 97: Karte Zugehörigkeiten zu Zentren, nach Direktverbindungen und Frequenz dargestellt.

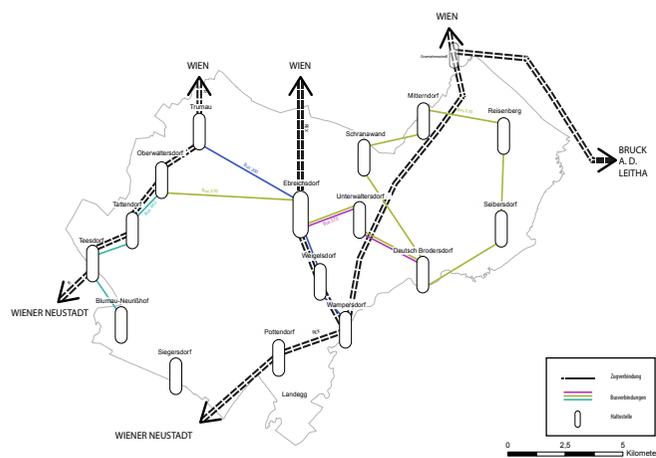


Abb. 98: Karte Übersicht der ÖPNV-Verbindungen innerhalb der Kleinregion.

Wegzeiten - Matrix der ÖPNV Verbindungszeiten (in Minuten)

| von \ nach | Blumau | Ebreichsdorf | Mitterndorf | Oberwaltersdorf | Pottendorf | Reisenberg | Seibersdorf | Tattendorf | Teesdorf | Trumau | Baden | Wr. Neustadt | Eisenstadt | Wien |
|-----------------|--------|--------------|-------------|-----------------|------------|------------|-------------|------------|----------|--------|-------|--------------|------------|------|
| Blumau | x | 70 | 104 | 14 | 78 | 93 | 130 | 9 | 2 | 60 | 34 | 42 | 120 | 55 |
| Ebreichsdorf | 70 | x | 11 | 10 | 8 | 22 | 13 | 38 | 90 | 8 | 27 | 26 | 35 | 22 |
| Mitterndorf | 104 | 11 | x | 91 | 24 | 39 | 35 | 104 | 107 | 90 | 90 | 68 | 51 | 44 |
| Oberwaltersdorf | 14 | 10 | 91 | x | 54 | 70 | 87 | 3 | 11 | 3 | 14 | 49 | 108 | 40 |
| Pottendorf | 78 | 8 | 24 | 54 | x | 83 | 31 | 90 | 97 | 90 | 60 | 17 | 39 | 40 |
| Reisenberg | 93 | 22 | 39 | 70 | 83 | x | 32 | 120 | 120 | 90 | 84 | 88 | 89 | 43 |
| Seibersdorf | 130 | 13 | 35 | 87 | 31 | 32 | x | 90 | 102 | 120 | 82 | 72 | 75 | 45 |
| Tattendorf | 9 | 38 | 104 | 3 | 90 | 120 | 90 | x | 4 | 6 | 21 | 22 | 85 | 45 |
| Teesdorf | 2 | 90 | 107 | 11 | 97 | 120 | 102 | 4 | x | 10 | 23 | 20 | 90 | 43 |
| Trumau | 60 | 8 | 90 | 3 | 90 | 90 | 120 | 6 | 10 | x | 25 | 30 | 50 | 47 |
| Baden | 34 | 27 | 90 | 14 | 60 | 84 | 82 | 21 | 23 | 25 | x | 17 | 90 | 19 |
| Wr. Neustadt | 42 | 26 | 68 | 49 | 17 | 88 | 72 | 22 | 20 | 30 | 17 | x | 55 | 23 |
| Eisenstadt | 120 | 35 | 51 | 108 | 39 | 89 | 75 | 85 | 90 | 50 | 90 | 55 | x | 70 |
| Wien | 55 | 22 | 44 | 40 | 40 | 43 | 45 | 45 | 43 | 47 | 19 | 23 | 70 | x |

Umsteigehäufigkeit

| Direktverbindung |
|------------------|
| 1x |
| 2x |
| 3x |
| Öfter |

Anm.: Es wurde der Fahrplan für den Zeitraum zwischen 7 und 11 Uhr an einem Werktag abgefragt, wobei jeweils die durchschnittliche Wegzeit berücksichtigt wurde.

Abb. 99: Grafik Wegzeitenmatrix.

Anders sieht wieder die Situation innerhalb der Kleinregion aus. So kann es sein, dass man öffentlich zwischen zwei Gemeinden trotz geringer Distanz bis zu 120 Minuten unterwegs ist, was die BewohnerInnen mehr für die Benutzung des PKW für kleinere Distanzen motiviert.

Bei Betrachtung der Fahrzeiten zu den einzelnen Regionalen Zentren wird ersichtlich, zu welcher sich jede einzelne Gemeinde hin orientiert. Ist es im Osten der Region hauptsächlich Ebreichsdorf, sind es im Westen Wiener Neustadt oder/und Baden. Die Landeshauptstadt Eisenstadt wird trotz ihrer Nähe kaum vom ÖPNV angefahren und erscheint dadurch als unattraktives Ziel.

ANALYSE | MOBILITÄT

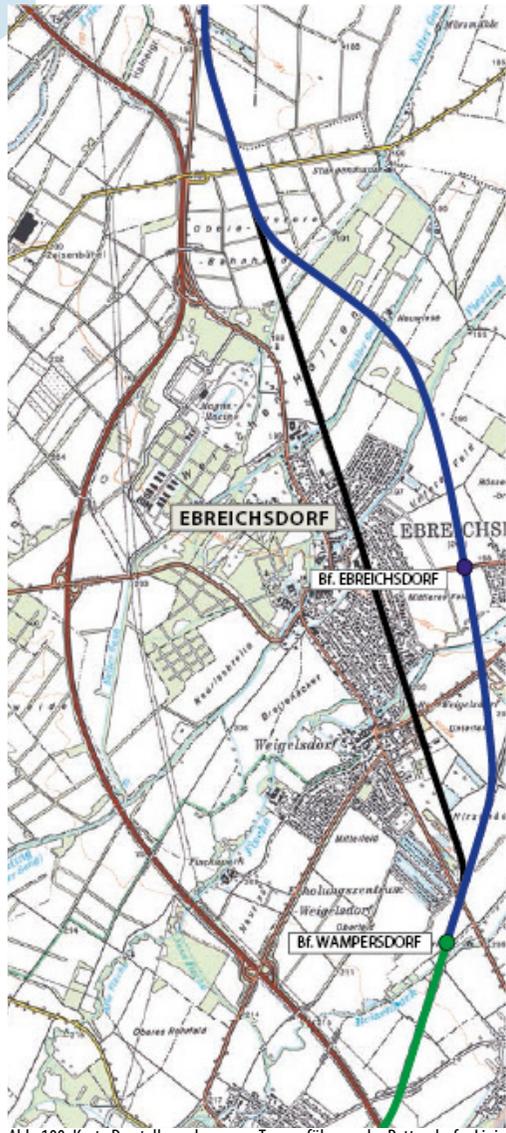


Abb. 100: Karte Darstellung der neuen Trassenführung der Pottendorfer Linie.

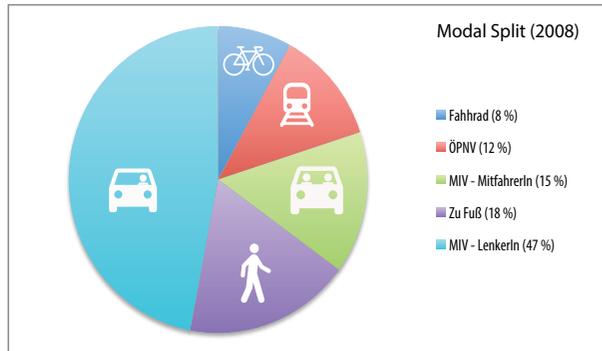


Abb. 101: Grafik Modal Split von gesamt Niederösterreich aus dem Jahr 2008.

In der Kleinregion sind bereits einige alternative Verkehrssysteme vorhanden: So zum Beispiel zwei Carsharingangebote in Ebreichsdorf bzw. Teesdorf, wo jeweils ein e-Auto zum Verleih bereit steht. In anderen Gemeinden wiederum gibt es so genannte Senioren- bzw. Jugendtaxis. Dies sind Taxis, deren Benutzung von der Gemeinde mitfinanziert wird. Senioren bzw. Jugendliche können diese somit gegen einen kleinen Unkostenbeitrag (von ca. EUR 3) nutzen.

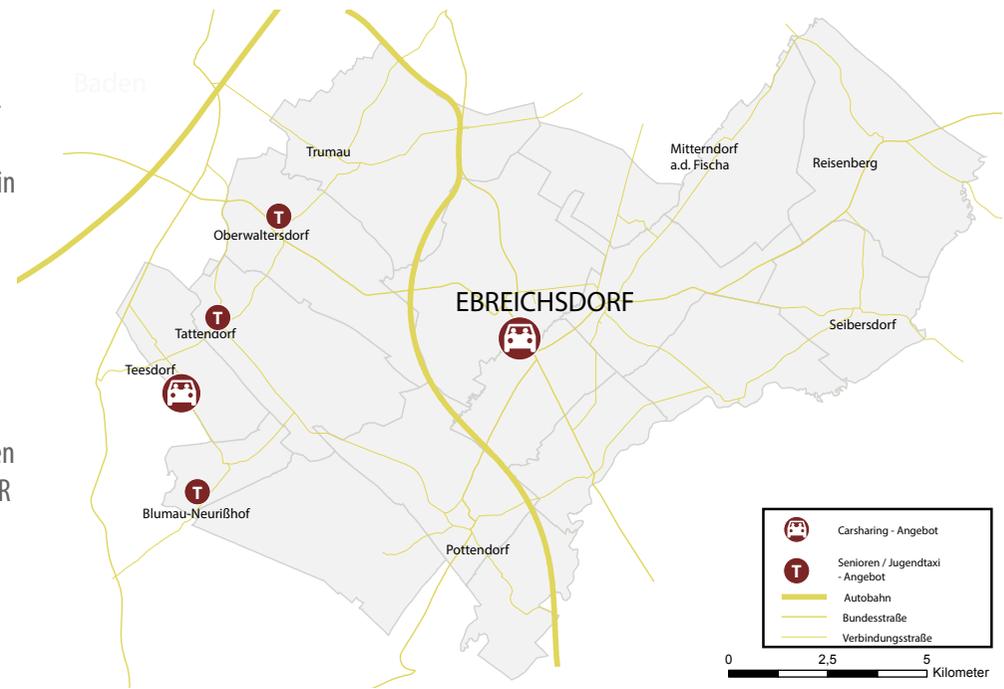


Abb. 102: Karte Alternative Verkehrssysteme

Bis 2023 soll die neue Pottendorfer Linie im Zuge des Ausbaus der Südbahn fertiggestellt werden. Die Trasse wird aus dem Ort herausverlegt und auf ein bislang unebbautes Gebiet zwischen Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf gelegt. Der Bahnhof soll komplett neu gestaltet und mit Park & Ride Parkplätzen ausgestattet werden. Allerdings wird der Bahnhof Ebreichsdorf nun zu einem höherrangigen Bahnhof, sodass mit einem höheren Verkehrsaufkommen zu rechnen sein wird.



STÄRKEN

- Teilweise bereits schnelle ÖPNV-Verbindungen in naheliegende Zentren vorhanden
- Süd-Ost-Autobahn als Wirtschaftsmotor und Fahrzeitverkürzung
- Anrufsammeltaxi in Oberwaltersdorf, Teesdorf, Trumau und Tattendorf



SCHWÄCHEN

- Schlechte ÖPNV-Verbindungen zwischen den Gemeinden der Kleinregion
- ÖPNV Verbindungen nur Werktags zur Gänze gegeben, u.A. auch in die Bezirkshauptstadt Baden
- Keine gut ausgebauten Radwege
- Teilweise Stau zu den Stoßzeiten in Ebreichsdorf
- Infrastruktur für motorisierten Individualverkehr angepasst; andere VerkehrsteilnehmerInnen müssen sich unterordnen

- Neuerrichtung des Bahnhofs Ebreichsdorfs und Ausbau der Pottendorfer Linie kann zur Senkung des MIV beitragen
- Entlastung des Straßennetzes führt zu mehr Lebensqualität für die Bewohner
- Eng verzweigtes Wegenetz, das für RadfahrerInnen und FußgängerInnen genutzt werden kann
- Wenige E-Tankstellen bereits vorhanden, noch Potential für die Bewerbung von nachhaltiger Mobilität vorhanden



CHANCEN



GEFAHREN

- Weiterer Anstieg des MIV durch steigende Zuwanderung
- Anstieg des Straßenlärms durch weitere betriebliche Ansiedlungen
- Abhängigkeit vom MIV zum Erreichen der ÖV-Haltestellen
- Durch Fehlen von alternativen Mobilitätsformen hohe Abhängigkeit vom motorisierten Individualverkehr

Das südliche Wiener Becken wird in die feuchte Ebene im Norden und die trockene Ebene oder auch Steinfeld im Süden unterteilt. Es wird durch mehrere Erhebungen im Osten, Süden und Westen begrenzt sowie im Norden durch die Donau. Der Wienerwald im Westen mit seiner Thermenlinie ist eine deutlich sichtbare Grenze bei der die Ausläufer der Alpen relativ steil um 200 bis 300 Meter in die Ebene abfallen. Im Süden verläuft das Wiener Becken bis zur Buckligen Welt und zum Semmering. Das Leithagebirge im Osten und das Rosaliengebirge im Südosten grenzen das Wiener Becken zur pannonischen Tiefebene hin ab¹.

Das südliche Wiener Becken wird in vier Kleinlandschaften unterteilt, wobei die Kleinregion Ebreichsdorf von allen vier einen Anteil hat. Den größten Anteil bildet dabei, das im Zentrum der Ebene liegende Acker-, Obst- und Gartenbaugbiet der "Feuchten Ebene". Einen weiteren wesentlichen Anteil in der Kleinregion beansprucht das karge "Steinfeld", das sich südlich davon erstreckt. Die Thermenregion mit ihrem Weinbau im Westen und das fruchtbare Platten- und Hügelland im Norden belegen ebenfalls einen kleinen Teil der Kleinregion. Die wichtigsten Fließgewässer im südlichen Wiener Becken sind die Schwarza, Pitten, Leitha, Fischa, Piesting, Wiener Neustädter Kanal, Triesting und Schwechat (vgl. www.austria.info, 2016).

Die Kleinregion befindet sich auf ca 280 Metern über dem Meeresspiegel und hat eine Jahresmitteltemperatur von 10,3 °C, der Niederschlag beläuft sich auf ca. 630 mm in Jahr. Im Winter gibt es durchschnittlich 95 Frosttage und 40 Tage mit Schneedecke.

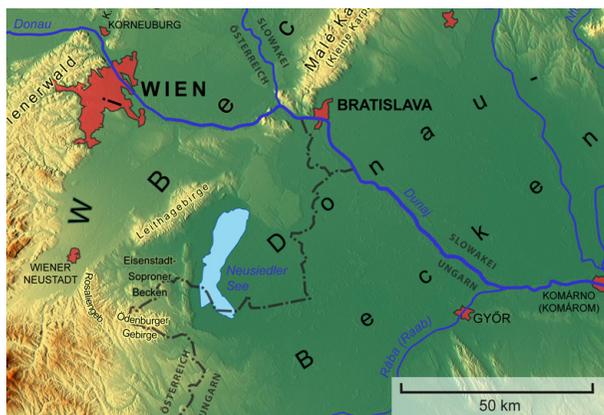


Abb. 103: Karte Topographie Wiener Becken



Abb. 104: Foto Das Steinfeld



Abb. 105: Foto Die feuchte Ebene

DIE KLEINLANDSCHAFTEN

Feuchte Ebene

Die Trennlinie der Feuchten Ebene zum Steinfeld verläuft von Baden über Ebreichsdorf bis nach Seibersdorf. Nördlich davon wird das Grundwasser durch verschiedene Gesteinsschichten an die Oberfläche gestaut und es entsteht ein dichtes Entwässerungsnetz das nach Norden verläuft. Durch diese Quellzone und die schweren, fruchtbaren Schwarzerden und Anmoorböden ist der Boden für Agrarwirtschaft besonders geeignet. Um die Boden-erosion durch den Wind zu vermindern, wurden Windhecken errichtet.

Steinfeld

Die trockene Ebene zeichnet sich durch trockene Böden und relativ tief fließendes Grundwasser aus. Die Böden hier sind meist sandig oder bestehen aus Kies wodurch Niederschläge schnell versickern. Aufgrund der Trockenheit wurde im 18. Jahrhundert Föhrenzucht betrieben, auch heute wird das Steinfeld hauptsächlich forstwirtschaftlich genutzt. Aufgrund der billigen Baugründe siedelte sich auch viel Industrie an

DER GELÄNDESCHNITT

Dieser symbolische Geländeschnitt soll die Lage der Kleinregion im Wiener Becken verdeutlichen. Zusätzlich werden unterschiedliche Nutzungen, wie beispielsweise Weinbau, die Pferderennbahn des Magna Racino in Ebreichsdorf, Windkraftanlagen, Wanderer, Thermalquellen und Bahntrassen durch teilweise überzeichnete Piktogramme dargestellt. Der Grundwasserkörper ist ebenfalls überhöht dargestellt und entspricht nur bis zu einem gewissen Grad der Realität. In Abbildung 123 ist der Grundwasserverlauf im Wiener Becken klarer zu erkennen.

Die Darstellung ist Maßstabslos und dient nur der Veranschaulichung.

STIMMEN DER REGION

“Es gibt bei uns ein großes Konfliktpotential zwischen der Naherholung und der Landwirtschaft”¹

Stadtrat für Raumordnung Ebreichsdorf, Engelbert Hörhan

“Die Bahn ist für uns eigentlich keine Lärmbelästigung, die Bepflanzung schirmt da einiges ab das ist aber auch Windabhängig.”³

Bürgermeister Pottendorf, Ing. Thomas Sabbata-Valteiner



Abb. 106: Foto Blick auf Ruine Rauheneck

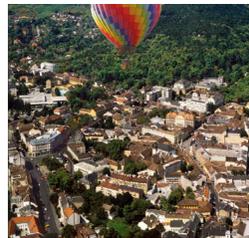


Abb. 107: Foto Blick auf Baden



Abb. 108: Foto Tattendorfer Wein



Abb. 109: Foto Magna Racino



Abb. 110: Foto Rathaus Ebreichsdorf



Abb. 111: Foto Windpark Tattendorf



Abb. 112: Foto Leithauen

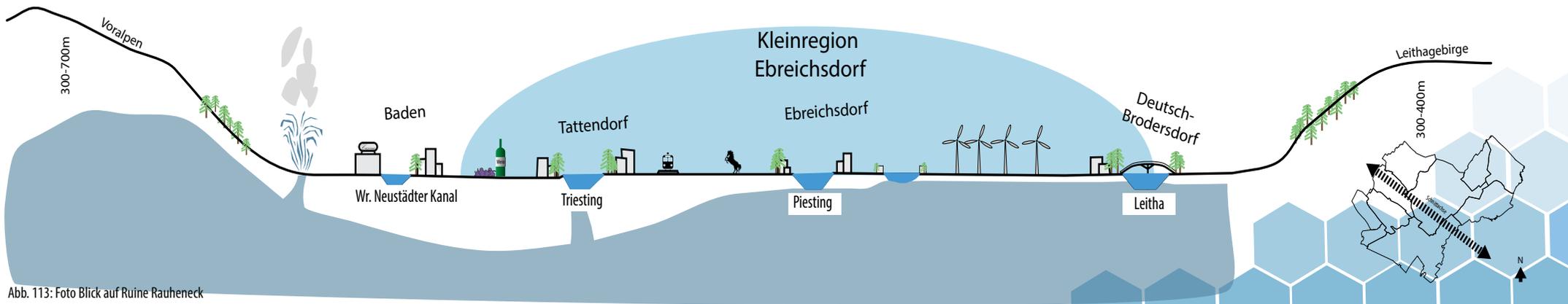


Abb. 113: Foto Blick auf Ruine Rauheneck

ANALYSE | NATUR- UND FREIRAUM

FREIRAUMSTRUKTUR

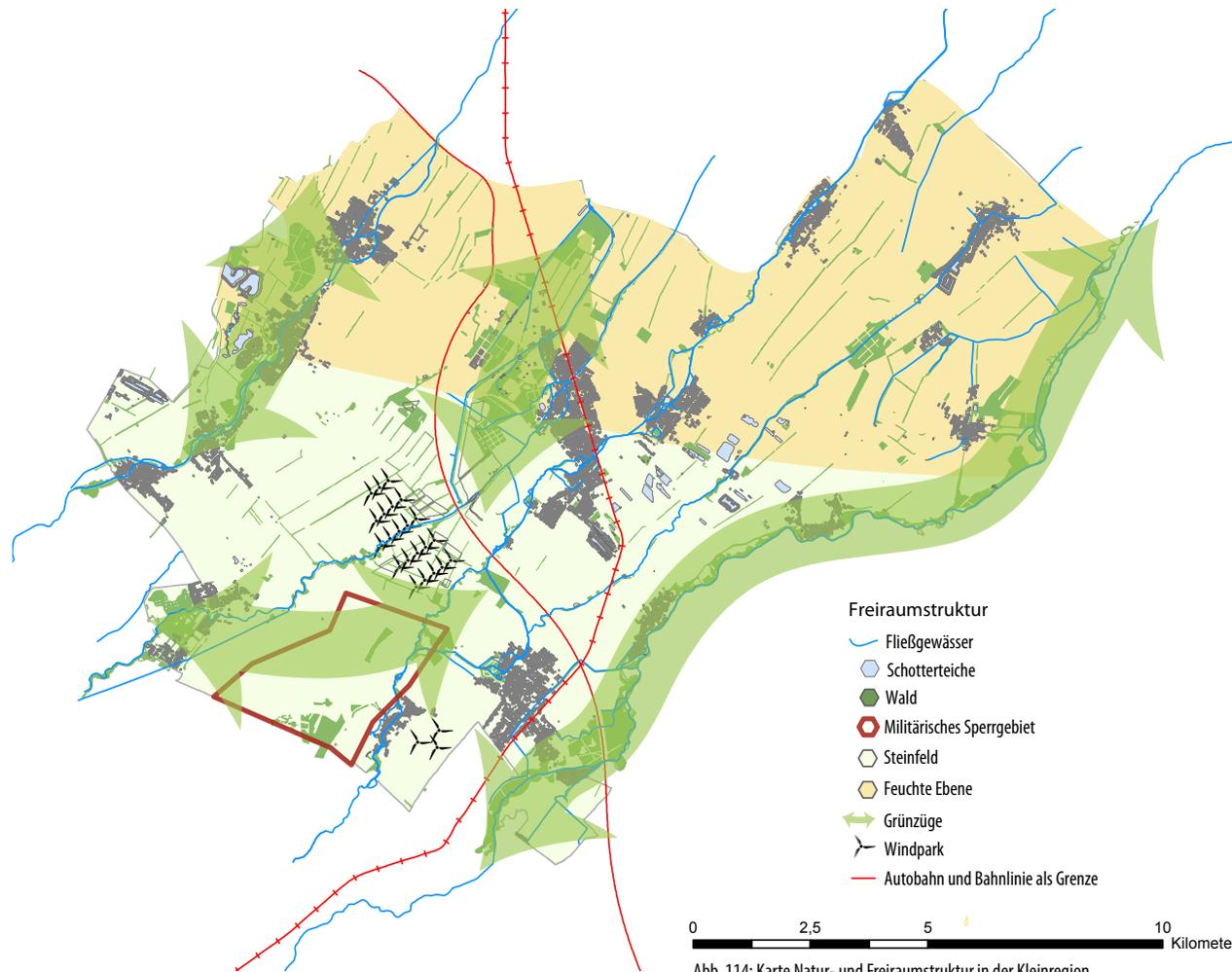
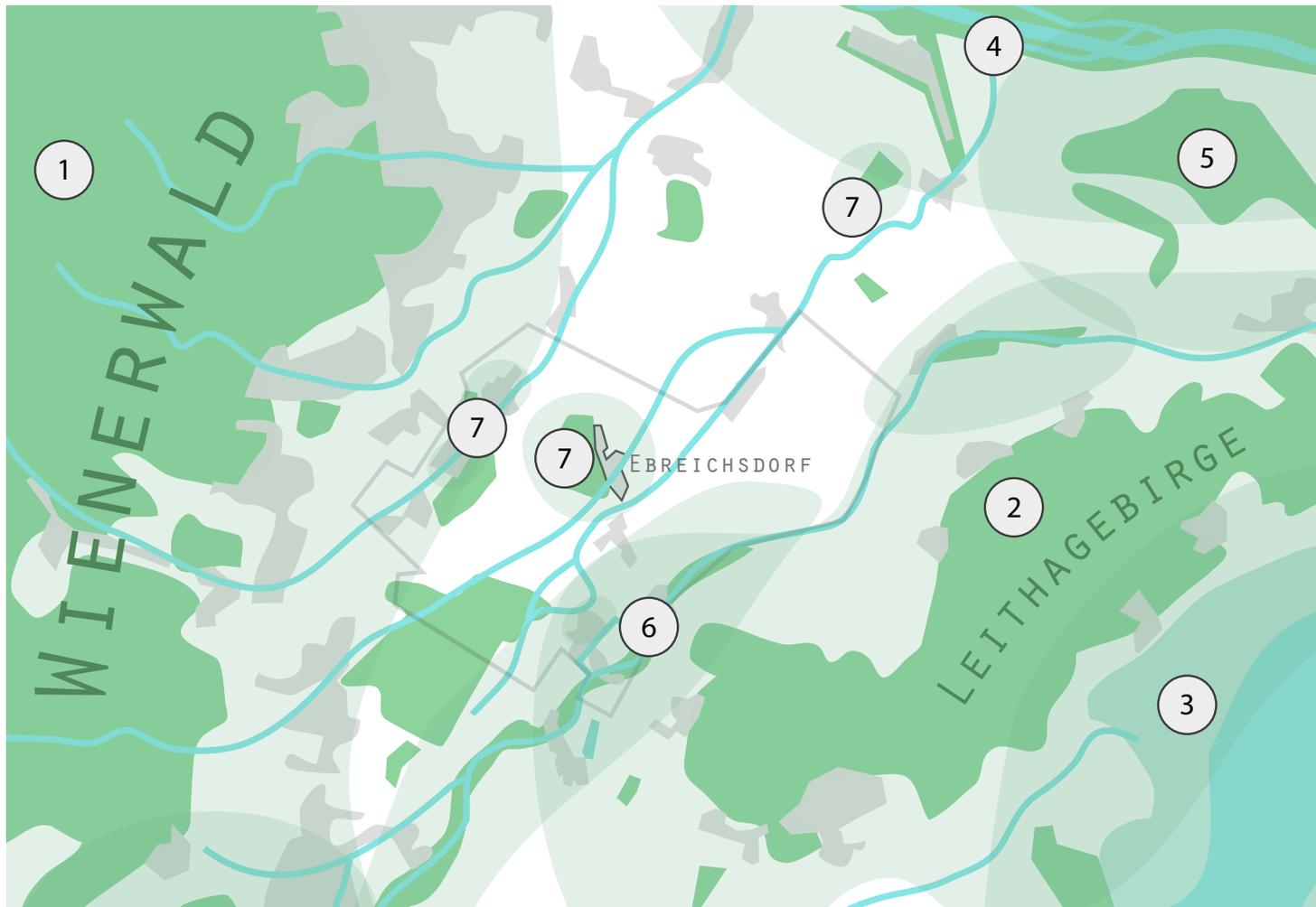


Abb. 114: Karte Natur- und Freiraumstruktur in der Kleinregion

Zu dem Thema Natur- und Freiraum gibt es einige Probleme und Konfliktpotentiale in der Kleinregion Ebreichsdorf, jedoch wird gibt es den Trend zur Verbesserung im Naturraum, wie man anhand des Kommentars des Pottendorfer Bürgermeisters erkennen kann. Ein weiteres großes Thema sowohl für die Teilnehmer der Lehrveranstaltung als auch Bewohner der Region sind die Erholungsräume die bei der ersten Präsentation der Studierenden in Ebreichsdorf und der anschließenden Diskussion ein großes Thema waren. Hier wurde die Verbindungen der Erholungsräume als eindeutige Schwäche gesehen. Viele Studierende sahen zudem die eintönige Landschaft als negativen Punkt. Von ihnen wurden jedoch die fruchtbaren Böden, Naturschutzgebiete, Gewässer und Wein als Pluspunkt der Region benannt. Die Einheimischen sahen das Hoch- und Grundwasser und die privaten Schotterteiche negativ. Positiv bewertet wurden ebenfalls das Grundwasser, Wind und aktive landwirtschaftliche Betriebe.

In der Darstellung der Freiraumstruktur wurden die beiden Kleinlandschaften verortet, ebenso Grünräume und wichtige Grünraumverbindungen in der Kleinregion. Ganz klar erkennlich in Ihrer Trennfunktion sowohl für Tiere als auch Menschen, sind die beiden Trassen der Autobahn und der Pottendorfer Bahnlinie, die das Gebiet in der Mitte teilen.



Die Kleinregion Ebreichsdorf hat eine sehr zentrale Lage um gleich mehrere großflächige und überregional bedeutsame Naherholungsräume zu erreichen (1, 2, 3, 4 und 5). Jedoch reicht keiner von Ihnen direkt in die Region hinein, somit müssen sie alle gezielt aufgesucht werden. Kleinräumige und innerörtliche Naherholungsräume wie Spiel- und Sportplätze, Parks und öffentliche Schlossparks (7) gibt es dennoch einige. Auch die Auenlandschaften entlang der Leitha und kleinere Uferabschnitte anderer Flüsse bieten Rückzugs- und Erholungsräume sowohl für Tiere als auch Menschen.

Naherholungsräume

- ① Wiener Wald
- ② Leithagebirge
- ③ Neusiedlersee
- ④ Donau Auen
- ⑤ Ellender Wald
- ⑥ Leitha Auen
- ⑦ Innerörtliche Naherholungsräume
- ⬡ Bebauung
- ⬡ Grenze der Kleinregion

Abb. 115: Karte Naherholungsräume in der Umgebung



ANALYSE | NATUR- UND FREIRAUM

EMPFINDLICHES GEBIET

Im südlichen Wiener Becken und somit auch in der Kleinregion Ebreichsdorf befinden sich einige einzigartige und schützenswerte Organismen, sowohl pflanzlicher aber auch tierischer Natur. Das Zusammenspiel der geologischen Gegebenheiten, flache Landschaft, Grundwasser und Gesteinsarten sind einzigartig in Niederösterreich und bilden eine Grundlage für die Existenz dieser.

SCHÜTZENSWERTE ARTEN

Dem Steppengras im Besonderen sollte eine große Bedeutung zugemessen werden, ist es doch in Österreich einzigartig und der westlichste Ausläufer der Steppenvegetation die sich bis nach Vorderasien erstreckt. Hier leben einige einzigartige Lebewesen die nur in diesem Gebiet vorkommen (vgl. atlas.noegv.at, 02.11.2016)

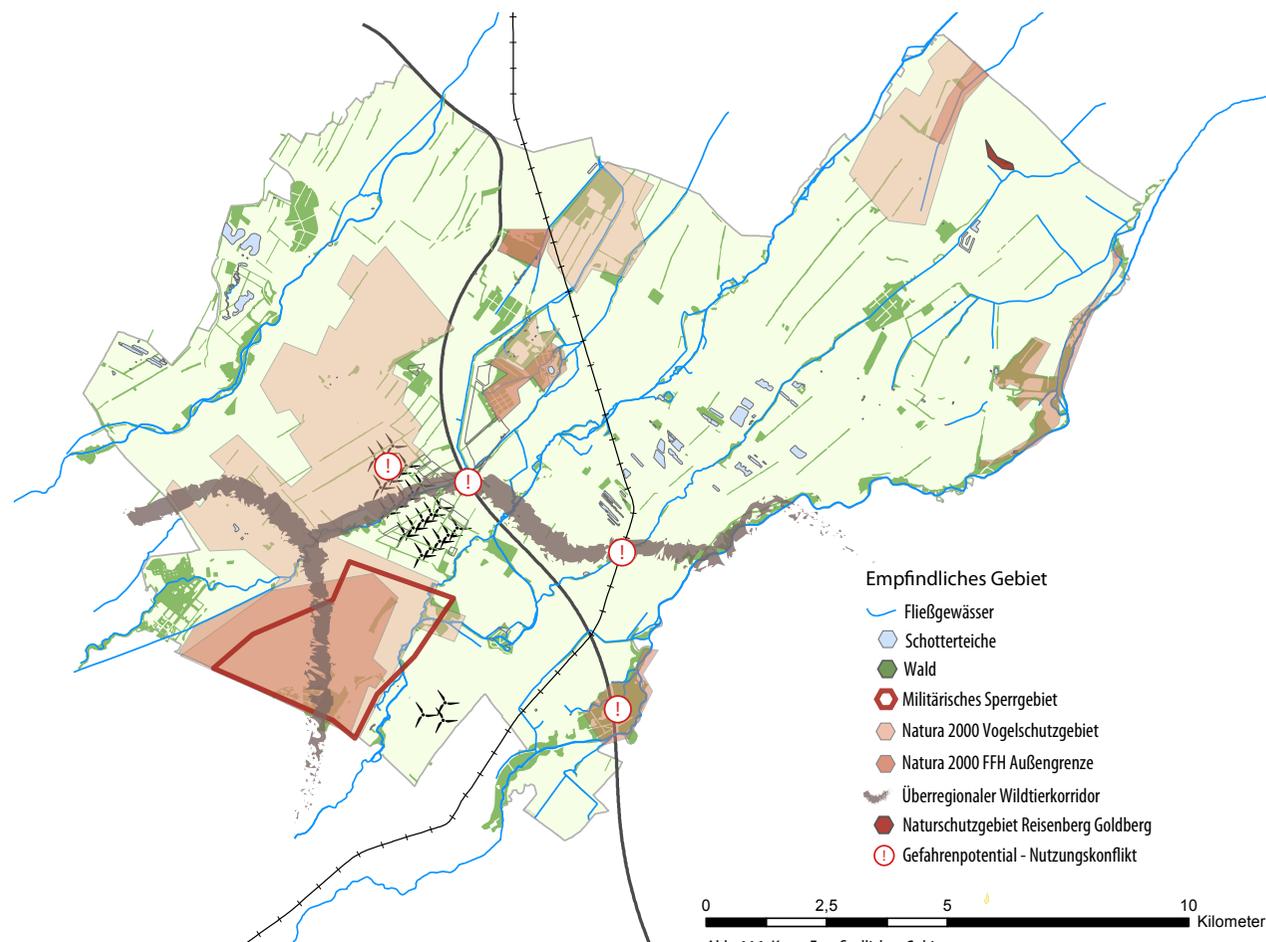


Abb. 116: Karte Empfindliches Gebiet

“Das Flusskraftwerk am Werkskanal in Pottendorf ist funktionstüchtig und wird von der EVN betrieben. Es wurde auch angedacht, die alte Spinnerei ebenfalls an ein Kraftwerk zu hängen, allerdings wäre der Fluss dadurch überlastet gewesen.”

Bgm Pottendorf

“Die Gemeinde hat keine Wasserproblematik, da das Grundwasser in einer Tiefe von 12-16m liegt.”

Bgm Mitterndorf an der Fischa



Abb.117: Steinfeld



Abb.118: Brachpieper



Abb. 119: Österreichische Heideschnecke

“Steinfeld”

1) Schutzgebiet nach Fauna-Flora-Habitat Richtlinie

Das FFH-Gebiet Steinfeld ist 3018 ha groß. Es wurde 2011 gegründet, besitzt den Status eines Europaschutzgebiets und erstreckt sich über die Bezirke Baden, Wiener Neustadt und Neunkirchen.

Besonders schützenswerter Lebensraum:

- Osteuropäische Steppe

Besonders schützenswerte Arten:

- Österreichische Heideschnecke
- Schmetterlinge

2) Vogelschutzgebiet Steinfeld

Das Vogelschutzgebiet Steinfeld ist 11548 ha groß. Es wurde 2008 gegründet.

Besonders schützenswerte Vogelarten:

- Adlerbussard
- Brachpieper
- Bruchwasserläufer

(Vgl. Europaschutzgebiet Steinfeld, 2.12.2016)

“Feuchte Ebene - Leithaauen”

1) Schutzgebiet nach Fauna-Flora-Habitat Richtlinie

Das FFH-Gebiet Feuchte Ebene - Leithaauen erstreckt sich über 5086 ha. Es wurde 2011 gegründet, besitzt den Status eines Europaschutzgebietes und erstreckt sich durch 5 Bezirke entlang der Leitha.

Besonders schützenswerter Lebensraum:

- Erlen-Eschen-Weideauen

Besonders schützenswerte Arten:

- Eremit (Käfer)
- Alpenbock (Käfer)
- Donau-Kammolch (Wirbelloser)

2) Vogelschutzgebiet Feuchte Ebene - Leithaauen

Das Vogelschutzgebiet erstreckt sich über 3743 ha und wurde im Jahr 2009 gegründet.

Besonders Schützenswerte Vogelarten:

- Eisvogel
- Wachtelkönig

(Vgl. Europaschutzgebiet Feuchte Ebene, 2.12.2016)



Abb.120: Donau-Kammolch



Abb.121: Alpenbock



Abb.122: Erlen Eschen Weideauen

ANALYSE | NATUR- UND FREIRAUM

STEHENDE- UND FLIESSGEWÄSSER

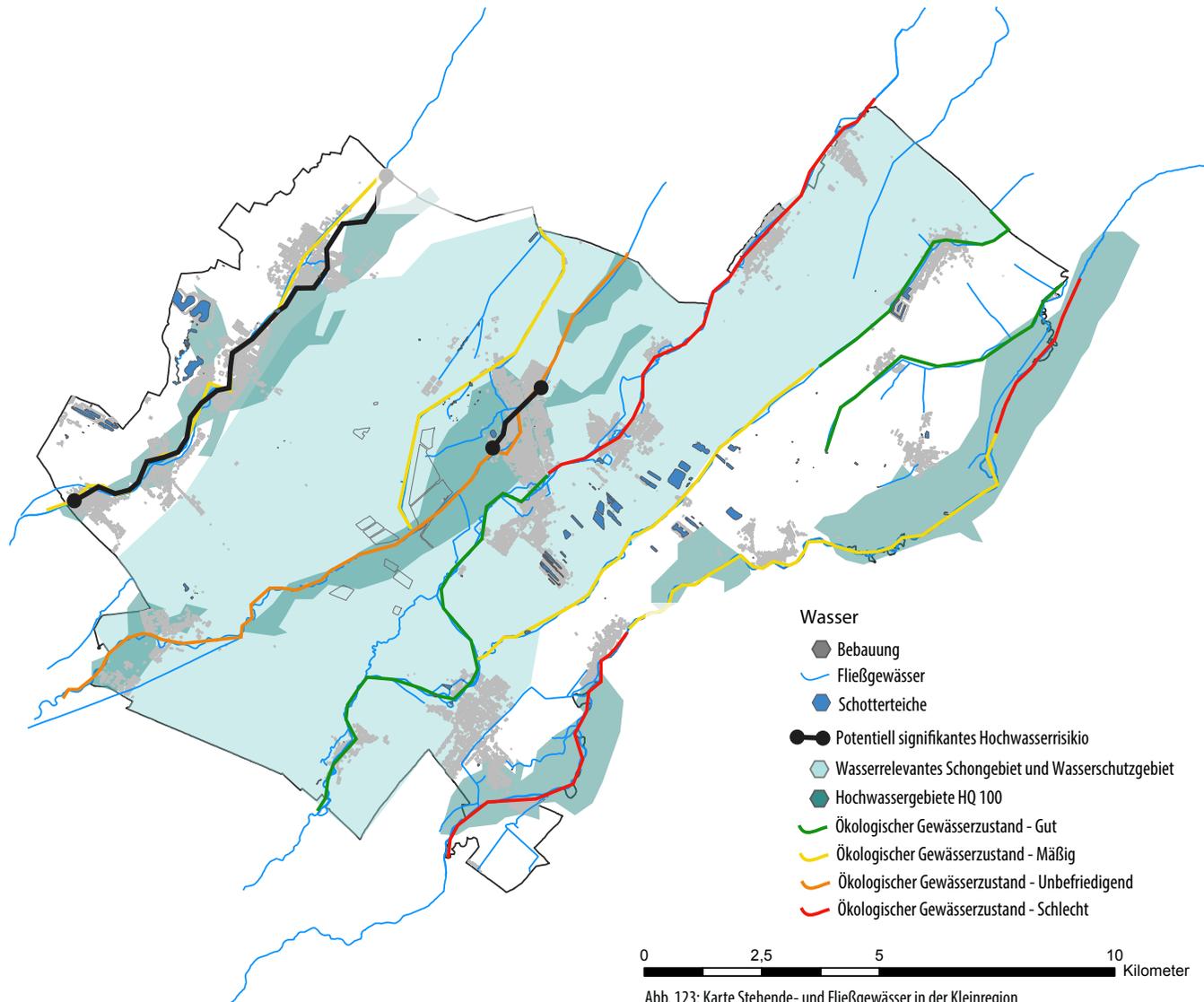


Abb. 123: Karte Stehende- und Fließgewässer in der Kleinregion

Das Wasser spielt in der Kleinregion ein großes Thema, sei es durch die Flüsse die das Gebiet Richtung Donau queren oder die vielen Schotterteiche und Badeseen, die in dieser Vielzahl einzigartig sind. Weiters ist das Grundwasser ein wichtiger Faktor das die Landschaft durch dessen Vorhandenheit stark prägt. In der Feuchten Ebene gibt es ein verhältnismäßig hohes Grundwasser, dadurch können seltene Moore und Oberflächenausstritte entstehen. Im Steinfeld jedoch ein eher Tiefes Grundwasser, wo durch die Beschaffenheit der sandigen Schotterböden Niederschlag auch sehr schnell versickert. Dadurch gibt es noch Vorkommen einer einzigartige Steppenvegetation im Süden der Kleinregion.

Aufgrund der Trinkwasserentnahme der 3. Wiener Wasserleitung im Mitterndorfer Becken sind weite Teile des Gebiets Schon- oder gar Schutzgebiete. Außerdem spielt das Hochwasser in einigen Teilen eine Rolle, bei denen die Flussbecken teils flutartige von den Voralpen kommende Schmelzwassermassen bewältigen müssen.

Weiters ist der ökologische Zustand der Gewässer größtenteils unbefriedigend bis schlecht, dies kann auf verschiedene Ursachen (Vorfluter, starke Bauliche Eingriffe in den Naturraum, usw.) zurück zu führen sein.

GRUNDWASSER- UND ABWASSERKOOPERATIONEN

GRUNDWASSER

Das Grundwasser in der Kleinregion belüftet sich größtenteils auf 0 bis 2 Meter unter der Oberfläche, ihm sollte deswegen ein besonderer Stellenwert beigemessen werden. Bei Bautätigkeiten beispielsweise darf oft nicht unter die Erde gebaut werden, da Keller schnell feucht und unter Wasser stehen würden. Durch den hohen Spiegel gelangen sämtliche Stoffe aus der Umwelt in das Grundwasser. Deswegen sollte ein Umweltbewusster Umgang mit der Umgebung sowohl bei der Industrie als auch bei der Bevölkerung anvisiert werden. Zum Steinfeld hin fällt das Grundwasser rapide ab, weiters gibt es einen Bereich bei Reisenberg der sehr tiefes Grundwasser zu haben scheint (vgl. Karte 16: Flurabstand bei maximalem Grundwasserstand der Variante HGW100 und der Variante HHGW basierend auf dem digitalen Geländemodell 10 x 10 m, 2008).

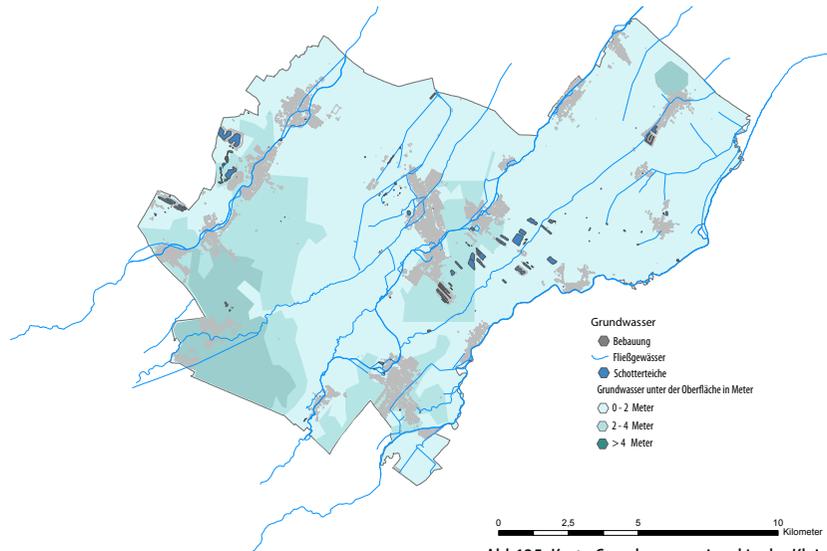


Abb125: Karte Grundwasserspiegel in der Kleinregion

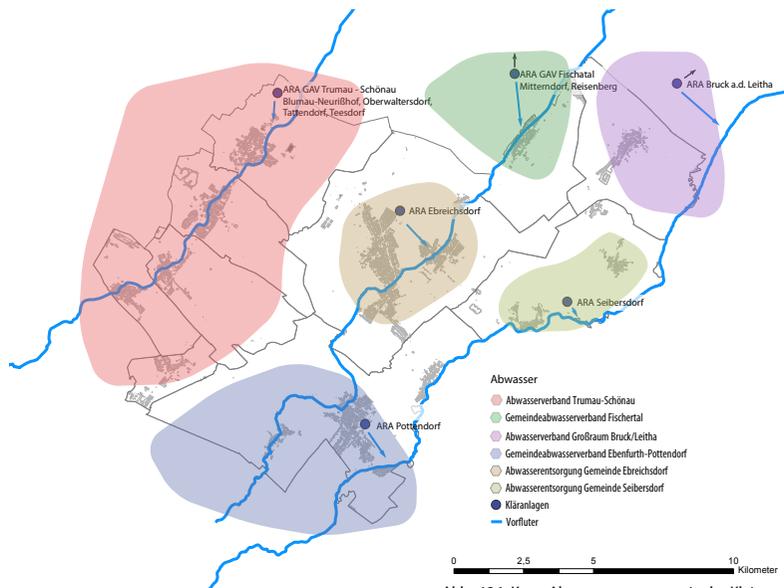


Abb. 126: Karte Abwasserversorgung in der Kleinregion

ABWASSERVERSORGUNG

Die Abwasserversorgung der Mitgliedsgemeinden der Kleinregion Ebreichsdorf ist überregional organisiert. Abgesehen von Ebreichsdorf und Seibersdorf, die über eigene Kläranlagen verfügen, sind alle anderen Gemeinden Mitglieder in Abwasserverbänden. Diese teilen sich die Kosten für Errichtung und Betrieb von Kläranlagen. Dies stellt ein sehr effizientes Modell der Abwasserentsorgung dar. Als Vorfluter dienen in der Region die größeren Fließgewässer, wie beispielsweise Leitha, Triesting und Fischa (vgl. maps.wisa.bmlfuw.gv.at/gewaesserbewirtschaftungsplan-2015, 29.12.2016)



ANALYSE | NATUR- UND FREIRAUM

LANDWIRTSCHAFT

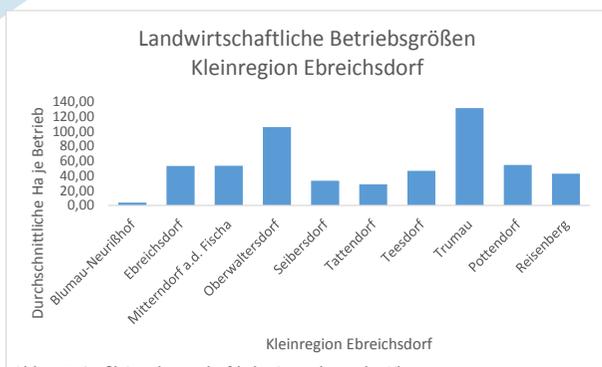


Abb127: Grafik Landwirtschaftliche Betriebe in der Kleinregion



Abb. 127: Grafik Beschäftigte LandwirtInnen je Betrieb

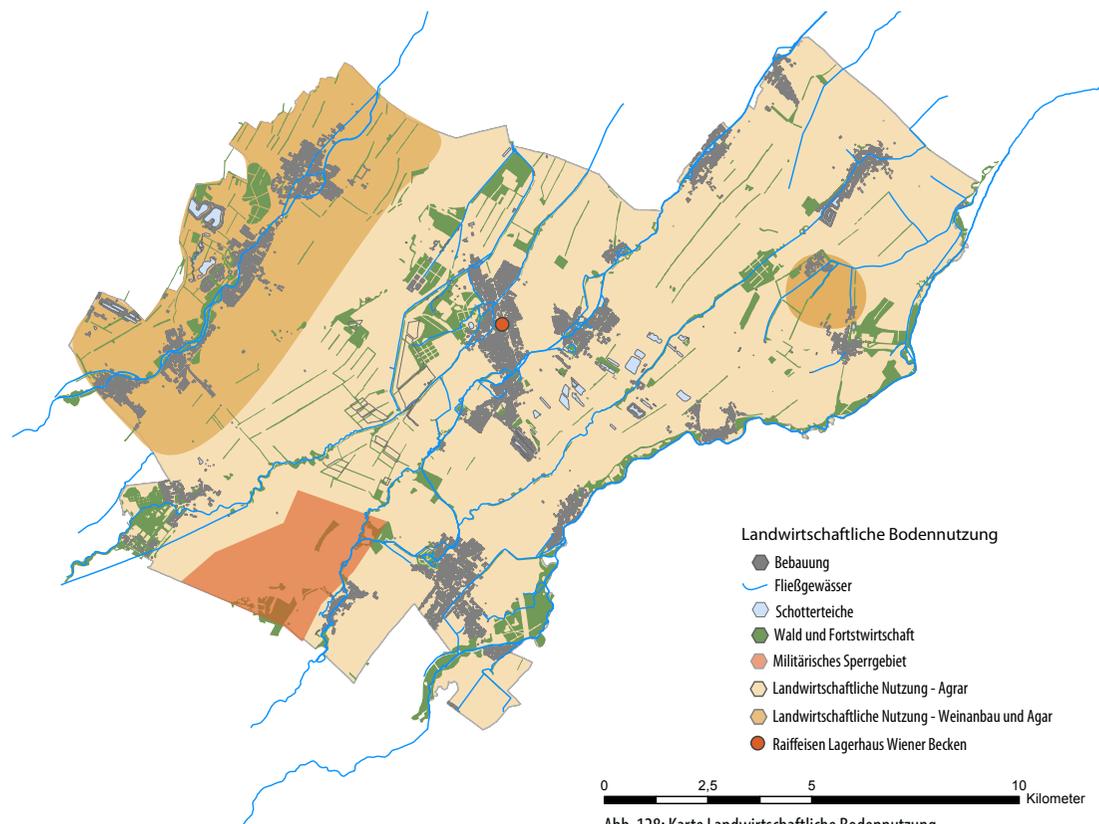


Abb. 128: Karte Landwirtschaftliche Bodennutzung

Die Kleinregion Ebreichsdorf ist Landwirtschaftlich stark geprägt und hat einen eher kleineren Waldanteil. Die Bodennutzung bläuft sich zum großteil auf Ackerbau, kleine Gebiete betreiben jedoch auch Wein- und Obstanbau. In der Region werden hauptsächlich Mais, Kürbis, Zucker und Kohl angebaut. Bemerkenswert ist, dass ein Großteil des gesamtösterreichischen Bedarfs an Kraut und Sauerkraut in Seibersdorf produziert wird. Reine Weinbaugebiete (Thermenregion Baden bis Mödling und das westliche Ufer des Neusiedlersees) befinden sich in unmittelbarer Nähe der Kleinregion. Innerhalb der Reigon ist der Weinbau zwar vertreten aber in einer Minderheit.

In der Grafik 1 ist deutlich erkennbar, dass die Orte Oberwaltersdorf und Trumau mit durchschnittlich je 105,8 ha und 131,56 ha landwirtschaftlichen Flächen sehr große Betriebe beheimaten. Die Gemeinden Ebreichsdorf, Mitterndorf, Seibersdorf, Tattendorf, Pottendorf und Reisenberg bewegen sich alle in durchschnittlichen Kleinbetriebsgrößen von 25 bis 55 ha. In Blumau-Neurißhof gibt es lediglich 2 Betriebe mit durchschnittlich 4 ha Land. Um den großen Unterschied deutlich zu machen - In Oberwaltersdorf gibt es nur 18 Landwirtschaftliche Betriebe mit durchschnittlich 131,35 ha, in Seibersdorf jedoch 60 Betriebe mit durchschnittlich 33,34 ha Ackerland. An der durchschnittlichen Beschäftigungszahl je Betrieb setzt sich der Trend der Kleinbetriebe weiter fort so kann man hier erkennen, dass es sich meist um Familienbetriebe mit 1 bis 3 Beschäftigten handelt (vgl. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe und Flächen nach Erwerbsart, 2010)

REGIONALE PRODUKTE

- Fellner: Wildleberkäs, Wildspezialitäten, Olivenöl und Gemüse der Saison
- Imkermeister Leopold Cecil: Honig und Honigprodukte
- Fleischerei und Gärtnerei Ahorn: Gewürzspeck, Frähspeck, Pannonische Würste, Feuerlinge, Bratwürste uvm. Blumen der Saison
- Salate Petra Sonderer: Sauerkraut, Salzgurken, Salate
- Obst und Gemüse Gulden Catak: Obst und Gemüse
- Bäckerei Kriegler: allerlei Bäckerei
- Olivenöl Josef Freis: Olivenöl
- Schnäpse & Marmeladen Spikowitsch: Schnäpse und Marmeladen aus eigener Produktion (vgl. ebreichsdorf.at, Abrufdatum: 4.1.2017)

AUSGEWÄHLTE SO SCHMECKT NIEDERÖSTERREICH PARTNERBETRIEBE

Kumbolder-Kraut
Herbert Kraut
Heldenplatz 23, 2440 Reisenberg

Brennerei Schilger
Johann Schilger
Friedhofstraße 11, 2441 Mitterndorf an der Fische

Weingut Artner
Andreas Artner
Gartengasse 4, 2521 Trumau
(vgl. soschmecktnoe.at, 4.1.2017)

Johanneshof Reinisch
Familie Reinisch
Im Weingarten 1, 2523 Tattendorf

Heurigenweingut Frühwirth
Johann und Gerlinde Frühwirth
Wr. Neustädterstraße 75, 2524 Teesdorf

Weingut Dopler
Sonja Dopler
Pottendorferstraße 8, 2523 Tattendorf

Weingut Dachauer
Johannes Dachauer
Raiffeisenplatz 9, 2523 Tattendorf

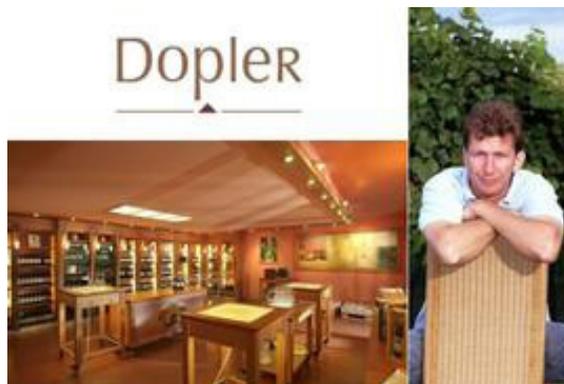


Abb. 129: Foto Weingut Dopler



Abb. 130: Foto Brennerei Schilger



Abb. 131: Foto Kumbolder-Kraut



ANALYSE | NATUR- UND FREIRAUM



STÄRKEN

- Landwirtschaft: Fruchtbare Böden in der Feuchten Ebene, Sehr große verfügbare Flächen
- Naturraum: Einzigartiger Naturraum (Moore, Wiesen, Steppen und verschiedene seltene Tiere) Geringe Versiegelung, Naturbelassene Leitha Auen, Grundwasser sehr rein wird oft an Trinkwasserbrunnen angeschlossen, große Flächen stehen bereits durch verschiedene Instrumente unter Schutz,
- Freiraum: Nähe zu mehreren überregionalen/internationalen Naherholungsräumen (Wienerwald, Leithagebirge, Neusiedlersee)



SCHWÄCHEN

- Landwirtschaft: Trockene, unfruchtbare Böden im Steinfeld
- Naturraum: Wenig Windschutzhecken, Kaum Grünraumverbindungen, Fließgewässer sind großteils in einem unbefriedigenden bis schlechten Zustand, starke Bauliche Hochwassermaßnahmen
- Freiraum: Naherholungsräume in großer Entfernung, sehr geringer Waldanteil großteils Landwirtschaftliche Flächen die nicht zur Naherholung dienen, Landschaft wenig ansprechend



CHANCEN

- Landwirtschaft: Viel Raum für Entwicklungspotential
- Naturraum: Verbesserung des ökologischen Zustands der Fließgewässer, Erweiterung der Natura 2000 Gebiete
- Freiraum: Chancen zur Gestaltung des Raums, Verbindung der Freirauminseln innerhalb der Region



GEFAHREN

- Naturraum: Wasser stellt eine Gefahr für den Siedungsraum und Landwirtschaft dar (Hochwasser und teils sehr hohes Grundwasser), Ungeschützter Wildwechsel kann Unfälle verursachen, bei unsachgerechter Bewirtschaftung oder ausstehende Erweiterung der Natura 2000 Gebiete können Einzigartige Naturräume zerstört werden
- Freiraum: Unter dem Siedungsdruck leidet der Frei- und Naherholungsraum, bei Ausweitung der Siedungsgrenzen können bestehende Naherholungsräume verloren gehen



ANALYSE | SWOT



0 2,5 5 7,5 Kilometer

Abb. 132: Karte SWOT-Analyse der Kleinregion

LEGENDE SWOT KARTE

Stärke

-  Süd-Ost-Autobahn (A3)
-  Windkraftanlagen
-  Fruchtbarer Boden

Schwäche

-  Siedlungskörper
-  Landesgrenze
-  Fehlende Verbindung der Grünflächen
-  Trockener Boden

Chance

-  Innenverdichtung
-  Neue Pottendorfer Linie
-  Bestehende Bahntrasse
-  Schutz- und Schongebiete
-  Relevante Grünflächen
-  Zuzug von Familien
-  Chancen zur Kooperation
-  Erhöhtes Wasservorkommen

Risiko

-  Hoher Flächenverbrauch nach außen
-  PendlerInnen - Beziehung zu Wien
-  Beeinträchtigung des Naturraums
-  Überregionales Zentrum Wien

Die sogenannte SWOT-Analyse soll Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken von unterschiedlichen räumlichen Einheiten verorten. Diese Bewertung von räumlichen Qualitäten anhand der Analyse ist ein wichtiger Schritt zu späteren Konzeptfindung, da hier Potenziale und Mängel erkannt werden.

Als Stärken sind die Fließgewässer, die fruchtbaren Böden, die Verkehrsinfrastruktur, Infrastruktur zu Gewinnung von erneuerbaren Energien gewertet. Weiters ist die Nähe zu Wien sowohl eine Stärke als auch ein Risiko.

Zu den Schwächen werden die derzeitig zur Zersiedlung neigenden Siedlungskörper, fehlende Verbindung von vorhandenen Grünflächen sowie die Landesgrenze zum Burgenland als administrative Barriere gewertet. Weiters ist der trockene Boden zwar für den Weinbau geeignet aber für sonstige Landwirtschaft nicht sehr geeignet.

Als Chancen sind mögliche Entwicklungen, die mit den derzeitigen Gegebenheiten angestoßen werden können. Hier stehen die verstärkte Innenverdichtung, die neue Pottendorfer Linie als Anstoß einer städtebaulichen Entwicklung, die Umnutzung der bestehenden Bahntrasse und die mögliche Vernetzung von Grünflächen im Fokus. Weiter sind auch der Zuzug von Menschen sowie das Vorhandensein der Ressource Wasser Chancen für zukünftige Entwicklungen.

Als Risiken die sich aus der derzeitigen Situation ergeben können vor allem die Gefahr von einer weiteren Zerdiedelung und einer daraus resultierenden Beeinträchtigung des Naturraums, sowie die Nähe zu Wien und die damit verbundenen hohen PendlerInnenzahlen gesehen werden.



LEITBILD



„Wir schreiben das Jahr eins nach Obama. Nur eine kleine Region wagte es, sich gegen die austro-kanadische Besatzung zu erheben. Die EinwohnerInnen hatten schon immer mit dem Stigma des Industrieviertels zu kämpfen, in ihren Herzen wussten sie schon immer, dass sie zu Höherem berufen waren. Ihre Brüder und Schwestern der anderen Stämme trugen so klingende Namen wie Most/Wein und Wald, doch sie waren gebrandmarkt von Stau und Staub. Ihre Umgebung war gezeichnet durch jahrtausende-lange Segregation der NÖ Oberhäupter. Schon die industrielle Revolution hatte sie ihrer Identität beraubt. Früher flossen noch fischreiche Flüsse durch die Landschaft und die Landstriche waren durchzogen von artenreichen, mystischen Urwäldern. Eines Nachts kam jedoch der Engländer John Thornton aus Yorkshire und hatte sein teuflisches Wissen der industriellen Weberei in die Region gebracht, und sich das Wasser Untertan gemacht, seiner Fische beraubt und somit die Landschaft & Böden verändert; sie sind bis heute davon gezeichnet. Und die machthungrigen Oberhäupter aus St.Pölten unterdrückten die friedlichen Bewohner der Region nach wie vor. Die BürokratInnen hatten die Region der Industrie zugewiesen. Zwar waren die EbreichsdorferInnen nicht unglücklich, doch in ihren Herzen fehlte etwas. Das Land lag vor ihnen: Leer und versiegelt - den Krautköpfen und dem großstädtischen Sauerkraut-Hunger geweiht. Eines Tages beschlossen die BürgerInnen der Kleinregion spazieren zu gehen. Sie wanderten ziellos umher und ihre Gesichter waren von Tränen gezeichnet, als sie ihre triste Umgebung betrachteten. Am Vorabend noch hatten sie von den guten alten Zeiten geträumt. Schon nach wenigen Minuten standen sie an einem unnatürlichen Hindernis, das sich in Form einer Autostraße durch die Landschaft empor zog, an. Als die GefährtnInnen erkannten, dass sie nicht weiterwandern konnten, beschlossen sie die Strapazen des Tages abzulegen und sich einen Ort der Ruhe und Erfrischung zu suchen. Nach mehreren Stunde der Odyssee durch brach liegende Felder, mörderischen Windmaschinen, höllischen Traktoren und menschenleeren Gewerbegebieten landeten sie an einem Badeteich, umringt von Trump'schen Mauern und Gebäuden. Kein Sonnenlicht schaffte es zur Wasseroberfläche und kein Millimeter des Ufers war den Gefährten zugänglich.

Enttäuscht von der ihnen verwehrt gebliebenen Erfrischung, entschlossen sie sich einen Ort der Gemeinschaft, des Zusammenkommens, des zusammen Schaffens aufzusuchen. Aufgrund mangelnder Möglichkeiten landeten sie sogleich im Gasthaus Waitz, im Städtchen Unterwaltersdorf. Dort trafen sie mit großer Verwunderung den erstaunlich jung und gut aussehenden Rat der Weisen an. „Oh ihr hübschen Weisen! Wir sind auf der Suche nach der lebenswertesten Region. Dieses Korsett der Industrialisierung fühlt sich eng an und hindert uns daran, die Lebensgeister zu wecken. Unsere Brüder und Schwester im pannonischen Osten über der Leitha hinweg haben so schöne Blumenkästen vor ihren Häusern. . . . warum nicht bei uns? Was sollen wir tun, oh weises Gespann?“ Die fünf WeisInnen antworteten zugleich ohne zu zögern: „Ihr müsst ins Wasser blicken um euer selbst zu erkennen. Eure Zukunft beginnt in eurer Vergangenheit!“

Kaum sahen sie in das Fass, gefüllt mit klarer Flüssigkeit, erkannten sie ihre rosige Zukunft und sie trauten ihren Augen nicht: Dichte Wälder nun bedecken das Land und die Flüsse sind ungezähmt und frei, Musik erklingt von den Marktplätzen und aus den Häusern, die Badeteiche laden jung & alt zum fröhlichen gemeinsamen Plantschen ein, Radwege durchziehen das Land von Nord nach Süd, von Ost nach West – den WanderInnen werden keine Steine und Furchen in den Weg gelegt. Die vormals mörderischen Windmaschinen reflektieren in goldenem Lichte und erzeugen saubers ten, reinsten Strom für alle und noch mehr. Gelehrte und MusikerInnen, die aus der nahen Hauptstadt anreisen, geben frohlockend ihr Wissen weiter. Die Siedlungen sind nach innen verdichtet und der Flächenverbrauch gering. Der ÖV Anteil beträgt über 90% - alle Verbindungen stehen ihnen offen, die Verkehrsintervalle sind perfekt. Der ehemals monokultivierte, gepresste Boden schenkt den Menschen das prächtigste und vielfältigste Obst & Gemüse, dass sie je probiert haben. Die neuen Freunde aus dem Abendland bestellen nasse Felder und kultivieren asiatische Feldfrüchte- fast alle sind glücklich und wollen die Kleinregion nie wieder verlassen. Sie fühlen sich in ihrer Heimat wohl verwurzelt und geborgen. Das Viertel Industrie wart um ein Achtel Wasser reicher.“

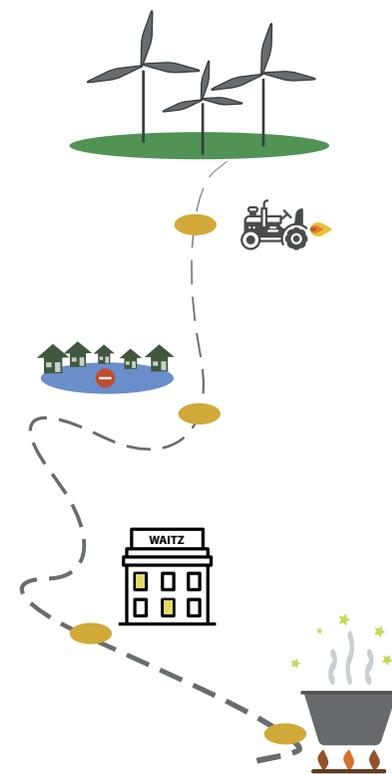


Abb. 134: Grafik Visionsbild

Das Wasser ist in der Kleinregion allgegenwärtig – dies ist uns schon in den ersten Tagen der Recherche und in der Region aufgefallen. Ob Grundwasser, Fluss oder Schotterteich an fast jeder Ecke und jedem Ende spielt das Wasser eine Rolle – sei es auch durch dessen Abwesenheit.

Die Vielzahl an Fließgewässern hat die Region schon in der Vergangenheit geprägt, als HandwerkerInnen und später Industrielle das Potential der Wasserkraft zu nutzen wussten. Heute scheint das Wasser nur mehr eine Randerscheinung zu sein – entweder als Freund in Form von Trink oder Nutzwasser, oder als Feind im eigenen Keller.

Immer wieder sucht unser Team ein Element, das alle 10 Gemeinden miteinander verbindet. Das Wasser sehen wir hier aus oben genannten Gründen eindeutig, als das Verbindungsglied der Kleinregion.

Die Identitäten wollen wir dabei explizit bei jeder Gemeinde belassen, da wir die heterogene Struktur jener als Chance für die Region insgesamt sehen. Wie bei einem Puzzle: viele verschiedene Einzelteile ergeben ein Gesamtes. Jedoch hat jedes Puzzle auch ein Thema/Bild. Für dieses Thema, das alle Einzelteile durchzieht, sehen wir das Wasser.

Unser Leitbild baut demnach darauf auf, das Wasser als Leitgedanken aufzunehmen, das sein Potential in verschiedensten Formen und Teilbereichen entfalten kann. Dafür haben wir aus der Analyse drei grobe Teilbereiche abgeleitet, die wiederum in Untergruppen kategorisiert werden können:

Mensch - Innovation - Natur



*“OB GRUNDWASSER, FLUSS
ODER SCHOTTERTEICH AN
FAST JEDER ECKE UND
JEDEM ENDE SPIELT DAS
WASSER EINE ROLLE – SEI
ES AUCH DURCH DESSEN
ABWESENHEIT.”*

*ES KANN ALS POTENTIAL
GENÜTZT WERDEN, DIESER
REGION EIN GEMEINSAMES
WIEDERERKENNUNGSMERKMAL ZU
GEBEN.*

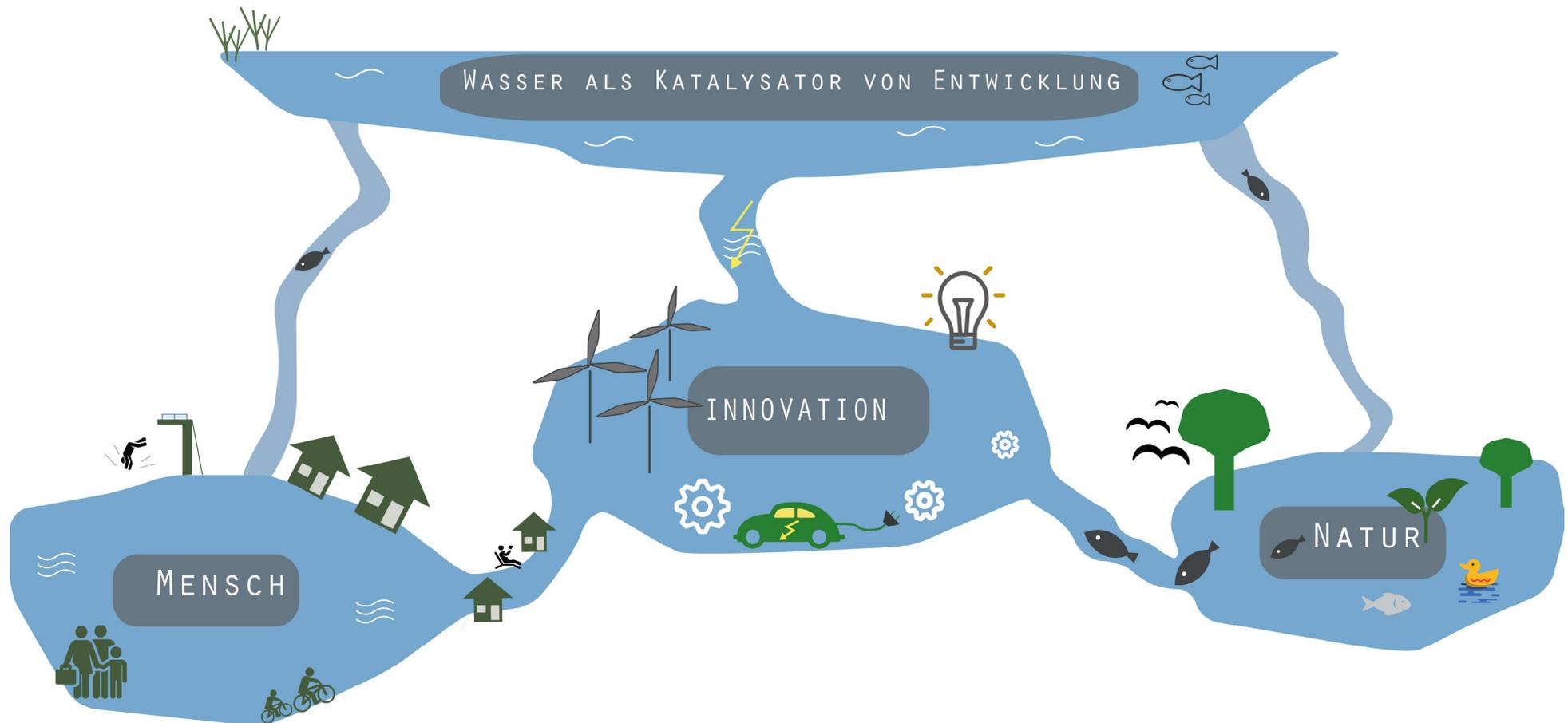


Abb. 135: Grafik "Wasser als Katalysator von Entwicklung" - Veranschaulichung des Leitbilds



OBERZIELE

M.1. Aktivierung und Schaffung von Freiräumen

M.2. Heterogene Siedlungsentwicklung angepasst an die Gemeinden fördern

M.3. Alternative Mobilitätsformen fördern

Mensch

Das Hauptaugenmerk des Leitbildes liegt auf der Schaffung neuer Freiraumstrukturen, da derzeit nur bedingt qualitativ hochwertige und vernetzte Erholungsräume vorhanden sind. Diese Strukturen sollen bereits vorhandene Freiräume (entlang von Flüssen, in Ortschaften oder an Schotterteichen) verbinden. Sie dienen sowohl der Naherholung, dem Tourismus als auch der Verkehrsverbindung. Um diese Strukturen umsetzen zu können, wäre es notwendig landwirtschaftliche Flächen umzunutzen.

Zusätzlich ist es im Hinblick auf das zu erwartende Bevölkerungswachstum sinnvoll weitere Siedlungsentwicklungen an diesen Freiraumachsen zu orientieren und eine Innenverdichtung zu forcieren. Hierbei erfüllen die neu geschaffenen Freiräume auch als Naherholungsraum für künftige Generationen.

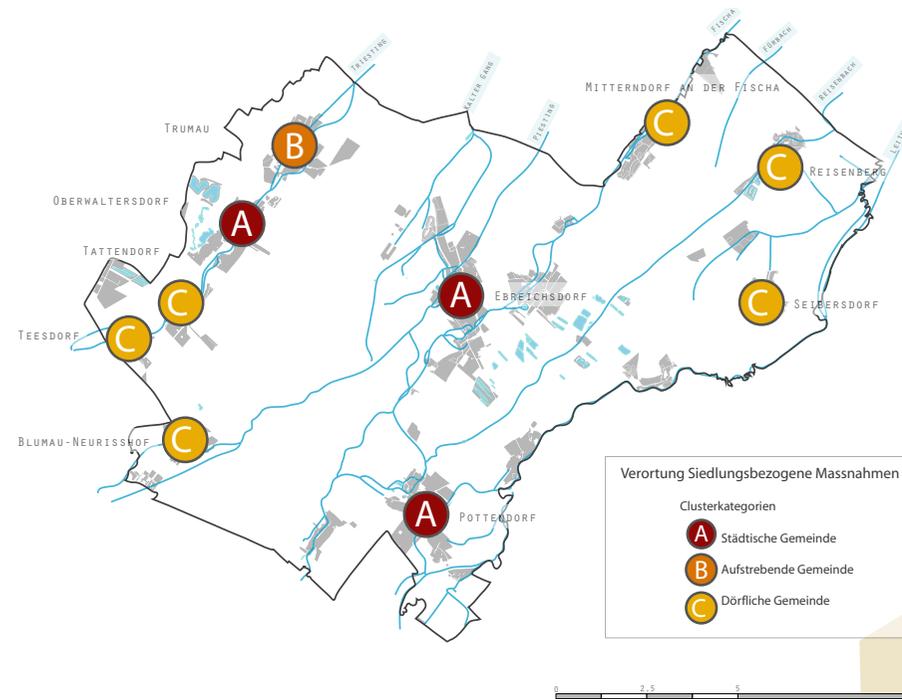


Abb. 137: Karte Leitbild Mensch



Abb. 138: Foto Vision Innovation

OBERZIELE

I.1. "Creative Water Industries" etablieren



I.2. Innovative Landwirtschaftsformen entwickeln und Etablieren



I.3. Klima- und Energiemodellregion ausbauen



I.4. Bildungsangebot in Bezug auf Innovation fördern

Innovation

Das Thema Wasser soll weiters auch als Inspirationsquelle für zukünftige Innovationen in den Bereichen Energie und Landwirtschaft dienen. Ein Ziel wäre es Anreize zu schaffen innovative landwirtschaftliche Produkte zu entwickeln und anzubauen, die die Region als Alleinstellungsmerkmal auch im Hinblick auf regionales Marketing fördern können. Hier ist es auch Ziel durch geeignete Maßnahmen sowohl Forschung als auch Bildungsmöglichkeiten in diesen Bereichen in der Region anzusiedeln. Besonders für die Branchen Energie, Landwirtschaft und Dienstleistungen sollen gute Standortbedingungen geschaffen werden. Nischenprodukte oder Unternehmen, die sich in dem von uns neudefinierten Bereich der "Creative Water Industries" sollen in Einklang mit der Natur gebracht werden und möglichst wenig Fläche verbrauchen. Ein weiterer Wunsch ist es das enorme Arbeitskraftpotential in der Region, das momentan noch nach Wien oder in andere Bereiche abdriftet, in der Kleinregion zu halten (zB. in den neugebildeten Branchen).

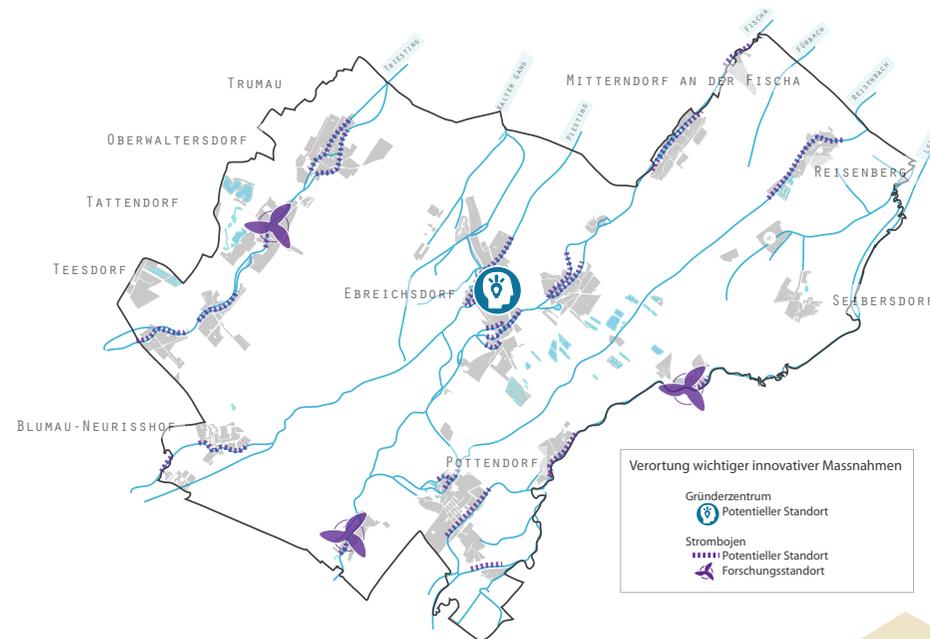


Abb. 139: Karte Leitbild Innovation



OBERZIELE

N.1. Mehr Raum für Flora und Fauna schaffen



N.2. Gewährleistung hoher Grundwasserqualität



N.3. Bewahrung naturräumlicher Strukturen



N.4. Verbesserung des ökologischen Zustandes der Fließgewässer

Natur

Das Oberziel ist die Renaturierung des Landschaftsraums für eine nachhaltige Vernetzung des Grünraums. Neue Grünzüge schaffen, sowohl als Erholungsfunktion der BewohnerInnen der umliegenden Gemeinden, als auch um der zurückgedrängten Natur Entfaltungsraum wiederzugeben. Um weiterhin die gute Wasserqualität des Grundwassers und der Fließgewässer zu gewährleisten gilt es sinnvolle Schutzgebiete zu erhalten und auszuweiten und/oder Retentionsflächen auszuweisen. Da in der Kleinregion ein sehr geringer Baumbestand vorhanden ist, dient die Aufforstung in bestimmten Bereichen der Wiederherstellung von Wäldern. Insgesamt ist es uns ein Anliegen, landwirtschaftliche Flächen stark zu reduzieren und diese als Renaturisierungsflächen auszuweisen. Um weiters zu verhindern, dass fruchtbare Böden abgetragen werden, soll die Landschaft zum Beispiel durch Windschutzgürtel neu strukturiert werden.

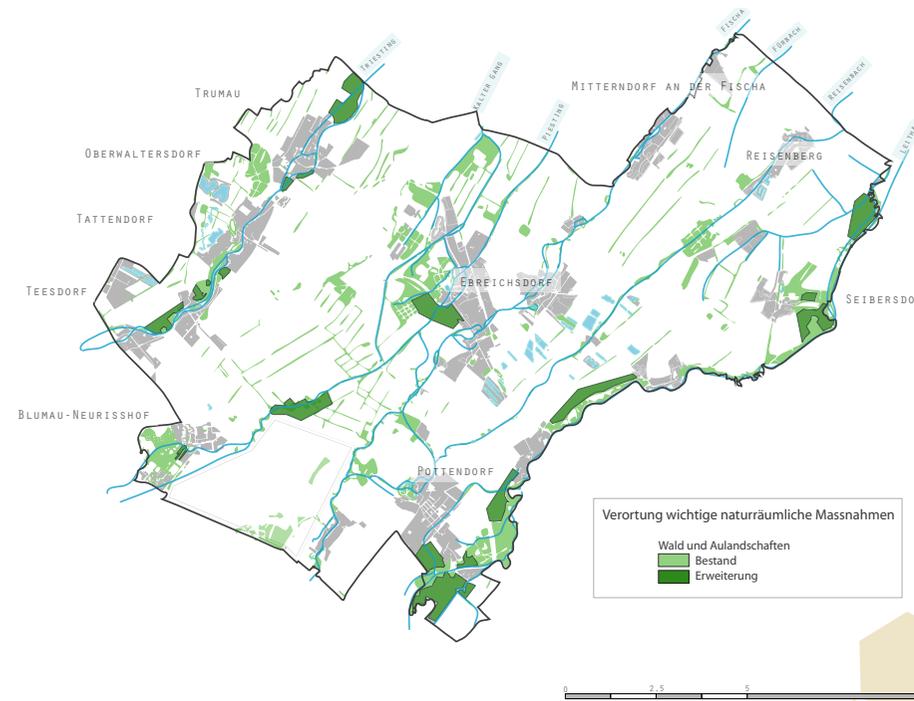


Abb. 141: Karte Leitbild Natur



MASSNAHMEN

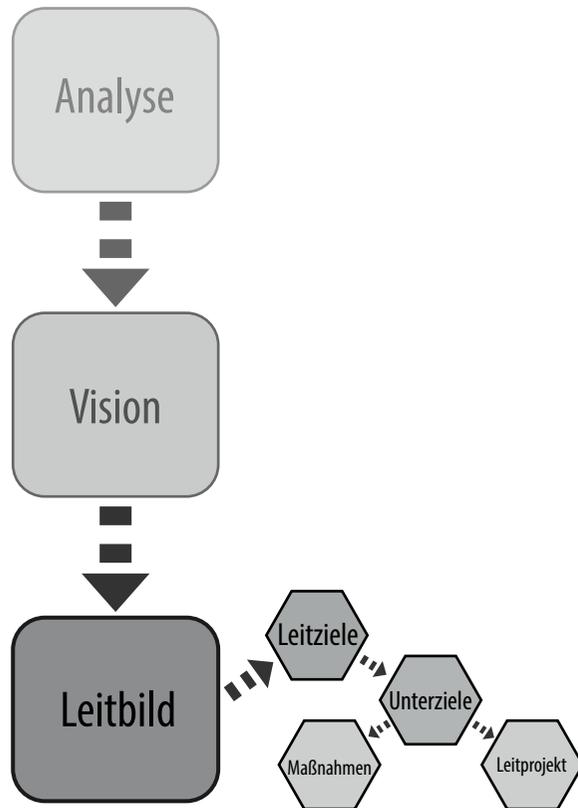


Abb. 142: Prozessdarstellung

Maßnahmen sind planerische Eingriffe seitens der Verwaltung, die planerische Entwicklungsstrategien in die Realität umsetzen sollen. Sie werden mittels unterschiedlichen formellen und informellen Instrumenten, die den jeweiligen Akteuren zur Verfügung stehen, forciert.

Die in auf den nächsten Seiten in einer Übersicht dargestellten Maßnahmen, die unserem Entwicklungskonzept entspringen, entstanden in einem langwierigen Planungsprozess. Ausgehend von der Analyse wurde eine utopische Vision der Kleinregion formuliert. Auf Basis dieser entwarfen wir ein aus mehreren Aspekten bestehendes Leitbild, das bereits gewisse thematische Schwerpunkte beinhaltet hat. Durch konzeptuelles Arbeiten entstanden durch weitere Recherche, Diskussion und Ideenfindung konkrete Leitziele zu den einzelnen Leitbildaspekten.

Ausgehend von diesen Leitzielen entstanden in gemeinsamer Arbeit konkrete Unterziele und dazugehörige Maßnahmen, die in weiterer Folge konkret ausgearbeitet wurden. Die einzelnen Themengebiete wurden arbeitsteilig von jeweils einem zugeteilten Teammitglied erarbeitet. In diesem Arbeitsschritt wurden Ziele und Maßnahmen immer wieder in einer Rückkopplungsschleife aktualisiert.

Um ein möglichst einheitliches Ergebnis zu erzielen wurden gewisse Kriterien in Form eines "Stempels" festgelegt, die jede Maßnahme beinhalten sollte. Zusätzlich wurde zur Bewertung der Maßnahmen innerhalb des Konzepts eine Bewertungsmatrix entworfen.

Obwohl dieses Konzept ein integriertes Entwicklungskonzept ist, werden aufgrund des begrenzten Zeitrahmens und der Schwerpunktsetzung innerhalb des Leitbildes gewisse Maßnahmen detaillierter ausgearbeitet als andere. Um diesem Umstand entgegenzuwirken wäre ein großzügigerer Zeitrahmen von Nöten.

Auf den nächsten Seiten werden zuerst Bewertungsmatrix und Stempel erklärt. Darauf folgend findet sich eine Übersicht aller Oberziele, Unterziele und dazugehöriger Maßnahmen, die in weiterer Folge gezeigt werden.



MASSNAHMEN | BEWERTUNGSKRITERIEN

LEBENSQUALITÄT

NATURRAUMQUALITÄT

LEBENSQUALITÄT

Die Lebensqualität der KleinregionbewohnerInnen wird durch Maßnahmen beeinflusst. Zugang zu Freiraum, Kultur, Mobilität, Gemeinschaftsgefühl und Bildung sind Aspekte, die in diesem Kriterium miteinbezogen werden.

NATURRAUMQUALITÄT

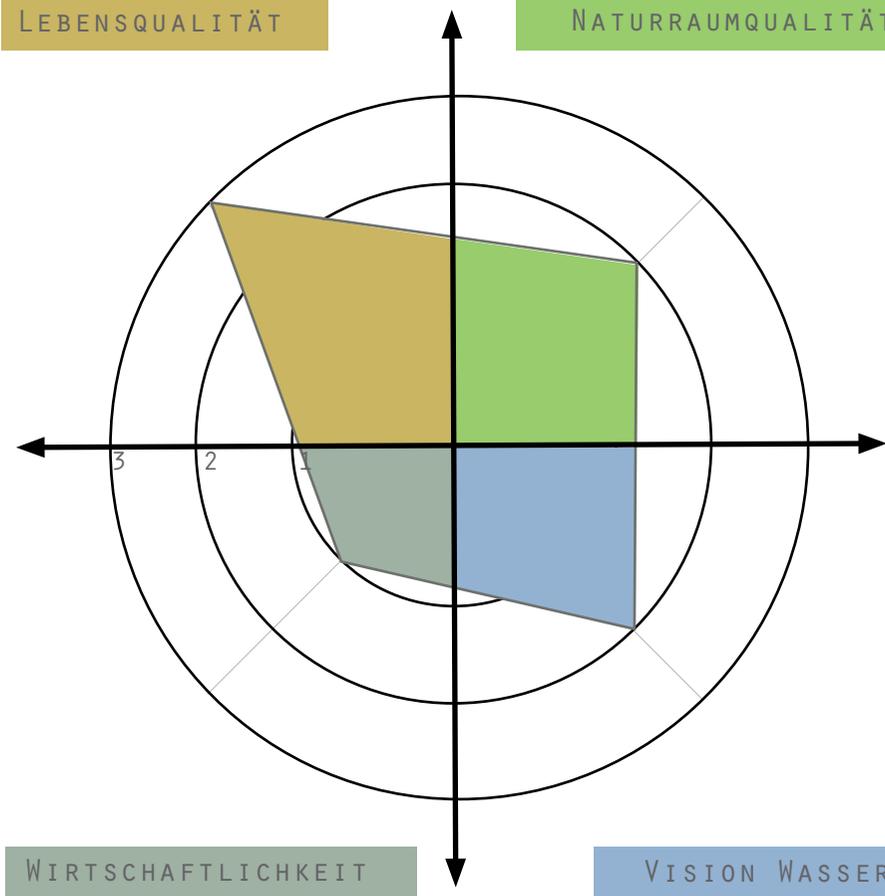
Der Einfluss der Maßnahmen auf die Naturraumqualität wird anhand von Kriterien bewertet. Hauptaugenmerk wird auf die Einflussnahme auf die Qualität von bestehenden Ökosystemen, die Grundwasserqualität, die Ökosystemvernetzung und die Bewusstseinsbildung im Bereich des Umweltschutzes gelegt.

WIRTSCHAFTLICHKEIT

Die Wirtschaftlichkeit wird anhand von Kriterien wie der Einflussnahme auf die Standortqualität oder der Ermöglichung von Innovation bewertet.

VISION WASSER

Die Kategorie "Vision Wasser" bewertet die Einbeziehung des Kernelements des Entwicklungskonzepts in die jeweilige Maßnahme. Sie dient ihrer Bewertung im Hinblick auf das Regionalbranding der Region als Wasserregion.



INTERPRETATION DER 3 SCHICHTEN

- 1 - Geringer Einfluss auf das Kriteriengebiet
- 2 - Moderater Einfluss
- 3 - Starker Einfluss

ZEITHORIZONT*

KURZFRISTIG

Realisierungszeitraum: <1 Jahr

MITTELFRISTIG

Realisierungszeitraum: 1 - 5 Jahre

LANGFRISTIG

Realisierungszeitraum: >5 Jahre

PLANUNGSEBENE

LOKAL

Planungen auf Gemeindeebene

REGIONAL

Planungen auf regionaler Ebene

ÜBERREGIONAL

Planungen auf überregionaler Ebene

INVESTITIONSSUMME**

GERING

unter 15.000 €

MITTEL

15.000 bis 50.000 €

HOCH

mehr als 50.000 €

INSTRUMENTENTYP

Benennung formeller und informeller Instrumente, die die Umsetzung der Maßnahme ermöglichen.
Beispiele: Flächenwidmungsplan, Verordnungen, Konzepte, Verträge, etc.

HAUPTAKTEURINNEN

Benennung von an der Umsetzung der Maßnahme beteiligten Akteuren der Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.
Beispiele: Gemeinden, Unternehmen, BürgerInnen, Vereine, etc.

PRIORITÄT

NIEDRIG

Eine Ausprägung der Bewertungsmatrix ist maximal

MITTEL

Zwei Ausprägung der Bewertungsmatrix ist maximal

HOCH

Drei oder mehr Ausprägungen der Bewertungsmatrix sind maximal



M.1. AKTIVIERUNG UND SCHAFFUNG VON FREIRÄUMEN

- M.1.1 Verbindendes Freiraumnetz zwischen den Gemeinden Schaffen
 - M.1.1.1 Erstellen einer kleinregionalen Rad- und Wanderkarte
 - M.1.1.2 Erstellung eines Kleinregionalen Grün- & Freiraumkonzepts
 - M.1.1.2 Umnutzung von Feldwegen zur überregionalen Freiraumverbindung
- M.1.2 Innerörtliche Freiraumnetze schaffen und in überörtliche Strukturen integrieren
 - M.1.2.1 Ortskerne durch Architektonische Massnahmen attraktivieren
 - M.1.2.2 Ortsteiltreffpunkte Etablieren & Ausbauen
 - M.1.2.3 Entwurf einer Nutzungspartitur für die alte Bahntrasse in Ebreichsdorf
 - M.1.2.4 Innerörtliche Freiräume vernetzen
- M.1.3 Etablierung einer aktiven Bodenpolitik
 - M.1.3.1 Aktive Bodenpolitik durch Ankauf und planerische Instrumente
 - M.1.3.2 Schaffung einer Crowdfunding-Plattform

M.2. HETEROGENE SIEDLUNGSENTWICKLUNG ANGEPASST AN DIE GEMEINDEN FÖRDERN

- M.2.1 Akkordierte Siedlungsentwicklung nach bestimmten Kriterien
 - M.2.1.1 Clusterung der Gemeinden nach bestimmten Variablen
 - M.2.1.2 Maßnahmenkatalog für einzelne Gemeinden erstellen
 - M.2.1.3 Innovative Siedlungsformen fördern
 - M.2.1.4 Kriterien der Energieraumplanung berücksichtigen
- M.2.2 Definition der Siedlungsgrenzen durch überörtliche Freiräume und naturräumliche Gegebenheiten
 - M.2.2.1 Festlegung von Siedlungsgrenzen anhand des kleinregionalen Grün- und Freiraumkonzepts

M.3. ALTERNATIVE MOBILITÄTSFORMEN FÖRDERN

- M.3.1 Nutzung konzipierter Freiraumvernetzung für NMIV**
 - M.3.1.1 Vernetzung bereits bestehender Rad- und Wanderwege und Anbindung dieser an überregionale Verbindungen
- M.3.2 Verbesserung des bestehenden öffentlichen Verkehrs
 - M.3.2.1 Neuverhandlung des VOR-Vertrages
 - M.3.2.2 Ausweitung des Anruf-Sammeltaxi Angebots
- M.3.3 Forcierung nachhaltiger Mobilitätsformen in der Kleinregion
 - M.3.3.1 Ausweitung des Carsharing-Angebots und der e-Ladeinfrastruktur
 - M.3.3.2. Mitfahr App von externer Firma einrichten lassen
- M.3.4 Verkehrliche Entlastung der bebauten Gebiete
 - M.3.4.1 Erstellung eines kleinregionalen Verkehrskonzepts
 - M.3.4.2 Umfahrung Ebreichsdorf

I.1. "CREATIVE WATER INDUSTRIES" ETABLIEREN

- I.1.1 Günstige Voraussetzungen für lokale Akteure und Start-Ups schaffen
 - I.1.1.1 Etablierung eines Leerstandsmanagements
 - I.1.1.2 Regionale Plattform für die lokale Kunstszene schaffen
- I.1.2 Forschungsmöglichkeiten und Betriebsansiedlungen in innovativen Branchen fördern
 - I.1.2.1 Fördermöglichkeiten für Start-Ups bündeln, Gründerzentrum errichten

I.2. INNOVATIVE LANDWIRTSCHAFTSFORMEN ENTWICKELN UND ETABLIEREN

- I.2.1 Regionale Veredelung und Vertrieb etablieren
 - I.2.1.1 Gründung Verein zur Ausrichtung eines wandernden Wochenmarkts
 - I.2.1.2 Anstreben von kooperativen Veredelungsbetrieben in der Kleinregion
- I.2.2 Innovative landwirtschaftliche Produkte und Anbaumethoden etablieren
 - I.2.2.1 Gründung eines kleinregionalen Innovationsbüros
 - I.2.2.2 Verfassen einer Handlungsstrategie für alternative landwirtschaftliche Produkte
- I.2.3 Vernetzung der Landwirte zum Austausch von Know-How und zum Vermarkten
 - I.2.3.1 Gründung eines kleinregionalen Vereins zur Vernetzung von Landwirten
 - I.2.3.2 Erstellung eines Marketingkonzeptes

I.3. KLIMA- UND ENERGIEMODELLREGION AUSBAUEN

- I.3.1 Nachhaltige Siedlungsenergieversorgung durch erneuerbare Energie anstreben
 - I.3.1.1 Potentialanalyse für Strombojen entlang von Fließgewässern durchführen
 - I.3.1.2 Erstellung von Online-Potentialkatastern für Erneuerbare Energien, Ausweisung Anschlußmöglichkeiten an Nah- und Fernwärme
 - I.3.1.3 Pilotregionen zum Einsatz von Großwärmepumpen im Siedlungsverbund
 - I.3.1.4 Kleinregionale Förderungen für erneuerbare Maßnahmen koordinieren

I.4. BILDUNGSANGEBOT IN BEZUG AUF INNOVATION FÖRDERN

- I.4.1 Spezialisiertes Bildungsangebot in der Kleinregion anbieten
 - I.4.1.1 Spezielle Lehrgänge Volkshochschulen und Pflichtschulen etablieren
 - I.4.1.2 WASSERMUSIK - Stipendium für klassische Musik ausschreiben
- I.4.2 Vermittlung von Wissensinhalten zu Themen
 - I.4.2.1 Errichtung eines Lehrpfads zum Thema Wasser und Grundwasser

N.1. MEHR RAUM FÜR FLORA UND FAUNA SCHAFFEN

N.1.1 Lebensräume für Tiere Schützen

N.1.1.1 Bestehende Wildtierkorridore in regionalen und örtlichen Konzepten und Plänen verankern

N.1.1.2 Bestehende Natura 2000 Gebiete stärken und erweitern

N.1.2 Lebensräume für Flora und Fauna ausweiten

N.1.2.1 Lineare Verbindungen der ökologisch Wertvollen Flächen ausbauen

N.1.2.2 Ausweisung von Auegebieten zum Schutz der vom Hochwasser betroffenen Siedlungsgebiete und zur Förderung der Biodiversität

N.2. GEWÄHRLEISTUNG HOHER GRUNDWASSERQUALITÄT

N.2.1 Negative Bodenimmissionen durch Landwirtschaft und Industrie reduzieren

N.2.1.1 Förderung besonders grundwasserschonender landwirtschaftlicher Bewirtschaftung im Rahmen des ÖPUL-Regionalprogrammes

N.2.1.2 Prüfung von strengeren Richtlinien für Dünge- und Spritzmitteleinsatz

N.3. BEWAHRUNG NATURRÄUMLICHER STRUKTUREN

N.3.1 Bewusstseinsbildung für Naturschutz verstärken

N.3.1.1 Bewusstseinsbildung durch Beschilderung, Infotafeln und Öffentlichkeitsarbeit

N.3.1.2 Aktionen zur Wissensakkumulierung für Kinder und Jugendliche

N.3.2. Öffnung des Truppenübungsplatz

N.3.2.1 Kooperationen mit Universitäten und Forschungseinrichtungen verstärken

N.3.2.2 Öffnung des Truppenübungsplatzes für Exkursionen sowie partielle Öffnung für die Öffentlichkeit

N.4. VERBESSERUNG DES ÖKOLOGISCHEN ZUSTANDES DER FLIESSGEWÄSSER

N.4.1 Verhinderung von Eutrophierung der Fließgewässer

N.4.1.1 Ausweisung von Ausschluss- und Eignungsflächen für Kleinwasserkraftwerke

N.4.1.2 Erstellung eines interkommunalen Wasserentwicklungskonzepts

N.4.2 Gewährleistung der Artenvielfalt an Fließgewässern

N.4.2.1 Evaluierung der Fischeaufstiege in der Region und Errichtung neuer Anlagen

N.4.2.2 Sicherung von Lebensräumen entlang von Fließgewässern durch ökologisch verträgliche Baumaßnahmen

IZ.1 AUFFINDEN VON FREIEN RESSOURCEN IN DER
GEMEINDEVERWALTUNG

IZ.2 AUFBAU VON REGIONALEM KNOW-HOW DURCH EINBINDUNG
LOKALER PLANUNGSBÜROS

IZ.3 DOTIERUNG EINES KLEINREGIONSFONDS

IZ.4 DURCHFÜHRUNG EINES WORKSHOPS ZUM THEMA
"REGIONALES BRANDING"

IZ.5 VORARBEITEN LEISTEN UND AUSSCHREIBUNG EINES
INTERKOMMUNALEN FWP

IZ.6 VORARBEITEN LEISTEN UND AUSSCHREIBUNG EINES
INTERKOMMUNALEN GRÜN- UND FREIRAUMKONZEPTS

IZ.7 DISKUSSION DER GRÜNDUNG EINER LEADER-REGION ZUR
VERBESSERUNG DER FÖRDERSTITUATION

M.1. AKTIVIERUNG UND SCHAFFUNG VON FREIRÄUMEN

- M.1.1 VERBINDENDES FREIRAUMNETZ ZWISCHEN DEN GEMEINDEN SCHAFFEN
- M.1.2 INNERÖERTLICHE FREIRAUMNETZE SCHAFFEN UND IN ÜBERÖRTLICHE STRUKTUREN INTEGRIEREN
- M.1.3 ETABLIERUNG EINER AKTIVEN BODENPOLITIK

M.2. HETEROGENE SIEDLUNGSENTWICKLUNG ANGEPASST AN DIE GEMEINDEN FÖRDERN

- M.2.1 AKKORDIERTE SIEDLUNGSENTWICKLUNG NACH BESTIMMTEN KRITERIEN
- M.2.2 DEFINITION DER SIEDLUNGSGRENZEN DURCH ÜBERÖRTLICHE FREIRÄUME UND NATURRÄUMLICHE GEgebenHEITEN

M.3. ALTERNATIVE MOBILITÄTSFORMEN FÖRDERN

- M.3.1 NUTZUNG KONZIPIERTER FREIRAUMVERNETZUNG FÜR NMIV**
- M.3.2 VERBESSERUNG DES BESTEHENDEN ÖFFENTLICHEN VERKEHRS
- M.3.3 FORCIERUNG NACHHALTIGER MOBILITÄTSFORMEN IN DER KLEINREGION
- M.3.4 VERKEHRLICHE ENTLASTUNG DER BEBAUTEN GEBIETE

Der Mensch als KleinregionsbewohnerIn ist das zentrale Element der nachfolgenden Maßnahmen. Die formulierten Oberziele "Freiraum", "Siedlungsentwicklung" und "Mobilität" haben sich im Laufe der Konzeptfindung herauskristallisiert. Die Schaffung von neuen Freiräumen in der Kleinregion ist aufgrund eines Mangels an ebensolchen und fehlender Vernetzung dieser relevant. Um bestehende und zukünftige Erholungsräume zu erhalten ist es notwendig, eine auf die Gemeinden und deren Bedürfnisse abgestimmte Siedlungsentwicklung mit Fokus auf die Innenverdichtung zu fördern. Weiters ist es im Hinblick auf Umweltschutz und Klimaschutz notwendig vermehrt auf alternative Mobilitätsformen zu fördern. Hierbei ist nicht nur Elektromobilität gemeint, sondern vor allem auch ein Ausbau von öffentlichen Verkehrsnetzen.

Das Leitthema "Mensch" setzt sich aus drei Oberzielen und insgesamt neun dazugehörigen Unterzielen zusammen. Insgesamt wurden zum Erreichen dieser Ziele 23 Maßnahmen definiert, die in den folgenden Seiten dargestellt werden.

M.1.1.1 ERSTELLEN EINER KLEINREGIONALEN RAD- UND WANDERKARTE (INKL. ONLINE VERSION)

Um das bestehende und das neu zu schaffende Freiraumnetz aus qualitativ hochwertigen Fuß- und Radwegverbindungen im Bewusstsein der KleinregionsbewohnerInnen zu verankern, soll eine kleinregionale Rad- und Wanderkarte erstellt werden. Diese soll alle bestehenden Rad- und Wanderwege enthalten, sowie allerlei Sehenswürdigkeiten (Museen, Schlösser, Naturdenkmale und andere Attraktionen) und Aktivitäten abbilden.

Das Kartenmaterial soll einerseits analog vorhanden sein und den BewohnerInnen an hoch frequentierten Orten zur Verfügung gestellt werden, sowie auf Wunsch zugestellt werden. Andererseits ist die Schaffung und das Betreiben einer Web-Applikation in Form einer interaktiven Karte, die regelmäßig aktualisiert wird erstrebenswert. Diese kann neben der Karte auch allerlei andere Information über die Geschehnisse in der Kleinregion zur Verfügung stellen.

Die Kosten der Erstellung von Karte und Website sind seitens der Kleinregion zu tragen. Es ist anzumerken, dass die erste Bestandsaufnahme, sowie Erstellung und Druck der Karte anfangs etwas höhere Investitionskosten verursachen. Das Aktualisieren und Nachdrucken ist weniger kostenintensiv.

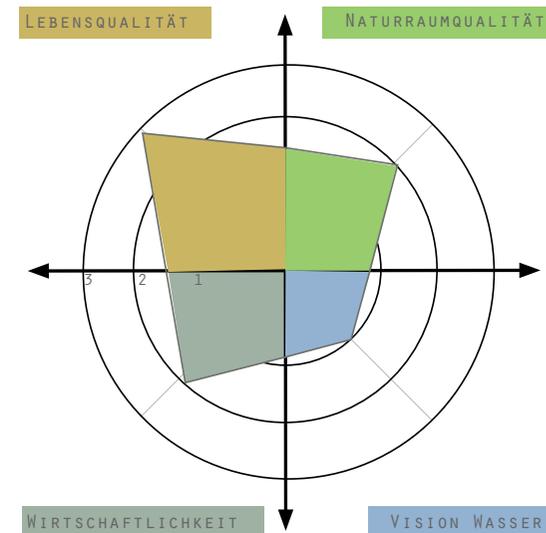
Das Aufsetzen und Betreiben der Website ist wenig kostenintensiv. Durch die Verwendung von Open-Street-Map fallen für die Kartierung kaum Kosten an. Nur Domain und Personalkosten sind etwas höher.



Abb. 143: Exemplarische Wanderkarte

BEWERTUNGSMATRIX

Diese Maßnahme ist im Bezug auf die Lebensqualität der BewohnerInnen positiv zu bewerten, da diese ihr Umfeld besser kennen lernen. Die Wirtschaftlichkeit ist ebenfalls gut zu bewerten, da regionale UnternehmerInnen an Bekanntheit gewinnen. Im Bereich der Naturraumqualität wird durch die Karte Bewusstseinsbildung betrieben.



| | |
|-------------------|-------------------------------------|
| ZEITHORIZONT | KURZFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | - |
| HAUPTAKTEURINNEN | GEMEINDEN, BÜRGERINNEN, UNTERNEHMEN |
| PRIORITÄT | NIEDRIG |



MASSNAHMEN | M.1. AKTIVIERUNG UND SCHAFFUNG VON FREIRÄUMEN

M.1.1.2 ERSTELLUNG EINES KLEINREGIONALEN GRÜN- & FREIRAUM KONZEPTS

Die Analyse hat gezeigt, dass es derzeit im regionalen Maßstab kaum koordinierte Zusammenarbeit der Gemeinden zur Schaffung von qualitativ hochwertigen und vernetzten Grün- & Freiflächen innerhalb der Region gibt. Mögliche Grün- & Freiraumvernetzungen werden oft durch lineare Infrastruktur oder andere Barrieren unterbrochen.

Durch die Erstellung eines interkommunalen Grün- und Freiraumkonzeptes soll die überörtliche Vernetzung der Gemeinden mit hochwertigen Freiräumen verbessert werden. Diese sollen Raum für Naherholung und nachhaltiger Mobilität mit Fuß und Rad bieten, das Landschaftsbild aufwerten und auch der zusätzlichen Biotopvernetzung dienen.

Um verschiedene Perspektiven auf mögliche Entwicklungen in diesem Bereich zu erhalten, soll die Kleinregion einen Wettbewerb zur Erstellung eines Kleinregionalen Grün- & Freiraumkonzeptes abhalten. Die verschiedenen Projektwerber stellen im Anschluss ihren Entwurf im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung vor. Im Gemeinderat wird schließlich unter Beratung von Fachpersonen eine Auswahl getroffen.

Rahmenkriterien für die Inhalte des Grün- und Freiraumkonzeptes sind folgende:

- Nutzung der Fließgewässer als freiraumbildende Elemente
- Nutzung der Güterwege zur Freiraumvernetzung
- Abstimmung der überörtlichen Freiräume mit den örtlichen Konzepten
- Berücksichtigung von bestehenden Naherholungsflächen
- Inkludierung einer Rad- und Wanderwegvernetzung
- Öffnung derzeit unzugänglicher öffentlicher Flächen (Schlossparks, Seen, etc.)

Diese Maßnahme bildet gemeinsam mit dem interkommunalen Flächenwidmungsplan ein wichtiges Standbein für eine koordinierte kleinregionale Grün- und Freiraumentwicklung. Zusätzlich beziehen sich auch viele Maßnahmen des Bereiches Natur auf dieses Konzept.



Abb. 144: Schloss Ebreichsdorf als Naherholungsfläche



Abb. 145: Symbolbild Naherholungsraum

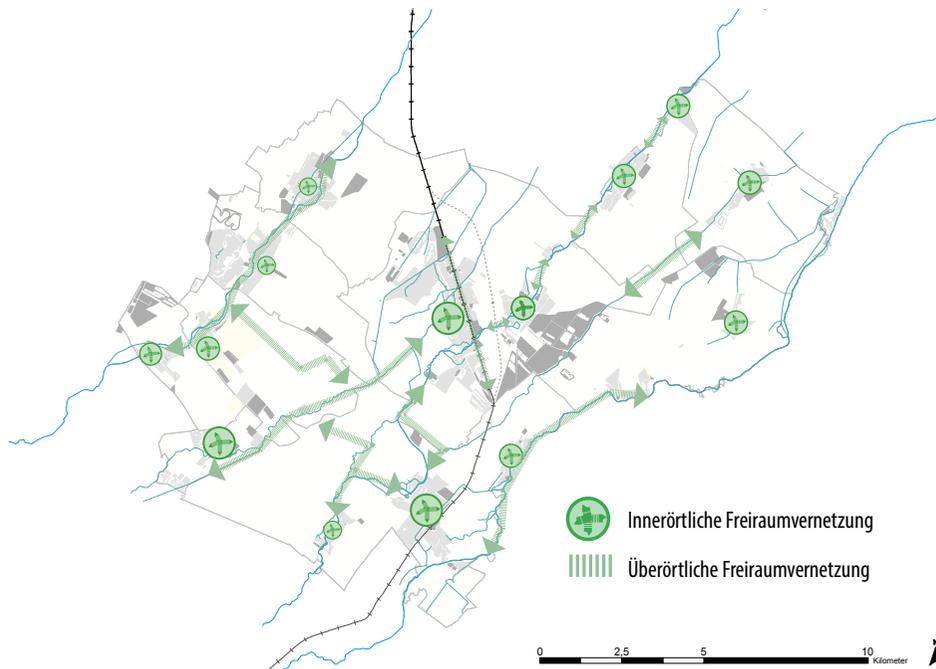


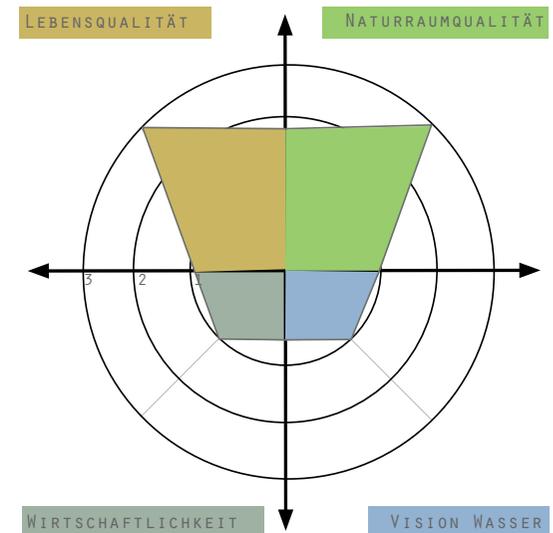
Abb. 146 Karte: Kartierung möglicher Freiraumvernetzungen

Konkrete Schritte zur Umsetzung der Maßnahme:

- Ausschreibung eines Wettbewerbes zur Erstellung des Konzepts unter Einbeziehung der Rahmenbedingungen
- Begutachtung erster Konzeptideen und logistische Unterstützung ausgewählter Ideen
- Öffentliche Ausstellung der Endprodukte und Auswahl eines Gewinners durch BürgermeisterInnen und Fachpersonen (Beratungsgremium aus Planung, Wirtschaft und Naturschutz)
- Umsetzung des Konzepts unter Verwendung von unterschiedlichen Instrumenten zur Flächengewinnung (Ankauf durch Gemeinde, Ankauf durch Crowdfunding)

BEWERTUNGSMATRIX

Diese Maßnahme besitzt einen hohen Stellenwert in den Bereichen Lebensqualität und Naturraumqualität. Sie soll den KleinregionbewohnerInnen und der Fauna/ Flora der Region mehr Raum bieten. Im Bezug auf die Wirtschaftlichkeit ist der Einfluss eher gering, bis leicht negativ, da Flächen nunmehr der Naherholung zur Verfügung gestellt werden. Das Element Wasser spielt eine größere Rolle, da auch diesem mehr Raum geboten wird.



| | |
|-------------------|-----------------------------------|
| ZEITHORIZONT | MITTEL- BIS LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | KONZEPTE, CROWDFUNDING, VERTRÄGE |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN, PLANUNGSBÜROS |
| PRIORITÄT | HOCH |

MASSNAHMEN | M.1. AKTIVIERUNG UND SCHAFFUNG VON FREIRÄUMEN

M.1.1.3 UMNUTZUNG VON FELDWEGEN ZUR ÜBERREGIONALEN FREIRAUMVERBINDUNG

Zur Errichtung eines überregionalen Radwegenetz, das auch abseits der höher-rangigen Verkehrsverbindungen geführt wird, ist es notwendig Feldwege für den Radverkehr zu öffnen. Um dies zu erreichen sind zuerst mögliche Routen (wie in M.3.1.1 vorgeschlagen) auszuweisen. Im Anschluss ist festzustellen, inwieweit für die betroffenen Feldwege Servitute existieren, die eine öffentliche Nutzung bereits rechtfertigen. (Vgl. Ist dies nicht der Fall sind Verhandlungen notwendig. Das Recht der Gemeinde, die Feldwege als überregionale Freiraumverbindung zu nutzen soll durch Abschließen eines Gestattungsvertrags festgelegt werden.

Um das Freiraumerlebnis zu verbessern und abwechslungsreicher zu gestalten sollen ausgewählte Abschnitte in Abstimmung mit den Grundeigentümern durch landschaftsarchitektonische Maßnahmen, wie beispielsweise dem Pflanzen von Alleen oder Hecken, aufgewertet werden. Wenn durch diese Maßnahmen Beeinträchtigungen der Bewirtschaftbarkeit der landwirtschaftlichen Flächen auftreten sollten, sind finanzielle Anreize seitens der Gemeinde/Kleinregion zu setzen.

Eine Möglichkeit die Finanzierung zu unterstützen ist die Aktivierung einer Crowdfundingplattform (M.1.3.2 Einrichtung einer Crowdfundingplattform). Dort können interessierte und engagierte BewohnerInnen, UnternehmerInnen und andere Interessierte einen Beitrag zur Verbesserung der Freiraumqualität leisten. Weiters können auch Förderung seitens Radland Niederösterreich oder in Begleitung mit einer erhaltenden Maßnahme eines Güterwegs beantragt werden. (Vgl. radland.noe.at, 13.1.2017)



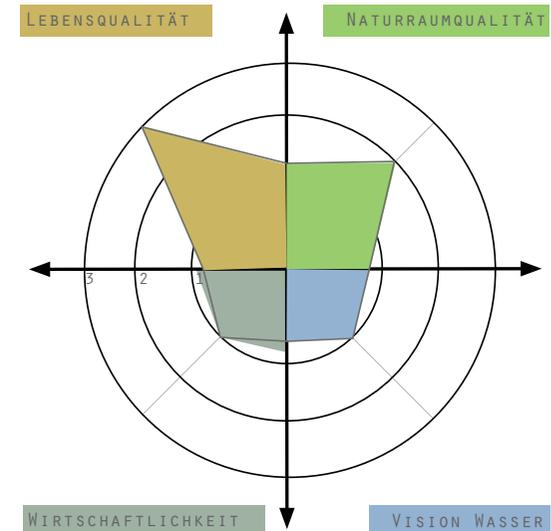
Abb. 147: Feldweg mit Allee



Abb. 148: Feldweg mit Sitzbank

BEWERTUNGSMATRIX

Die Lebensqualität der BewohnerInnen wird durch die verbesserte Vernetzung der Freiräume erhöht. Zusätzlich bieten Umgestaltungen der Feldwege Potential für die Vernetzung von Ökosystemen. Im Bereich der Wirtschaftlichkeit ist die Maßnahme teils problematisch, da landwirtschaftliche Flächen reduziert werden. Durch Ausgleichszahlungen kann dem jedoch entgegengewirkt werden.



| | |
|-------------------|--------------------------|
| ZEITHORIZONT | KURZ- BIS MITTELFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING BIS MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | VERTRÄGE |
| HAUPTAKTEURINNEN | GEMEINDEN, LANDWIRTINNEN |
| PRIORITÄT | NIEDRIG |

M.1.2.1 ORTSKERNE DURCH ARCHITEKTINISCHE MASSNAHMEN ATTRAKTIVIEREN

Um eine regionale Identität zu stärken, sowie das Regionsmarketing als innovative Wasserregion zu unterstützen, sollen in den Ortszentren architektonische Akzente gesetzt werden. Diese Kunstwerke im öffentlichen Raum sind einerseits Leuchtturmprojekte, die einen Wandel in der Region widerspiegeln, andererseits erhöhen sie auch konkret die Lebensqualität der KleinregionbewohnerInnen.

Sie erhöhen die Aufenthaltsqualität in den Ortszentren und sollen gemeinsam mit der Etablierung von Ortsteilzentren (siehe Maßnahme M.1.2.3) die Ortszentren und Ortsteilzentren beleben.

Die Kosten der Umgestaltung werden von den Gemeinden getragen- jedoch gibt es die Möglichkeit, Förderungen seitens des Landes Niederösterreichs beziehungsweise der Dorferneuerung zu beziehen. Kriterien dafür finden sich in den Förderrichtlinien der Dorferneuerung (Vgl. raumordnung-noe.at, 15.1.2017)

Beispielhafte architektonische Elemente wären Becken (siehe Abb. XY), Rinnsalbrunnen oder Wasserspielplätze (Vgl. badische-zeitung.de, 15.1.2017)



Abb. 149: Exemplarische Zentrumsgestaltung

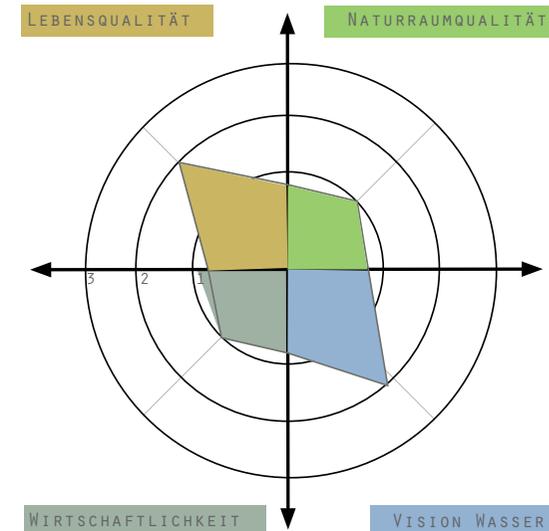


Abb. 150: Rinnsalbrunnen in Freiburg

BEWERTUNGSMATRIX

Die Gestaltungsmaßnahmen im Ortszentrum holen die Natur und das Wasser in gewisser Weise bis auf die Hauptplätze. Dies erhöht die Lebensqualität der Menschen. Weiters kann eine erhöhte Aufenthaltsqualität auch den Unternehmen in den Ortszentren helfen. Zusätzlich dient die Maßnahme dem Regionsbranding.

Die Maßnahme hat im Bezug auf die Vision Wasser einen hohen Stellenwert.



| | |
|-------------------|-------------------------|
| ZEITHORIZONT | KURZ- BIS MITTELFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | LOKAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | FÖRDERINSTRUMENTE |
| HAUPTAKTEURINNEN | GEMEINDEN, BÜRGERINNEN |
| PRIORITÄT | NIEDRIG |



MASSNAHMEN | M.1. AKTIVIERUNG UND SCHAFFUNG VON FREIRÄUMEN

M.1.2.2 ORTSTEILTREFFPUNKTE ETABLIEREN & AUSBAUEN

Unsere Analyse hat gezeigt, dass es zwar viele private Grün- & Freiräume innerhalb der einzelnen Gemeinden gibt, jedoch die Flächen für ein Zusammentreffen der BewohnerInnen in einem öffentlichen und wohnortnahen Raum kaum vorhanden sind. Es gibt zwar an den Ortsrändern weite Freiflächen, sowie teilweise Sport- und Spielflächen, jedoch sind diese für viele BewohnerInnen nur mittels Auto zu erreichen. Die neu entstehenden Ortsteiltreffpunkte sollen das Naherholungsangebot, das mit Wald- und Auflächen in der Umgebung teilweise durchaus vorhanden ist, ergänzen.

Das Ziel dieser Maßnahme ist es, ein spielerisches Aufeinandertreffen verschiedener Menschen aus unterschiedlichen Generationen abseits der privaten Grünflächen zu ermöglichen. Dies ist auch im Hinblick auf den steten Zuzug neuer BewohnerInnen wünschenswert.

Um dies umzusetzen gilt es entweder bestehende öffentliche Flächen attraktiver auszugestalten, oder neue innerörtliche Flächen zu diesem Zweck zu erstellen. Die in Abbildung 151 ausgewählten Flächen wurden nach verschiedenen Kriterien ausgewählt. Erstens befinden sie sich auf derzeit unbebautem Bauland (Vgl. noe.atlas.at, 7.1.2017). Zweitens werden sie nicht von Wohnbauten umschlossen, was die Gefahr von Lärmbelastigungen verringert. Wenn bereits ausgestaltete öffentliche Flächen wie Parks oder Plätze vorhanden sind, ist es vorrangig diese aufzuwerten (siehe Maßnahme 1.2.3).

Wurden diese Flächen einmal erstanden gilt es sie durch attraktives Stadtmobiliar sowie verschiedenste Spiel- und Sportgeräte aufzuwerten. Dabei können auch nur kleine Akzente, wie beispielsweise ein öffentliches Schachbrett oder Spieltische, eine große Auswirkung haben. Natürlich muss die Ausstattung auch ästhetischen Kriterien entsprechen und in Abstimmung mit der lokalen Bevölkerung erstanden werden.



Abb. 151: Mögliche Standorte Teesdorf (exemplarisch)

Zusätzlich ist es uns im Hinblick auf die Leitziele im Bereich der nachhaltigen Mobilität ein Anliegen, Wege zu verkürzen und Freizeitangebote näher an die BewohnerInnen zu bringen. Deshalb ist es erstrebenswert die Ortsteiltreffpunkte möglichst zentral anzusiedeln.

In Abbildung 151 ist eine Gehdistanz von rund 250 Metern angenommen worden.



Abb.152: Stadtmobiliar zum gemeinsamen Verweilen

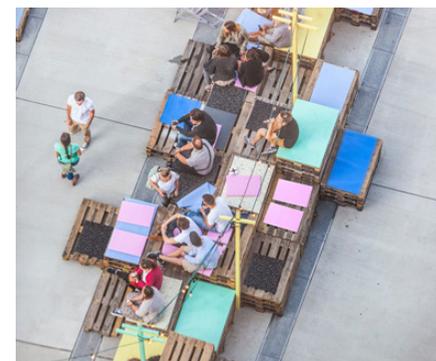


Abb. 153: Temporäres Stadtmobiliar



Abb. 154: Schach im öffentlichen Raum

Zur Finanzierung ist zu sagen, dass es hier Fördermittel seitens des Landes Niederösterreich - beziehungsweise der Dorferneuerung gibt. Je nach Projekt gilt es die Förderberechtigung gemäß der aktuellsten Förderrichtlinien zu eruieren. Weiters kann bei größeren Projekten möglicherweise auch EU-Fördergelder organisiert werden. (Vgl. www.noeregional.at, 15.1.2017)

4.3 Vereinfachte Förderung von Kleinprojekten

Die wesentlichen nationalen Bestandteile eines Förderantrags sind in Punkt 3.1 dargelegt. Die Förderung von Kleinprojekten ist keine Zusatzförderung zu bereits bestehenden Förderungen, sondern lediglich eine Vereinfachung für kleine Vorhaben im Rahmen der Dorferneuerung!

Ziel ist eine rasche, möglichst unbürokratisch abzuwickelnde, finanzielle Unterstützung zur Verwirklichung von Maßnahmen im Rahmen der Dorferneuerung:

- o förderbar sind nur Projekte mit Gesamtkosten von mindestens € 1.000,00.
- o Die Förderung erfolgt im Rahmen der Richtlinien.
- o Als Richtwert gilt im einzelnen Förderungsfall ein Förderungsbetrag von höchstens € 5.000,00.
- o Projekte müssen innerhalb von 12 Monaten ab ihrer Realisierung (frühestes Rechnungsdatum) bei der Landesgeschäftsstelle eingereicht werden.

Einreichunterlagen (Projekteinreichung + Auszahlungsantrag in einem):

- o Ansuchen des Vereins (der Gemeinde), Stellungnahme der BetreuerIn, Projektbeschreibung (Plan, Skizze etc.), Aufstellung der Eigenleistungen, Kostenaufstellung.

Die Maßnahmen sind also vom Antragsteller vorzufinanzieren, um in der Folge die Genehmigung und Auszahlung in einem zu ermöglichen. Zielgruppe sind in erster Linie Vereine.

Abb. 154b: Auszug aus den Förderrichtlinien der NOE Dorferneuerung

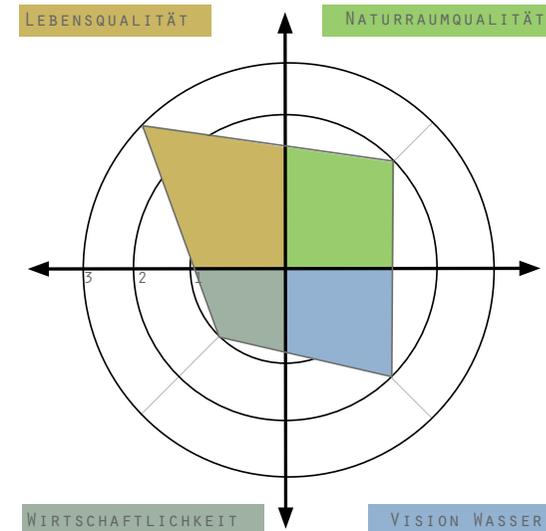
Konkrete Schritte zur Umsetzung der Maßnahme:

- Potentialflächen für "Ortsteiltreffpunkte" erheben (in Zentrumslage des jeweiligen Ortsteils)
- Grundstücke durch Ankauf verfügbar machen
- Finanzierungsmöglichkeiten durch Fördergelder eruieren
- Nutzung alternativer Finanzierungsformen wie "Krautfunding" zum Kauf innerörtlicher Freiflächen
- Ideenwerkstatt und Wettbewerb zum Design des Ortsteiltreffpunkts

BEWERTUNGSMATRIX

Im Bezug auf die Lebensqualität ist dieser Maßnahme eine hohe Wertung zuzuweisen. Da die gewählten Flächen ebenfalls nicht versiegelt werden, ist es auch für die Naturraumqualität von Vorteil.

Im Bezug auf die Wirtschaftlichkeit ist die Maßnahme eher unbedeutend. Je nach Ausgestaltung unterstützt sie die Vision Wasser.



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | KURZ- BIS MITTELFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | LOKAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | ANKAUF, FÖRDERINSTRUMENTE |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN, BEVÖLKERUNG, PLANUNGSBÜROS |
| PRIORITÄT | NIEDRIG |



MASSNAHMEN | M.1. AKTIVIERUNG UND SCHAFFUNG VON FREIRÄUMEN

M.1.2.3 ENTWURF EINER NUTZUNGSPARTITUR FÜR DIE ALTE BAHNTRASSE IN EBREICHSDORF

Die Auflassung der alten Pottendorfer Linie, deren Bahntrasse direkt durch das Ebreichsdorfer Stadtgebiet verläuft, bietet großes Potential für eine nachhaltige Bau- und Freilandentwicklung im inneren der Stadt. Rund XYkm² an Flächen werden frei und müssen einer sinnvollen Nachnutzung zugeführt werden.

Um diese Innenentwicklung zu steuern, die sowohl die Bedürfnisse der Gemeinde nach Innenverdichtung als auch die nach innerörtlichen Freiräumen zu stillen hat, soll eine Nutzungspartitur erstellt werden. Als Referenzbeispiel dafür kann - obwohl in einem anderen Kontext erstellt - die Donaukanalpartitur gesehen werden, die 2012-2014 von GABU Heindl Architektur im Auftrag der MA19 der Stadt Wien erstellt wurde. (Vgl. gabu-wang.at, 16.1.2017)

Um ein Gleichgewicht aus Innenverdichtung und innerörtlichen Freiräumen zu erzielen wird auf eine Kombination von Grünland-Park, Grünland-Freihalteflächen, sowie Bauland-Wohnen und - im Umfeld des alten Bahnhofgebäudes - Bauland-Kerngebiet gesetzt.

Entscheidend ist ebenfalls, dass es einen durchgängigen Grünzug von Nord nach Süd gibt, der - ausgestattet mit einem Radweg - sowohl schnelles Vorankommen als auch gemütliches Schlendern ermöglicht. Im Bereich der Flussläufe dienen größere Grünflächen zusätzlich als natürliche Retentionsflächen im Ortsgebiet.

Bauland-Wohnen:

Wird in Bereichen gewidmet, die bereits von Wohnbauland umgeben sind. Gibt es angrenzend Gewerbeflächen wird durch einen Grünstreifen Immissionsschutz betrieben.

Legende:

| | | |
|--|--|---|
|  Grünland |  Wohnbau |  Parkplatz |
|  Bauland |  Handel |  Retentionsfunktion |
|  Fahrradweg |  Freizeit |  Gründerzentrum |
|  Straße |  Radsport |  Gebäude im Grünland |

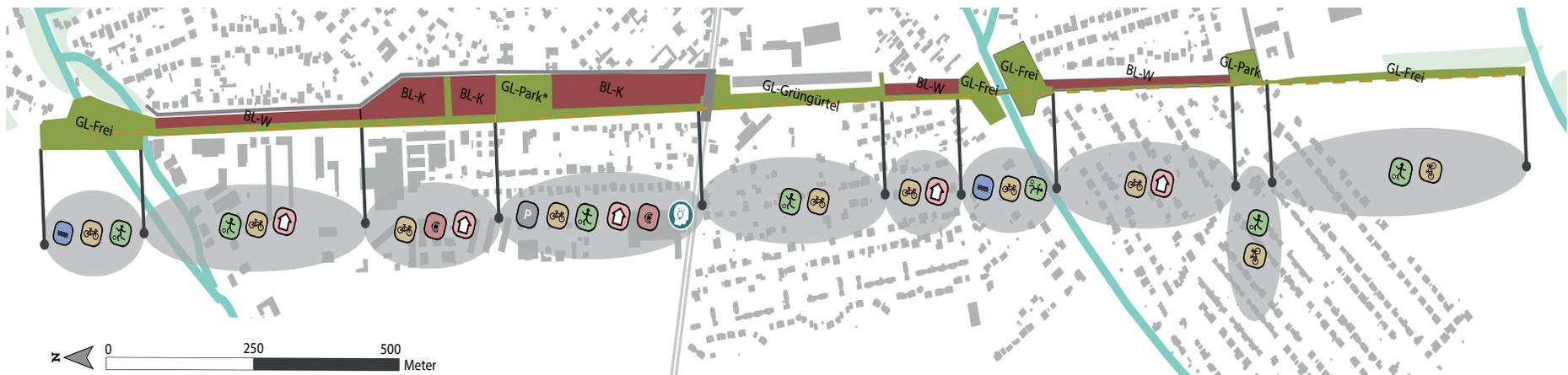


Abb. 155: Entwurf einer Nutzungspartitur entlang der alten Bahntrasse der Pottendorfer Linie

Bauland-Kerngebiet:

Diese Widmungskategorie findet sich im Bereich des alten Bahnhofsgebäude. Hier soll eine Durchmischung unterschiedlicher Nutzungen ermöglicht werden, um den Ortsteil zu beleben.

Grünland-Park:

Dort, wo es die Ausdehnung der Bahntrasse zulässt, sind Parkanlagen vorgesehen. Das Bahnhofsgebäude steht als erhaltenswertes Gebäude im Grünland (GL-Park*)

Grünland-Freihalteflächen:

Im Bereich der Flussläufe ist im Hinblick auf Hochwasserschutz diese Kategorie vorgesehen.

Grünland-Grüngürtel:

Dieser Abschnitt dient als Freiraum sowie als Abstandsgrün zum Gewerbegebiet

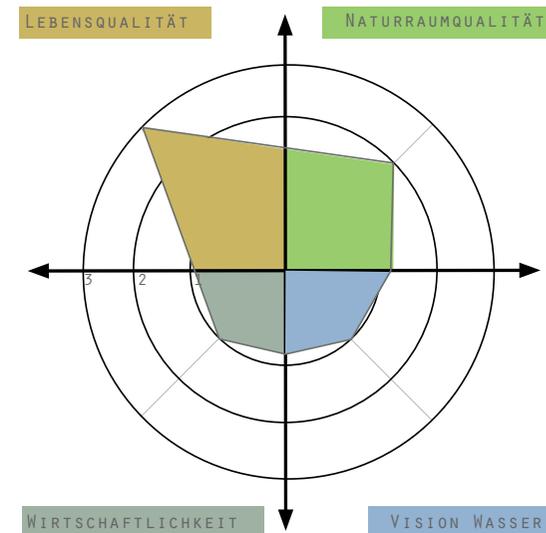
Im Hinblick auf Erstellung und Finanzierung kann diese Maßnahme in Kombination mit Maßnahme M1.2.1 "Vernetzung innerörtlicher Freiräume" geschehen. Für die Erstellung von Konzepten hat die Gemeinde aufzukommen, kann jedoch versuchen Förderungen seitens des Landes (NOE. Regional GmbH, Dorferneuerung) beantragen. (Vgl. raumordnung-noe.at, 16.1.2017)



Abb. 156: Ausschnitt aus der Donaukanalpartitur

BEWERTUNGSMATRIX

Diese Maßnahme ist im Bezug auf die Lebensqualität der BewohnerInnen von Ebreichsdorf sehr positiv zu bewerten. Aufgrund der Umgestaltung der Bahntrasse wird zwar ein natürliches Ökosystem entlang der Trasse beeinträchtigt, jedoch bleibt die Grünvernetzung von Nord nach Süd erhalten. Im Bereich der Wirtschaftlichkeit ist die Maßnahme eher positiv zu bewerten, da neues Bauland für Private und Unternehmen entsteht.



| | |
|-------------------|---|
| ZEITHORIZONT | MITTELFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | LOKAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | FLÄCHENWIDMUNGSPLAN, KONZEPTE |
| HAUPTAKTEURINNEN | GEMEINDE EBREICHSORF, PLANUNGSBÜRO, ÖBB |
| PRIORITÄT | NIEDRIG |



MASSNAHMEN | M.1. AKTIVIERUNG UND SCHAFFUNG VON FREIRÄUMEN

M.1.2.4 INNERÖRTLICHE FREIRÄUME VERNETZEN

Um die Freiraumvernetzung innerhalb der Gemeinden zu verbessern, sollen die Gemeinden örtliche Freiraumkonzepte erstellen lassen. Bereits vorhandene innerörtliche Freiräume sollen verbunden werden, sowie mögliche neue Grün- und Freiflächen mitbedacht werden. Weiters sollen unzugängliche Flächen- wie beispielsweise der Schlossgarten Ebreichsdorf- möglichst für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Weiters wird das kleinregionale Grün- und Freiraumkonzept im weiteren Verlauf der Entwicklung auf diese Konzepte auf Gemeindeebene Bezug nehmen, weswegen bereits ein Vordenken im regionalen Kontext erfolgen sollte.

Als Beispiel, wie ein mögliches Grün- und Freiraumkonzept in einer der Gemeinden aussehen kann, wird hier eine Arbeit von StudentInnen der TU Wien aus dem Sommersemester 2016 herangezogen. Im Zuge der Lehrveranstaltung "Ressource Landschaft - Ebreichsdorf am Zug" wurden hier mehrere Grün- und Freiraumkonzepte entworfen (landscape.tuwien.ac.at, 3.1.17).

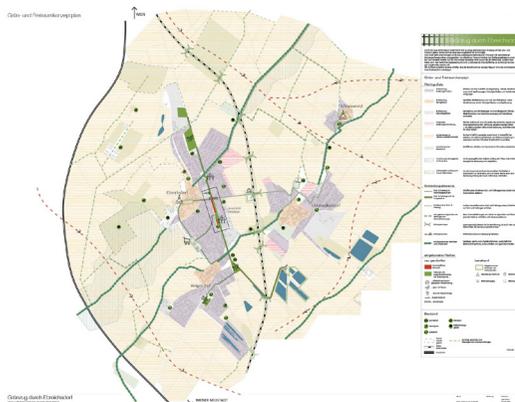
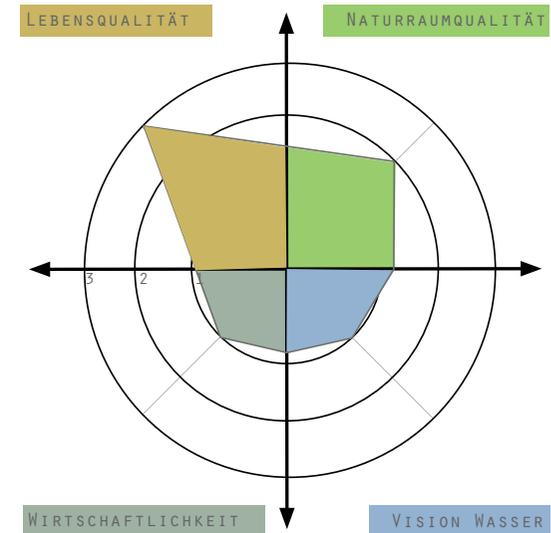


Abb. 157: Exemplarisches Grün- & Freiraumkonzept von StudentInnen der TU Wien

BEWERTUNGSMATRIX

Diese Maßnahme ist sowohl für Lebensqualität als auch für die Naturraumqualität innerhalb der Gemeinden bedeutend. Zusätzlich bilden die Konzepte das Bindeglied zur überregionalen Planung.

Im Bezug auf die Wirtschaftlichkeit können Konzepte als einschränkend gesehen werden, sind jedoch langfristig für den Wirtschaftsstandort positiv zu werten.



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | KURZ- BIS MITTELFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | LOKAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | KONZEPTE |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN, BEVÖLKERUNG, PLANUNGSBÜROS |
| PRIORITÄT | NIEDRIG |

M.1.3.1 AKTIVE BODENPOLITIK DURCH ANKAUF UND RECHTLICHE INSTRUMENTE

Im Hinblick auf das stetige Wachstum der meisten Gemeinden der Kleinregion ist einer unkontrollierten Zersiedelung vorzubeugen. Hierzu sind einerseits Siedlungsgrenzen zu setzen (siehe Maßnahme M.2.2.1), andererseits gilt es jedoch auch notwendiges Bauland innerhalb der Siedlungskörper zu mobilisieren.

Um eine solche Baulandmobilisierung umzusetzen haben die Gemeinden Niederösterreichs laut dem Niederösterreichischen Raumordnungsgesetz verschiedene Instrumente zur Verfügung. Bei einer Änderung des Flächenwidmungsplanes soll verstärkt darauf geachtet werden, Bauland innerhalb der Siedlungsgrenzen als befristetes Bauland zu widmen. Zusätzlich soll auch das Instrument der Vertragsraumordnung verstärkt zum Einsatz kommen. (Vgl. ris.bka.gv.at, 4.1.2017)

Im Hinblick auf bestehende Baulandhortungen/unbebaute Flächen ist zwar seitens des Landes kein aktives Auftreten der Gemeinden vorgesehen, jedoch ist es sinnvoll ein Modell ähnlich der im Tiroler Raumordnungsgesetz vorgesehenen Bodenfonds auf kleinregionalem Maßstab zu testen. (Vgl. tirol.gv.at, 4.1.2017) Dies würde bedeuten, dass die Kleinregion als Käufer und Verkäufer aktiv am Bodenmarkt teilnimmt, jedoch nur kostendeckend arbeitet. Beispielsweise könnte der in Maßnahme IZ.3 angedachte Kleinregionfond solche funktionen übernehmen.

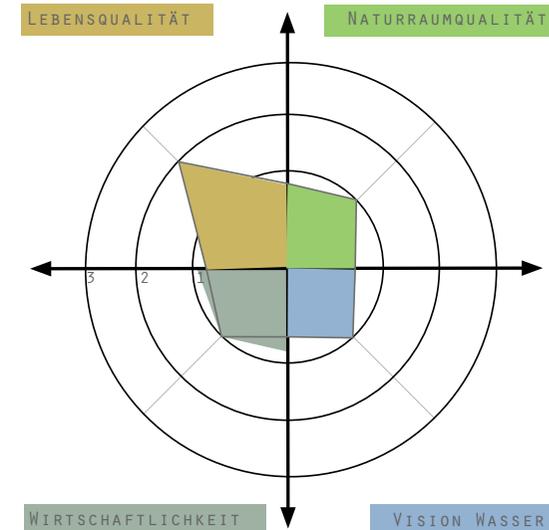


Abb. 158: FWP von Mitterndorf

BEWERTUNGSMATRIX

Diese Maßnahme verbessert die Lebensqualität indirekt, indem sie mehr Freiraum außerhalb der Siedlungsgrenzen zulässt. Die Naturraumqualität wird zusätzlich nicht weiter verschlechtert. Im Hinblick auf "Kurze-Wege-Konzepte" und Erschließungskosten wird auch die Wirtschaftlichkeit verbessert.

Der Bezug zur Vision Wasser ist gering.



| | |
|-------------------|--------------------------------------|
| ZEITHORIZONT | LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | LOKAL |
| INVESTITIONSSUMME | HOCH |
| INSTRUMENTENTYP | FLÄCHENWIDMUNGSPLAN, VERTRÄGE, FONDS |
| HAUPTAKTEURINNEN | GEMEINDEN, BÜRGERINNEN, UNTERNEHMEN |
| PRIORITÄT | NIEDRIG |



Alternative Finanzierungskonzepte für Projekte sind in den letzten Jahren immer populärer geworden. Doch sind diese Plattformen, wie beispielsweise "Kickstarter" nach wie vor nicht stark im Alltag der Menschen verankert. Jedoch ließen sich mit solch gemeinschaftlich Projekten auch in einem regionalen Kontext viele Projekte realisieren, die ansonsten aufgrund mangelnder Finanzierung nicht zustande kommen würden. Besonders Projekte, die nicht gewinnbringend sind, wie beispielsweise Naturschutzmaßnahmen oder Projekte für das Gemeinwohl können so zusätzlich unterstützt werden. (Vgl. kickstarter.com, 14.1.2017)

Abseits von großen Crowdfunding Plattformen gibt es auch in Österreich bereits regionale Versionen solcher Konzepte. So hat die Raiffeisenbank Vorarlberg beispielsweise die Plattform "mit.einander.at" gegründet, die es ermöglicht Projekte von Gemeinde, BürgerInnen und Unternehmen, die in Vorarlberg ansässig sind, zu bewerben und zu finanzieren. In Niederösterreich gibt es seitens der NÖ.Regional GmbH die Plattform "gemeinsam.noeregional", die regionale Talente und Projekte im Sinne der Regionalentwicklung fördern will. (Vgl. gemeinsam.noeregional.at, mit.einander.at, 14.1.2017)

Um die Aufmerksamkeit der KleinregionbewohnerInnen auf dieses Tool zu lenken und es spezifisch im kleinregionalen Kontext anzuwenden, sieht diese Maßnahme es vor in Zusammenarbeit mit "gemeinsam.noeregional" eine regionale Plattform namens "krautfunding.at" zu gründen.

Diese kann unter dem Dach einer vom Kleinregionsverein gegründeten GmbH operieren und soll soweit wie möglich Ressourcen der gesamtösterreichischen Plattform in Anspruch nehmen.



Abb. 159: Vorbilder für das regionale Crowdfunding

*Gemeinde als Ideengeberin

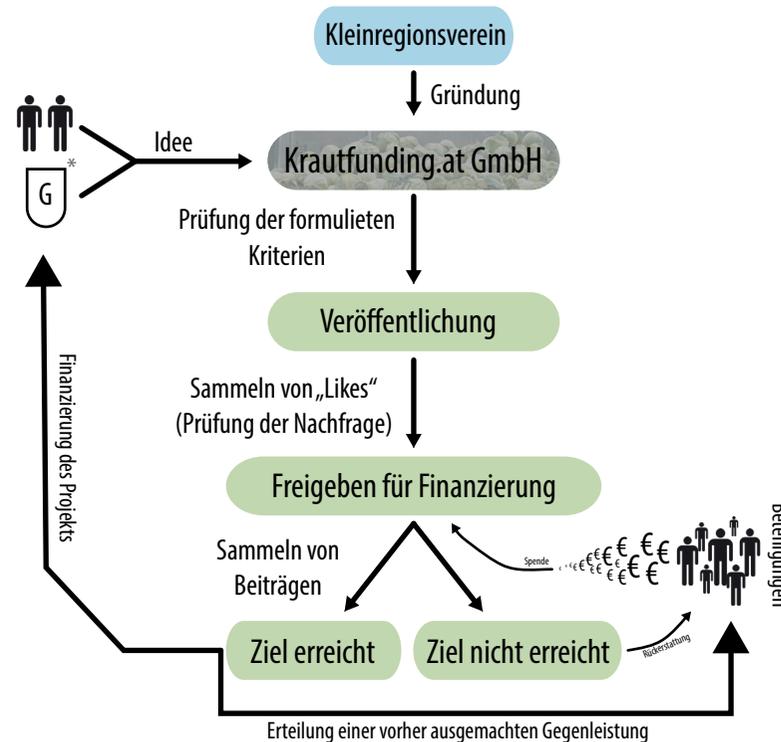


Abb. XY: Schematischer Ablauf eines Krautfundingprojekts

Vordefinierte Kriterien zur Veröffentlichung eines Projekts:

- Projekt findet im kleinregionalen Kontext statt
- Projekt fördert Gemeinwohl, Naturschutz, Wirtschaft oder die Regionalentwicklung generell
- zusätzliche Fördermöglichkeiten müssen angegeben und wenn möglich auch bezogen werden
- Projekte sind sowohl wirtschaftlich als auch im Bezug auf Umweltschutz nachhaltig

Der Ablauf - wie schematisch in Abbildung XY zu sehen - ist folgender:

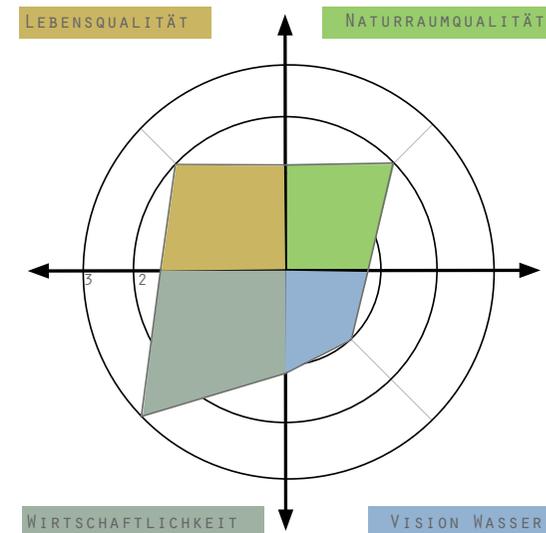
1. Eine Gemeinde/UnternehmerIn/BürgerIn reicht online eine Idee zu einem Projekt ein. Diese Einreichung beinhaltet eine Beschreibung des Konzepts, Fotos, kurze Kostenrechnung, die Gegenleistung für Spender bei erfolgreichem Fundingvorgang sowie das Finanzierungsziel.
2. Die krautfunding.at GmbH prüft des Projekts auf vorformulierte Kriterien.
3. Das Projekt wird veröffentlicht und das Sammeln von Unterstützern zur einschätzung der Nachfrage beginnt.
4. Bei genügend Unterstützern (niedriger Schwellenwert) wird das Projekt zur Finanzierung freigegeben und Beiträge können gesammelt werden.
5. Wenn das Finanzierungsziel erreicht wird erhalten die Einreichenden das Kapital und die SpenderInnen ein "Goodie". Wird das Ziel nicht erreicht werden die Beiträge rückerstattet.



Abb. 160: Mögliches Logo der Krautfundingplattform

BEWERTUNGSMATRIX

Die Lebensqualität und die Naturraumqualität in der Kleinregion werden durch diese Maßnahme indirekt verbessert, da Projekte, die in diesen Bereichen Akzente setzen gefördert werden. Im Bezug auf die Wirtschaftlichkeit ist die Maßnahme sehr positiv zu bewerten, da eine neue Finanzierungsmöglichkeit für UnternehmerInnen entsteht.



| | |
|-------------------|-------------------------------------|
| ZEITHORIZONT | MITTELFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING |
| INSTRUMENTENTYP | - |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERINNEN, GEMEINDEN, UNTERNEHMEN |
| PRIORITÄT | NIEDRIG |



MASSNAHMEN

M.2. HETEROGENE SIEDLUNGSENTWICKLUNG ANGEPASST AN DIE GEMEINDEN FÖRDERN

M.2.1.1. CLUSTERUNG DER GEMEINDEN GEMÄß EINER KATEGORISIERUNG NACH BESTIMMTEN VARIABLEN

Die Kleinregion besteht aus zehn Gemeinden, welche sich (teilweise) wiederum aus einzelnen Katastralgemeinden zusammensetzen. Das ergibt ein Konglomerat bestehender Siedlungsstrukturen, das sehr heterogen ist und auch als solches in seiner weiteren Entwicklung berücksichtigt werden soll.

Durch Betrachtung der Kriterien Einwohnerzahl, Bevölkerungsentwicklung, Anzahl der wirtschaftlichen Betriebe, Anbindungsqualität mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie Angebot an sozialer Infrastruktur wurden die Gemeinden in 3 Kategorien unterteilt.

Gemäß Kategorie wird der Fokus der Siedlungsentwicklung auf 2-3 Schwerpunkte gelegt:

A_ Städtisch Geprägte

- Innenverdichtung
- Mehrgeschossiger Wohnbau
- Ausweisung gemischter Wohngebiete

B_ Dynamische

- Klare Definition der Siedlungsgrenzen
- Verdichteter Flachbau statt EFH

C_ Dörflich geprägte

- Stärkung der Ortskerne
- Beibehaltung des Charakters
- Sicherstellung der Nahversorgung

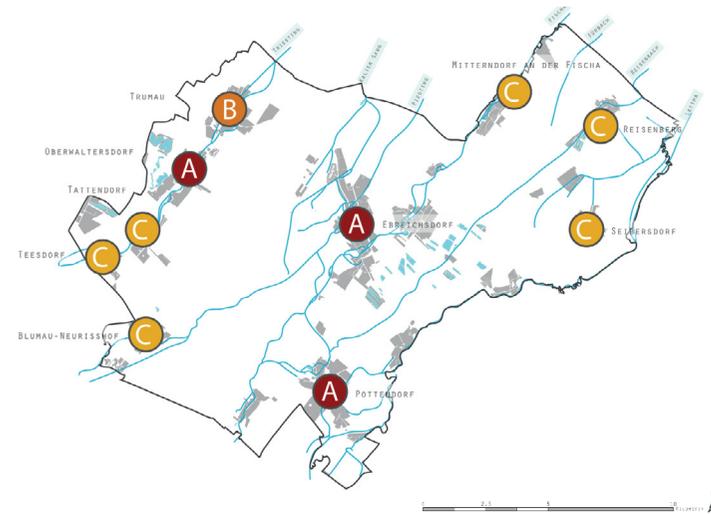


Abb 161: Karte Clusterung der Gemeinden

Baulandbedarf der Einzelgemeinden bis 2026

| Gemeinde | Bedarf | freies Bauland | verfügbares Bauland | Bedarf minus verfügbar (neu zu widmen) | freies Industriegebiet |
|------------------|--------------|----------------|---------------------|--|------------------------|
| Ebreichsdorf | 28,0 | 20,7 | 6,2 | 21,8 | 30,6 |
| Pottendorf | 10,2 | 29,2 | 8,8 | 1,4 | 8,1 |
| Oberwaltersdorf | 15,6 | 22,8 | 6,9 | 8,7 | 20,3 |
| Trumau | 27,5 | 34,8 | 10,4 | 17,1 | 32,0 |
| Mitterndorf | 24,1 | 14,1 | 4,2 | 19,8 | 11,6 |
| Blumau-Neurißhof | 4,0 | 5,3 | 1,6 | 2,4 | 7,3 |
| Teesdorf | 11,2 | 3,5 | 1,1 | 10,2 | 20,7 |
| Reisenberg | 4,1 | 6,5 | 1,9 | 2,2 | 10,5 |
| Tattendorf | 3,0 | 9,4 | 2,8 | 0,2 | 1,3 |
| Seibersdorf | 3,4 | 16,2 | 4,9 | -1,4 | 10,4 |
| gesamt | 131,2 | 162,6 | 48,8 | 82,4 | 152,7 |

Abb 162: Wohnbaulandbedarf

M.2.1.2 MAßNAHMENKATALOG FÜR EINZELNE GEMEINDEN ERSTELLEN

Gemäß Siedlungskategorie und individuellem Bebauungsmix wurde für die einzelnen Ortschaften ein Entwurf erstellt, wie der zusätzliche Wohnbaulandbedarf der nächsten **10 Jahre**, der bei **82,4 ha** liegt, gedeckt werden kann. Durch aktive Bodenpolitik sollte auch ein weitaus geringerer Flächenverbrauch bei gleichzeitigem Bevölkerungswachstum möglich sein und angestrebt werden.

Ebreichsdorf: Nachverdichtung, Aufhebung Grenzen gemäß REGROP bei mittlerem Feld, Widmung Areal Smart City und angrenzendes Industrieareal, Umwidmung Industriegebiet in gemischtes Bauland Unterwaltersdorf, Setzen von Siedlungsgrenzen Weigelsdorf und Unterwaltersdorf

Pottendorf: Verdichtung, Rückwidmung Bauland in Grünland Wampersdorf, Widmung gemischtes Bauland Pottendorf „Hinter den Garten“, Setzen von Siedlungsgrenzen Siegersdorf und Wampersdorf

Oberwaltersdorf: Verdichtung, Rückwidmung SW in Grünland, Widmung gemischtes Bauland an Florianigasse, Setzen von Siedlungsgrenzen

Trumau: Umwidmung Betriebsgebiet in gemischtes Bauland an Doktor-Körner-Straße, Nachverdichtung, Widmung von gemischtem Bauland, Setzen von Siedlungsgrenzen

Mitterndorf: Umwidmung Betriebsgebiet in gemischtes Bauland an Gramtneusiedlerstrasse, Setzen von Siedlungsgrenzen

Blumau-Neurißhof: Nachverdichtung, Umwidmung Betriebsgebiet in Wohnbauland bei Pottendorferstrasse, Siedlungsgrenze NordOst

Teesdorf: Nachverdichtung, Rückwidmung Industriebauland, Baulandwidmung Wr. Neustädter Strasse süd bzw Bahnhofstrasse

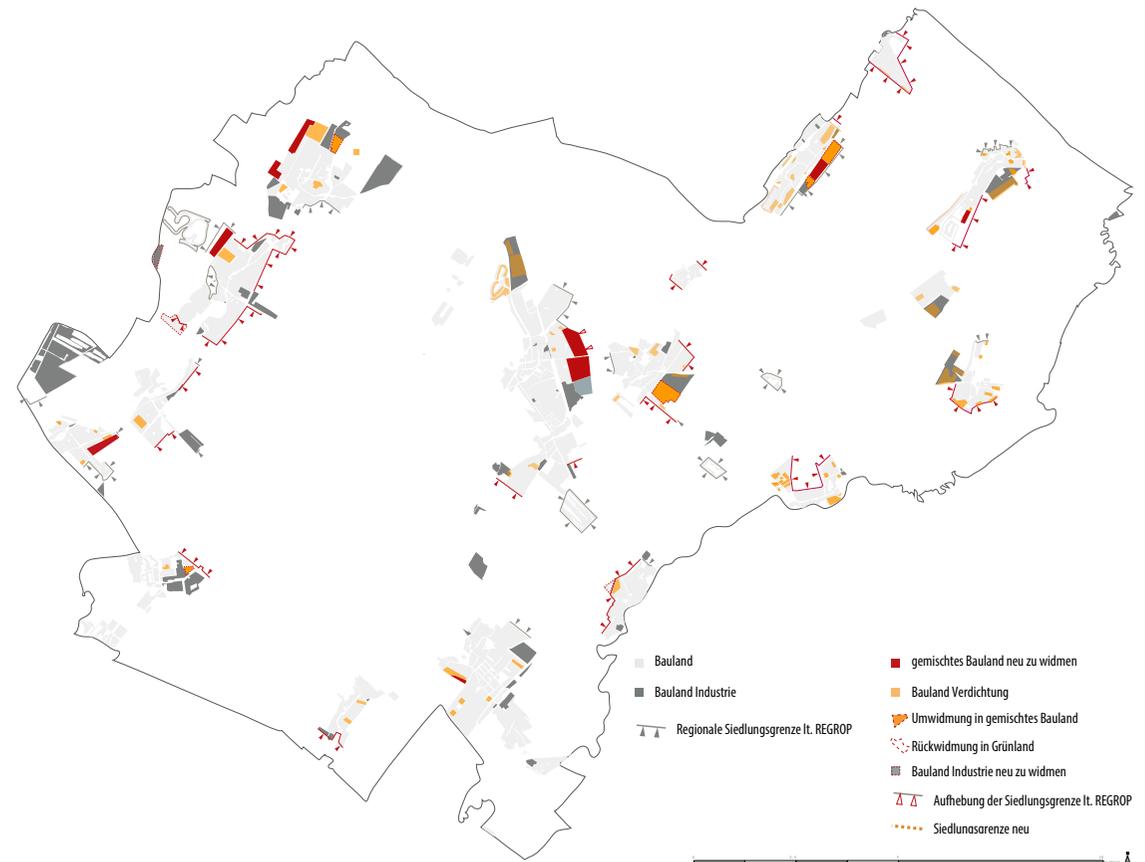


Abb 163: Karte Flächenbedarf bis 2026

Reisenberg: Nachverdichtung, Aufschließungszone 2,5 ha Südpost, Siedlungsgrenze Südost und Ost

Tattendorf: kein Handlungsbedarf, Nachverdichtung, Siedlungsgrenze Südost, Ost, eventuelle Bedarf Industriebauland

Seibersdorf: kein Handlungsbedarf, Nachverdichtung, Siedlungsgrenze Südost

MASSNAHMEN

M.2. HETEROGENE SIEDLUNGSENTWICKLUNG ANGEPASST AN DIE GEMEINDEN FÖRDERN

SMART CITY IN EBREICHSDORF



- Bauland
- Bauland Industrie
- ▲ Regionale Siedlungsgrenze lt. REGROP
- gemischtes Bauland neu zu widmen
- Bauland Verdichtung
- Umwidmung in gemischtes Bauland
- Rückwidmung in Grünland
- Bauland Industrie neu zu widmen
- ▲▲ Aufhebung der Siedlungsgrenze lt. REGROP
- Siedlungsgrenze neu
- ▲▲ Siedlungsgrenze neu

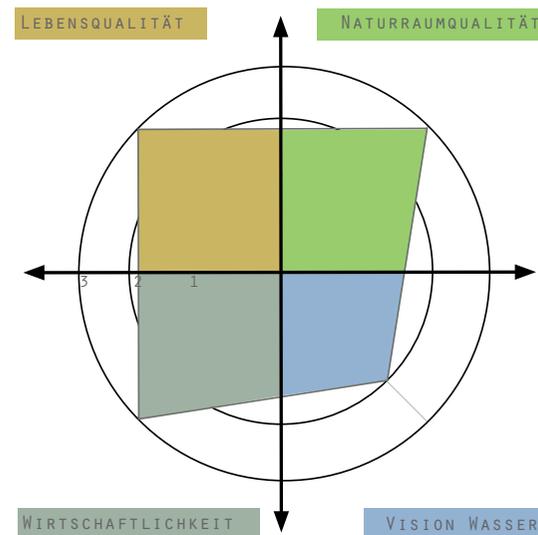


Abb 164: Fokus Mitterndorf

In Mitterndorf besteht wie in allen Ortschaften Nachverdichtungspotential. In den nächsten 10 Jahren wird man bei etwas gedämpfterem Wachstum zusätzlich knapp 20 ha benötigen. Das Industriegebiet im Osten ist weit überdimensioniert- hier kann in gemischtes Bauland umgewidmet werden. Stichwort: Energieraumplanung. Eine weitere Längsentwicklung entlang der Straße Richtung Norden soll vermieden werden.

Die Smart City wird der neue städtische Kern der Agglomeration Ebreichsdorf- Unterwaltersdorf im Zentrum der Kleinregion. Um das Areal für eine Bebauung freizugeben, ist die Aufhebung der Siedlungsgrenze gemäß REGROP (Landesvorgabe) im Osten notwendig. Impulse sollen aus Ebreichsdorf kommen, in Unterwaltersdorf somit die Siedlungsgrenze bestehen bleiben. Es empfiehlt sich die Widmung von gemischtem Bauland am neuen Bahnhof. Südlich andockend könnte das Industriegebiet erweitert werden, um auch produzierenden Betrieben den Zugang zu sauberem Transport zu ermöglichen. Das Industriegebiet in Unterwaltersdorf kann verkleinert bzw. umgewidmet werden.

Die Erschließung entlang der Bahntrasse für das neue und dicht bebaute Areal sollte bereits mitgeplant werden, sonst fährt „die Eisenbahn drüber“. Eventuell macht eine Begleitstraße Sinn. Auch die Trassenführung leitungsgebundener Infrastruktur kann nie zu früh geplant werden.



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | MITTELFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | LOKAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING |
| INSTRUMENTENTYP | FLÄCHENWIDMUNGSPLAN, BEBAUUNGSPLAN, VERORDNUNGEN |
| HAUPTAKTEURINNEN | GEMEINDERÄTE, PLANUNGSBÜROS |
| PRIORITÄT | HOCH |

M.2.1.3 KRITERIEN DER ENERGIERAUMPLANUNG IN ÖRTLICHEN FWPS BERÜCKSICHTIGEN

Die örtliche Raumplanung bietet grundsätzlich ausreichende Instrumente, um die Siedlungsentwicklung in einem nachhaltigen Sinne zu gestalten- sofern deren Grundsatz der ressourcenschonende Umgang mit privaten und öffentlichen Gütern ist. In den Flächenwidmungsplänen der zehn Gemeinden sowie den dazugehörigen Verordnungen sucht man jedoch vergeblich nach tatsächlich koordinierten Maßnahmen zur Verringerung des ökologischen Fußabdrucks der KleinregionsbürgerInnen.

Energieraumplanung beschäftigt sich mit den Themenfeldern Mobilität, Siedlungseffizienz, Energieerzeugung und -verteilung. Sie ist bildet eine Querschnittsmaterie aus Energie-, Raum- und Verkehrsplanung und ist vielleicht daher ein heißes Eisen: sie berührt vielerlei Interessen. Durchsetzbar ist sie nur durch eine klare Bekundung des öffentlichen Interesses als Grundlage für Eingriffe in das Eigentumsrecht sowie den Gleichheitsgrundsatz.

In einer Region, in der sowohl Ansprüche als auch Einwohnerzahl wachsen werden, steht leitungsgebundene Energieversorgung im Fokus.

Einge Ansätze als Anregung für Verordnungen wären dazu:

- Anschlußpflicht an Fernwärme(FW)-Netz
- Vermeidung paralleler Infrastruktur (FW und Gas)
- sukzessiver Umstieg von Gas auf FW
- Südausrichtung v.a. im sozialen Wohnbau
- Forcierung passiver + aktiver solarer Nutzung
- verpflichtender Deckungsanteil am Eigenbedarf durch erneuerbare Energie
- verstärkte Ausweisung gemischtes Bauland für Nutzungsmix
- Nutzung von Abwärme
- Einsatz von Anergienetzen

Eine Umsetzung wird rasch angeraten, um weiteren Fehlentwicklungen in der Siedlungs- und Gewerbeentwicklung vorzubeugen.

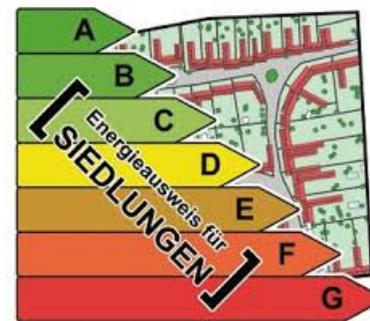
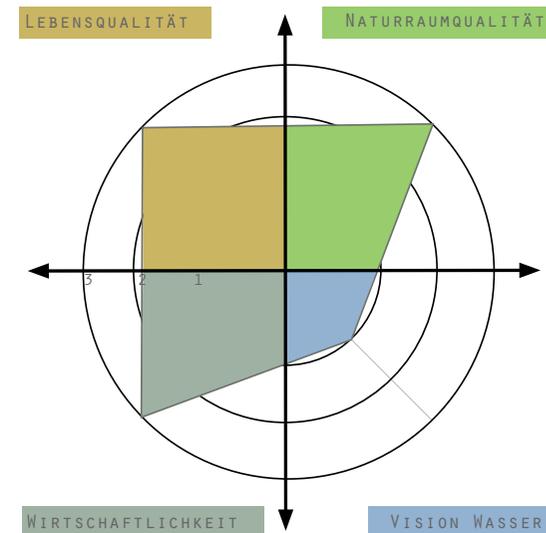


Abb 165: Energieausweis für Siedlungen



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | KURZFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING |
| INSTRUMENTENTYP | FLÄCHENWIDMUNGSPLAN, BEBAUUNGSPLAN, VERORDNUNG |
| HAUPTAKTEURINNEN | GEMEINDERÄTE, PLANUNGSBÜROS, JURISTINNEN |
| PRIORITÄT | HOCH |



c) Gewerbegebiet

Die Grafik unterhalb zeigt sehr gut und in stark vereinfachter Form, wie sich Leben und Arbeitsorte im Laufe der Jahrhunderte veränderte. Der Trend geht hin zu vernetztem Wohnen und Arbeiten- keine unbedingte Trennung zwischen Arbeiten und Wohnen, zumindest wo es möglich ist (nicht so beim produzierendem Gewerbe). Gewerbegebiete kann man in dieser Logik auch für Wohnen öffnen (sofern diese nicht von Lärm, Staub oder ähnlichem belastet werden). Damit schafft man keine Gebiete mit riesigen Hallen und am Abend verlassenem Bürokomplexen mehr, sondern belebt den Arbeitsort durchgehend. Wer würde nicht lieber in einem begrünten, belebten Teil des Ortes arbeiten, wo außerhalb des Büros nicht nur eine Betonwüste und ein vereinsamtes Gebiet lauert? Hinzukommt, dass die Berufe im tertiären Sektor noch mehr an Bedeutung bekommen und damit die Vernetzung und die Interaktion zwischen den einzelnen Firmen enorm hilfreich ist. Eine Clusterung bietet sich hier an. Mit dem Anwerben solcher Unternehmen sind die DorfbewohnerInnen von negativen externen Effekten großteils nicht betroffen und vielleicht arbeiten dann sogar noch Menschen aus der Region in der Kleinregion selbst. Weniger Pendler würden auch zu einer geringeren Verkehrsbelastung führen und ist damit auch aus ökologischen Gesichtspunkt zu begrüßen.

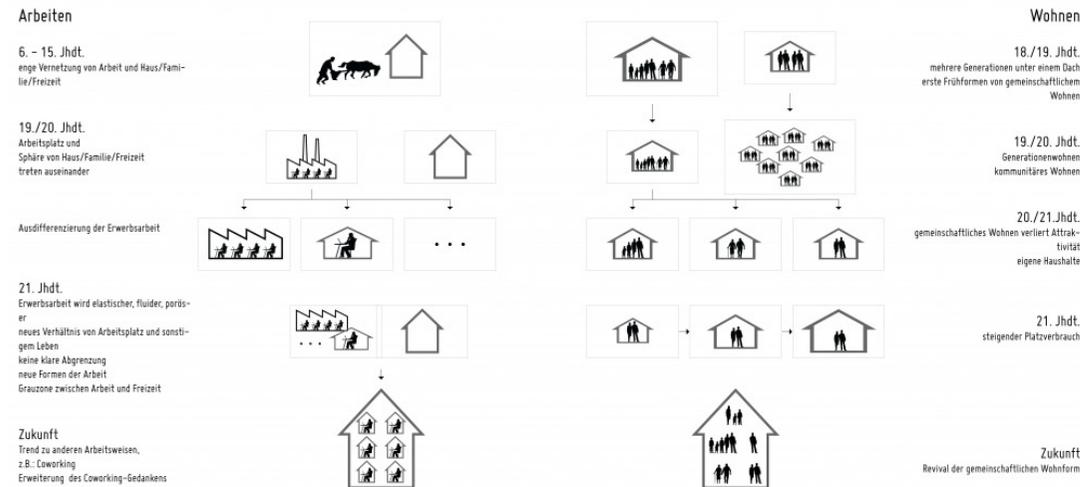


Abb. 168: Arbeiten und wohnen; <http://www.deuentwurf.top/wp-content/uploads/2016/11/coworking-shareadaptemix-arbeiten-und-wohnen-wunderschone-arbeiten-und-wohnen-bild-wie-dein-wohn-ideen.jpg>

d) Alte Dorfstruktur & f) Dorfkern

Abb.166: Skizzenhafter Ausschnitt der alten Dorfstruktur in Reisenberg

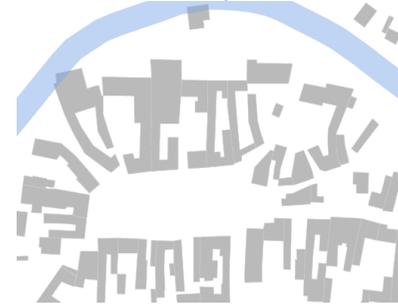


Abb. 167: Beispiel für ein umgesetztes Freiraumkonzept des Dorfkerns



Diese Strukturen der lang gezogenen Bauernhöfe, deren Frontseite dicht an die Straße gebaut ist und deren weitere Gebäudeteile sich nach hinten in die Felder erstrecken, sind zu erhaltende Bebauungen. Sie sind historisch gewachsen, deshalb gilt es diese zu erhalten. Alle Straßen, die von diesen Häusern/Höfen gesäumt sind, werden hier als Dorfkern bezeichnet. Durch das historische Baumaterial und durch die enge Bauweise können sich diese Straßen als Zentrum des Ortes herausbilden. Die Ansiedlung von Cafés oder Geschäften oder eine FußgängerInnen freundliche Bebauung mit Sitzgelegenheiten und Bäumen machen diese Orte für BewohnerInnen attraktiver und im Idealfall belebter. Eine konkrete Maßnahme für die Kategorien d) und f) wären der Schutz der Bebauung durch Flächenwidmungs- und Bebauungsplan und ein Freiraumkonzept für den Dorfkern.

e) Dichtere Bebauung und Übergangszone

Nicht jedes Dorf hat zwangsläufig eine solche Bebauungsstruktur. Es kennzeichnet sich durch folgende Merkmale: Mehrgeschossige Reihenhäuser, mehr Wohneinheiten pro Parzelle; keine einheitlichen Muster in der Bebauungsstruktur. Sie sind der Übergang zwischen dem alten Dorfkern und den Einfamilienhaussiedlungen (im rechts stehenden Bild gut zu erkennen). Im Idealfall trifft hier entweder eine etwas dichtere Bebauung zusammen mit der lockeren Bebauung der Einfamilienhäuser. Allerdings kann hier mit der strikten Einteilung und Abgrenzung der Einfamilienhäuser gebrochen werden und mehr gemeinschaftliche Flächen entstehen. Sie lassen erahnen, dass die öffentlichen Räume des Dorfkerns nahe sind, lassen aber gerade noch Platz über private Räume. Die halböffentlichen Areale sind umringt von Wohnungen oder können schon mit vereinzelt Büroflächen gemischt werden. Sie können als Spielplätze oder Treffpunkte genutzt werden. Singlewohnungen oder Paare mit und ohne Kinder(n), die die Gemeinschaft schätzen, sind die angedachten BewohnerInnen dieser Übergangszonen. Dieses Beispiel von Max Dudler des Areals Giessen, Meilen sind zwar Luxus Apartments, allerdings liegt hier mehr der Fokus auf des städtebaulichen Entwurfes.

<http://afasiaarchzine.com/tag/max-dudler/>
<http://www.maxdudler.com/103-0-Areal+Giessen+Meilen.html?animateProject=1>



Abb. 169: Max Dudler 1

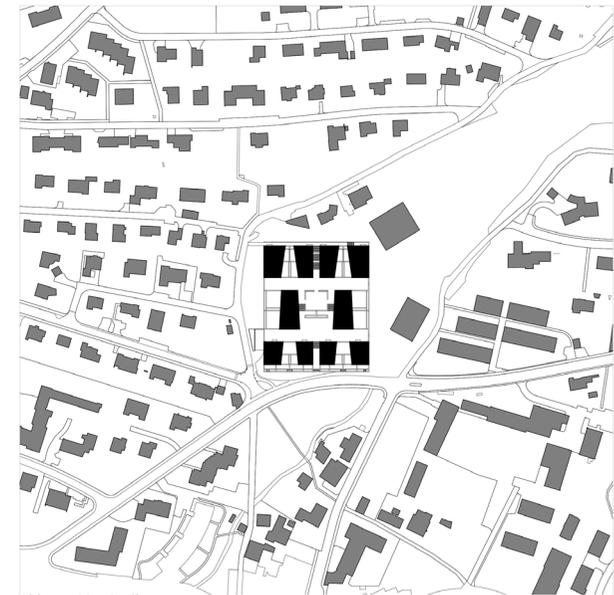


Abb170: Max Dudler 2



MASSNAHMEN

M.2. HETEROGENE SIEDLUNGSENTWICKLUNG ANGEPASST AN DIE GEMEINDEN FÖRDERN

M.2.1.3. INNOVATIVE SIEDLUNGSFORMEN FÖRDERN

Momentane Situation:

- Siedlungsformen mit hohem Flächenverbrauch
- Errichtung künstlicher Umgebung für Siedlungen, die aus ökologischer Sicht fragwürdig sind und ästhetisch nicht ins Landschaftsbild passen
- Zu wenige Wohnformen vorhanden, die neue soziale Lebensmodelle widerspiegeln
- Verkommen und Verbauen der alten dörflichen Strukturen
- Selten aufeinander abgestimmte Siedlungsformen
- Clusterung und Abschottung von Siedlungsformen gegeneinander

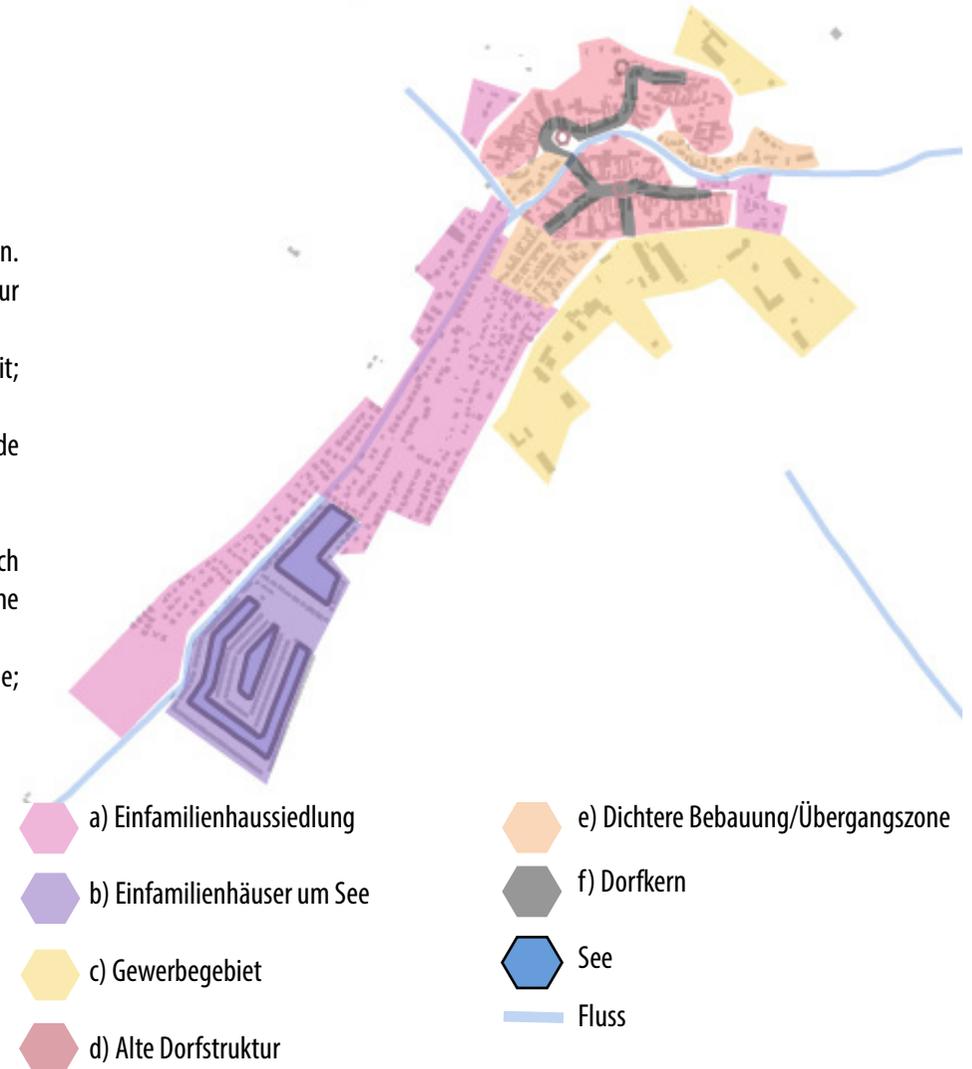
Doch auch innerhalb der Dörfer kann zwischen verschiedenen Bebauungsformen unterschieden werden. Die hier rechts abgebildete Skizze von Resienberg zeigt eine mögliche Aufteilung der Bebauungsstruktur nach unterschiedlichen Charakteristika:

- a) Einfamilienhaussiedlung: Gebäude mit einer Nutzungseinheit; hoher Flächenverbrauch pro Wohneinheit; ein- oder zweigeschossiger Bauweise
- b) Einfamilienhäuser am See: See ist umrundet von je einer Reihe von Einfamilienhäusern, See wurde künstlich angelegt
- c) Gewerbegebiet: Betriebsgebiet; meist mit großen Hallen bebaut
- d) Alte Dorfstruktur: Höfe, die mit der schmalen Kante dicht an die Straße gebaut wurden und nach hinten einen langen Gebäudekomplex haben; niedrigerer Flächenverbrauch, meist jedoch auch nur eine Wohneinheit
- e) Dichtere Bebauung/Übergangszone: Mehrgeschossige Reihenhäuser, mehr Wohneinheiten pro Parzelle; keine einheitlichen Muster in der Bebauungsstruktur
- f) Dorfkern: Straßen und Plätze, die von Häusern der "alten Dorfstruktur" gesäumt werden

Ziel:

- Innovative Wohnformen in die Region bringen
- Bebauung an die Grün- und Freiraum Gegebenheiten angepasst
- Nachhaltige Siedlungsenergieversorgung durch erneuerbare Energien fördern
- Mehr Wohnungen zur Verfügung stellen
- Geringer Flächenverbrauch für Bebauung ansteuern

Abb. 171: Resienberg



a) Einfamilienhäuser

Das Zeitalter des Einfamilienhauses wird bald vorbei sein. Gründe dafür sind weniger Bauland, neue Lebensentwürfe, kleinere Familien beziehungsweise Singlehaushalte etc. Uns stellte sich die Frage: wieso bei einem Auseinanderdriften der familiären Verhältnisse nicht wieder mehr auf Gemeinschaft setzen? Und dies auch noch platzsparend, energieeffizient, nachhaltig? Nehmen wir an es würde kein neues Bauland gewidmet, sondern viel stärker auf Verdichtung gesetzt werden, ohne auf dem Land den dörflichen Charakter zu verlieren. Die "Architekten Franz" haben ein Einfamilienhaus erweitert. Es ist eine Mischung aus bewohnbaren Schuppen, Gemeinschaftsraum im Parterre und Wohnung im Obergeschoss. Für alle Generationen gibt es Wohnmöglichkeiten. Es bricht nicht strikt mit dem Traum von Einfamilienhaus, sondern erweitert es schleichend. Nebenbei ähnelt es in seiner Bebauungsstruktur auch den Dreikanthöfen in den Dorfkernen der Kleinregion.



Abb. 172: Haus Franz Architekten

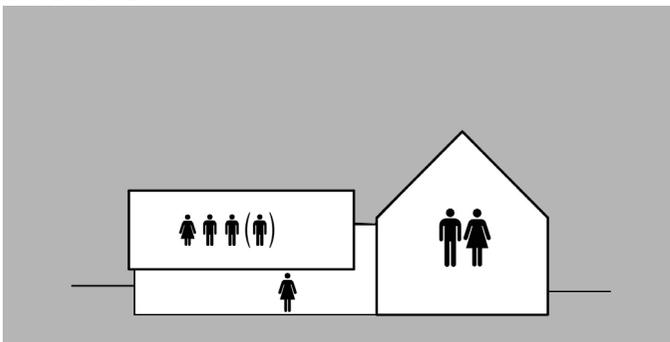


Abb. 173: Haus Franz Architekten

b) Einfamilienhäuser am See



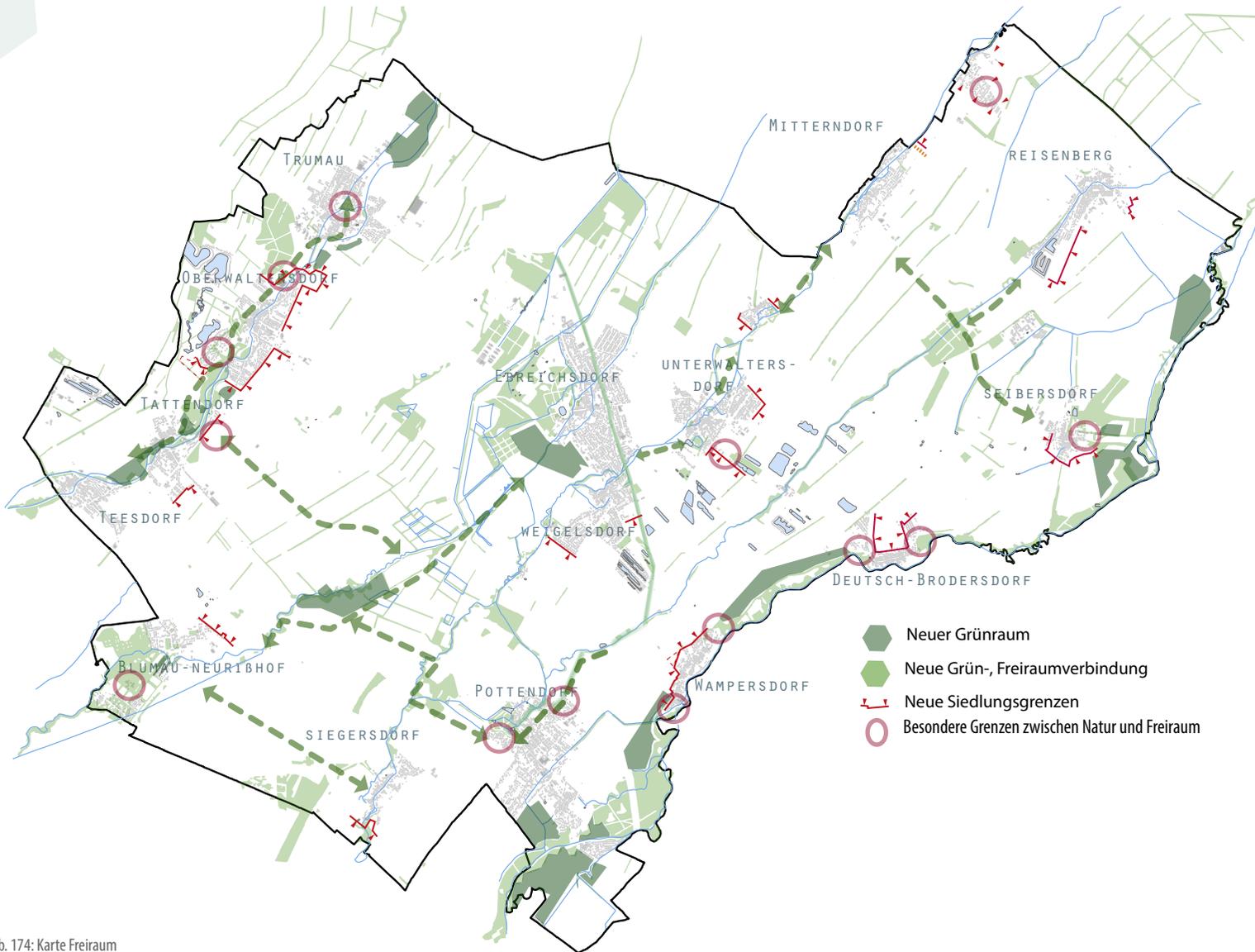
Abb. 173: Entwurf BLAUW und FARO

Am Beispiel Reisenbergs erkennt man gut: die Einfamilienhaussiedlung am See ist abgeschottet von dem Rest der Siedlung. Es gibt keinen Seezugang und wieder ist der Flächenverbrauch pro Wohneinheit enorm. Dies hat die Folgen eines hohen Flächenverbrauchs, trägt nicht zur sozialen Inklusion und einer funktionierenden Dorfgemeinschaft bei. Wenn der lebenswerte Ort, in dem Fall zum Beispiel der See nur einigen wenigen zugänglich ist, kann der Unmut steigen und ein Gefühl der Exklusion Überhand nehmen. Die Architekten BLAUW und FARO Architekten haben eine platzsparende Variante entworfen. Hier können mehr Menschen das Wasser genießen. Und da mehr Menschen auf weniger Platz auskommen, kann der See an einem Uferstück auch noch den restlichen EinwohnerInnen des Dorfes zugänglich gemacht werden. Es ist somit kein abgeschottetes Nebeneinander, sondern ein Miteinander. Ganz wichtig wäre auch die strikte Reihe direkt am See hin und wieder zu brechen, um den See nicht einzurahmen, sondern zu öffnen, manchmal einen Steg ans Wasser führen oder sogar kleine Sitzgelegenheiten oder kleine Plätze ans Ufer zu bauen. Dies alles wird möglich, wenn der harte Rahmen der Einfamilienhäuser gebrochen würde. Die Lebensqualität würde damit erheblich für alle DorfbewohnerInnen steigen.

MASSNAHMEN

M.2. HETEROGENE SIEDLUNGSENTWICKLUNG ANGEPASST AN DIE GEMEINDEN FÖRDERN

M.2.2.1 FESTLEGUNG VON SIEDLUNGSGRENZEN ANHAND DES KLEINREGIONALEN GRÜN- UND FREIRAUMKONZEPTE



In der Kleinregion kann man viele verschiedene Siedlungsgrenzentypen erkennen. Die roten sind ein Vorschlag unserer Seite, wie die Grenzen aufgrund des Bevölkerungswachstums in den nächsten 10 Jahren aussehen könnten. Um diese jetzt auch noch mit dem Grünzug übereinstimmen zu lassen, werden drei Grenztypen definiert, die den Aufprall zwischen Grünzug/Natur und Bebauung zeigen.

1. Harte Siedlungsgrenze trifft auf Feld
2. Offene Siedlungsgrenze trifft auf Grünzug
3. Grünzug geht durch das Dorf hindurch

Wieso ist das wichtig?

Das Landschaftsbild wird maßgeblich von den Siedlungsgrenzen bestimmt. Der Übergang zwischen Natur und Bebauung sagt auch aus, wie die Natur wertgeschätzt wird, wie auch sie geachtet wird. Man zeigt mit einem Grün- und Freiraumkonzept, das an Siedlungsgrenzen angepasst ist, dass man die hohe Lebensqualität, die die Natur dem Menschen bietet, erhalten und fördern will. Zum anderen können Erschließungskosten erspart werden, wenn die Bebauung möglichst dicht ist und keine Häuser in die Äcker und Felder gebaut werden, wo Anschlussmöglichkeiten schwer sind.



Abb. 175: Blick von Unterwaltersdorf auf die Siedlungsgrenze Ebreichsdorf

1. Harte Siedlungsgrenze trifft auf Feld

Definition: Eine klare, geschlossene Hausreihe grenzt an das offene Feld. Keine ästhetische Kommunikation zwischen der Landschaft und der Siedlung. Sie stehen einander hart und frontal gegenüber. Dies ist in vielen Teilen der Kleinregion der Fall. Aus Sicht der Erschließung ist dies zwar vorteilhafter als die offene Siedlungsgrenze, jedoch wäre ein weicher Übergang zu bevorzugen. Dieser kann durch viele Varianten errichtet werden: eine Baumreihe am Rand der Siedlung, an den gleich ein Spazierweg anschließen kann und für die EinwohnerInnen Erholungsfunktion hat, oder einen begrünten Spielplatz an der Siedlungsgrenze etc.

2. Offene Siedlungsgrenze trifft auf Grünzug

Dies ist eine weitere Form der Siedlungsgrenze. Gut in die Natur integriert kann dies ein Pluspunkt für das Dorf sein. Wie auf dem Foto rechts zu sehen ist, kann die offene Grenze allerdings auch negativ bewertet werden. Das Haus ragt in die Landschaft hinein ohne irgendeinen Anknüpfungspunkt an die Natur. Als leichte Regel kann man sagen: wenn die Siedlung in die Natur hineinragt ist dies negativ, wenn allerdings die Natur in das Dorf hineinfließt und die Häuser sich der Landschaft öffnen, ist dies positiv zu bewerten. Ein unkontrolliertes Wachstum an den Rändern der Siedlungen ist sowohl kostenintensiv, als auch Flächenverbrauchen.



Abb. 177: Unterwaltersdorf; offene Siedlungsgrenze

3. Grünzug geht durch das Dorf hindurch

Manchmal kommt es auch vor, dass ein regionaler Grünzug sich günstigerweise durch das Dorf zieht. Damit wird die Verbundenheit von Mensch/Siedlung und Natur widergespiegelt. Des weiteren bieten Grünzüge durch Siedlungen auch ökologische Vorteile, wie eine "reinerer" Luft, Kühlung, Beschattung, Raum für Tiere und vieles mehr. In manchen Dörfern bietet sich eine solche Verbindung aufgrund der regionalen Freiraumvernetzung an. Beispiele hierfür wären: Pottendorf, Oberwaltersdorf und Tattendorf. Dies kann durch eine Begrünung jeglicher Art geschehen. Am besten kombiniert man diesen Freiraum noch mit Möglichkeiten, an denen sich die BewohnerInnen aufhalten können.

Abb. 176: Wampersdorf Ortsdurchfahrt.



| | |
|-------------------|---|
| ZEITHORIZONT | LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL, ÜBERREGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING |
| INSTRUMENTENTYP | KONZEPT |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN, PLANUNGSBÜRO INTERKOMMUNALES NETZWERK |
| PRIORITÄT | MITTEL |

MASSNAHMEN | M.3. ALTERNATIVE MOBILITÄTSFORMEN FÖRDERN

M.3.1.1. VERNETZUNG BEREITS BESTEHENDER RAD- UND WANDER- WEGE UND ANBINDUNG DIESER AN ÜBERREGIONALE VERBINDUNGEN

Die Fahrradinfrastruktur der Kleinregion weist laut unserer Analyse Verbesserungspotential auf. Mit dem Kraut-Rundradweg und dem Fischeradweg gibt es drei vor allem der Naherholung dienende Radwege. Sie folgen entweder Fließgewässern oder schlängeln sich anhand von Feldwegen durch die Landschaft. Um die Nutzung des Fahrrads einerseits als Sportgerät und andererseits als Fortbewegungsmittel des täglichen Bedarfs zu fördern, ist es notwendig

die bestehenden Radwege zu attraktivieren und zu vernetzen. Weiters ist es anzustreben, dass neue Radinfrastruktur auch innerhalb der Ortschaften entsteht, um tägliche Wege mit dem Fahrrad zu ermöglichen bzw. dass auch eine Anbindung an überregionale Netze erfolgt.

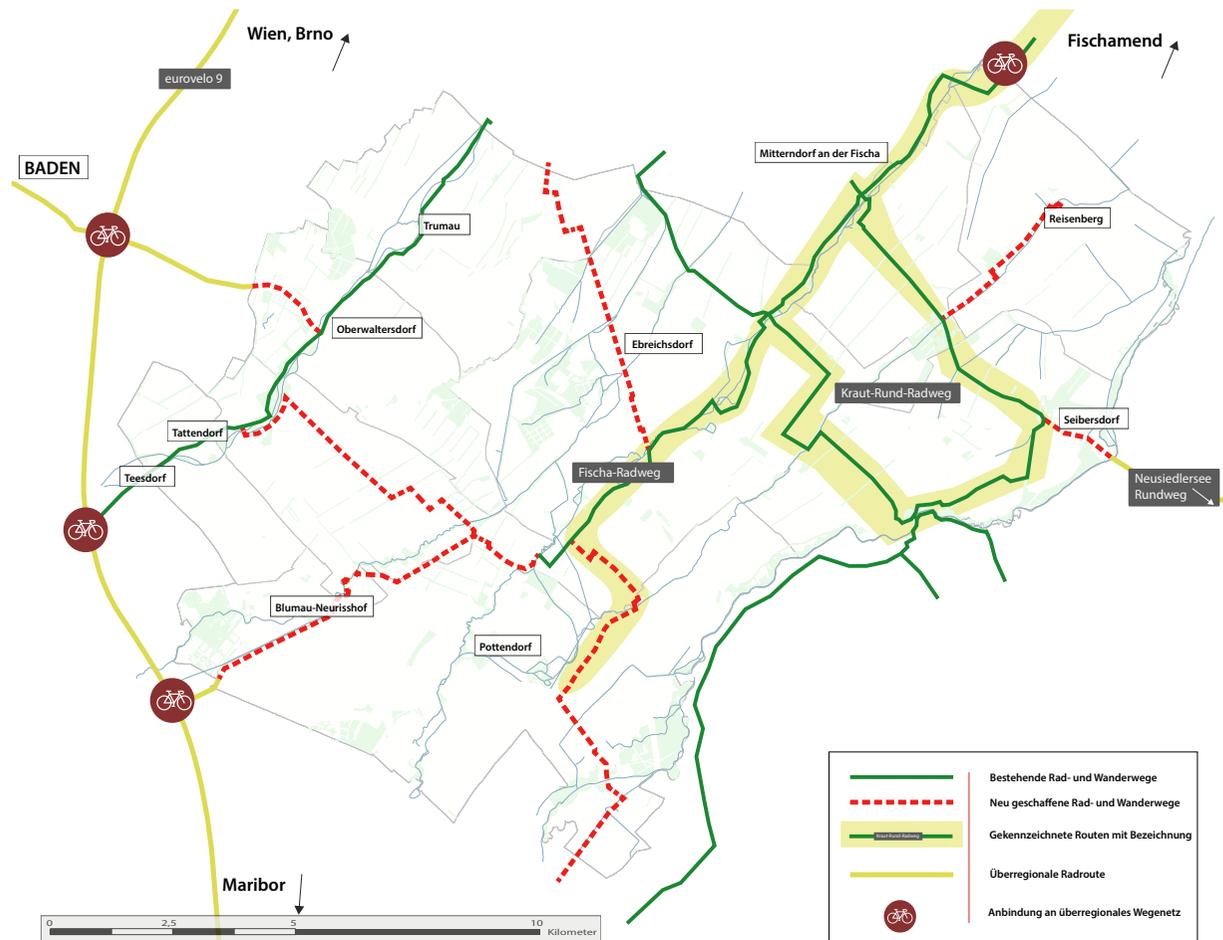


Abb 178: Bestehende und mögliche Radrouten in der Kleinregion

Im Zuge der Erstellung des Grün- & Freiraumkonzepts sollen Radverbindungen entlang neuer überörtlicher Freiräume bereits mitbedacht werden. Somit ist eine Abstimmung der einzelnen Gemeinden auch in Bezug auf die Errichtung neuer Radinfrastruktur anzustreben.

Im Bereich der überörtlichen Verbindungen sollen Radwege hauptsächlich entlang von Fließgewässern sowie über aufgewertete Feldwege geführt werden, um den Radverkehr vom MIV zu trennen. Wenn dies nicht möglich ist, sind Straßenbegleitend baulich getrennte Radwege zu errichten. Innerörtlich bieten sich einerseits baulich getrennte Radwege sowie Radfahrstreifen an.

Zusätzlich soll ein verbessertes Leitsystem und klarere Kennzeichnung der Radfahrstreifen die Sicherheit der Fahrradfahrer weiter optimieren. Ein regionübergreifendes, einheitliches Layout soll die Orientierung in der Kleinregion erleichtern. Zusätzlich können auf eigens gestalteten Beschilderungen, Infos zu Sehenswürdigkeiten und kulinarischen Angeboten in der jeweils nächsten Umgebung gezeigt werden.

Überörtliche Maßnahmen:

Potentialanalyse für nutzbare Feldwege

Gespräche mit Eigentümern zur Nutzbarmachung von privaten Feldwegen

Ankauf von Flächen entlang von Feldwegen zur Landschaftsgestaltung (Alleen, Sträucher, ...)

Finanzierung

Die Finanzierung der baulichen Maßnahmen soll einerseits durch die Gemeinden und den Kleinregionfond erfolgen und andererseits durch Fördermaßnahmen seitens des Bundes und des Landes Niederösterreich unterstützt werden.

Optimierungsmaßnahmen von Hauptradrouten (eurovelo) sowie Verbesserung der Oberflächen, Verbesserung der Trassenführung, werden von ecoplus (Förderschwerpunkt Radwegenetz) gefördert.



Abb 180: Exemplarische Beschilderung



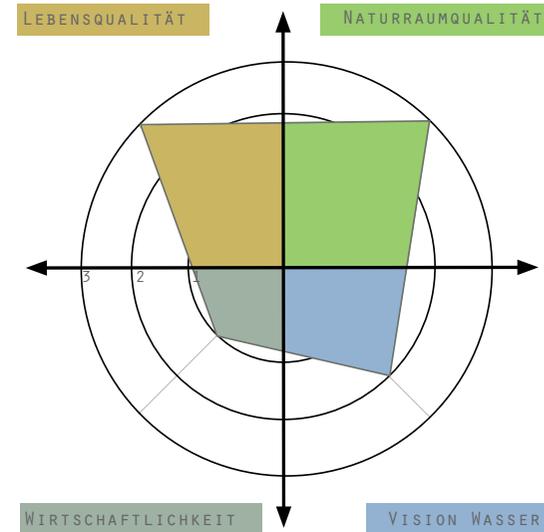
Abb 179: Mögliche Informationskarte über Radrouten in der Kleinregion



Abb 181: Verlauf des eurovelo - Radwegs

BEWERTUNGSMATRIX

Diese Maßnahme wirkt sich auf alle Bewertungsindikatoren positiv aus. Die am Wasser entlang führenden Wege steigern die Freiraum- und dadurch auch die Lebensqualität. Potentiell mehr TouristInnen können sich außerdem positiv auf die Wirtschaftlichkeit der Region auswirken.



| | |
|-------------------|---|
| ZEITHORIZONT | LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL, ÜBERREGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | INTERKOMMUNALES FRE- UND GRÜNRAUM-KONZEPT |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN, LANDWIRTINNEN |
| PRIORITÄT | MITTEL |



MASSNAHMEN | M.3. ALTERNATIVE MOBILITÄTSFORMEN FÖRDERN

M.3.2.1 NEUVERHANDLUNGEN DES VOR VERTRAGES

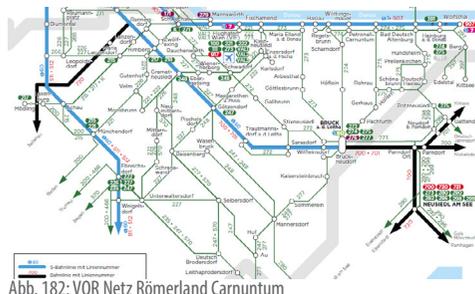
Die Recherchen ergaben, dass für die Region Ebreichsdorf kein eigenes Verkehrsnetz aufgebaut wurde. Es ist in den Netzen "Römerland Carnuntum" integriert. Die Verkehrsnetze "Schneebergland" und "Bucklige Welt" grenzen genau an die Kleinregion, sind aber nicht mehr auf dem Streckenplan abgebildet (siehe: <https://www.vor.at/service/downloads/>). Das Römerland Carnuntum hat aber eigentlich keine Verbindung zu der Ebreichsdorfer Region, deshalb ist der Versuch des VOR die Kleinregion hier einzuordnen mehr als dürftig einzuschätzen.

Konkrete Änderungsvorschläge:

- Die Vernetzung innerhalb der Kleinregion ausbauen
- Mehr Bezug zu Eisenstadt, Bruck an der Leitha, Baden und Wiener Neustadt
- Neuen Regionsplan (Mobil im) erstellen: mögliche Namen für die Region: Mobil im „AquaKULTUR vor Wien“; „Wasserschloss Provinz“ ;„Wasserprovinz“ ;„Wasserland vor Wien“;„Wasserbecken“;„Reisland“

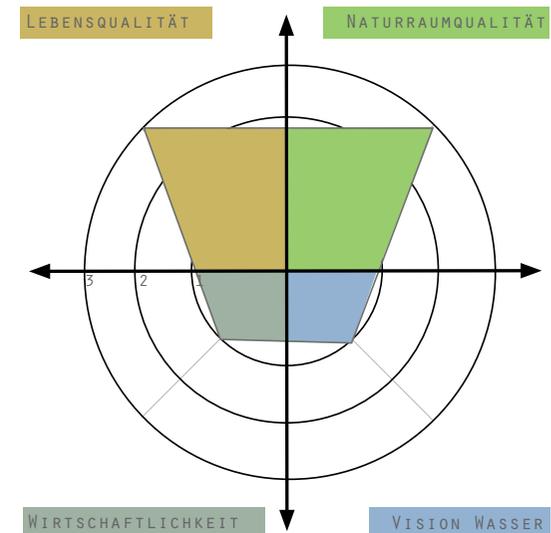
Wenn die Region einen eigenen Plan bekommt, so wie zum Beispiel das "Römerland Carnuntum", wird sie nicht mehr als unwichtige Übergangsregion gesehen, sondern kann sich als Zentrum präsentieren. Damit wird auch den BewohnerInnen und Durchfahrenden bewusst, wo sie sind, was man hier machen kann und welche Haltestellen es gibt. Das würde das Image der Region verbessern und mit eventuellen weiteren Änderungen der Fahrzeiten würde dies einen deutlichen Schritt hin zu einer nachhaltigen Mobilität signalisieren.

Ausschnitt aus dem Netzplan
"Römerland Carnuntum"



BEWERTUNGSMATRIX

Die Lebensqualität der BewohnerInnen der Kleinregion wird durch die Neuverhandlungen enorm steigen. Damit ist die Region besser innerhalb vernetzt und auch besser an die umgebenden Netze angepasst. Es wird damit gerechnet, dass mehr Menschen auf den Öffentlichen Verkehr umsteigen und damit eine Entlastung der Umwelt mit einhergeht. Wirtschaftlich wäre dies nur für den VOR interessant, weshalb hier der Wirtschaftsfaktor klar gering bewertet wird.



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | MITTELFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | ÜBERREGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING |
| INSTRUMENTENTYP | KONZEPTE |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN UND VOR VERTRETERINNEN |
| PRIORITÄT | MITTEL |

M.3.2.2 AUSWEITUNG DES ANRUF - SAMMELTAXI ANGEBOTS

1. Variante: Ausweitung des bereits existierenden Anruf-Sammeltaxis

Das Problem des öffentlichen Verkehrs in ländlichen Gebieten scheitert meistens an der schlechten Ausnutzung der Angebote. Deshalb ist die Etablierung eines Anrufsammeltaxis eine gute Lösung, um die Mobilität zu gewährleisten, aber ohne die Kosten überzustrapazieren. Die Gemeinden Teesdorf, Tattendorf und Oberwaltersdorf sind hier mit gutem Beispiel vorangeschritten. Sie haben das sogenannte "Steini Mobil" eingerichtet. In den jeweiligen Gemeinden haben sie Sammelstellen, können aber auch jederzeit in diesen Gemeinden gerufen werden (<https://www.vor.at/fileadmin/CONTENT/Downloads/Folder/AST/AST-Steinfeld.pdf>). Eine mögliche Neuerung könnte sein, dieses System auf die gesamte Kleinregion Ebreichsdorf auszuweiten. Es müssten eventuell mehr Fahrzeuge zur Verfügung stehen und es müssten weitere Sammelstellen etabliert werden, sowie die Broschüre erneuert werden und die Bekanntheit durch eine Marketing Strategie gesteigert werden.

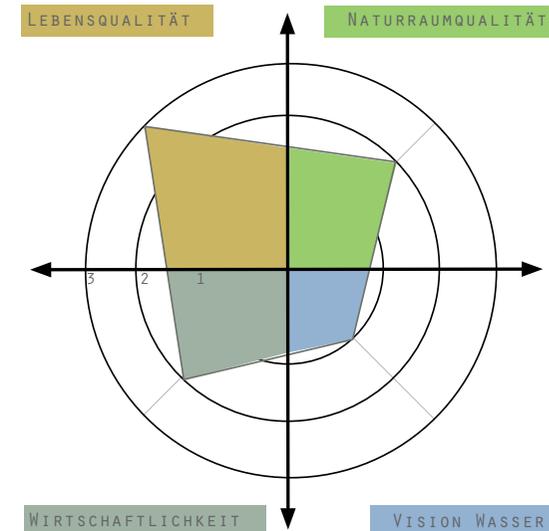
2. Variante: Gründung eines Bürgerbusses

Die Marktgemeinde Ernstbrunn in Niederösterreich nahm die Mobilität selbst in die Hand. Unabhängig vom VOR gründeten sie einen Verein für ein neues Mobilitätskonzept. Mitglieder zahlen einmaligen Beitrag und haben dadurch den Kauf des E-Autos möglich gemacht. Den Anfang haben die Mitglieder des Gemeinderates gemacht und sind vorbildlich als erste in den Verein eingetreten (http://www.ernstbrunn.gv.at/Buergerbus_Ernti-Mobil_). Es gibt 35 freiwillige FahrerInnen. Der Verein und damit das Projekt ist nicht darauf ausgelegt Gewinn zu erzielen. Es gibt ein eigenes Ticketsystem :10er-Ticketblock = 24,00 €; 20er-Ticketblock = 47,00 €. Der Bus ist dafür gedacht in der Gemeinde Menschen zu transportieren. Die Unabhängigkeit und die geringeren Kosten für die Gemeinde sind hier die eindeutigen Vorteile.

Bei beiden Variante wäre die Einführung von Elektro Taxis wünschenswert.

BEWERTUNGSMATRIX

Die Lebensqualität der BewohnerInnen würde sich durch die Erweiterung des Sammeltaxis enorm erhöhen. Besonders ältere Menschen und Jugendliche wären mit diesem mobiler. Da leider diese Variante immernoch ein Straßennetz benötigt und die Natur keine Vorteile daraus schlägt, wird dieser Aspekt in dieser Hinsicht etwas weniger gut bewertet. Die Wirtschaftlichkeit hält sich auch in Grenzen. Die Gewinne werden nicht enorm hoch sein.



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | MITTELFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | KONZEPTE |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN, BEVÖLKERUNG UND ANRUFSSAMMELTAXI BETREIEBERINNEN |
| PRIORITÄT | NIEDRIG |

MASSNAHMEN | M.3. ALTERNATIVE MOBILITÄTSFORMEN FÖRDERN

M.3.3.1. AUSWEITUNG DES CARSHARING-ANGEBOTS UND DER E-LADEINFRASTRUKTUR

Carsharing ist in urbanen Gebieten vielerorts bereits sehr gut in die Verkehrsinfrastruktur integriert worden- besonders so genannte "Free-Floating-Systeme", bei denen das Fahrzeug nicht an den Abfahrtsort retourniert werden muss. In ländlichen Gebieten ist dieses System nur schwer umsetzbar, weswegen sich hier eher klassische Carsharing Systeme etablieren. Das Auto muss vorreserviert werden und mit einer Mitgliedskarte lässt es sich schließlich

müheles öffnen. In zwei Gemeinden der Kleinregion sind solche Anbieter mit jeweils einem Carsharing-Fahrzeug bereits vertreten.

Da solche Systeme sich bereits ab einer Nutzerzahl von 30-40 Personen rentieren, würden sie auch für die restlichen Gemeinden einen erheblichen Mehrwert bedeuten - für Mensch & Natur.

-) Ausweitung von bestehendem System auf mehrere Gemeinden. Zur Auswahl stehen verschiedene bereits etablierte Betreiber, die spezielle Systeme für e-Carsharing in Gemeinden entwickelt haben. Dabei kümmert sich die Firma um den gesamten Ablauf von Buchungen bzw. Reservierungen der Fahrzeuge, stellen geeignete Hard- und Software zur Verfügung und erledigt die Anschaffung und Ausstattung des Fahrzeugs. Dieses bleibt im Besitz der Gemeinde

Für die Anschaffung eines e-Fahrzeugs gibt es von Bund und Land Förderungen von bis zu €4.000, für Einbau von Carsharing-Equipment eine Erstattung von bis zu 50% der Kosten

z.B. Caruso Carsharing (www.carusocarsharing.com)

Um dem prognostizierten Wachstum der Absatzzahlen von e-Autos gewappnet zu sein, gilt es ein lückenloses e-Tankstellen-Netz zur Verfügung zu stellen.

-) Schließung der Lücken im e-Ladestationen-Netz, vor allem in den Gemeinden Reisenberg und Mitterndorf, wo noch keine öffentlichen Ladesäulen vorhanden sind. (vgl. e-tankstellen-finder.com, 2017)

Hierfür sind Förderungen von bis zu €10.000 vom BMLFUW zu bekommen. (vgl. noe.gv.at, 2017)

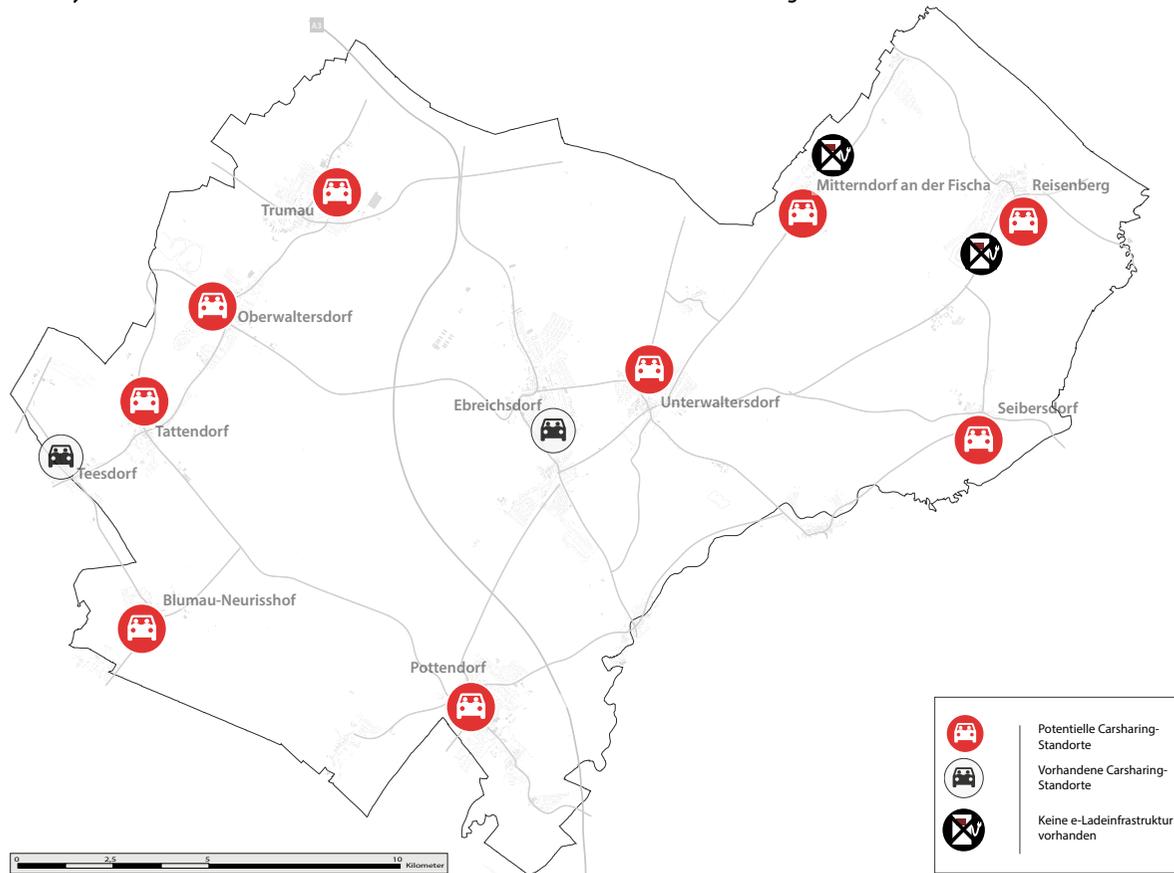


Abb 183: Potentielle bzw. bereits bestehende Carsharing Standorte und nicht vorhandene e-Ladeinfrastruktur

Unterstützung alternativer Carsharing-Methoden

“Weil mit dem Auto alleine zu fahren fad ist und Gemeinschaftsfahrten Umwelt und Geldbörsel schon!” so lautet das Motto von carsharing24/7, einer Plattform für privates Carsharing. Die Idee: Nutzt man sein eigenes Auto selten, so kann man es auf der Plattform bewerben und gegen ein individuelles Entgelt anderen BenutzerInnen bereitstellen. So werden unnötig herumstehende Fahrzeuge vermieden – ein eindeutiger Mehrwert für BesitzerIn und BenutzerIn. (vgl. carsharing247.com)

Wie auf der Übersichtskarte ersichtlich, werden in der Kleinregion noch keine Fahrzeuge angeboten, weswegen diese umweltschonende Variante des carsharings soll in der Kleinregion besser beworben werden soll:

- Durch Anzeigen in regionalen Zeitschriften
- Mögliche Kooperationen mit der Plattform

-Ermäßigungen für carsharing24/7-NutzerInnen, z.B. Entfall der Kurzparkgebühr, Gutscheineffekt bei häufiger Nutzung



Abb. 184: Logo "carsharing 24/7"

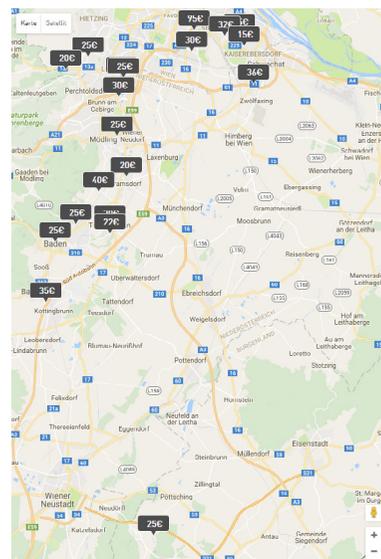
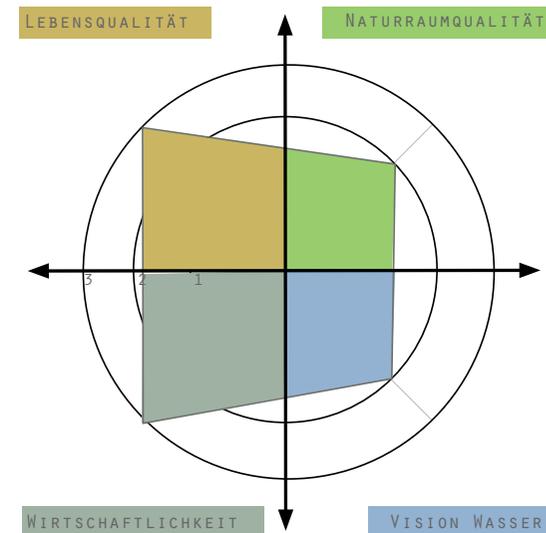


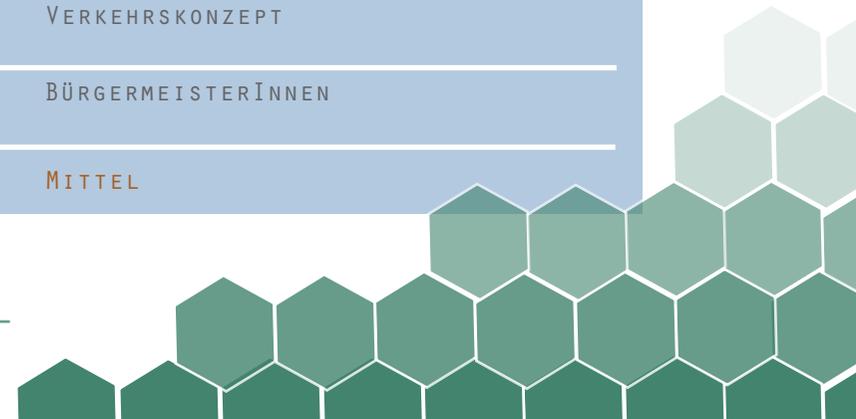
Abb. 185: Screenshot, verfügbare "carsharin 24/7" Fahrzeuge

BEWERTUNGSMATRIX

Diese Maßnahme gilt als alternative zum Auto und als Zusatz zu den ÖPNV, erhöht also auf lange Frist gesehen die Naturraumqualität und stärkt die Lebensqualität aufgrund der Schaffung von mehr Flexibilität für BewohnerInnen, die bisher kein Auto besaßen.



| | |
|-------------------|--------------------|
| ZEITHORIZONT | KUZFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL, ÖRTLICH |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | VERKEHRSKONZEPT |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN |
| PRIORITÄT | MITTEL |



MASSNAHMEN | M.3. ALTERNATIVE MOBILITÄTSFORMEN FÖRDERN

M.3.3.2. MITFAHR APP VON EXTERNER FIRMA EINRICHTEN LASSEN

Das Ziel ist es das Mobilitätsverhalten der Menschen zu verändern.

Voraussetzungen:

Infrastruktur ist ausreichend vorhanden

Problem: zu viel Verkehr

Grund: Zersiedelung, Einkaufssituation, PenderInnen

Lösung: Nahe Einkaufs- und Versorgungsmöglichkeiten, Anreize mit dem Rad zu fahren (Ausbau der innerstädtischen Radwege) und für

Pendler -> Mitfahr-App

Diese müsste von einer externen Firma eingerichtet werden.

Wie kann die App funktionieren?

Man gibt seinen Standort ein und die Abfahrtszeit und das Pendelziel

Die App errechnet dann automatisch wer in der Nähe ist und schlägt die Mitfahrer vor. Man kann dann den Button „Gruppenkonversation“ starten (wenn alle zugestimmt haben) macht man sich kurz die genauen Zeiten aus.

Es soll des Weiteren sowohl ein Anreizsystem für FahrerInnen als auch für Mitfahrer entstehen.

Idee: Punkte sammeln und Gutscheine (einkaufen in den kleinen Läden zB. Oder im Fahrradgeschäft oder oder oder)

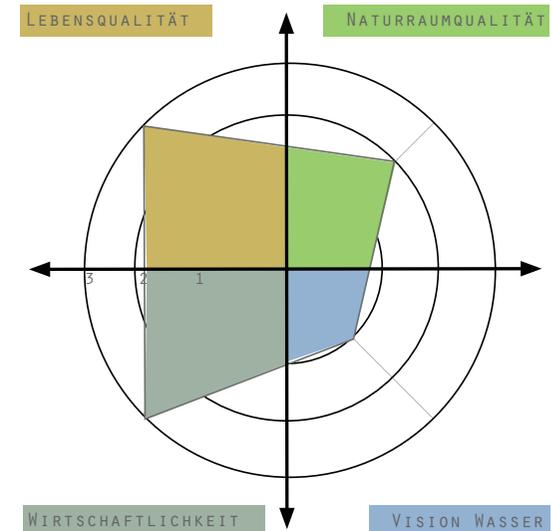
Ziel ist es die App so einfach wie möglich zu gestalten, die App berechnet die Mitfahrer und die Mehrfahrzeit inklusive wieviel Benzin man spart plus es wird sofort die Destination der einzelnen Personen angegeben.

Kombiniert werden soll diese mit BeamBeta der Wiener Stadtwerke App. Hier kann der Weg von A nach B berechnet werden gefiltert nach Zeit, CO2 Fußabdruck, und Preis. Diese Funktionen fangen vor allem die Anfangsphase auf, in der noch nicht so viele Menschen die Mitfahr Funktion nützen. Hier wird zum Beispiel auch die Bahn oder die Anrufsammeltaxis oder E-Mobility Möglichkeiten vorgeschlagen und auch die Radroute mit Höhenmeter und ähnliches. Es könnte gleichzeitig mit dem Wiener Verkehrssystem abgeglichen werden. Da viele der EinwohnerInnen der Kleinregion nach Wien pendeln, wäre dies von Vorteil. <http://www.wienerstadtwerke.at>

<http://www.wienerstadtwerke.at/eportal3/ep/channelView.do/PageTypeld/71282/channelId/-54696>

BEWERTUNGSMATRIX

Die Lebensqualität würde sich erhöhen, da im Idealfall nicht jede Person mehr mit dem Auto in die Arbeit fahren würde, sondern sich die Fahrten mit Anderen aufteilt. Der Natur wäre mit einem geringeren Verkehrsaufkommen und wengier CO2 Ausstoß geholfen. Wenn man die diese Idee als wirtschaftliches Unternehmen ausbaut, kann dies auch Gewinn abwerfen. Aus diesem Grund ist diese Komponente relativ hoch gewertet.



| | |
|-------------------|-------------------------------|
| ZEITHORIZONT | LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | LOKAL, REGIONAL, ÜBERREGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | KONZEPTE UND UNTERNEHMENSIDEE |
| HAUPTAKTEURINNEN | PLANUNGSBÜROS |
| PRIORITÄT | MITTEL |

M.3.4.1. ERSTELLUNG EINES KLEINREGIONALEN VERKEHRSKONZEPTES

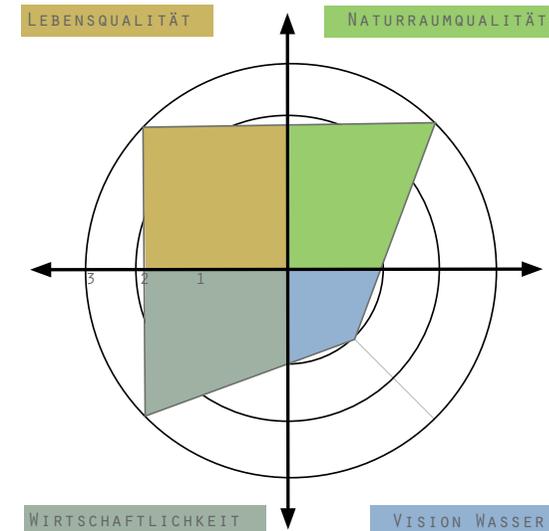
Das Thema Verkehr, so zeigte sich in der Auswertung der Lebensqualitätsbefragung in der Stadtgemeinde Ebreichsdorf 2016, spielt für die BewohnerInnen eine große Rolle. Mit der Möglichkeit das Auto zu nutzen sind 97% der BürgerInnen hochzufrieden bis ausreichend zufrieden. Dies bedeutet, dass der Zugang zu einem Auto bei fast allen EinwohnerInnen gegeben ist. Sie schätzen dies auch als sehr wichtig ein. Warum sieht man bei der nächsten Frage: die Infrastruktur und Zufriedenheit rund um öffentliche Verkehrsmittel ist wesentlich geringer.

Was wäre bei einem nachhaltigen Verkehrskonzept zu beachten:

- Verkehrssituationserhebung in der gesamten Kleinregion, beziehungsweise an Problempunkten
- Förderung von Mobilitätsformen, die möglichst keine/wenige fossile Brennstoffe verbrauchen
- Analysierung der Umfahrung bei Ebreichsdorf
- Analysierung der Gemeinde Pottendorf; Problem gesamter Verkehr wird durch die Innenstadt geleitet
- neues Rad und FußgängerInnen- Wegenetz
- Bekanntmachung und Vermarktung alternativer Mobilitätsformen
- E-Mobility in geplante Bauvorhaben miteinbeziehen
- Lösung der Verkehrssituation in Ebreichsdorf/Stadtzentrum
- Verbindung von verschiedenen alternativen Mobilitätsformen durch strategische Planung und Anreizsysteme schaffen
- Neue Pottendorfer Linie in die Planung miteinbeziehen
- Neue Siedlungen und Unternehmen zusammen ansiedeln, sodass die Wege geringer werden
- Unternehmensanreizsystem schaffen, damit diese ihre MitarbeiterInnen zu einer nachhaltigen Mobilitätsform motivieren

BEWERTUNGSMATRIX

Das Thema Verkehr ist in der Kleinregion ein sehr aufwühlendes. Momentan sieht unsere Gruppe in der Debatte eher den Trend zu fokussierten Themen und immer noch stark auf den motorisierten Individualverkehr, der mit fossilen Brennstoffen betrieben wird. Die Gründe warum so viele das Auto nutzen und nicht die (wenigen) öffentlichen Verkehrsmittel werden dagegen weniger angesprochen. Wir empfehlen einen Wandel in Richtung nachhaltiger Mobilitätsformen. Nicht die Symptome bekämpfen, sondern die Ursachen.



| | |
|-------------------|------------------------------|
| ZEITHORIZONT | LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | LOKAL |
| INVESTITIONSSUMME | HOCH |
| INSTRUMENTENTYP | FLÄCHENWIDMUNGSPLAN |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTER, PLANUNGSBÜROS |
| PRIORITÄT | HOCH |

MASSNAHMEN | M.3. ALTERNATIVE MOBILITÄTSFORMEN FÖRDERN

M.3.4.2 UMFABHRUNG EBREICHSORF

Die Recherchen ergaben, dass eine Umfahrungsstraße in Betracht gezogen werden müsste. Der Grund hierfür ist folgender: in der Kleinregion pendelt ein Großteil der EinwohnerInnen nach Wien. Sind diese aus dem Osten der Kleinregion müssen sie alle durch den Ortskern hindurch, um auf die Autobahn zu gelangen. Dies verursacht, besonders zu den Stoßzeiten, ein erhöhtes Verkehrsaufkommen in Ebreichsdorf- und im schlimmsten Fall Stau. Eine alternative und ebenso kurze Route gibt es nicht. Um Ebreichsdorf zu entlasten und den PendlerInnen eine neue Möglichkeit zu geben, um auf die Autobahn zu kommen, würde sich die Route der angedachten Umfahrung anbieten (siehe untenstehende Karte). Die Nachteile wären die Zerschneidung der Landschaft und eine Schaffung einer neuen Barriere für Mensch und Tier.

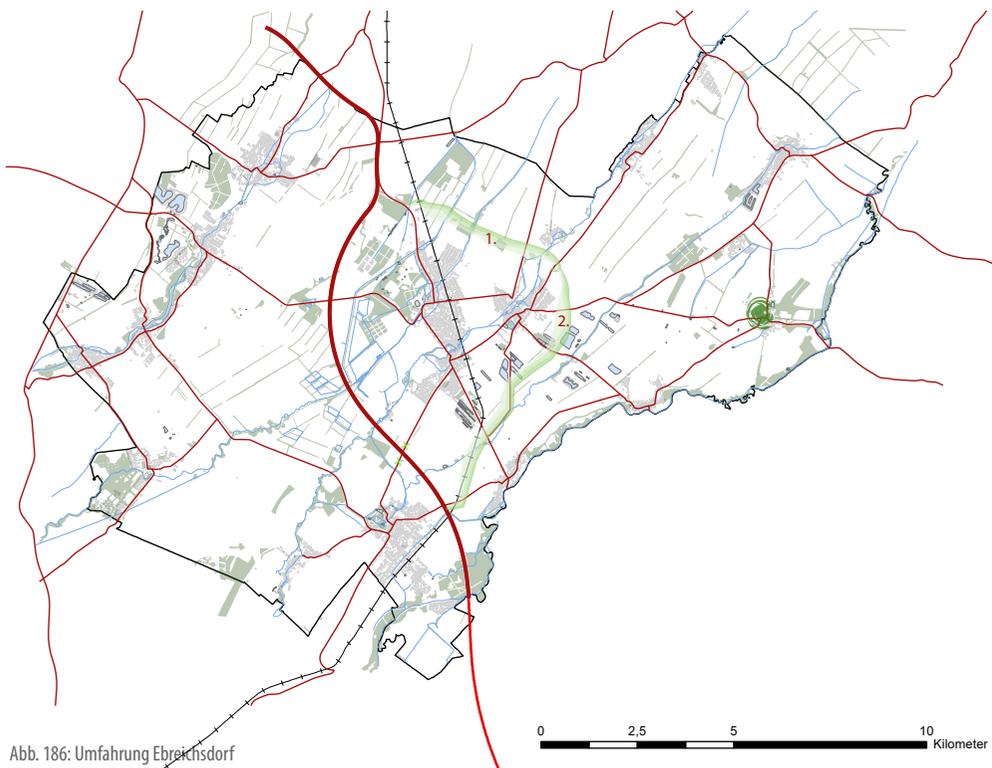
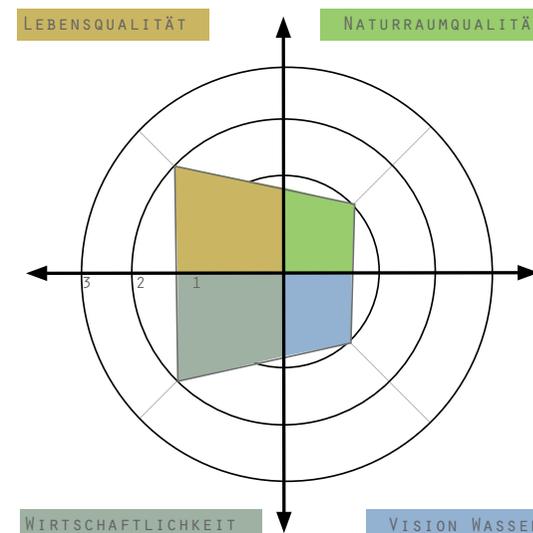


Abb. 186: Umfahrung Ebreichsdorf

BEWERTUNGSMATRIX

Die Lebensqualität wird durch besseres Vorankommen des motorisierten Individualverkehrs etwas erhöht werden. Die Ortschaft und ihre BewohnerInnen werden im Idealfall vom Lärm und Abgasen verschont bleiben. Die Landschaft wird allerdings zerschnitten und es müssten drei Bäche überquert werden. Die Umfahrungsstraße wäre ebenfalls ein teures Projekt, allerdings gäbe es die Möglichkeit, dass neue Unternehmen angezogen werden durch die neue einfachere Erschließung.



| | |
|-------------------|------------------------------|
| ZEITHORIZONT | LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | LOKAL |
| INVESTITIONSSUMME | HOCH |
| INSTRUMENTENTYP | FLÄCHENWIDMUNGSPLAN |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTER, PLANUNGSBÜROS |
| PRIORITÄT | NIEDRIG |



I.1. "CREATIVE WATER INDUSTRIES" ETABLIEREN

I.1.1 GÜNSTIGE VORAUSSETZUNGEN FÜR LOKALE AKTEURE UND START-UPS SCHAFFEN

I.1.2 FORSCHUNGSMÖGLICHKEITEN UND BETRIEBSANSIEDLUNGEN IN INNOVATIVEN BRANCHEN FÖRDERN

I.2. INNOVATIVE LANDWIRTSCHAFTSFORMEN ENTWICKELN UND ETABLIEREN

I.2.1 REGIONALE VEREDELUNG UND VERTRIEB ETABLIEREN

I.2.2 INNOVATIVE LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTE UND ANBAUMETHODEN ETABLIEREN

I.2.3 VERNETZUNG DER LANDWIRTE ZUM AUSTAUSCH VON KNOW-HOW UND ZUM VERMARKTEN

I.3. KLIMA- UND ENERGIEMODELLREGION AUSBAUEN

I.3.1 NACHHALTIGE SIEDLUNGSENERGIEVERSORGUNG DURCH ERNEUERBARE ENERGIE ANSTREBEN

I.4. BILDUNGSANGEBOT IN BEZUG AUF INNOVATION FÖRDERN

I.4.1 SPEZIALISIERTES BILDUNGSANGEBOT IN DER KLEINREGION ANBIETEN

I.4.2 VERMITTLUNG VON WISSENSINHALTEN ZU THEMEN

"Innovation" ist ein zentraler Begriff des Entwicklungskonzepts. Sie ist einerseits definiert als Element, das das Zusammenspiel von "Mensch" und "Natur" ermöglichen soll und andererseits als Katalysator für neue Entwicklungen in der Kleinregion Ebreichsdorf. Besonderer Fokus liegt auf der Etablierung eines innovativen Wirtschaftsstandorts in der Region, an dem Unternehmen und Forschungseinrichtungen kooperieren, um neue Produkte zu entwickeln. Diese "Creative Water Industries" sollen insbesondere auch aus regionalen Betrieben bestehen. Weiters werden KleinregionbewohnerInnen ebenfalls davon profitieren, da auch ein Bildungsangebot im Bereich der neuen, innovativen Wirtschaftszweige geschaffen werden soll. Im Hinblick auf den Klimaschutz und eine autarkere Energieversorgung ist auch der Ausbau der Klima- und Energiemodellregion ein Leitziel.

Das Leitthema "Innovation" setzt sich aus vier Oberzielen und acht dazugehörigen Unterzielen zusammen. Insgesamt wurden zum Erreichen dieser Ziele 20 Maßnahmen definiert, die in den folgenden Seiten dargestellt werden.

I.1.1.1. REGIONALE PLATTFORM FÜR LOKALE KUNSTSZENE SCHAFFEN

Die Ortskerne in der Kleinregion verfügen aufgrund der Ausdünnung von Nahversorgung und Zentralisierung von Verwaltungsleistungen oft über leerstehende und ungenutzte Objekte in attraktiven Zentrumsanlagen. Oft fällt es enorm schwer, Nachnutzungen für diese Gebäude(teile) in öffentlicher und vielmehr privater Hand zu finden. So stirbt, einhergehend mit der Schließung von Dorfwirtshäusern, das öffentliche Leben weiter aus.

Kunst kann als Brückenbauer verstanden werden- da sie Grenzen überschreitet, sich über das symbolische leere Blatt Papier drübertraut und stets auf der Suche nach Öffentlichkeit ist, um sich und ihre Inhalte zu präsentieren.

Es scheint daher sinnvoll, zur Verfügung stehende oder zu machende Gebäude dafür zu nutzen, um lokalen und auch externen Kunstinitiativen Arbeits- und Ausstellungsräume zur Verfügung zu stellen. Dabei können die Gemeinden wiederum konkret in die Entwicklung eingreifen, indem Themen - wie etwa die historische Beziehung zum Wasser in der Region- vorgegeben werden oder abgestimmte saisonale Veranstaltungen als Kulturevents das Dorfleben bereichern.

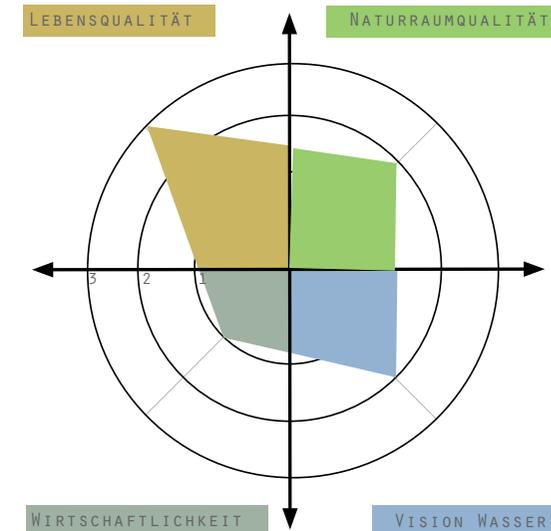
Eine Voraussetzung für diese Maßnahme bedeutet das Leerstandsmanagement I 1.1.2, das eine Datenbasis dafür schafft, welche Objekte zur Verfügung stehen. Dieses könnte auch Anlaufstelle für interessierte Kunstschaffende sein, die an der Zwischennutzung von Galerie-und Arbeitsflächen im wiener Umland interessiert sind.

Auch im (betreuten) Migrationskontext scheint diese Maßnahme interessant, da es mittels künstlerischer Interventionen möglich ist, aus gewohnten Haltungen auszubrechen und neue Begegnungsmöglichkeiten zu finden.

BEWERTUNGSMATRIX



Abb. 187: Wiederbelebter Leerstand am Schwendemark



| | |
|-------------------|----------------------|
| ZEITHORIZONT | KURZFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | LOKAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING |
| INSTRUMENTENTYP | LEERSTANDSMANAGEMENT |
| HAUPTAKTEURINNEN | KULTURVEREINE |
| PRIORITÄT | NIEDRIG |



Leerstand ist eine allgegenwertige Situation, die es zu vermeiden bzw. zu analysieren gilt. Leerstände, wie offensichtlich nicht verwendete Erdgeschoßlokale oder verfallende Fabrikgebäude werden als das Stadtbild störend empfunden und generieren einen verlassen, unbelebten Eindruck.

Dieser Problematik kann mit so genannten Zwischennutzungen entgegen gewirkt werden, denn junge Kreative, Initiativen oder Vereine suchen eben solche Räume für die Präsentation oder Verwirklichung ihrer Ideen und können dadurch einen Beitrag zur Wiederbelebung der Zentren leisten - außerdem können die Kreativpotentiale der BürgerInnen erschlossen werden.

Um die komplexe Thematik zu bewerkstelligen, ist es notwendig eine Ideenfindung zum Thema zu initiieren. Anschließend soll, als Endprodukt, eine Datenbank mit vorhandenen Leerständen generiert werden, um so einen Überblick über bespielbare Flächen zu bekommen.

Abhalten einer Leerstandskonferenz zur Ideenfindung

Diese vom Büro nonconform entwickelte Methode soll die Diskussion zum Thema "Leerstand" in der Gemeinde anregen. Es kommt zu einem Vernetzen von ExpertInnen aus unterschiedlichen Bereichen; sie diskutieren über Konzepte zur Zwischen- und Nachnutzung und zeigen mögliche Synergieeffekte auf. Der Austausch von IdeengeberInnen, InitiatorInnen und ProjektumsetzerInnen wird vorangetrieben, außerdem unterstützen sie die Einbindung der BürgerInnen in kommunale Projekte.

Organisiert wird diese Konferenz vom Büro selbst, für die Finanzierung muss die Gemeinde aufkommen - in der Vergangenheit kam es jedoch zu tatkräftigen Unterstützungen vom Land Niederösterreich.

Erfassung & Analyse des Leerstandes anhand standardisierter Fragebögen und Recherchearbeit

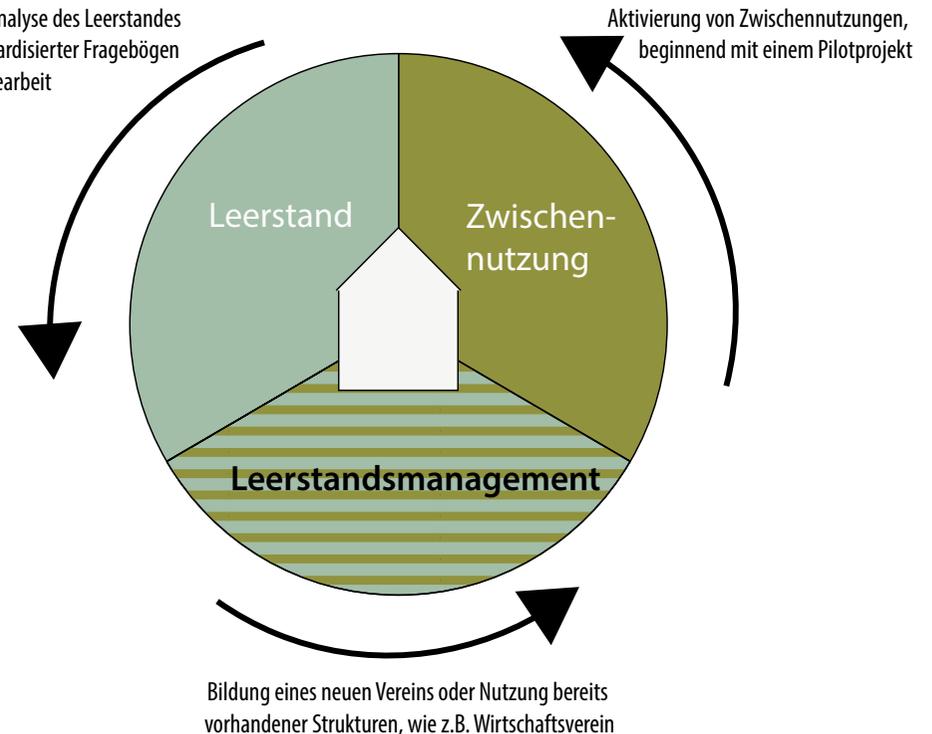


Abb. 188: Ablaufdiagramm Zwischennutzungen, Leerstandsmanagement

INFO - LEERSTANDSKONFERENZ:
Jährlich findet seit 2011 - organisiert vom österreichischen Architekturbüro nonconform - die Leerstandskonferenz zu "Leerstand in ländlichen Gebieten statt". Ziel ist es, die Problematik ungenutzter Gebäude intensiv zu erfassen.



Abb. 189: Podiumsdiskussion, Leerstandskonferenz 2016

Aufbau eines Leerstandsmanagements

Zur einheitlichen Erfassung aller Leerstände in der Region.

1. Bildung eines neuen Vereins oder Nutzung vorhandener Strukturen wie z.B. Wirtschaftsverein oder Dorferneuerungsverein
2. Öffentlichkeitsarbeit
3. Erfassung & Analyse des Leerstandes anhand vorgefertigter Fragebögen; Recherchearbeiten, Einrichtung einer Hotline um Informationsaustausch über verfügbare Objekte zu erleichtern.
4. Angebot der befristeten Mietkostenzuschüsse, die bei Anmietung leerstehender Ladenlokale, von Seiten der Kommune ermöglicht werden.

Anschließende Aktivierung von Zwischennutzungen

Neue Perspektiven sollen entwickelt werden - "nicht-Orte" werden zu "Lebens-Orten". Die Kreativpotentiale der Bürger können erschlossen – nachhaltige Akzeptanz und Identifikation mit dem entwickelten Projekt können gefördert werden.

Beginnend mit einem Pilotprojekt, der Ausschreibung von drei beispielbaren Leerstandsobjekten, können erste Zwischennutzungen eingerichtet werden.

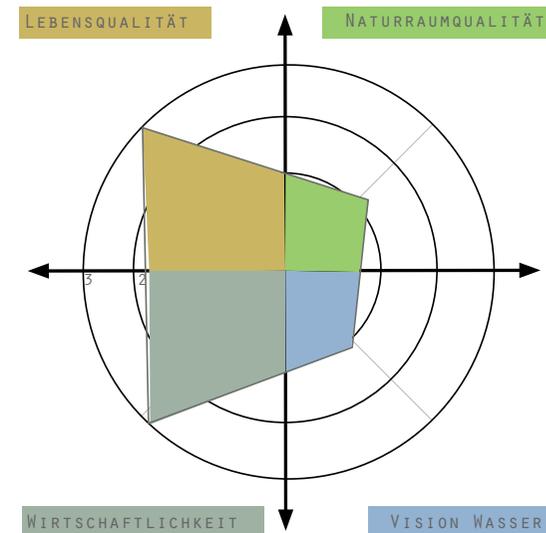
Die eingereichten Projektideen sollen die Ortsbewohner jeweils aktiv bei der Umsetzung miteinbeziehen, und gemeinsam eine Vision für die leerstehenden Räumlichkeiten entwickeln.

Finanzierung: Mit Mitteln des Kleinregionsfonds wird das Leerstandsmanagements aufgebaut. Weitergeführt kann es als Aufgabe von Bediensteten im jeweiligen Gemeindeamt. Eine mögliche Förderung ist im Rahmen der Kleinprojektförderung, das Netzwerk "Orte mit Zukunft" (Dorf- und Stadterneuerung).

Referenzprojekt: Beim „Viertelfestival NÖ – Mostviertel 2016“ wurden drei Leerstandsobjekte zur künstlerischen Bespielung ausgeschrieben.

BEWERTUNGSMATRIX

Zwischennutzungen führen zu einer besseren Auslastung der Geschäfte - also mehr Wirtschaftlichkeit und gleichzeitig Steigerung der Lebensqualität aufgrund einer ausgeprägteren Belebung der Sockelzonen.



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | NIEDRIG, MITTEL, HOCH |
| INSTRUMENTENTYP | FLÄCHENWIDMUNGSPLAN, BEBAUUNGSPLAN, KONZEPTE |
| HAUPTAKTEURINNEN | KLEINREGIONSVEREIN |
| PRIORITÄT | MITTEL |

MASSNAHMEN | I.1. "CREATIVE WATER INDUSTRIES" ETABLIEREN

I.1.2.1. FÖRDERMÖGLICHKEITEN FÜR START-UPS BÜNDELN, GRÜNDERZENTRUM ERRICHTEN

Das Land Niederösterreich ist einer der erfolgreichsten Wirtschaftsstandorte Österreichs – insbesondere das so genannte „Industrieviertel“, zu dem auch die Kleinregion Ebreichsdorf zugehörig ist. Um der Kleinregion den Weg in die Zukunft zu weisen, gilt es als sinnvoll, jungen, innovativen Unternehmen einen attraktiven Standort in der Region zu bieten. Zum Beispiel so genannten „Start-Ups“, junge Unternehmen, die eine innovative Geschäftsidee bzw. Problemlösung haben und als Ziel, ein starkes Wachstum und einen hohen Unternehmenswert erreichen möchten.

Beratungen zu Förderungen für junge Unternehmen sowie die Bewerbung der Kleinregion als interessanten Wirtschaftsstandort für „Creative Water Industries“ können von bereits vorhandene Strukturen bzw. Kanäle, wie zum Beispiel denen der „Interessensgemeinschaft Wirtschaft Ebreichsdorf“ gemacht werden, jedoch gilt ein Gründerzentrum als besser geeignete Einrichtung. Es unterstützt junge Start-Ups beim Unternehmungsgründungsprozess, berät zu Förderungen, Marketing und Vertrieb. Angehängt an das Gründerzentrum sind meist auch „Co-Working spaces“, die als geteilte Arbeitsräume gelten. Als Standort würde sich primär Ebreichsdorf, aufgrund seiner guten Verkehrsanbindung (ÖPNV und MIV) eignen, jedoch können einzelne „Co-Working spaces“ auch in anderen Gemeinden eingerichtet werden - sehr gut auch in Zwischenutzungen (--> siehe Maßnahme I.1.2.1.)

Exemplarisch wurde In Ebreichsdorf nach potentiellen Standorten für ein Gründerzentrum gesucht.

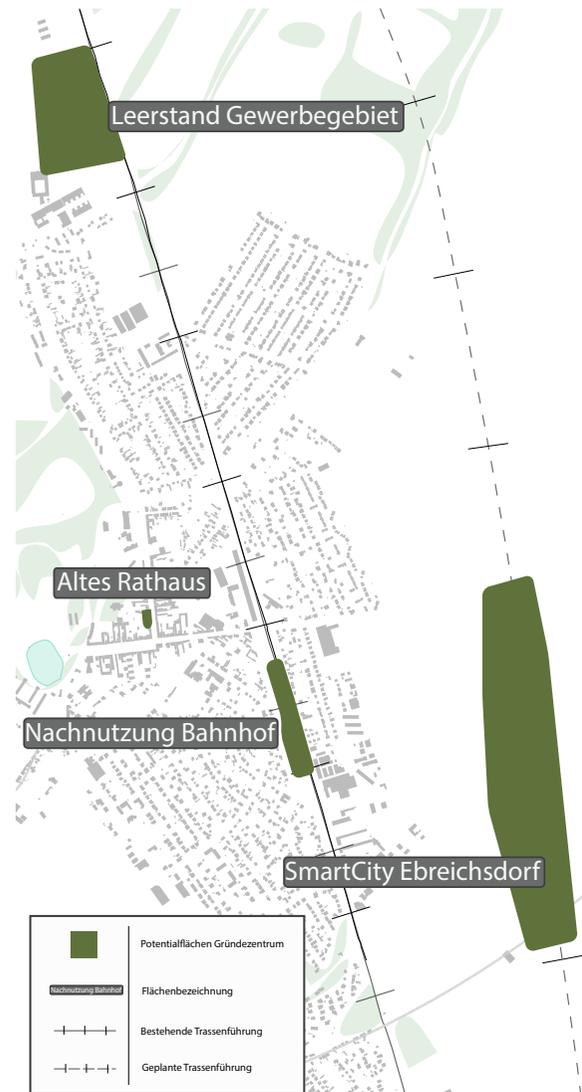


Abb. 190: Verortung potentieller Standorte für ein Gründerzentrum

Mögliche Standorte für ein Gründerzentrum

-) Bahnhof Ebreichsdorf: Dieser wird nach der Eröffnung der Pottendorfer Linie zum Leerstand. Für die Verwendung als Gründerzentrum muss das denkmalgeschützte Gebäude zwar adaptiert werden, jedoch können als zusätzliche Flächen die angrenzenden Hallen entlang der Gleisanlagen verwendet werden. Der Standort liegt sehr zentral, das Gebäude hat zudem einen identitätsstiftenden Status.

-) Das alte Rathaus Ebreichsdorf wird derzeit als Jugend- und Seniorentreff genutzt, jedoch stehen 2/3 der Lokalität leer, sodass sich das Gebäude nach erfolgter Adaptierung ebenfalls eignen würde.

-) Ebreichsdorf hat zahlreiche Industriegelände, auf denen es immer wieder zu Betriebsabsiedlungen kommt. Hier ist die ÖPNV Anbindung zwar nicht gegeben, jedoch sind die Grundflächen um einiges größer, als im Stadtgebiet.

-) Bei der Planung der SmartCity Ebreichsdorf kann die Errichtung eines Gründerzentrums bereits miteingeplant werden, sodass sie mit einer optimalen Ausstattung gebaut werden kann.

Herantreten an RIZ "Gründer-Agentur für Niederösterreich".

Das RIZ (Regionales Innovationszentrum), die führende Gründer-Agentur für Niederösterreich, begleitet Menschen aus und in Niederösterreich bei ihren unternehmerischen Entscheidungen: Vor bzw. bei der Gründung eines Unternehmens, und bei vielen wirtschaftlichen Entscheidungen im Laufe des weiteren Unternehmertums. Das RIZ steht im 100%-Eigentum von „ecoplus. Niederösterreichs Wirtschaftsagentur“. RIZ Standorte findet man auf ganz Niederösterreich verteilt: Neben sechs Gründerzentren, wo neben dem Beratungsangebot auch Büros und Produktionsflächen benutzt werden können, gibt es acht weitere Standorte mit eigenen RIZ-Beratungsbüros, drei davon in Kooperation mit Co-Working Spaces.

Das Angebot des RIZ umfasst unter Anderem:

- Unterstützung bei Erstellung von Businessplänen
- Hilfe bei Vorbereitung und Umsetzung der Unternehmensgründung
- Beratung zu Marketing & Vertrieb
- Planung von Finanzmitteln/Förderungen
- Rechtsberatung
- Schritte zur Betriebsnachfolge
- Mentoring, Seminare, Veranstaltungen
- Co-Working Spaces mit Seminarräumen, frei-nutzbaren Büroflächen



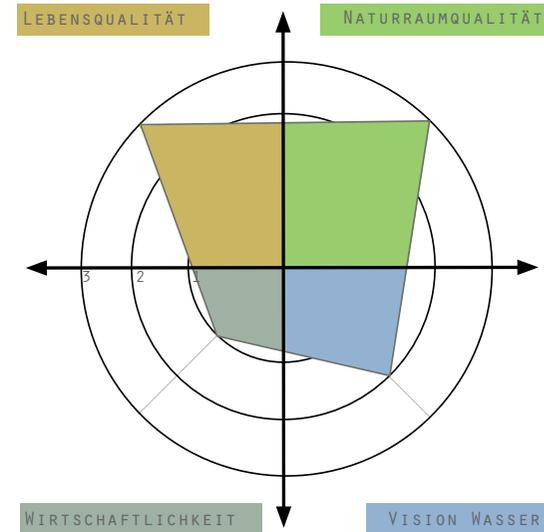
Abb. 191: Verortung potentieller Standorte für ein Gründerzentrum



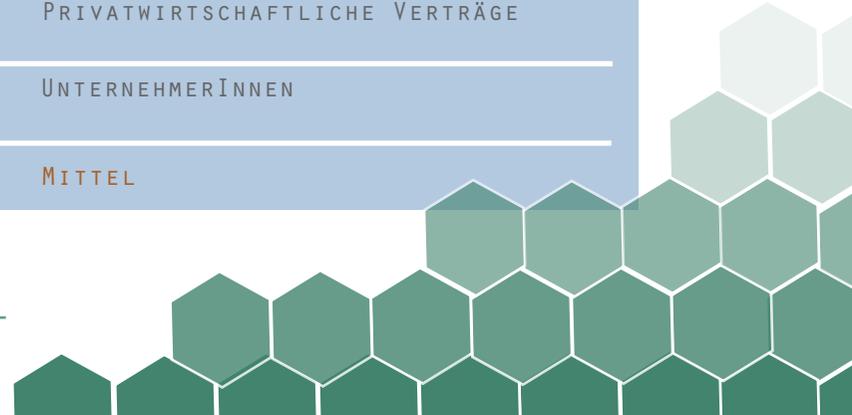
Abb 192: Logo "RIZ Gründeragentur"

BEWERTUNGSMATRIX

Primär profitiert von dieser Maßnahme die Wirtschaftlichkeit der Kleinregion, da neue Möglichkeiten für UnternehmerInnen entstehen. Da Zwischennutzungen genutzt werden sollen, kommt es zu keinen zusätzlichen Flächenversiegelungen



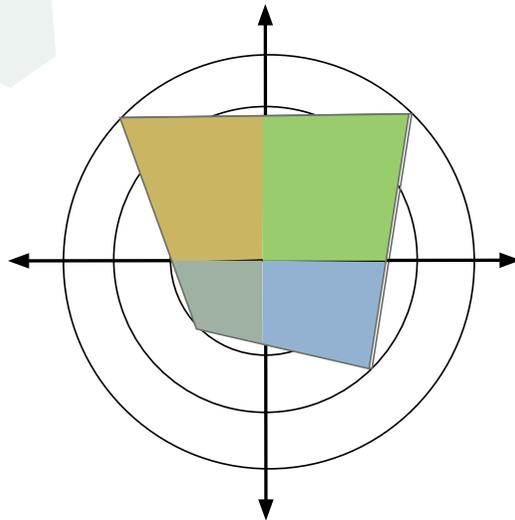
| | |
|-------------------|--------------------------------|
| ZEITHORIZONT | LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | PRIVATWIRTSCHAFTLICHE VERTRÄGE |
| HAUPTAKTEURINNEN | UNTERNEHMERINNEN |
| PRIORITÄT | MITTEL |



MASSNAHMEN

I.2. INNOVATIVE LANDWIRTSCHAFT ENTWICKELN UND ETABLIEREN

I.2.1.1. ANSTREBEN VON KOOPERATIVEN VEREDELUNGSBETRIEBEN IN DER KLEINREGION



BEWERTUNGSMATRIX

LandwirtInnen haben zwar anfangs hohe Investitionskosten, auf lange Frist gesehen profitieren sie aber durch höhere Gewinnspannen.

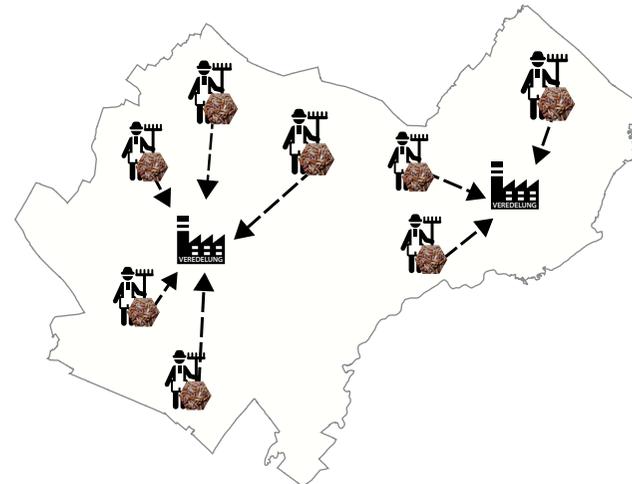


Abb 193: Regionale, kooperative Veredelung

Derzeit liefern LandwirtInnen ihre geernteten Erzeugnisse an Nahrungsmittel-Konzerne, die den Rohstoff industriell veredeln und weiterverarbeiten. Dadurch entfällt dem/der LandwirtIn ein großer Teil des Erlöses, da die Großhändler den LandwirtInnen nur wenig für den Rohstoff verrechnen.

Mit Hilfe der in M1.3.3 erwähnten „Crowdfunding“-Methode sollen mehrere LandwirtInnen die Möglichkeit bekommen, gemeinsame Geräte & Maschinen zur Veredelung ihrer Produkte zu erwerben. Diese können geteilt werden, sodass die Anschaffungskosten erheblich sinken könnten.

Zusätzlich unterstützt werden können die Kooperativen vom Maschinenring Niederösterreich: Dieser besitzt die nötigen Kanäle und Kontakte zum Erwerb der Maschinen. Außerdem kann der Kleinregionsfonds eine Förderung zum gemeinsamen Ankauf von Veredelungsmaschinen bereitstellen, da die Wertschöpfung steigt und die Kleinregion einen Mehrwert durch regional veredelte und vertriebene Produkte erwirtschaften kann.

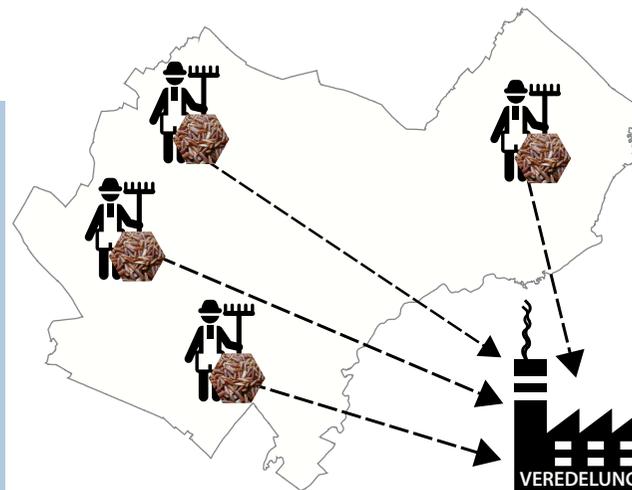


Abb. 194 Veredelung durch Nahrungsmittel-Konzerne

| | |
|-------------------|---------------------|
| ZEITHORIZONT | LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING |
| INSTRUMENTENTYP | |
| HAUPTAKTEURINNEN | LANDWIRTSCHAFTLICHE |
| PRIORITÄT | HOCH |

I.2.1.2. ETABLIERUNG REGELMÄSSIGER, REGIONALER WOCHENMÄRKTE

Derzeit finden bereits in Ebreichsdorf und Trumau monatliche Bauernmärkte statt – organisiert von den jeweiligen Gemeinden selbst. In den restlichen Gemeinden der Kleinregion finden solche Veranstaltungen nur unregelmäßig oder gar nicht statt.

Ziel ist es, einen regelmäßigen Bauernmarkt - in jeder einzelnen Kleinregionsgemeinde - zu etablieren. In einwohnerstarken Gemeinden, wie Ebreichsdorf, Pottendorf, Trumau, Teesdorf, Tattendorf, Oberwaltersdorf könnte der Bauernmarkt wöchentlich, in den restlichen Gemeinden Seibersdorf, Reisenberg und Blumau-Neurißhof, monatlich stattfinden.

Positive Effekte der Maßnahme

-) Möglichkeit für LandwirtInnen der Kleinregion, ihre Erzeugnisse an die Bevölkerung zu verkaufen.
-) Bewusstseinsstärkung der Kleinregions-BürgerInnen für regionale Produkte.
-) Erhöhung der regionalen Wertschöpfung
-) Markt als regelmäßiger, sozialer Treffpunkt für BewohnerInnen
-) Stärkung der Ortskerne

Finanzierung

Als geeignete Plattform zum Veranstalten des Wochenmarktes würde sich der bereits bestehende Verein der Kleinregion Ebreichsdorf anbieten, der die notwendigen Ausgaben durch den Kleinregionsfonds finanzieren kann.

Alternativ können auch neu geschaffene Strukturen herangezogen werden (--> siehe Punkt I.2.3.), wie zum Beispiel die „GenussRegion“, die als Veranstalter oder Sponsor der Wochenmärkte auftreten könnte.

Förderung

Die NAFES (Niederösterreichische Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Einkaufs in Stadt- und Ortszentren) förderte z.B. bereits erfolgreich den „Regionalmarkt Horn“.



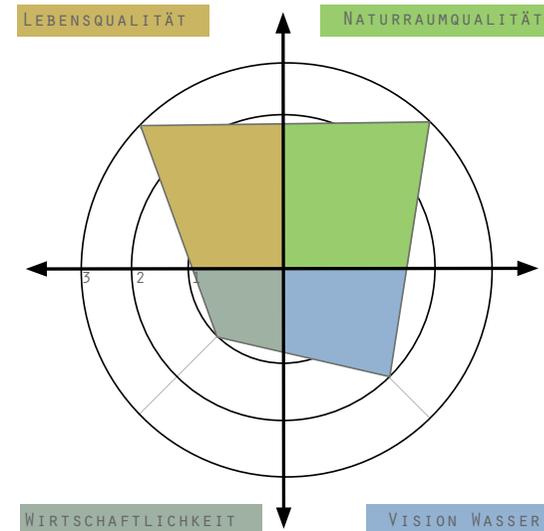
Abb. 195: Exemplarischer Verkaufsstand, Regionalmarkt Horn



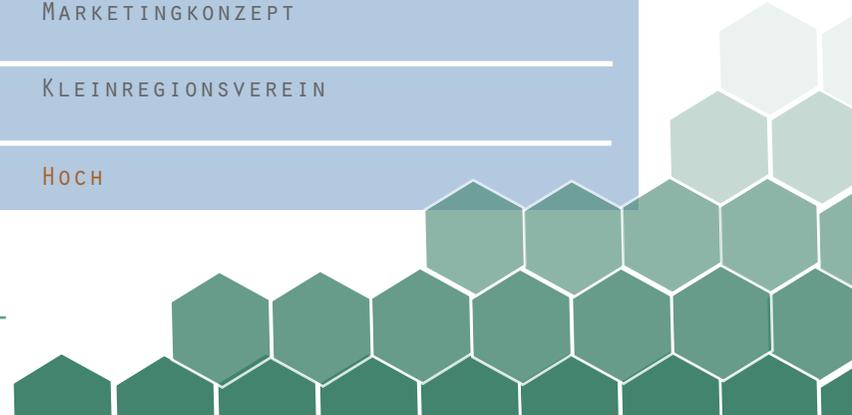
Abb.196: Exemplarischer Verkaufsstand, Regionalmarkt Horn

BEWERTUNGSMATRIX

BewohnerInnen können regionale Lebensmittel erwerben und LandwirtInnen müssen nicht an Großhändler verkaufen - ein Gewinn für die Lebensqualität und die Wirtschaftlichkeit!



| | |
|-------------------|--------------------|
| ZEITHORIZONT | LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL, ÖRTLICH |
| INVESTITIONSSUMME | GERING |
| INSTRUMENTENTYP | MARKETINGKONZEPT |
| HAUPTAKTEURINNEN | KLEINREGIONSVEREIN |
| PRIORITÄT | HOCH |





Um innovative Impulse in der regionalen Landwirtschaft zu generieren, zu unterstützen und zu koordinieren soll unter dem Dachverband des Kleinregionsvereins das "Innovationsbüro" gegründet werden. Es funktioniert als untergeordnetes Organ des Vereins, dessen Arbeit aus Mitteln der Kleinregion sowie des Kleinregionsfonds finanziert wird.

Die Hauptaufgaben des Innovationsbüros sind folgende:

- Kommunizierung und Bewerbung innovativer, landwirtschaftlicher Produkte und deren Anbaumethoden
- Organisation der Kooperation zwischen Forschung, Wirtschaft und Unternehmen
- Sammlung und Aufbereitung von Know-How
- Ansprechpartner sein für interessierte LandwirtInnen
- Unterstützung beim Aufbau von regionalem Vertrieb und regionaler Vermarktung

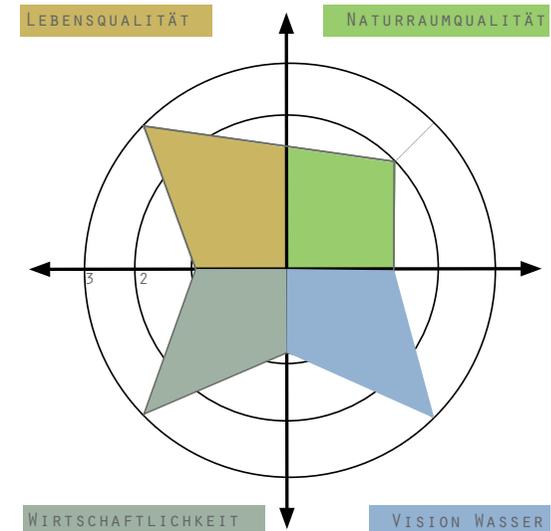
Diese Maßnahme ist die Basis des Leitprojektes, welches im beiliegenden Booklet ausgeführt wird. Die einzelnen hier angeführten Punkte sind dort ausführlicher diskutiert.



Abb.197: Logo des Innovationsbüros der Kleinregion Ebreichsdorf

BEWERTUNGSMATRIX

Diese Maßnahme ist ein zentraler Bestandteil des Konzepts, da sie durch Stimulierung von Innovation den Standort der Kleinregion stärken soll. Sie stärkt den Wirtschaftsstandort und verbessert durch neue Impulse auch die Lebensqualität der KleinregionbewohnerInnen. Weiters soll der Naturraum durch innovative Landwirtschaft geschont werden.



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | MITTEL- BIS LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | LOKAL, REGIONAL, ÜBERREGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING, MITTEL, HOCH |
| INSTRUMENTENTYP | KONZEPTE, VERTRÄGE |
| HAUPTAKTEURINNEN | GEMEINDEN, LANDWIRTINNEN, UNIVERSITÄTEN, UNTERNEHMEN |
| PRIORITÄT | HOCH (LEITPROJEKT) |

Um alternative landwirtschaftliche Produkte und Anbaumethoden in der Kleinregion Ebreichsdorf zu bewerben und zu verankern soll eine Handlungsstrategie verfasst werden. Diese beinhaltet jeweils einen allgemeinen Teil zu Fragen der Know-How-Aneignung, möglichen Kooperationen sowie möglichen Finanzierungsunterstützungen.

In spezielleren Abschnitten werden konkret einzelne Produkte vorgestellt. Hier sollen möglichst umfassende Informationen zu Sorten, Anbaumethoden, Veredelung, Kosten und der Aneignung von Know-How gegeben werden.

Das Verfassen sowie der Druck und Vertrieb der Handlungsstrategie und ihrer Abschnitte sollen durch die Kleinregion sowie durch Förderungen finanziert werden. Interessierte Unternehmen und LandwirtInnen soll die Broschüre grundsätzlich kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Im weiteren Verlauf des Projektes ist jedoch auch die Einhebung eines Unkostenbeitrages zur Kostendeckung denkbar.

Die Erstellung erfolgt - auch wenn ein erster Entwurf mit Fokus auf die Produkte Reis und Fisch schon als Leitprojekt diesem Entwicklungskonzept beiliegt - in Kooperation mit externen Beratern durch das kleinregionale Innovationsbüro.



Abb.198: Handlungsstrategie

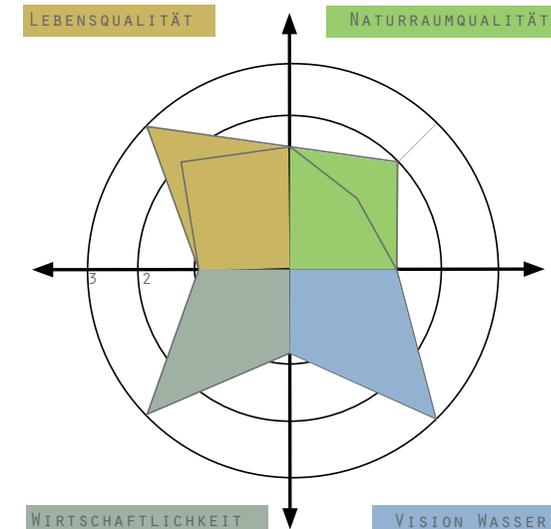
Nach einem Bausteinprinzip kann und soll die Handlungsstrategie durch Informationen bezüglich neuer Anbaumethoden, Produkte oder Finanzierungsmöglichkeiten aktualisiert werden.

Die Broschüre liegt diesem Entwicklungskonzept bei.

BEWERTUNGSMATRIX

und LandwirtInnen soll die Broschüre grundsätzlich kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Im weiteren Verlauf des Projektes ist jedoch auch die Einhebung eines Unkostenbeitrages zur Kostendeckung denkbar.

Die Broschüre liegt diesem Entwicklungskonzept bei.



| | |
|-------------------|---|
| ZEITHORIZONT | LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | KONZEPTE |
| HAUPTAKTEURINNEN | INNOVATIONSBÜRO, UNIVERSITÄTEN, KLEINREGION |
| PRIORITÄT | HOCH (LEITPROJEKT) |



MASSNAHMEN

I.2. INNOVATIVE LANDWIRTSCHAFT ENTWICKELN UND ETABLIEREN

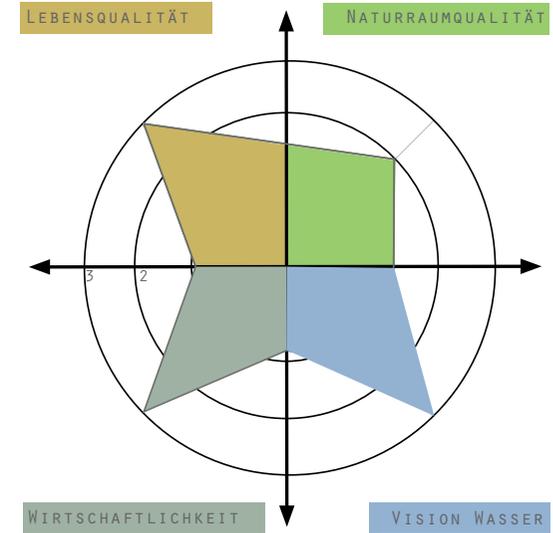
I.2.3.1 GRÜNDUNG EINES KLEINREGIONALEN VEREINS ZUR VERNETZUNG VON LANDWIRTINNEN

Derzeit herrscht Großteils ein Konkurrenzdenken zwischen den einzelnen LandwirtInnen. Ziel ist es, die LandwirtInnen untereinander zu vernetzen und den Austausch anzutreiben. Es soll zu einem Miteinander in der Region kommen, LandwirtInnen sollen sich gegenseitig ergänzen und behelfen.

Bei einem vom Kleinregions-Verein einberufenen vierteljährlichen Stammtisch, sollen LandwirtInnen die Möglichkeit bekommen, ihre Erfahrungen auszutauschen und über neue Methoden und Techniken zu berichten. Als zusätzliches Angebot von der Kleinregion können bei jedem Zusammenkommen Gastredner zu aktuellen Themen von der Landwirtschaftskammer eingeladen werden, die in weiterer Folge auch als Unterstützer dieser Stammtische gewonnen werden kann. Eingebunden werden kann der ganze Stammtisch in das Programm der „Genuss-Regionen“, die ein umfangreiches Bildungsprogramm anbietet. Alternativ können auch ExpertInnen der Plattform „Gutes vom Bauernhof“ (Landesverband bäuerlicher Direktvermarkter, Marke der LK) eingeladen werden.

BEWERTUNGSMATRIX

Die Vernetzungen unter den LandwirtInnen bzw. mit ExpertInnen stärkt letztendlich die Wirtschaftlichkeit der Kleinregion.



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | MITTEL- BIS LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | BEWERTUNG, MITTEL, HOCH |
| INSTRUMENTENTYP | |
| HAUPTAKTEURINNEN | GEMEINDEN, LANDWIRTINNEN, UNIVERSITÄTEN, UNTERNEHMEN |
| PRIORITÄT | HOCH (LEITPROJEKT) |

Abb.199: Logo des Innovationsbüros der Kleinregion Ebereichsdorf



MASSNAHMEN | I.3. KLIMA- UND ENERGIEMODELLREGION AUSBAUEN

I.3.1.1 POTENTIALANALYSE FÜR STROMBOJEN ENTLANG VON FLIESS- GEWÄSSERN DURCHFÜHREN

Um die Stromversorgung der an Fließgewässern liegenden Gemeinden zu optimieren und im Hinblick auf eine innovative und nachhaltige Energiegewinnung auszurichten, soll die Kleinregion Ebreichsdorf ein Energieraumplanungsbüro/Ingenieurbüro beauftragen, Potentialbereiche innerhalb von Fließgewässern zur Platzierung von Strombojen festzulegen. Weiters ist eine Kosten-/Nutzenanalyse der Bojen durchzuführen, wobei jedoch neben den realen wirtschaftlichen Faktoren auch das Standortmarketing der Kleinregion als innovativer Standort berücksichtigt werden soll.

Solche Bojen werden beispielsweise von dem bayrischen Start-Up SmartHydroPower hergestellt. Die Modelle "Smart Mono Float" und "Smart Free Stream" benötigen jeweils nur geringen Tiefgang und werden mit Ankern im Grund verankert, weswegen sie umweltschonende Stromgewinnung, ohne dem Landschaftsbild oder der Ökologie zu schaden, ermöglichen. So ist im Gegensatz zu konventionellen Kleinwasserkraftanlagen kein großer baulicher Eingriff in die Uferzone oder das Flussbett vonnöten. Aufgrund dieser Qualitäten ist es möglich die Turbinen in den meisten Fließgewässern der Region zu installieren. Erste Kriterien, die bereits klar sind, sind folgende:

- Nähe zu einem Siedlungskörper, um Erschließungskosten zu minimieren
- Minimaler Tiefgang des Fließgewässers von 110 cm
- Vermeidung von ökologisch beeinträchtigten Standorten

Im Hinblick auf die Finanzierung der Turbinen können verschiedene Förderinstrumente auf EU-, Bundes- und Landesebene seitens der Gemeinden herangezogen werden. Da die Strombojen ein äußerst innovatives Produkt sind, werden diese möglicherweise noch nicht wörtlich in Förderrichtlinien genannt, weswegen zusätzlicher Kommunikationsbedarf bestehen wird.

Mögliche Förderinstrumente:

- Investitionsförderung für Kleinwasserkraft bei der OeMAG (von BMFWF zur Abwicklung von Förderanträgen beauftragt):

Dieses Förderinstrument auf Bundesebene ermöglicht eine Investitionsförderung von Klein- und Mittelwasserkraftanlagen. Kriterien zur Förderfähigkeit sind hier beispielsweise die Sicherung der ökologischen Qualität des Standortes, sowie die erstinstanzliche Genehmigung des Projektes. Anlagen mit einer vergleichbaren Leistung, wie die oben genannten Turbinen können mit bis zu 30% der Investitionssumme gefördert werden.

- NÖ – Kleinwasserkraftförderung:

Die NÖ-Kleinwasserkraftförderung ist eine Investitionsförderung, die seitens der Niederösterreichischen Landesregierung vergeben wird. Sie kann auch zusätzlich zur Förderung der OeMAG beantragt werden. Die Mindestinvestitionssumme beträgt 10.000 Euro. Weiters muss die Kleinwasserkraftanlage als Ökostromanlage anerkannt sowie gewässerökologische Anforderungen erfüllt werden.

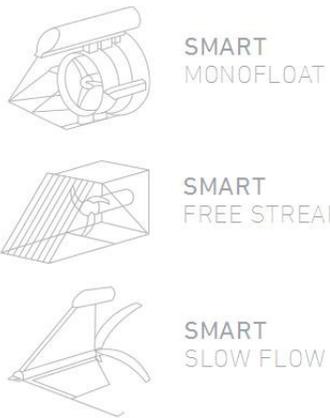
Die Fördersumme beträgt im Falle einer bereits gewährten Förderung seitens der OeMAG noch einmal 50% des bereitgestellten Betrages. Wurde keine Förderung auf Bundesebene gewährt, ist ein Förderbetrag in Höhe von maximal 25% der Investitionssumme möglich.



Abb. 200: Logo von Smart-Hydro



Abb. 201: Turbine im Einsatz



Leistungsdaten:
Modelle - "Smart Mono Float" und "Smart Free Stream"

- Leistung: 250-5000 Watt
- Rotationsgeschwindigkeit: 90-230 Umdrehungen/Minute
- Durchmesser: 100cm
- Montage:
"Smart Mono Float" - mittels Anker
"Smart Free Stream" - Vernietung im Flussbett
- Kosten:
"Smart Mono Float" - 14.580€
"Smart Free Stream" - 12.450€

Abb. 202: Turbinentypologien

VERORTUNG MÖGLICHER STANDORTE

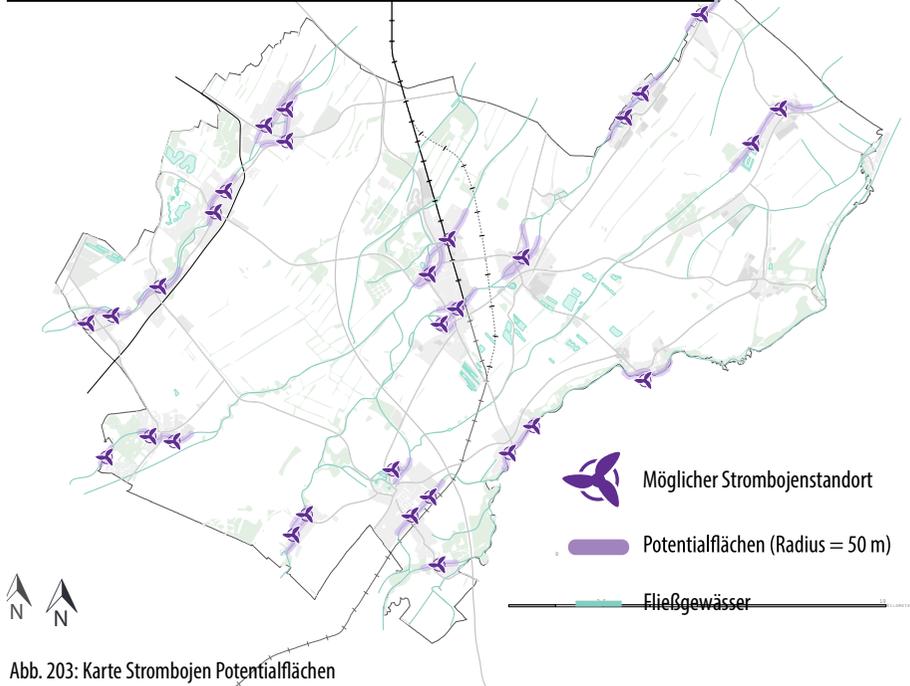
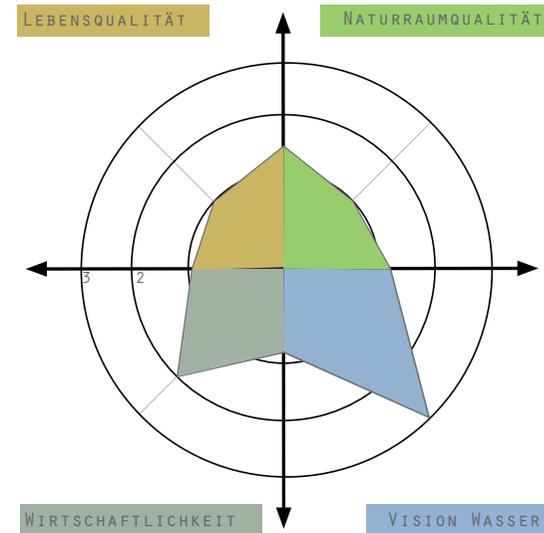


Abb. 203: Karte Strombojen Potentialflächen

BEWERTUNGSMATRIX

Die Strombojen haben keinen direkten Einfluss auf die Lebensqualität der KleinregionbewohnerInnen. Die Naturraumqualität wird nicht beeinträchtigt. Im Bezug auf die Wirtschaftlichkeit ist besonders der Einfluss der Maßnahme für das Standortmarketing der Region als innovativer und nachhaltiger Wirtschaftsstandort anzuführen. Da die Maßnahme direkt mit dem Element Wasser korreliert, ist der Bezug zur Vision Wasser sehr groß.



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | MITTELFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | LOKAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | KONZEPT, FÖRDERANTRAG |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN, UNTERNEHMEN, BÜRGERINNEN |
| PRIORITÄT | MITTEL |



MASSNAHMEN | I.3. KLIMA- UND ENERGIEMODELLREGION AUSBAUEN

I.3.1.2 KLEINREGIONALE FÖRDERUNGEN FÜR ERNEUERBARE MASSNAHMEN KOORDINIEREN

| | Blumau-Neurißhof | Ebreichsdorf | Mitterndorf | Oberwaltersdorf | Pottendorf | Reisenberg | Seibersdorf | Tattendorf | Teesdorf | Trumau |
|--------------------------|------------------|--------------|-------------|-----------------|------------|------------|-------------|------------|----------|--------|
| Bewußtseinsbildung [1] | Green | Green | Yellow | Green | Yellow | Green | Yellow | Green | Yellow | Green |
| Realisierte Projekte [4] | Yellow | Green | Green | Green | Green | Yellow | Green | Green | Green | Green |
| Förderungen [3] | Yellow | Green | Yellow | Yellow | Green | Green | Green | Yellow | Yellow | Yellow |
| Kredite [1] | Yellow | Yellow | Yellow | Yellow | Green | -1 | 0 | +1 | +2 | Yellow |
| Energie im FWP beh. | | | | | | | | | | |

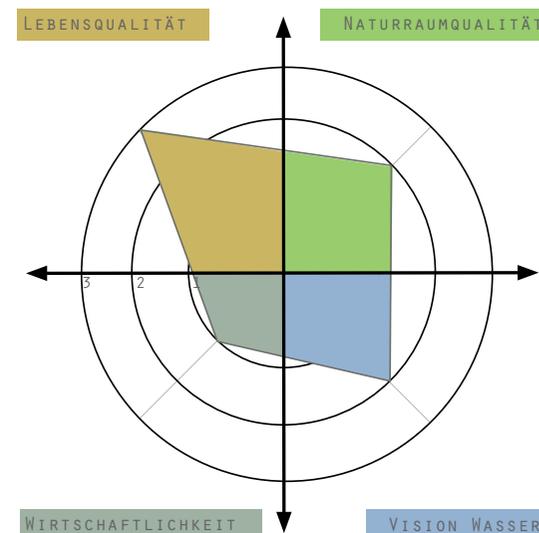


Abb. 204: Analyseeraster KEM-Region

Die Kleinregion ist als Klima- und Energie Modellregion (KEM) aktiv, die Initiativen der Einzelgemeinden sind dabei unterschiedlich ausgeprägt. Vor allem bei den Förderungen für Privathaushalte kann man in Ebreichsdorf, Seibersdorf oder Reisenberg etwa Zuschüsse für Solar- und PV-Anlagen lukrieren, in Teesdorf oder Blumau-Neurißhof aber ist kein Angebot vorhanden.

Um die KEM ganzheitlich zu betrachten und einen gemeinsamen Zugang zum Energiethema zu schaffen macht es Sinn, die Fördermöglichkeiten zwischen den Gemeinden abzustimmen und Lösungen für die BürgerInnen der gesamten Kleinregion anzubieten- auch im Sinne eines gemeinsamen Energieverständnisses.

Der KEM- Manager sollte stärker in der Region sichtbar gemacht werden und auch Förderberatungen anbieten, die über das kleinregionale Angebot hinausgehen (Bund/ Land/ EU). Diese Maßnahme greift zusammen mit Punkt I 3.1.3

| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | KURZFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | LOKAL, REGIONAL, ÜBERREGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING, MITTEL, HOCH |
| INSTRUMENTENTYP | FLÄCHENWIDMUNGSPLAN, BEBAUUNGSPLAN, KONZEPTE |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN, BEVÖLKERUNG, PLANUNGSBÜROS |
| PRIORITÄT | NIEDRIG, MITTEL, HOCH |

I.3.1.3 ERSTELLUNG VON ONLINE- POTENTIALKATASTERN FÜR SOLARENERGIE, WINDKRAFT UND ERDWÄRME SOWIE AUSWEISUNG DER ANSCHLUßMÖGLICHKEIT AN NAH- UND FERNWÄRME

Eine Grundaufgabe der öffentlichen Hand ist es, Planungsgrundlagen zu liefern- und so konkrete Vorhaben zu stimulieren. Vor allem in Zeiten von Open Data ist es sehr einfach geworden, Geodaten im Internet zugänglich zu machen. So betreibt die Stadt Wien etwa eine sehr fortschrittliche Datenpolitik, indem sie seit 2012 auf der digitalen Landkarte www.wien.gv.at/umweltgut das solare Energierzeugungspotential der Frei- und vor allem Dachflächen der Stadt ausweist. Im Herbst des vergangenen Jahres sind zwei weitere Potentialkataster dazugekommen: Geothermie und Fernwärme.

Durch das Wissen um erneuerbare Energiepotentiale rücken erneuerbare Energieträger stärker in den Fokus und werden zu ernstzunehmenden Alternativen zur konventionellen Strom- und Wärmebereitstellung. In der Kleinregion gibt es ja schon klares Bekenntnis zur Energiezukunft: Strom wird im Lebensraum produziert und ist im Landschaftsbild durch die Windräder gegenwärtig- dieser Tend wird sich verstärken.

Naheliegender wäre es, auf einer interaktiven Karte für die Kleinregion das Potential für Solarenergie, Geothermie, Wasserkraft, Windkraft sowie einen möglichen Fernwärmeanschluß auszuweisen

Das stuttgarter Unternehmen "sun-area" (www.sun-area.net) etwa bietet kommerziell die Erstellung von Solarkatastern für definierte Areale an.

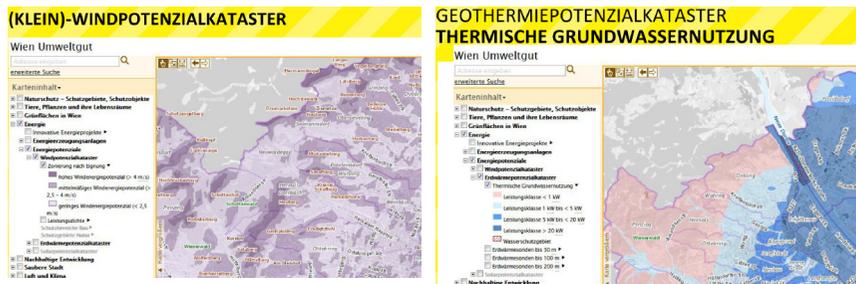
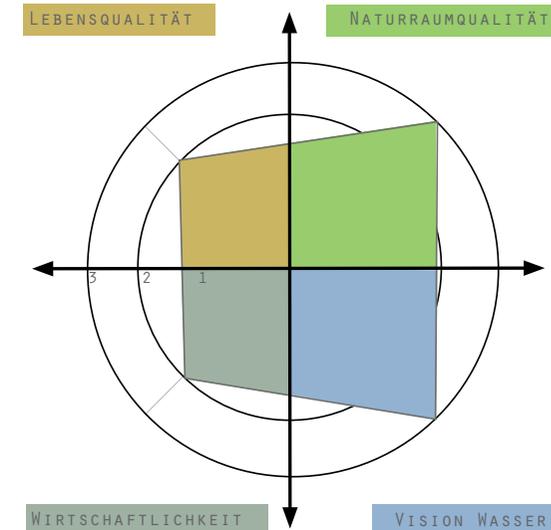


Abb. 205: Open Data bezüglich erneuerbarer Potenziale

BEWERTUNGSMATRIX



Abb. 206: Solarkataster Wien



| | |
|-------------------|-----------------------------|
| ZEITHORIZONT | KURZFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | POTENTIALKASTER |
| HAUPTAKTEURINNEN | KEM-MANAGER, EXTERNE FIRMEN |
| PRIORITÄT | HOCH |

MASSNAHMEN | I.3. KLIMA- UND ENERGIEMODELLREGION AUSBAUEN

I.3.1.4 AUSWEISUNG VON PILOTREGIONEN ZUM EINSATZ VON GROßWÄRMEPUMPEN IM SIEDLUNGSVERBUND

Einsatzmöglichkeiten von Großwärmepumpen

Der Siegezug der Wärmepumpe ist kaum zu stoppen. Die Technologie, welche sich den (reversiven) Carnot-Prozess zu nutze macht, liefert Wärme und Kälte mit einem geringen Anteil elektrischer Energie und einem Hauptinput aus Umweltenergie (Boden, Wasser, Luft). Sofern Anlagen gut ausgelegt sind und der Strom aus erneuerbaren Quellen kommt, ist es eine der saubersten Arten der Beheizung und Klimatisierung. Was emittiert wird ist nicht Rauchgas, sondern lediglich ein geringes Maß an Schall und Vibration. Wärmepumpen sind in verschiedensten Kombinationen mit anderen Technologien möglich.

Wärmepumpen werden in Österreich hauptsächlich als Einzelanlagen in Privathaushalten verbaut. Dabei macht gerade die gemeinsame Verwendung im Siedlungsverbund oder für unterschiedliche Nutzer (Gewerbe, Dienstleistung, Wohnen) Sinn. In der Schweiz ist man mit diesem Ansatz schon weiter, in Österreich denkt man auf dem Nordbahnhof-Areal in Wien über wärmepumpenbetriebene Wärme- und Kältenetze nach.

Großanlagen haben Forschungsbedarf in Österreich- die Kleinregion könnte sich in diesem Sektor mit Partnern aus der Wissenschaft als Pilotregion etablieren. Mögliche Standorte im Zuge der Siedlungserweiterungen: Mitterndorf Südost, Reisenberg Süd, Ebreichsdorf Smart City, Teesdorf Süd



Abb .206 Solare Großspeicher



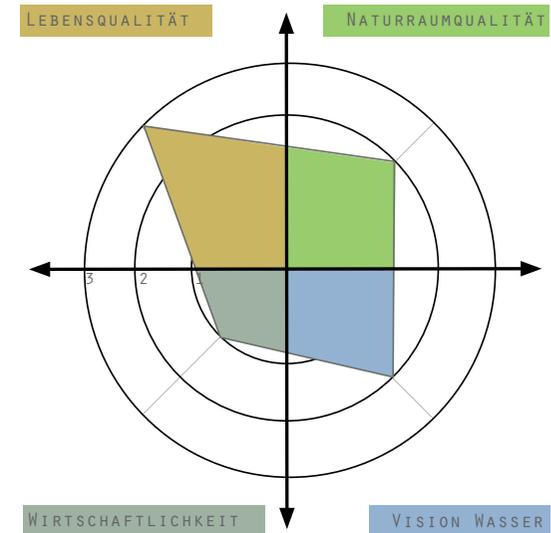
Abb 207: Groß-Wärmepumpe

BEWERTUNGSMATRIX

2 Technologievarianten haben Einsatz- und Forschungspotential:

A: Großanlagen im gemischten Baugebiet in Kombination mit solaren Speichern (Vorlauf Grundwasser, um Arbeitszahl > 4 zu erreichen, zum NNutzungsrecht Grundwasser siehe www.noel.gv.at/Umwelt/Wasser/Grundwasser/grundwasser_waerme.html)

B: Wärmepumpen in Kombination mit Anergienetzen (Wärmenetze bis 20°C)
--> Potential für Vorreiterrolle in der



| Region | |
|-------------------|---|
| ZEITHORIZONT | MITTELFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | WETTBEWERBE SIEDLUNGSERWEITERUNG |
| HAUPTAKTEURINNEN | KEM-MANAGER, BAUAUSSCHÜSSE, SIEDLUNGSGENOSSENSCHAFTEN |
| PRIORITÄT | HOCH |

I.4.1.1 WASSERMUSIK- STIPENDIUM FÜR KLASSISCHE MUSIK AUSSCHREIBEN

Kultur in das Dorfleben einbringen

Kultur- und Kunstleben sind in der Kleinregion unterschiedlich ausgeprägt. Während sich in Pottendorf etwa eine rege Kleinkunstzene etabliert hat oder in der Bettfedernfabrik in Oberwaltersdorf Großveranstaltungen durchgeführt werden, ist in der Gesamt Betrachtung durchaus Potential nach oben. Die Kleinregion verfügt über viele Kirchen, die sich ideal als Aufführungsorte für klassische Musik eignen. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, die sich in Privathand befindlichen Schlösser zumindest für bestimmte Events der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Dazu ließe sich die Nähe zu Musikhauptstadt Wien ideal nutzen. In Wien herrscht unter den klassischen Musikern ein hoher Konkurrenzkampf und viele Ensembles, Orchester und Solisten würden sich über Aufführungsmöglichkeiten im Umland der Stadt freuen. Ohne viel großen Aufwand ließe sich ein Kleinregions-Stipendium für einen klassischen Musikaufführungszirkel ausschreiben, bei dem der bzw. die KünstlerInnen dazu verpflichtet werden, einen Wanderprogramm für 10 Standorte auf die Beine zu stellen und aufzuführen. Eine Win Win-Situation wäre vorprogrammiert: Junge MusikerInnen könnten Ihr Können unter Beweis stellen, die Kleinregion könnte mit monatlichen Ausgaben um 1.000 € ohne viel Aufwand einen Aufführungszirkel lancieren und so das Kulturleben auch in kleinen Ortschaften stimulieren.

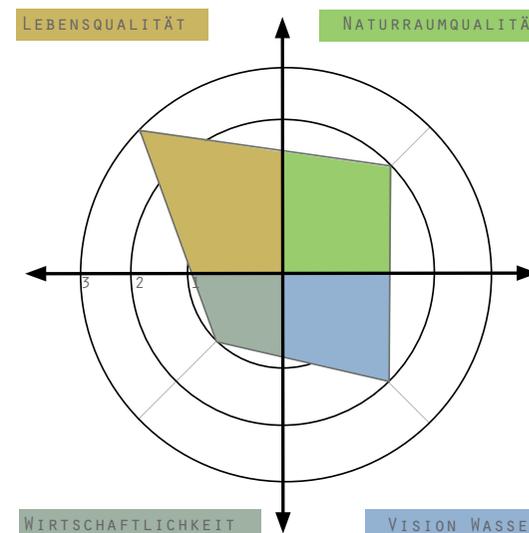


Abb. 208: Schloß Trumau



Abb. 209: Junge klassische Musik

- Mögliche Aufführungsorte:
 Schloß Trumau
 Schloß Pottendorf
 Schloß Ebreichsdorf
 Kirche Unterwaltersdorf
 Kirche Deutsch Brodersdorf
 Schloss Seibersdorf
 Kirche Reisenberg
 Kirche Mitterndorf
 Kirche Schranawald
 Kirche Blumau- Neurißhof
 Kirche Teesdorf
 Kirche Tattendorf



| | |
|-------------------|----------------------------------|
| ZEITHORIZONT | KURZFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING |
| INSTRUMENTENTYP | KLEINREGIONALES KULTURPROGRAMM |
| HAUPTAKTEURINNEN | KULTURVEREINE UND KIRCHENBEIRÄTE |
| PRIORITÄT | GERING |



I.4.1.2 SPEZIELLE ANGEBOTE IN VOLKSHOCHSCHULEN UND PFLICHTSCHULEN SCHAFFEN

Um innovative Konzepte in den Bereichen Landwirtschaft, Energie und Creative Water Industries in der Kleinregion bekannter zu machen und den KleinregionsbewohnerInnen besondere Kompetenzen in diesen zukunftsträchtigen Betätigungsfeldern zu vermitteln, sollen in bereits bestehenden Schulen zusätzliche Lehrgänge zu diesen Themenfeldern angeboten werden. Dies dient der Stärkung des Standortes durch Implementierung speziellerer Bildungsbereiche und verschafft der lokalen Bevölkerung und lokalen UnternehmerInnen ein Alleinstellungsmerkmal. Die Angebote sollen einerseits im Bereich der Um- und Weiterbildung von älteren, sich bereits im Berufsleben befindenden Menschen angesiedelt sein. Dort könnten Landwirte beispielsweise Fähigkeiten erwerben, die notwendig sind, um einen biologischen Betrieb zu führen. Andererseits soll auch auf der Ebene der Pflichtschulen ein Angebot geschaffen werden, um bereits jungen Menschen die Bedeutung des Wassers und der damit verbundenen Möglichkeiten im Bereich der innovativen Landwirtschaft, Energiegewinnung und Produktion zu vermitteln.

Diese Maßnahme soll in Wechselwirkung mit der Förderung innovativer landwirtschaftlicher Produkte sowie innovativer Stromgewinnung in der Kleinregion nachhaltig zur Standortentwicklung beitragen.

Beispielhafte Basis - Lehrgänge der VHS Ebreichsdorf:

- Grundlagen des Reisanbaus in Mitteleuropa (+ fortführende Module)
- Grundlagen des Aquafarmings (+ fortführende Module)
- Innovative Technologien zur dezentralen Strom- und Wärmeerzeugung (+ fortführende Module)

Konkrete Schritte zur Umsetzung der Maßnahme:

- 1) Herantreten an Universitäten und andere Know-How-Träger und Beschließung einer Kooperation
- 2) Organisation des Entwicklungsprozesses der neuen Bildungsangebote in Abstimmung mit der "Österreichischen Strategie zur Bildung für nachhaltige Entwicklung"
- 3) Mögliche Einrichtungen für die Durchführung von Pilotprojekten sollen festgelegt werden (im Hinblick auf die Zentralität bietet sich die VHS Ebreichsdorf für einen solchen Versuch an - im Bereich der Pflichtschulen können freiwillige Pilotprojekte stattfinden)
- 4) Herantreten an Bundes- und Landesschulbehörden zur Absprache der rechtlichen Einbindung neuer Lehrgänge/Lehrveranstaltungen in den Regelunterricht an Pflichtschulen (Einbindung des Thema "Wasser" in bereits existierende Lehrveranstaltungen + Anbieten von vertiefenden LVAs)
- 5) Weiterbildung von Lehrpersonal an VHS/Pflichtschulen durch Seminare und Workshops
- 6) Bewerbung der Kursangebote in kleinregionalen Medien & durch eigene Werbemaßnahmen (Brochüre, Plakate, ...)
- 7) Organisation von Fördergeldern zur Finanzierung von Lehrpersonal, Lernmaterial und Räumlichkeiten (Bsp. Seitens des LIFE Programms 2014-20 der EU, des Forums Umweltbildung und den Mitteln der Klima- und Energiemodellregion)
- 8) Langfristiges Anstreben der Gründung einer Landwirtschaftlichen Fachschule in der Region



Abb. 210: Mögliche Kooperationspartner

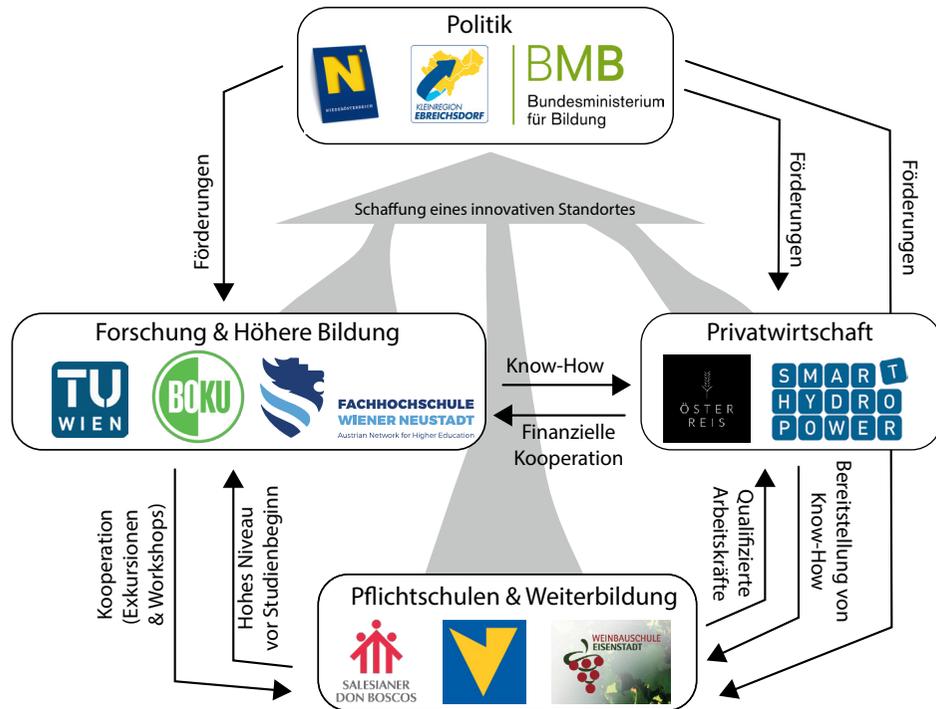
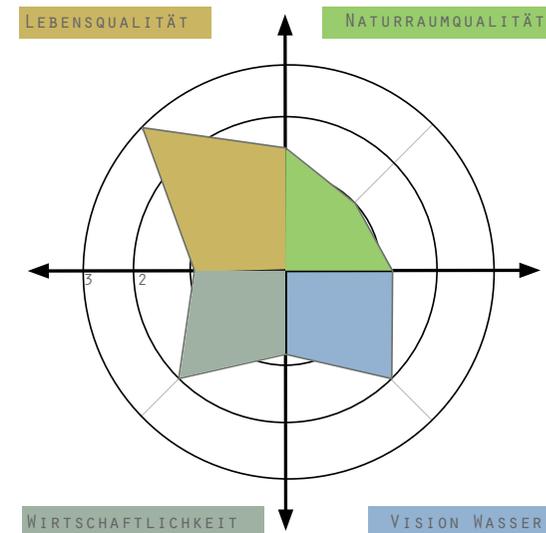


Abb. 211: Kooperationsstruktur im Bildungsbereich

Obenstehende Grafik beschreibt ein mögliches Zusammenspiel von Politik, Privatwirtschaft, Universitäten und Pflichtschulen, in welchem die Politik durch die Verteilung von Fördergeldern in Bildung und Wirtschaft ein innovatives Wirtschafts- und Forschungsklima stimuliert. Durch Zusammenarbeit lokaler Akteure mit außenstehender Bildungseinrichtungen/ Know-How-Träger, soll ein optimaler Wissensgewinn ermöglicht werden.

BEWERTUNGSMATRIX

Diese Maßnahme ist für die Lebensqualität und die Wirtschaftlichkeit in der Region sehr bedeutend. Sie gibt KleinregionenbewohnerInnen die Möglichkeit sich innerhalb ihrer Region besondere Kompetenzen anzueignen. Da das Bildungsangebot besonders wasserrelevante Themen beinhaltet, ist die Priorität im Bereich Wasser ebenfalls hoch. Zur Erhöhung der Naturraumqualität wird nur indirekt beigetragen.



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | MITTEL- BIS LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | LOKAL, REGIONAL, ÜBERREGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL BIS HOCH |
| INSTRUMENTENTYP | FÖRDERUNGEN, INFORMELLE KOOPERATIONEN |
| HAUPTAKTEURINNEN | POLITIK, SCHULEN, UNIVERSITÄTEN, UNTERNEHMEN |
| PRIORITÄT | MITTEL BIS HOCH |



“Wasser ist in der Kleinregion allgegenwärtig, sodass es gilt, Inhalte zum Thema der Bevölkerung, sowie RegionsbesucherInnen näher zu bringen.”

Als eine mögliche Variante wurde eine Route für einen “Wasserthemenweg” entwickelt, der in Unterwaltersdorf startend, entlang der Fischa bis hin nach Neumitterndorf verläuft und verschiedene Bewirtschaftungsformen mit Wasser zeigt.

Verlauf des Themenwegs

Der Wasserthemenweg verläuft entlang verschiedener - vom Element Wasser ermöglichten - Bewirtschaftungsmöglichkeiten. Neben den schon seit jeher von Wasser bewässerten, konventionellen landwirtschaftlichen Anbauflächen, gibt das Wasser der Fischa und auch neuartigen, alternativen Anbauformen, wie in diesem Fall dem Reis, genügend Kraft zum Wachsen.

-) So gibt es rund um die Fischa potentielle Reisanbauflächen, sowohl im Trocken- als auch im Nassreisanbau, die so von interessierten BesucherInnen besichtigt werden können. Mit entsprechenden Informationsschildern können Hintergründe zur Thematik dargestellt und erklärt werden.

Wasserstand und Temperatur sind während des ganzen Jahres gleichmäßig, was die Fischa auch für industrielle Zwecke gut verwendbar macht.

-)Im Zentrum Mitterndorfs, nördlich des Gemeindeamtes zwischen Hauptstraße und Fischa befinden sich potentielle Liegenschaften, die von Züchtern von Fischen oder Flusskrebsen benutzt werden können. Das Wasser für die Zuchtbecken kann mit Leitungen dem Fluss entnommen werden. Weiters führt danach der Spazierweg an weiteren Reisanbauflächen vorbei, die an einem Spazierweg entlang der Fischa betrachtet werden können.

-)Im nördlichen Teil Mitterndorfs, unmittelbar bei der Mündung der Piesting in die Fischa befindet sich schließlich die Fabrik des Acrylherstellers EVONIK, die die letzte – beziehungsweise erste - Station des Themenwegs sein wird. Mit entsprechenden Verträgen und Übereinkommen werden zum Beispiel für Schulklassen Führungen durch die Fabrik, oder auch Workshops bei den Fischzuchten möglich sein.



Abb. 212: Möglicher Verlauf Wasserthemenweg

Entlang des Themenweges soll eine einheitliche Beschilderung errichtet werden, die im einheitlichen Layout der Kleinregion erstellt werden soll (--> Siehe Punkt M.1.1.2.). Beispielsweise sollen an frequentierten Kreuzungen oder in Ortskernen, durch welche der Weg verläuft groß dimensionierte Übersichtskarten, mit Hinweisen zu den einzelnen Stationen des Weges errichtet werden. Bei diesen sollen Informationstafeln stehen, die über die jeweiligen Möglichkeiten des Wassers informieren.

Die Finanzierung soll einerseits mit Mitteln des Kleinregionsfonds erfolgen, da durch den Weg ein Mehrwert für die gesamte Kleinregion entsteht und er andererseits auch von SchülerInnen aus allen Bildungseinrichtungen der Kleinregion besucht werden soll. Andererseits sollen die Gemeinden, durch die der Weg verläuft einen wesentlichen Teil zur Finanzierung beitragen.



Abb. 212: Mögliche Beschilderung



Abb. 214: Kinder an der Fische



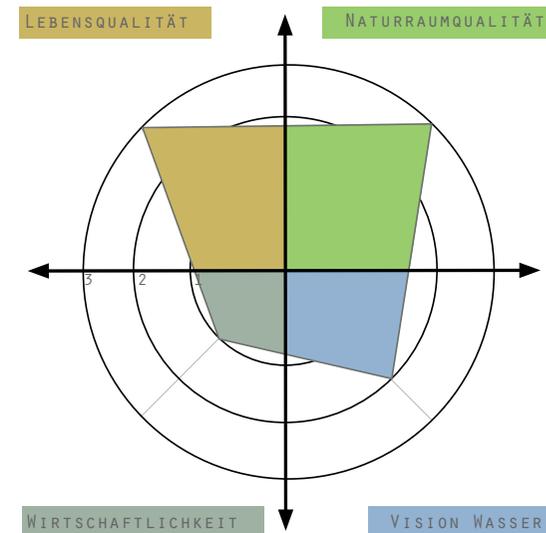
Abb. 213: Fische



Abb. 215 Verlauf der Fische

BEWERTUNGSMATRIX

Durch die Errichtung neuer Wege, wird der Freiraum zugänglicher gemacht, was so zur Steigerung der Lebensqualität führt. Da der Weg entlang der Fische führt, wird das Wasser greifbarer und erlebbarer.



| | |
|-------------------|-----------------------------------|
| ZEITHORIZONT | LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL, ÖRTLICH |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | FREIRAUMKONZEPT |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN, LANDWIRTINNEN |
| PRIORITÄT | MITTEL |



N.1. MEHR RAUM FÜR FLORA UND FAUNA SCHAFFEN

N.1.1 LEBENSÄÄUME FÜR TIERE SCHÜTZEN

N.1.2 LEBENSÄÄUME FÜR FLORA UND FAUNA AUSWEITEN

N.2. GEWÄHRLEISTUNG HOHER GRUNDWASSERQUALITÄT

N.2.1 NEGATIVE BODENIMMISSIONEN DURCH LANDWIRTSCHAFT UND INDUSTRIE REDUZIEREN

N.3. BEWAHRUNG NATURÄÄUMLICHER STRUKTUREN

N.3.1 BEWUSSTSEINSBILDUNG FÜR NATURSCHUTZ VERSTÄRKEN

N.3.2 ÖFFNUNG DES TRUPPENÜBUNGSPLATZ

N.4. VERBESSERUNG DES ÖKOLOGISCHEN ZUSTANDES DER FLIESSGEWÄSSER

N.4.1 VERHINDERUNG VON EUTROPHIERUNG DER FLIEßGEWÄSSER

N.4.2 GEWÄHRLEISTUNG DER ARTENVIELFALT AN FLIEßGEWÄSSERN

Die Natur und das Wasser als schützenswerte Güter stellen in der stark von Verkehrsflächen und Zersiedelung geprägten Kleinregion für uns ein zentrales Leitthema eines zukunftsorientierten Entwicklungskonzepts dar. Zwei zentrale Begriffe innerhalb dieses Themenkomplexes sind einerseits "Schützen/Erhalten" und andererseits "Verbessern/Ausweiten". So sollen bestehende Ökosysteme geschützt werden und zusätzlich in Verbindung mit anderen Maßnahmen neue Räume für die Verbreitung von Fauna und Flora geschaffen werden. Weiters ist der Schutz des in der Kleinregion allgegenwärtigen Gutes Wasser ein zentrales Ziel. Hierbei sollen sowohl Grund- als auch Oberflächengewässer vor Schadstoffeintrag geschützt werden. Die Verbesserung des ökologischen Zustands der Fließgewässer sowie Erhalt und Ausweitung der Artenvielfalt der darin lebenden Spezies, ist ebenfalls ein wichtiges Ziel im Bereich "Natur".

Das Leitthema "Natur" setzt sich aus vier Oberzielen und sieben dazugehörigen Unterzielen zusammen. Insgesamt wurden zum Erreichen dieser Ziele 15 Maßnahmen definiert, die in den folgenden Seiten dargestellt werden.

N.1.1.1 BESTEHENDE WILDTIERKORRIDORE ERHALTEN DURCH SICHERUNG IN DIVERSEN KONZEPTEN UND PROGRAMMEN

Die vorhandenen zwei überregionalen Wildtierkorridore im Süden des Planungsgebietes sowie der internationale Alpen-Karpaten-Korridor, der das Gebiet im Osten streift, sollten durch einige Maßnahmen geschützt werden. Dies geschieht hauptsächlich durch die Berücksichtigung bzw. Sicherung der Korridore in Raumordnungsprogrammen, in den diversen örtlichen Entwicklungskonzepten und in den Flächenwidmungsplänen der Gemeinden.

Die daraus resultierenden Untermaßnahmen wären beispielsweise die Ablehnung von Anlagen mit Störungspotential (z.B. Windräder, Freizeitanlagen, Leitungsanlagen) in den Kernzonen und deren Nahbereichen im Widmungs- und/oder Naturschutzverfahren; außerdem die naturschutzfachliche Ablehnung von Widmungsanträgen (Bauland, Grünland-Sondernutzungen), die die Funktionsfähigkeit maßgeblich beeinträchtigen. Weiters in den Kernzonen die naturschutzfachliche Ablehnung von Rodungsanträgen für Gehölzgruppen, Hecken, Auwälder und azonaler Waldtypen, sofern diese nicht durch höherwertige Maßnahmen ausgeglichen werden können und die Wiederherstellung der Durchlässigkeit und Entschärfung der Barrierenwirkung von Verkehrswegen durch Zaunentfernung, durch Freihaltung von Durchlässen, durch Neubau und Sanierung von Grünbrücken über Autobahnen, Schnellstraßen und Bahnanlagen (vgl. www.ooe-umweltanwaltschaft.at, 01.02.2017)



Abb. 216: Foto Wildtierkorridor

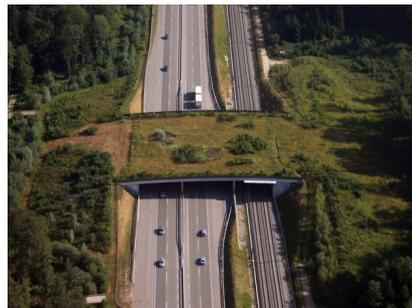
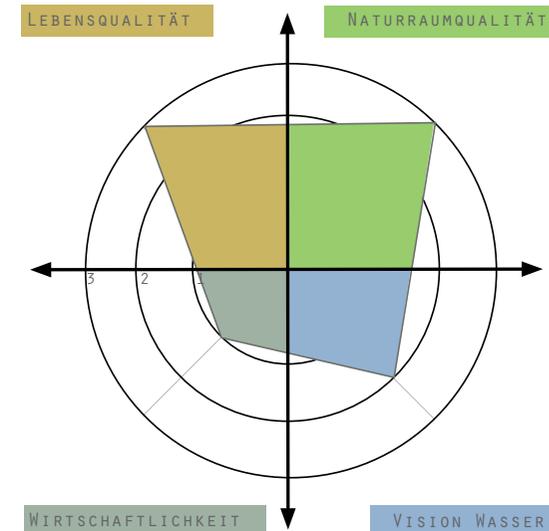


Abb. 217; Foto Wildtierquerung

BEWERTUNGSMATRIX

Die Maßnahme hat für den Naturraum enorme Wichtigkeit zum Erhalt der Wanderung wichtiger Spezies sowohl national als auch international. Der Erhalt der Wildtierkorridore fördert die Biodiversität in der Region sehr stark und trägt damit zur Steigerung der Lebensqualität der Bevölkerung sowie der Vision Wasser bei. Der wirtschaftliche Aspekt könnte unter dieser Maßnahme jedoch leiden.



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | MITTELFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | ÜBERREGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | FLÄCHENWIDMUNGSPLAN, BEBAUUNGSPLAN, KONZEPTE |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN, ORTSPLANERINNEN, PLANUNGSBÜROS |
| PRIORITÄT | MITTEL |



MASSNAHMEN | N.1. MEHR RAUM FÜR FLORA UND FAUNA SCHAFFEN

N.1.1.2 BESTEHENDE NATURA 2000 GEBIETE IM GRÜN- UND FREIRAUMKONZEPT STÄRKEN UND ERWEITERN

In dem zu erstellenden Grün- und Freiraumkonzept für die Kleinregion Ebreichsdorf soll ein besonderer Augenmerk auf die Erhaltung und den Ausbau der Biodiversität der Region gelegt werden. Europaschutzgebiete, die oft auch Natura 2000 Gebiete genannt werden, leisten dazu einen wichtigen Beitrag. Die zwei unterschiedlichen Kategorien Flora und Fauna Habitat (kurz FFH - Gebiet) und Vogelschutzgebiet dienen unterschiedlichen maßgeschneiderten Schutzmaßnahmen, die je nach Bedarf angewendet werden. Die Kleinregion Ebreichsdorf beherbergt bereits zwei bedeutende Europaschutzgebiete - erstens "Feuchte Ebene - Leithaauen" und zweitens "Steinfeld" - die beide jeweils FFH- und Vogelschutzgebiete beherbergen.

Besonders schützenswert sind Tiere und Pflanzen, die durch die FFH- und Vogelschutzrichtlinie geschützt oder als gefährdet eingestuft sind. In den jeweiligen Managementplänen der Natura 2000 Gebiet sind bereits zahlreiche Maßnahmen festgelegt worden. Diese sollen erreicht werden, indem beispielsweise das Blütenreichtum, Baumhöhlen, Altgrasbestände über den Winter, Deckungsräume während der Brutzeit un ähnliches gefördert werden. In den Managementplänen werden außerdem Mähzeitpunkte, Düngeaufgaben, Geräteeinsätze und Ähnliches beschlossen. Wenn nun die betreffenden LandwirtInnen, die sich für eine Natura 2000 Schutzfläche ihres Ackers oder Grünlands beworben haben, alle erforderlichen Auflagen erfüllen, resultiert dann die Prämie für die Naturschutzfläche. Diese soll für Ertragsverluste und Mehraufwendungen entschädigen. Gefördert werden die LandwirtInnen von Bund und EU im Rahmen der ÖPUL Naturschutzmaßnahme WF (Wertvolle Flächen). Die Prämie wurde dabei auf maximal 700€/ha bei Äckern und 900€/ha bei Grünland festgelegt (vgl. www.lko.at, 01.02.2017).

Umsetzungsmöglichkeiten der Natura 2000 Flächen gibt es durch das NÖ Naturschutzgesetz 2000, Bescheide zu Naturdenkmälern und Managementpläne.

Ausgehend von der derzeitigen Insellage der ökologisch wertvollen Flächen sollen diese langfristig über qualitative lineare Elemente verbunden werden.

Die derzeitigen Schutzgebiete in der Kleinregion belaufen sich auf die beiden Natura 2000 Gebiete "Steinfeld" und "Feuchte Ebene - Leithaauen" sowie das Naturschutzgebiet "Goldberg" in Reisenberg. Die beiden Natura 2000 Gebiete sind derzeit noch leicht bis stark fragmentiert. Gerade das Schutzgebiet "Feuchte Ebene - Leithaauen" ist weitläufig über die Gemeinden Ebreichsdorf, Mitterndorf an der Fischa, Pottendorf, Reisenberg und Seibersdorf verteilt. Ein Hauptziel ist es, dieses entlang der Leitha weiter auszubauen und zu verbinden und sämtliche Wälder unter Schutz zu stellen. Ebenso sollen die Feuchtmooere und Wiesen im Norden und Nort-Osten von Ebreichsdorf über einen Schutzkorridor mit denen Mitterndorfs verbunden werden (siehe Konzeptplan). Bei dem recht durchgängigen Schutzgebiet "Steinfeld" sollen Lücken geschlossen werden, um die Angriffsfläche von Schadstoffeinträgen zu verringern. Außerdem soll das Areal sowie die unmittelbare Umgebung des biologisch wertvollen Truppenübungsplatzes zur Gänze geschützt werden.



Abb. 218: Foto Natura 2000 Logo



Abb. 219: Foto Landwirtschaftskammer Logo

VERORTUNG DER BESTEHENDEN UND ANGEDACHTEN ERWEITERUNG DER NATURA 2000 SCHUTZGEBIETE IN DER KLEINREGION

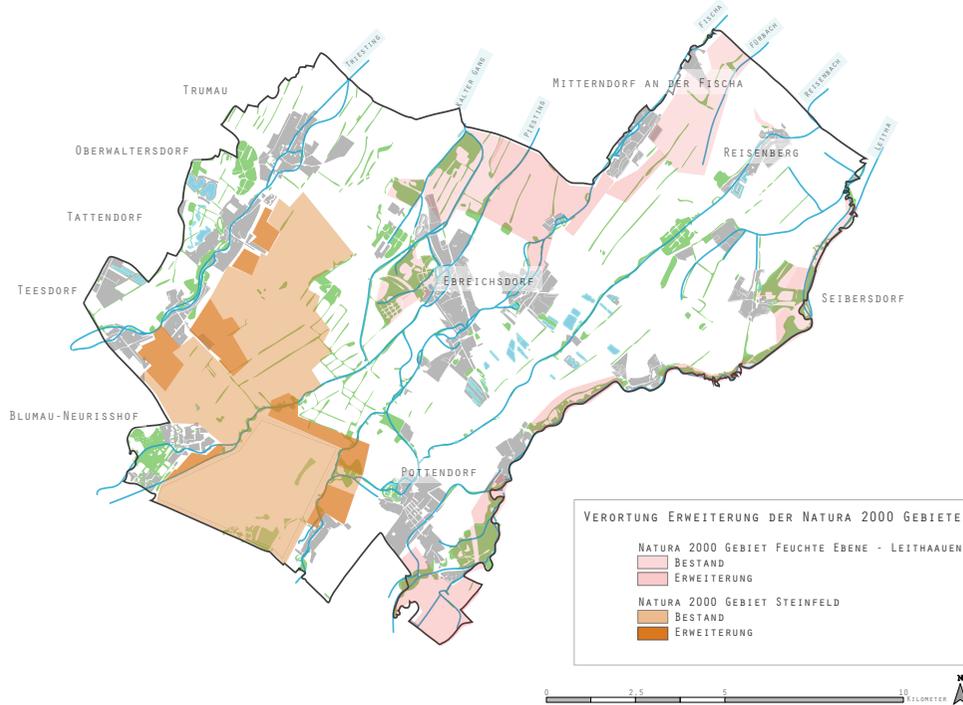
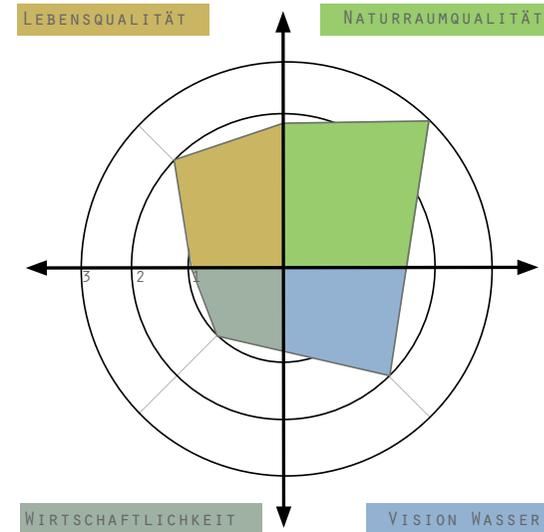


Abb. 220: Karte Natura 2000 Gebiete und angedachte Erweiterungen in der Kleinregion

BEWERTUNGSMATRIX

Sowohl Natur- als auch Lebensraum der Region profitieren von dieser Maßnahme, da sie zur Verbesserung des ökologischen Zustandes und somit zur Gesundheit und Vitalität der Region beiträgt. Direkt betroffen, sind besonders die LandwirtInnen die ihre Bewirtschaftung nach den rechtlichen Vorgaben umstellen müssen, allerdings Entschädigung dafür bekommen. Da die Natura 2000 Gebiete keine wasserrelevanten Thematiken beinhalten, wird die Kriterie Wasser nur indirekt angesprochen.



| | |
|-------------------|---|
| ZEITHORIZONT | LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | FLÄCHENWIDMUNGSPLAN, NÖ BAUORDNUNG - VERTRAGSNATURSCHUTZ, MANAGEMENTPLÄNE |
| HAUPTAKTEURINNEN | LANDWIRTINNEN, BÜRGERMEISTERINNEN, NÖ LANDESREGIERUNG ABT. NATURSCHUTZ |
| PRIORITÄT | NIEDRIG |



MASSNAHMEN | N.1. MEHR RAUM FÜR FLORA UND FAUNA SCHAFFEN

N.1.2.1 AUSWEISUNG VON AUGEBIETEN ZUM SCHUTZ DER BIODIVERSITÄT UND DER VOM HOCHWASSERBETROFFENEN SIEDLUNGSGEBIETE

Mit dem Ziel, die betroffenen Siedlungsgebiete der Kleinregion vor Hochwasser zu schützen und die Biodiversität in der Region zu erhöhen, sollen mehrere Grüninseln an verschiedenen geeigneten Stellen entstehen. Die Region soll im Zuge des neuen interkommunalen Grün- und Freiraumkonzepts auf potentielle Flächen untersucht werden, anschließend sollen geeignete Flächen ausgewiesen und, wenn vorhanden, im örtlichen Entwicklungskonzept sowie im Flächenwidmungsplan gekennzeichnet werden. Nicht nur Flora und Fauna profitieren von dieser Maßnahme, auch die KleinregionbewohnerInnen können durch ein intaktes Ökosystem vor Hochwassergefahren aber auch durch ein erweitertes Naherholungsgebiet ihren Nutzen ziehen.

Vorgeschlagene Auswahlkriterien der Auegebiete wären wie folgt:

- Anschluss an ein Fließ- oder stehendes Gewässer
- Lage im HQ 100 Gebiet
- Lage im HQ 30 Gebiet
- Biologisch wertvolle Fläche (zB schützenswerte Spezies, Naturdenkmäler, lineare Grün-Verbindung)
- Möglicher Bereich für Retentionsbecken bevor der Fluss das Siedlungsgebiet erreicht
- Anschlussfläche an bestehende Aulandschaften (besonderer Fokus entlang der Leitha)

Geplante Aktionen in den ausgewiesenen Flächen:

- Widmung ggf. in Grünland Ödland
- An die Umgebung angepasste Renaturierungsmaßnahmen
- Bei Bedarf Erhöhung des Baum- und Strauchbestands
- Verbot von "harten" Flussbetteingriffen (Begradigungen usw.)
- Ausbau von Retentionsbecken wenn nötig

In Österreich gibt es bereits Referenzbeispiele, bei denen ähnliche Projekte in die Tat umgesetzt wurden. Auf einer Länge von 7,5 Kilometern wurde beispielsweise entlang der Traisen zwischen Traismauer und Zwentendorf eine neue Aulandschaft geschaffen. Auf der Projektseite stehen bereits Informationen zu der Finanzierung des Projekts: "Der VERBUND übernimmt die Projektleitung und den Hauptteil der Kosten. Die EU fördert das Projekt zu wesentlichen Teilen aus Mitteln der LIFE+ Förderung. Die restlichen Kosten werden vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, vom Niederösterreichischen Fischereiverband, vom Landschaftsfonds Niederösterreich, von via donau, und der Bundeswasserbauverwaltung NÖ getragen." Flächen, welche nicht in diese Förderkategorie fallen, könnten durch Bürgerinitiativen finanziert werden. Die Idee, selbst in die persönliche Lebensqualität und in die Natur in der unmittelbaren Umgebung zu investieren, fand bereits in der Südoststeiermark mit dem Projekt "Mein Quadratmeter Raabtal" erfolgreich Anklang (vgl. www.raabauen.at, 01.02.2017)



Abb. 221: Foto Referenzbeispiel Life Projekt Traisen



Abb. 222 Foto EU Life Projekt Logo



Abb. 223: Foto Leitha Aulandschaft

VERORTUNG DER GEPLANTEN ERWEITERUNG DER WALD- UND AUGEBIETE IN DER KLEINREGION

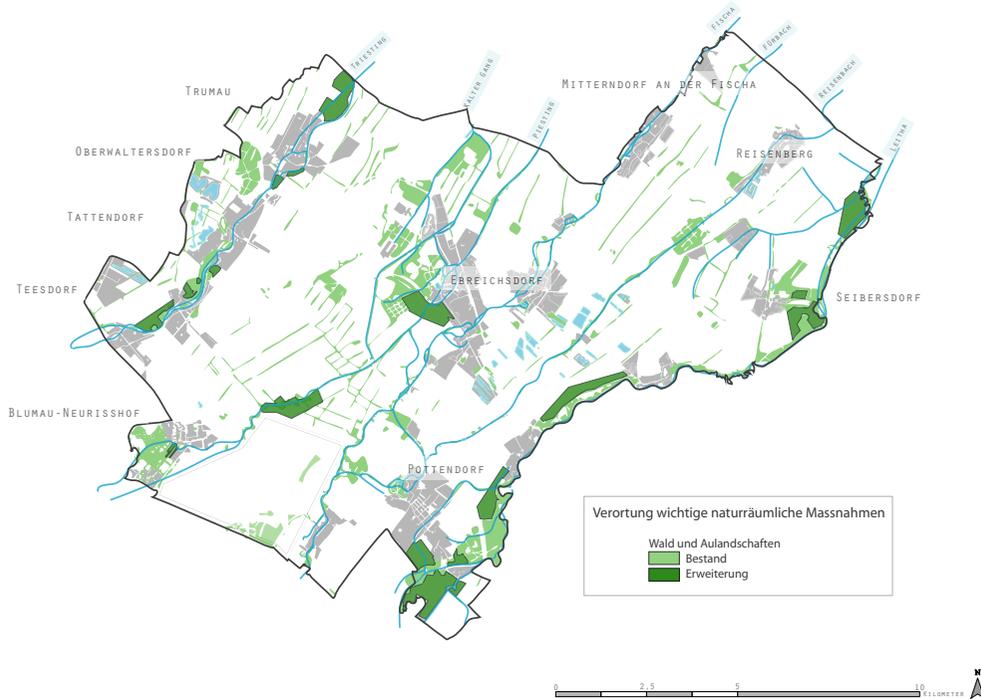
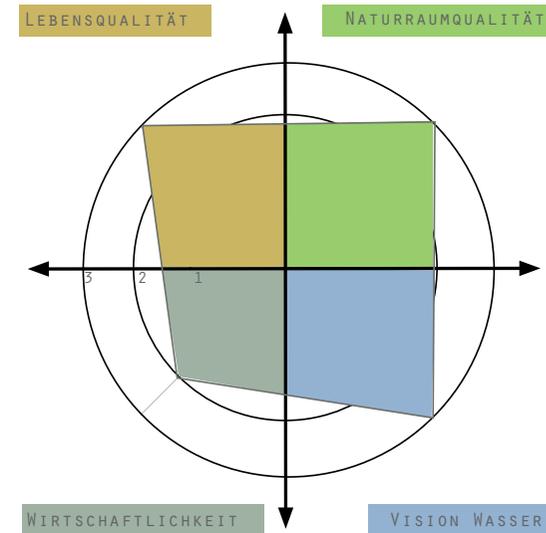


Abb. 224: Karte Ausweitung der Augebiete

BEWERTUNGSMATRIX

Diese Maßnahme hat einen besonders hohen Wert für die Region, da sie in 3 von 4 Bewertungskriterien den höchsten Einfluss erreicht. Durch die Ausweitung von Wäldern und Aulandschaften profitieren Flora, Fauna und die KleinregionsbewohnerInnen gleichermaßen. Außerdem ist die Maßnahme ein wichtiger Bestandteil der "Vision Wasser", indem dem Wasser wieder mehr natürlicher Platz zugesprochen wird.



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING, MITTEL, HOCH |
| INSTRUMENTENTYP | INTERKOMM. GRÜN- UND FREIRAUMKONZEPT FLWP, ÖRTLICHE ENTWICKLUNGSKONZEPT |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN, BEVÖLKERUNG, PLANUNGSBÜROS |
| PRIORITÄT | HOCH |



MASSNAHMEN | N.1. MEHR RAUM FÜR FLORA UND FAUNA SCHAFFEN

N.1.2.2. LINEARE VERBINDUNGEN DER ÖKOLOGISCH WERTVOLLEN FLÄCHEN AUSBAUEN

Die ökologisch wertvollen Flächen des Steinfelds und der Feuchten Ebene sind bereits teilweise durch das Natura 2000 Programm geschützt. Die Verbindung dieser ist im aktuellen Stand aber stark ausbaufähig. Da die Region stark landwirtschaftlich geprägt ist, gibt es lineare Freiraumverbindungen hauptsächlich entlang von Flüssen, Windschutzhecken sowie Grünstreifen entlang von Straßen und Güterwegen. Diese Verbindungen gilt es zu schützen und weiter auszubauen. Im Rahmen des neu zu erstellenden interkommunalen Grün- und Freiraumkonzepts soll der Schaffung eines regionsweiten linearen Netzwerks an Grün- und Freiräumen hohe Priorität zugewiesen werden. Als Referenzbeispiel soll dabei das Fachkonzept Grün- und Freiraum der Stadt Wien im Zuge des Step 2025 dienen. Dabei wurden die linearen Grünverbindungen in 3 Kategorien unterteilt:

- Grünachsen bis zu 30 Meter breit
- Grünzüge 30 bis 50 Meter breit
- Grünkorridore mehr als 50 Meter breit

Grünachsen sollen vermehrt entlang von bestehenden und neuen Rad- und Wanderwegen durch Pflanzung von Alleen und Hecken ausgebaut werden. Außerdem sollen bestehende Güterwege, die als wichtige Verbindung dienen, erhalten und unversiegelt bleiben. Grünzüge und Grünkorridore bestehen zurzeit vor allem entlang der Flüsse in der Region, aber auch der Truppenübungsplatz beherbergt wichtige lineare Verbindungen. Die Verbindung der lückenhaften Grünzüge und -korridore wird unter anderem durch die Maßnahme N 1.2.1 "Ausweisung von Auegebieten zum Schutz der Biodiversität und der vom Hochwasserbetroffenen Siedlungsgebiete" unterstützt (vgl. www.wien.gv.at, 01.02.2017)



Abb. 225: Karte Fachkonzept Grün- und Freiraum

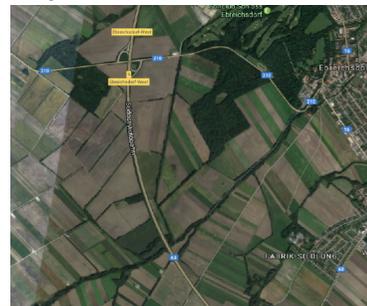
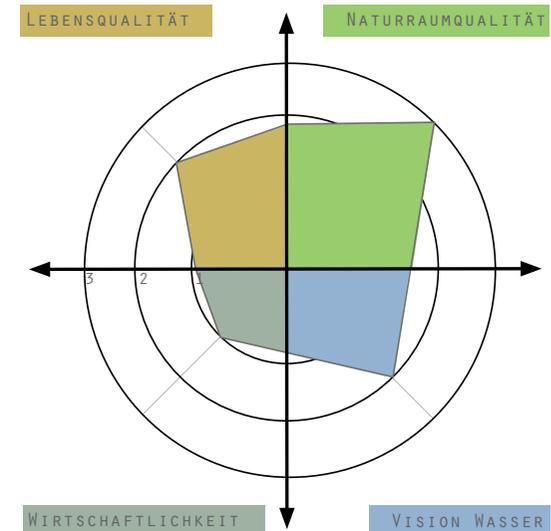


Abb. 226: KLuftaufnahme bereits bestehende lineare Freiraumverbindungen

BEWERTUNGSMATRIX

Die Naturraumqualität steigt durch die Maßnahme signifikant an, da diese der Flora und Fauna die Möglichkeit bietet die Biodiversität in der gesamten Region zu verbessern und verbreiten. Die Lebensraumqualität steigt durch ein aufgewertetes Landschaftsbild sowie den Ausbau der Naherholung an.



| | |
|-------------------|---|
| ZEITHORIZONT | KURZFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING |
| INSTRUMENTENTYP | GRÜN- UND FREIRAUMKONZEPT, FLWP, ÖRTLICHE ENTWICKLUNGSKONZEPT |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN, BEVÖLKERUNG, PLANUNGSBÜROS |
| PRIORITÄT | NIEDRIG |

N.2.1.1 FÖRDERUNG BESONDERS GRUNDWASSERSCHONENDER LANDWIRTSCHAFTLICHER BEWIRTSCHAFTUNG IM RAHMEN DES ÖPUL-REGIONALPROGRAMMS

Langfristig soll die Region einen Schwerpunkt auf Bio-Landwirtschaft setzen, um die hervorragende Grundwasserqualität, im besonderen der Mitterndorfer Senke, auch weiterhin gewährleisten und die wachsende Agglomeration Wiens versorgen zu können. Um dies zu erreichen verzichtet die Bio-Landwirtschaft auf chemisch-synthetische Pflanzenschutz- und Düngemittel, setzt auf eine besonders tierfreundliche Haltung sowie 100%ige gentechnik-freie Fütterung. Dieses ehrgeizige Ziel wird durch mehrere Maßnahmen von Bund und Land stark unterstützt. Unter anderem helfen dabei Ausgleichszulagen, die Investitionsförderungen zur Modernisierung der landwirtschaftlichen Betriebe sowie Förderungen der Verarbeitung und Vermarktung. Außerdem wird ein Schwerpunkt auf die Themen Bildung, Beratung, Öffentlichkeitsarbeit, Forschung und das Schulwesen gesetzt. Hauptträger der Initiative ist aber das Agrarumweltprogramm ÖPUL, über das alleine rund 150 Millionen Euro an ca. 20.000 Biobetriebe in Österreich fließen. Das Österreichische Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft, abgekürzt ÖPUL, ist dabei die wichtigste landwirtschaftliche Fördermaßnahme in der "ländlichen Entwicklung". ÖPUL gilt Leistungen der Bäuerinnen und Bauern für die Umwelt ab. Am bekanntesten sind die biologische Landwirtschaft, die Almwirtschaft, Begrünungen, integrierte Produktion, seltene Nutztierassen sowie Maßnahmen für Gewässerschutz und Naturschutz (vgl. www.bmlfuw.gv.at, 01.02.2017)



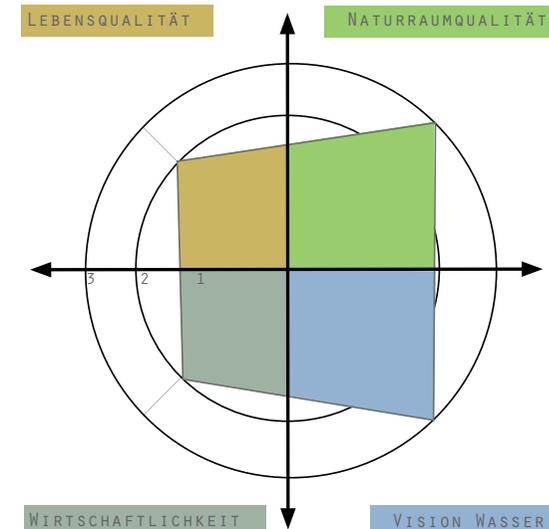
Abb. 227: Foto Setzlinge



Abb. 228: Foto Bio Austria Logo

BEWERTUNGSMATRIX

Die Maßnahme nimmt großen Einfluss sowohl auf die Naturraumqualität als auch auf die Qualität des Wassers. Die Wirtschaftlichkeit wird anfangs durch die Umstellungskosten leiden, langfristig aber definitiv durch gesunde und ertragreiche Böden davon profitieren. Die Lebensqualität der Bevölkerung profitiert indirekt durch die gute Qualität des Grundwassers ihrer Brunnen sowie gesündere Lebensmittel.



| | |
|-------------------|--------------------------------------|
| ZEITHORIZONT | LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | GRÜN- UND FREIRAUMKONZEPT |
| HAUPTAKTEURINNEN | LANDWIRTSCHAFTSKAMMER, MASCHINENRING |
| PRIORITÄT | MITTEL |



MASSNAHMEN | N.2. GEWÄHRLEISTUNG HOHER GRUNDWASSERQUALITÄT

N.2.1.2 PRÜFUNG VON STRENGEREN RICHTLINIEN FÜR DÜNGE- UND SPRITZMITTELEINSATZ

Bis zum langfristigen Erfolg der Maßnahme N.2.1.1 "Förderung besonders grundwasserschonender landwirtschaftlicher Bewirtschaftung im Rahmen des ÖPUL-Regionalprogramms" soll überprüft werden, ob der Einsatz von stark chemischen Düngemitteln und Spritzmitteln noch weiter eingedämmt werden soll und kann.

Die Grundlagen für den Einsatz der Mittel bieten die rechtlichen Vorgaben der EU und des Bundes. Von der EU wurde das „Pflanzenschutzmittelpaket“ für den Handel mit Pflanzenschutzmitteln und die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln erstellt. Diese besteht aus einer Richtlinie für die nachhaltige Verwendung von Pestiziden sowie einer Verordnung über das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln. Dazu kommen noch zwei nationale Rechtsgrundlagen, das Pflanzenschutzmittelgesetz 2011 sowie die Pflanzenschutzmittelverordnung 2011. Das Pflanzenschutzmittelgesetz 2011 enthält ergänzende Vorschriften für die Vollziehung der europäischen Verordnung. Die österreichische Pflanzenschutzmittelverordnung 2011 enthält Detailvorschriften zum Pflanzenschutzmittelgesetz 2011.

Für die Durchführung der Forschung soll mit Hilfe der Landwirtschaftskammer NÖ und der Bezirksbauernkammer Baden eine Forschungsgruppe mit dem Studien-zweig Agrarwissenschaft der Universität für Bodenkultur initiiert werden. Diese soll eine Forschungsarbeit über den Schadstoffeintrag in Böden, Fließgewässer und das Grundwasser erstellen. Sofern sich besorgniserregende Erkenntnisse ergeben soll die Bezirksbauernkammer sowie Landwirtschaftskammer davon unterrichtet werden. Auch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft soll spätestens dann eingebunden werden (vgl. www.pflanzenforschung.de, 2015)



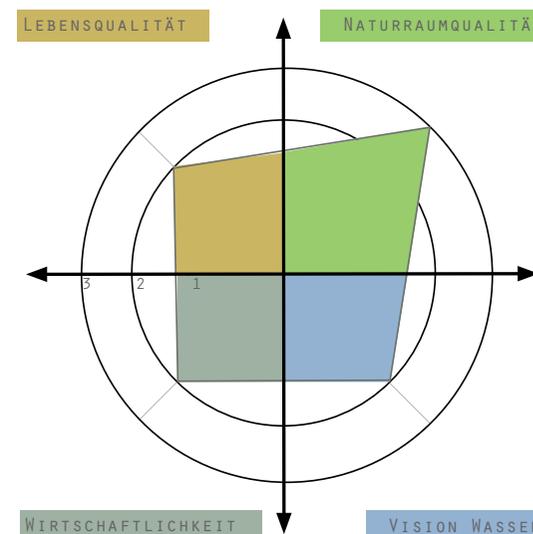
Abb. 229 Foto Düngung Landwirtschaft



Abb. 230: Foto Landwirtschaftskammer NÖ Logo

BEWERTUNGSMATRIX

Ähnlich der Maßnahme N.2.1.1 nimmt diese starken Einfluss sowohl auf die Naturraumqualität als auch auf die Qualität des Wassers.



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | KURZFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING |
| INSTRUMENTENTYP | PFLANZENSCHUTZMITTELGESETZ 2011, PFLANZENSCHUTZMITTELRICHTLINIE 2011 |
| HAUPTAKTEURINNEN | FORSCHUNGSGRUPPE BOKU, LANDWIRTSCHAFTSKAMMER BADEN |
| PRIORITÄT | NIEDRIG |

N.3.1.1 BEWUSSTSEINSBILDUNG DURCH BESCHILDERUNG, INFOTAFELN UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Das ökologische Bewusstsein der Bevölkerung soll durch sanfte Maßnahmen gefördert werden. Zusammen mit der Maßnahmen N.3.1.2 "Aktionen zur Wissensakkumulierung für Kinder und Jugendliche" und I.4.1.2 "Spezialisierten Lehrgang zum Thema innovat. Landwirtschaft VHS Ebreichsdorf anbieten" wird das Wissenspaket abgerundet. Bei letzteren zwei Maßnahmen wird vor allem die junge Zielgruppe für die Zukunft gebildet und sensibilisiert. Die ältere Bevölkerungsschicht wird meist durch Wissens- und Fortbildungsmaßnahmen nicht angesprochen. Um dem entgegenzuwirken, sollen spezielle Aktionen für diese Zielgruppe angeboten werden. Angedachte Maßnahmen hierfür wären:

1) Beschilderungen und Infotafeln an stark frequentierten Orten über Natura 2000 Schutzgebiete und Naturschutzgebiete in der Umgebung anbringen. In den Ortszentren sollen an einem oder mehreren Aufenthaltsorten dauerhafte Tafeln mit Informationen zum betreffenden Schutzgebiet und den zu Schützenden Arten errichtet werden. Weiters sollen diese entlang von Wander- und Radwegen die das Gebiet queren und an wichtigen themenbezogenen Orten, zum Beispiel Brut- und Niststätten von schützenswerten Tieren, angebracht werden. Beispielhafte Infostellen wären der neu gestaltete Ebreichsdorfer Hauptplatz, der Pottendorfer Hauptplatz und Eingang des Schlosses sowie in den Zentren von Teesdorf, Tattendorf, Oberwaltersdorf und Trumau.

In Blumau-Neurißhof soll ein Standort zur Aufklärung über die Bedeutung des Truppenübungsplatzes für den Naturschutz und als Refugium seltener Arten entstehen.

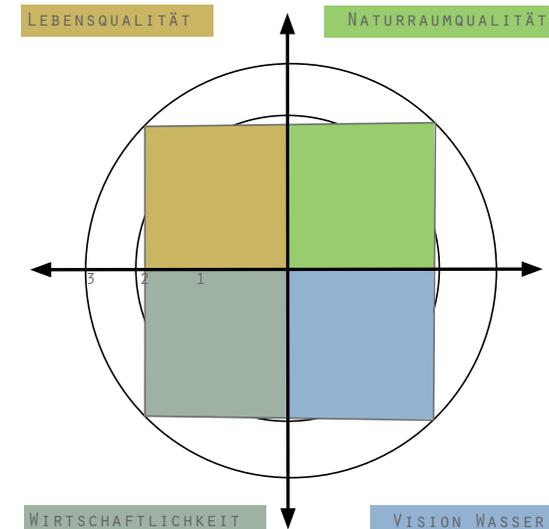


Abb. 231: Foto Infotafel Natura 2000 Gebiet

2) Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit werden thematische Vorträge sowohl in- als auch outdoor angedacht. Außerdem soll eine Kolumne im Bezirks- und Gemeindeblatt die lokale Bevölkerung über themenbezogene Informationen ansprechen (z.B. Brutzeiten und -plätze, Wildtierkorridore, Lebensräume der lokalen Tier- und Pflanzenarten, ...) (vgl. www.natur-erleben.de, 01.02.2017)

BEWERTUNGSMATRIX

Durch die richtige Ausrichtung dieser Massnahme können alle Richtungen profitieren. Durch die Aufklärung der Bevölkerung zum richtigen und Rücksichtsvollen Verhalten in den Bereichen Natur, Wasser und Landwirtschaft können diese geschont und richtig genutzt werden. Durch ihren Einfluss in allen vier Bereichen wird diese Maßnahme als hohe Priorität gewertet.



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | KURZFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | ÜBERREGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING |
| INSTRUMENTENTYP | MANAGEMENTPLAN NATURA 2000, ÖRTLICHE ENTWICKLUNGSKONZEPTE |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN, NÖ LANDESREGIERUNG, LANDSCHAFTSPFLEGEVEREINE |
| PRIORITÄT | HOCH |



MASSNAHMEN | N.3. BEWAHRUNG NATURRÄUMLICHER STRUKTUREN

N.3.1.2 AKTIONEN ZUR WISSENSAKKUMULIERUNG FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Zur Bewahrung der naturräumlichen Strukturen ist es wichtig, die heranwachsende Generation mit einer ausreichenden Wissensgrundlage über den Natur- und Freiraum auszustatten. Probleme wie durch den Klimawandel verursachte Dürren und Überschwemmungen, der steigende Siedlungsdruck und immer schlechter werdende Böden müssen in Zukunft bewältigt werden. Kinder und Jugendliche sollen daher lernen, vorausschauend zu handeln und mit den verfügbaren Ressourcen ökonomisch zu hauszuhalten. Diese geplante Wissensakkumulierung soll daher über mehrere Schritte geschehen.



Abb. 232: Foto Müllworkshop Kindergarten

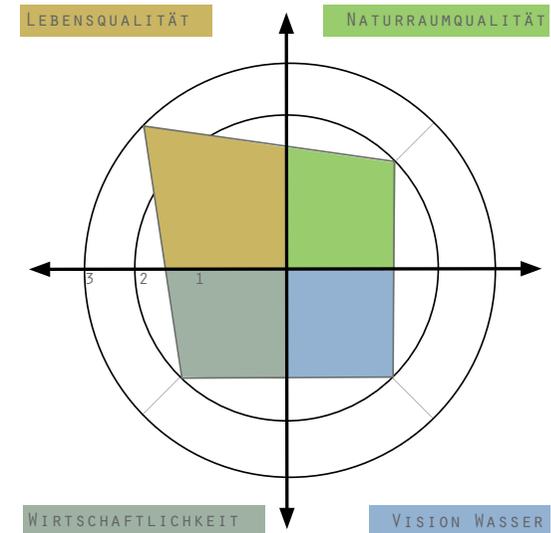
Kindergarten- und Volksschulkinder sollen in mehreren Workshops spielerisch die Thematiken Umweltschutz, Abfallwirtschaft und Landwirtschaft erlernen. Außerdem soll ihnen die Umgebung durch gemeinsame Wandertage, Müllsammeltage und Flussbettreinigungen näher gebracht werden. Auf dieses Wissen aufbauend sollen die Teenager ihr Interesse am "draußen sein" behalten und durch angebotene Outdoor-Camps verfeinern.



Abb. 233: Foto Teenager Outdoorcamp

BEWERTUNGSMATRIX

Langfristig hat die Maßnahme große Auswirkungen auf die Lebensqualität der Region, denn durch ihre gerechte Nutzung bleibt diese trotz starker äußerlicher Einflüsse erhalten. Die Naturraumqualität, Wirtschaftlichkeit sowie die "Vision Wasser" profitieren indirekt von diesen Auswirkungen



| | |
|-------------------|---|
| ZEITHORIZONT | KURZFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING |
| INSTRUMENTENTYP | INTERKOMMUNALES GRÜN- UND FREIRAUM-KONZEPT |
| HAUPTAKTEURINNEN | KINDERPÄDAGOGINNEN, LEHRERINNEN, PFADFINDER |
| PRIORITÄT | MITTEL |

N.3.2.1 KOOPERATIONEN MIT UNIVERSITÄTEN UND FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN VERSTÄRKEN

Eines der Leitthemen dieses regionalen Entwicklungskonzepts ist die Förderung der Innovation in der Region. Durch die Positionierung der Forschung in der Region sollen zukunftssträchtige Maßnahmen in den verschiedenen Handlungsfeldern entstehen.

In Kombination mit den Maßnahmen N.3.2.2 "Öffnung des Truppenübungsplatzes für Exkursionen sowie partielle Öffnung für die Öffentlichkeit", N.2.1.2 "Prüfung von strengeren Richtlinien für Dünge- und Spritzmitteleinsatz" und I.4.2.1 "Erstellung und Bereitstellung von Lehrmaterialien zum Thema Wasser" soll im neuen Gründerzentrum in Ebreichsdorf (siehe Maßnahme I.1.2.1) ein Forschungshotspot in Kooperation mit verschiedenen Forschungsstellen der Boku, TU Wien, des Forschungszentrum Seibersdorf, des Landes Niederösterreich und der Landwirtschaftskammer entstehen. Zur Bewahrung der außerordentlich guten Qualität der landwirtschaftlichen Böden und des Grundwassers sollen Forschungsprojekte initiiert werden. Außerdem sollen Ursache und Wirkung der teils schlechten ökologischen Zustände der Fließgewässer ausgemacht und verortet werden. Weiters sollen die nötigen wissenschaftlichen Grundlagen für das zu erstellende interkommunale Grün- und Freiraumkonzept zusammengetragen und aufbereitet werden. Die ermittelten Daten sollen der Bevölkerung und den LandwirtInnen eine gesicherte Handlungsgrundlage bieten.



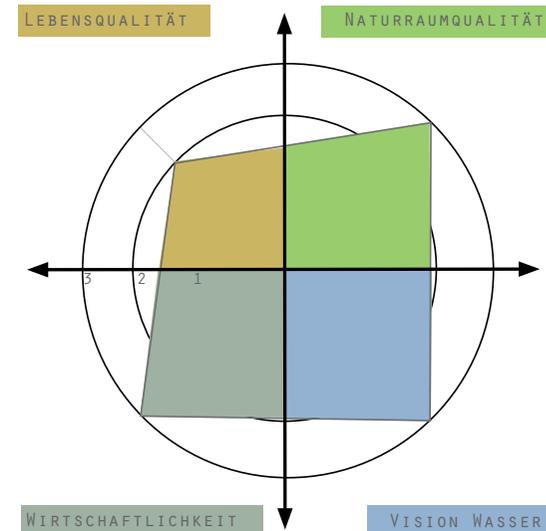
Abb. 235: Foto Forschungsteam



Abb. 234: Foto Logo Forschungszentrum Seibersdorf

BEWERTUNGSMATRIX

Die Wirtschaftlichkeit profitiert durch die Ansammlung von Wissen und Ansiedlung von Betrieben stark von dieser Maßnahme. Die Naturraumqualität und "Vision Wasser" erhalten als Forschungsfelder eine langfristige Wertsteigerung.



| | |
|-------------------|---|
| ZEITHORIZONT | KURZFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | LOKAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | |
| HAUPTAKTEURINNEN | FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN, LANDWIRTTINNEN, BÜRGERMEISTERINNEN |
| PRIORITÄT | HOCH |



MASSNAHMEN | N.3. BEWAHRUNG NATURRÄUMLICHER STRUKTUREN

N.3.2.2 ÖFFNUNG DES TRUPPENÜBUNGSPLATZES FÜR EXKURSIONEN SOWIE PARTIELLE ÖFFNUNG FÜR DIE ÖFFENTLICHKEIT

In Anbetracht der wertvollen ökologischen Flächen im Truppenübungsplatz Großmittel sollte die Wichtigkeit dieser der lokalen Bevölkerung näher gebracht werden. Um ein größeres Verständnis für das gesperrte Gebiet zu schaffen, soll dieses für Exkursionen zu ausgesuchten Themen geöffnet werden. SpezialistInnen des Militäres sowie ForscherInnen sollen es den Zielgruppen Kinder, Jugendliche oder Erwachsene ermöglichen, das Gebiet zu erforschen und näher kennen zu lernen. Das Gebiet beherbergt einmalige 1500 ha Trockenrasen, Ziesel, Heideschnecken und die Heidelerche. Diese gilt es zu erforschen und zu erkennen, dass viele dieser Arten erst durch die spezielle und teils nicht vorhandene Nutzung des Gebiets und das Betretungsverbot entstehen konnten (vgl. www.noe.gv.at/natura2000, 02.02.2017)

Außerdem sollen Verhandlungen der BürgermeisterInnen der umliegenden Gemeinden Blumau-Neurißhof, Pottendorf und Tattendorf mit dem Bundesminister für Landesverteidigung und Sport zur teilweisen Öffnung des Truppenübungsplatzes angestoßen werden. Diese würde zu einer klaren Wertsteigerung der Naherholung der ansässigen Bevölkerung beitragen. Im Speziellen sollen Teilgebiete angrenzend an Blumau-Neurißhof und Siegersdorf sowie ein Feldweg als Radroute an den Wochenenden geöffnet werden. Die Teilgebiete wären in der Größe von ca 100 ha bei Blumau-Neurißhof und ca 65 ha in Siegersdorf. Der gebietsquerende Feldweg, der zur direkten Radwegverbindung vom Schöpfwerk in Blumau bis nach Siegersdorf dienen soll, schließt an diese beiden Gebiet direkt an.



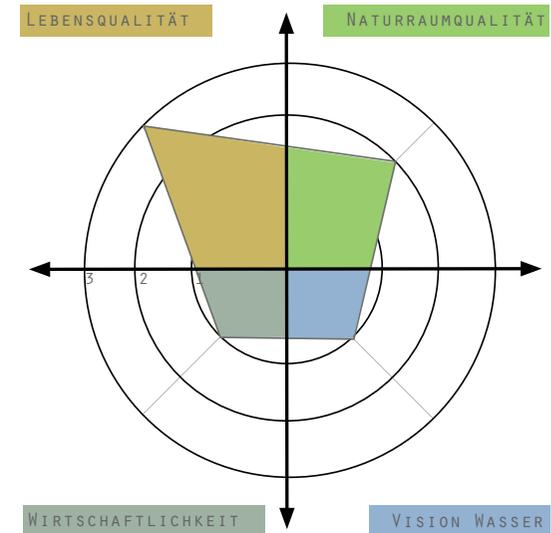
Abb. 236: Luftaufnahme TUP Großmittel



Abb. 237: Foto Ziesel im Steinfeld

BEWERTUNGSMATRIX

Die partielle Öffnung des Truppenübungsplatzes Großmittel würde zur Steigerung der Lebensqualität der lokalen Bevölkerung beitragen, in dem diese über die Vorgehen des Militärs für den Naturschutz und die Wichtigkeit dessen aufgeklärt werden würden.



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | KURZFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | LOKAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING |
| INSTRUMENTENTYP | INTERKOMMUNALES GRÜN- UND FREIRAUM-KONZEPT |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN, BEVÖLKERUNG |
| PRIORITÄT | NIEDRIG |

N.4.1.1 AUSWEISUNG VON AUSSCHLUSS- UND EIGNUNGSFLÄCHEN FÜR KLEINWASSERKRAFTWERKE

In der Kleinregion ist die Wasserkraft ein kostbarer Motor für zukunftsweisende erneuerbare Energie. Um diese ausschöpfen zu können soll der mögliche Ausbau von weiteren Kleinwasserkraftwerken auf ihre Rentabilität evaluiert werden. Weiters soll aber auch im Rahmen des interkommunalen Grün- und Freiraumkonzepts die ökologische Fließgewässergüte der Kleinregion verbessert werden. Ein wichtiger Aspekt, der jedoch die Güte negativ beeinflussen kann, sind eben jene Kleinwasserkraftwerke, die durch massive bauliche Eingriffe in das natürliche Flussbett die Biodiversität des Flusses stark herabsetzen. Die initiierte Forschungsgruppe (Massnahme N.3.2.1 "Kooperationen mit Universitäten und Forschungseinrichtungen verstärken") soll nun von der Kleinregion Ebereichsdorf beauftragt werden, um geeignete Standorte ausfindig zu machen. Ausschlussflächen für Kleinwasserkraftwerke wären in jedem Fall jene Flussabschnitte, an denen die ökologische Gewässergüte bereits in einem sehr schlechten Zustand ist und weitere Eingriffe gravierende Schäden verursachen würden. Diese Abschnitte wären der Hauptarm der Triesting von Teesdorf bis Trumau, der Hauptarm der Fischa beginnend in Weigelsdorf bis Mitterndorf an der Fischa sowie die Leitha von Landegg bis Wampersdorf. Sämtliche anderen Flächen sollen auf ihre Eignung eines Ausbaus der Kleinwasserkraft untersucht werden.



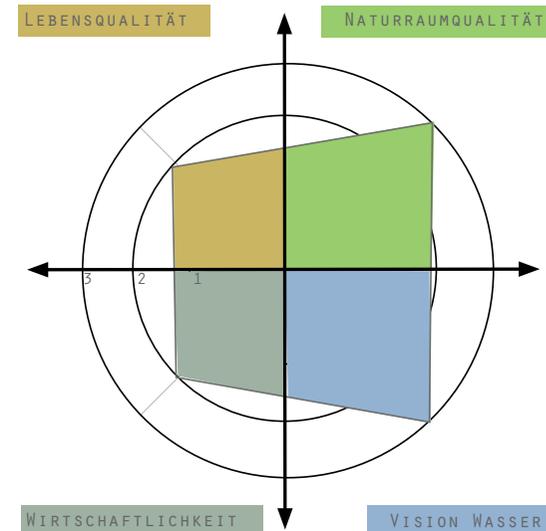
Abb. 238: Foto Wildwasserverbauung 1



Abb. 239: Foto Wildwasserverbauung 2

BEWERTUNGSMATRIX

Die Naturraumqualität und "Vision Wasser" profitieren beide durch die artgerechte und abgeseicherte Nutzung der Fließgewässer, jedoch auch die Wirtschaftlichkeit kann durch den Ausbau von erneuerbarer Energie in der Region profitieren.



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | KURZFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING |
| INSTRUMENTENTYP | INTERKOMMUNALES GRÜN- UND FREIRAUM-KONZEPT |
| HAUPTAKTEURINNEN | INITIIERTE FORSCHUNGSGRUPPE, KLIMA- UND ENERGIEMODELLREGIONS MANAGER |
| PRIORITÄT | MITTEL |



MASSNAHMEN | N.4. VERBESSERUNG ÖKOLOGISCHER ZUSTAND FLIESSGEWÄSSER

N.4.1.3 ERSTELLUNG EINES INTERKOMMUNALEN WASSERENTWICKLUNGSKONZEPTS

Die Analyse der Kleinregion im Zuge des kleinregionalen Entwicklungskonzepts hat einen starken Bezug der Gegend zum Wasser ergeben. Darauf aufbauend wurde in der Vision und im Leitbild eine starke Wasserthematik entwickelt, die nun in einem interkommunalen Wasserentwicklungskonzept konkretisiert werden soll. Zusammen mit dem interkommunalen Grün- und Freiraumkonzept soll es die zukünftige Nutzung der Natur und des Wassers fachgerecht regeln. Einen bedeutenden Teil soll dabei der Schutz des Grundwassers und der Fließgewässer einnehmen. Aber sowohl die Themen Wasserkraft als Energieträger, als auch Sport, Freizeit und Kultur am Wasser sollen behandelt werden. Durch das Wasserentwicklungskonzept soll in der Region das Wasser als ein identitätsstiftendes Merkmal kreiert werden. Dieses Marketing wird bereits durch viele verschiedene themenbezogene Maßnahmen im vorliegenden kleinregionalen Entwicklungskonzept angeregt. Themen- und Freizeitwege entlang von Fließgewässern oder innerörtliche Freiräume, die mit Wasserelementen gestaltet werden, wären einige Beispiele der Handlungsmaßnahmen des Konzeptes. Dieses soll von der Kleinregion Ebreichsdorf im Zuge des Grün- und Freiraumkonzepts initiiert werden und von einem fachkundigen Planungsbüro erstellt werden.



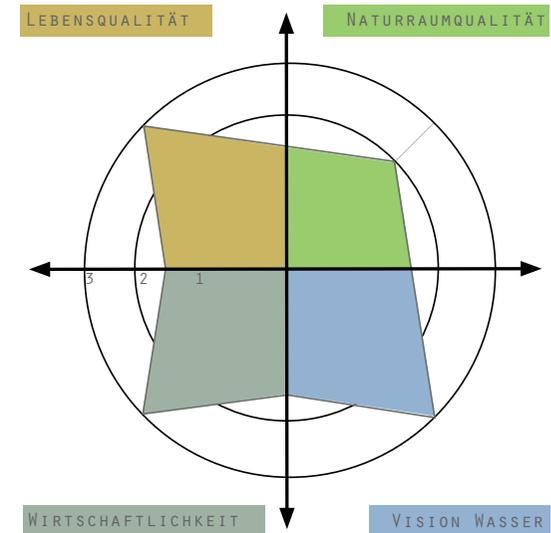
Abb. 240: Foto Innerörtliche Wasserelemente 1



Abb. 241: Foto Innerörtliche Wasserelemente 2

BEWERTUNGSMATRIX

Das interkommunale Wasserentwicklungskonzept ist der Startpunkt für alle folgenden Maßnahmen die die "Vision Wasser" in Zukunft umsetzen sollen. In weiterer Folge wird die Lebensqualität der KleinregionbewohnerInnen durch die Aufwertung der innerörtlichen und ländlichen Freiräume stark gesteigert.



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | KURZFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | INTERKOMMUNALES GRÜN- UND FREIRAUM-KONZEPT |
| HAUPTAKTEURINNEN | KLEINREGIONS-MANAGERINNEN, PLANUNGS-BÜROS |
| PRIORITÄT | HOCH |

N.4.2.1 EVALUIERUNG DER FISCHAUFSTIEGE IN DER REGION UND ERRICHTUNG NEUER ANLAGEN

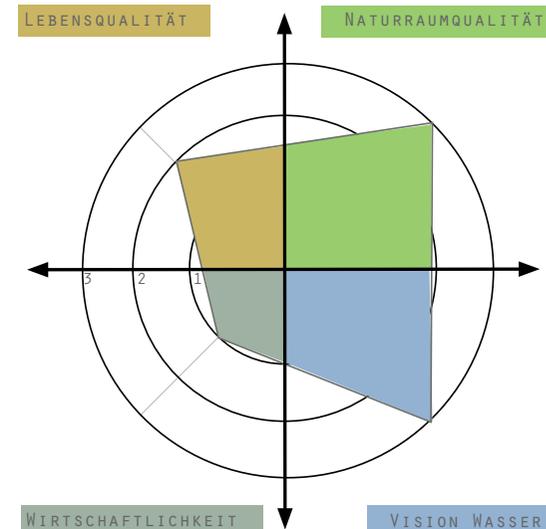
Im Zuge der "Vision Wasser" der Kleinregion Ebreichsdorf sollen die ökologischen Zustände aller Fließgewässer auf einen sehr guten Zustand gebracht werden. Die Abteilung Wasserwirtschaft der Niederösterreichischen Landesregierung schreibt zu dem Thema: "Die EU-Wasserrahmenrichtlinie verlangt, dass alle Gewässer bis spätestens 2027 einen "guten ökologischen Zustand" aufweisen müssen. Eine wichtige Voraussetzung für den guten ökologischen Zustand sind durchgängige Fischlebensräume. Um Querbauwerke wie Kraftwerke, Wehranlagen usw. für Fische durchgängig zu machen, müssen Fischaufstiegshilfen errichtet werden." Daher wurde 2012 das NÖ Sanierungsprogramm als Verordnung erlassen. Es soll dem 1. nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan bei der Umsetzung des Zieles, bis 2015 die Fischdurchgängigkeit in den prioritären Gewässerstrecken wieder herzustellen, helfen. Als prioritäre Gewässer wurden dabei in dem Sanierungsprogramm in der Region Abschnitte der Fischa und Leitha als sanierungsbedürftig festgestellt und wieder hergestellt. In weiterer Folge soll nun im Zuge des zu erstellenden interkommunalen Wasserentwicklungskonzepts (Maßnahme N.4.2.1) das ganze Gebiet auf weiteren möglichen Bedarf an Fischaufstiegshilfen untersucht und nach Dringlichkeit bewertet werden, falls diese von Nöten sind. Weiters sollen Verbotszonen für schwere bauliche Maßnahmen festgelegt werden, um den ökologischen Zustand der Fließgewässer beibehalten zu können (vgl. www.noe.gv.at/Umwelt, 02.02.2017)



Abb. 242: Foto Fischaufstiegshilfe

BEWERTUNGSMATRIX

Die Erfüllung der Maßnahme ist ein wichtiger Schritt, um die "Vision Wasser" in der Kleinregion umzusetzen. Außerdem wird dadurch die Naturraumqualität und Biodiversität auf langfristige Sicht verbessert und gesichert.



| | |
|-------------------|---|
| ZEITHORIZONT | MITTELFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | 1. NATIONALER GEWÄSSERBEWIRTSCHAFTUNGSPLAN, NÖ SANIERUNGSPROGRAMM |
| HAUPTAKTEURINNEN | PLANUNGSBÜROS, FORSCHERINNEN |
| PRIORITÄT | MITTEL |



MASSNAHMEN | N.4. VERBESSERUNG ÖKOLOGISCHER ZUSTAND FLIESSGEWÄSSER

N.4.2.2 SICHERUNG VON LEBENS-RÄUMEN ENTLANG VON FLIESSGEWÄSSERN DURCH ÖKOLOGISCH VERTRÄGLICHE MASSNAHMEN

Im Zuge des interkommunalen Wasserentwicklungskonzepts (Maßnahme N.4.1.3) sollen die natürlichen Lebensräume für Flora und Fauna entlang von Fließgewässern geschützt und verbessert werden. Aus dem Interview mit dem Niederösterreichischen Wasserbauamt schließend gibt es oft Probleme der ökologischen Fließgewässergüte durch die Landwirtschaft. Diese gelangt oft mit ihrer Bewirtschaftung des Bodens zu nah an die Uferzonen heran und beeinträchtigt dadurch die Gewässer, Böschungen und Aulandschaften. Der daraus resultierende Effekt ist die "Eutrophierung"- die als Anreicherung von Nährstoffen in ursprünglich nährstoffarmen Gewässern verstanden wird. Algen und Wasserpflanzen können dann übermäßig wachsen und entziehen anderen Pflanzenarten, vielen Kleinlebewesen und Tieren die Lebensgrundlage. Eine effektive Maßnahme, dem entgegenzuwirken, ist der gezielte Ankauf von Pufferzonen entlang der Fließgewässer, um diese vor dem direkten Schadstoffeintrag schützen zu können. Das Ziel der Verbesserung der ökologischen Zustände der Flüsse würde in idealer Kombination mit den Maßnahmen N.1.2.2. "Ausweisung von Auegebieten zum Schutz der vom Hochwasser betroffenen Siedlungsgebiete und zur Förderung der Biodiversität" und N.4.1.3 "Renaturierungs- und Flusspflegemanagement entlang Fließgewässern und Uferzonen" erreicht werden.



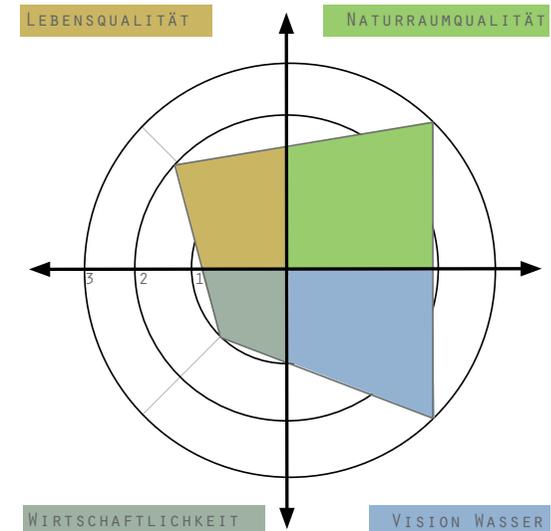
Abb. 243: Foto Eutropiertes Gewässer 1



Abb. 244: Foto Eutropiertes Gewässer 2

BEWERTUNGSMATRIX

Durch den Ankauf von Pufferzonen entlang der Fließgewässer wird deren Eutrophierung verringert bzw. verhindert. Die Naturraumqualität kann durch die Erfüllung der Maßnahme stark ansteigen. Die "Vision Wasser" wird durch die Verbesserung der Biodiversität der Fließgewässer als Teilaspekt erfüllt.



| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | FLÄCHENWIDMUNGSPLAN, INTERKOMMUNALES WASSERENTWICKLUNGSKONZEPT |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN, LANDWIRTINNEN, BEVÖLKERUNG, |
| PRIORITÄT | HOCH |



- IZ.1. AUFFINDEN VON FREIEN RESSOURCEN IN DER GEMEINDEVERWALTUNG
- IZ.2. AUFBAU VON REGIONALEM KNOW-HOW DURCH EINBINDUNG LOKALER PLANUNGSBÜROS
- IZ.3. DOTIERUNG EINES KLEINREGIONSFONDS
- IZ.4. DURCHFÜHRUNG EINES WORKSHOPS ZUM THEMA "REGIONALES BRANDING"
- IZ.5. VORARBEITEN LEISTEN UND AUSSCHREIBUNG EINES INTERKOMMUNALEN FLWP
- IZ.6. VORARBEITEN LEISTEN UND AUSSCHREIBUNG EINES INTERKOMMUNALEN GRÜN- & FREIRAUMKONZEPTS
- IZ.7. DISKUSSION DER GRÜNDUNG EINER LEADER-REGION ZUR VERBESSERUNG DER FÖRDERSTUATION

Wieso kleinregionale Zusammenarbeit anstreben? Unter dem Motto "Gemeinsam schaffen wir mehr" gründete sich die Kleinregion Ebreichsdorf. Kleinregionsobmann Kocevar sagte 2016: „Viele Probleme und Herausforderungen in unseren Gemeinden sind die gleichen. Daher macht es Sinn diese gemeinsam anzugehen, dadurch Kosten und Zeit zu sparen und auch effizienter zu werden“ (Kocevar 2015; noen.at). Angedacht sind unter anderem Kooperationen hinsichtlich der Verlegung des Glasfaserausbaus und eine gemeinsame Kompostieranlage. Dies sind gute Schritte in Richtung interkommunaler Zusammenarbeit. Aufgrund der Recherchen und Maßnahmenempfehlungen in diesem Konzept gehen wir aber noch einige Schritte weiter. Mehr gemeinsame Planungen, Informationsaustausch und ein starkes Netzwerk an ExpertInnen zusammen mit Ansprechpersonen zur interkommunalen Verwaltung würden die Kleinregion noch stärker machen. So würden mehr Planungen in der Region entstehen- und zwar nach einem Bottom-Up Prinzip. ExpertInnen und innovative LandwirtInnen, engagierte BürgerInnen können durch diese strukturierte interkommunale Verwaltung und Zusammenarbeit besser Projektideen ansprechen und auch umsetzen. Auf den nächsten Seiten werden die wichtigsten Pfeiler dieser Zusammenarbeit benannt und beschrieben.



Abb. 245: Bürgermeister der Kleinregion Ebreichsdorf

| IZ.1. AUFFINDEN VON FREIEN RESSOURCEN IN DER GEMEINDEVERWALTUNG

IZ.1 Auffinden von freien Ressourcen in der Gemeindeverwaltung

Die Devise sollte hier sein: Ressourcen sparen und eigene Angestellte in der Gemeindeverwaltung mit den Erfordernissen der interkommunalen Aufgaben belegen. Je mehr aus der Kleinregion selbst kommt, desto mehr können sich die Beteiligten mit den Projekten identifizieren und auch mit mehr Enthusiasmus verfolgen. Am besten erscheint es, in jeder Gemeindeverwaltung mindestens eine/n AnsprechpartnerIn zu haben, an die man sich als EinwohnerIn oder BürgermeisterIn einer anderen Gemeinde wenden kann. Bottom-up Projekte aufziehen und verwirklichen sollte der Grundkonsens der kleinregionalen Projekte sein.

| | |
|-------------------|---------------------------------|
| ZEITHORIZONT | KURZFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING |
| INSTRUMENTENTYP | DISKUSSION UND KONZEPT |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN, BEVÖLKERUNG |
| PRIORITÄT | MITTEL |

| IZ.2. AUFBAU VON REGIONALEM/ ÜBERREGIONALEM KNOW-HOW DURCH EINBINDUNG LOKALER PLANUNGSBÜROS UND EXPERTINNEN

IZ.2 Aufbau von regionalem/überregionalem Know-How durch Einbindung lokaler Planungsbüros und ExpertInnen

In dem Leitprojekt (Strategie zur nachhaltigen Lebensmittelproduktion) ist auch vorgesehen, dass ExpertInnen am besten aus der Region kommen. Die ExpertInnen sollten aus den verschiedensten Branchen sein. Dieser ExpertInnenpool kann immer helfen, wenn Informationen gebraucht werden, beziehungsweise können diese angesprochen werden oder Aufträge an sie erteilt werden. Der Vorteil hier ist, wenn die ExpertInnen auch aus Landesverwaltung kommen, kann ein persönlicher Kontakt helfen schneller an die nötigen Informationen zu gelangen. Die Hauptaufgabe wird sein, diese ExpertInnen zu finden und den Kontakt über die Zeit aufrecht zu halten.

| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | MITTELFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL, ÜBERREGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | HOCH |
| INSTRUMENTENTYP | KONZEPTE, VERTRÄGE, KOOPERATIONEN |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN, PLANUNGSBÜROS, INTERKOMMUNALES NETZWERK |
| PRIORITÄT | NIEDRIG |

IZ 3 DOTIERUNG EINES KLEINREGIONSFONDS

Die Gründung einer Kleinregion und das damit einhergehende Vorhaben, aus dieser ein Erfolgsmodell in vielerlei Hinsicht zu machen, sind mit Kosten verbunden. Die Gemeinden investieren dabei in ihre Zukunft, vor allem in Vernetzung und strukturelle Weiterentwicklung. Um dies zu ermöglichen muß ein gemeinsamer Fonds errichtet werden, der es ermöglicht, die Vorhaben gemeinsam finanzieren zu können. Sein Ziel ist in erster Hinsicht die Förderung des Gemeinwohls in der Kleinregion.

Die Kleinregion ist über einen Verein organisiert, der vermutlich über alle notwendigen Organe verfügt: eine Mitgliederversammlung, welche spätestens alle fünf Jahre einberufen werden muss, ein Leitungsorgan, das aus zwei Personen besteht sowie zwei RechnungsprüferInnen (vgl. www.help.gv.at). Dieser organisatorische Aufbau sollte eine transparente Verwendung der Gelder und Mittel gewährleisten.

Der Aufteilungsschlüssel zur Finanzierung des Fonds könnte anfangs simpel über den Einwohnerschlüssel gerechnet werden (siehe Abb. unten). Später, wenn komplexere Themenfelder auftauchen wie zum Beispiel die Finanzierung von bzw. der Ertrag aus interkommunalen

Betriebsgebieten, die zu verteilen sind, wird man eventuell andere Regelungen treffen müssen.

Grundsätzlich wird angeraten, sich die Kleinregion und den Versuch des Gemeinsamen zu leisten:

- das heißt realistische Kosten dafür in den jeweiligen Gemeindegebarungen vorzusehen
- sowie bewußtes Aufbauen und Investieren in Strategien zur Verbesserung der Lebensqualität für sämtliche Beteiligte.

| Gemeinde | Aufteilung % |
|------------------|--------------|
| Ebreichsdorf | 29,7 |
| Pottendorf | 18,9 |
| Oberwaltersdorf | 11,8 |
| Trumau | 10,1 |
| Mitterndorf | 6,9 |
| Blumau-Neurißhof | 5,1 |
| Teesdorf | 4,9 |
| Reisenberg | 4,6 |
| Tattendorf | 4,0 |
| Seibersdorf | 4,0 |
| gesamt | 100,0 |

Abb 246: möglicher Kostenverteilungsschlüssel

| IZ.4. DURCHFÜHRUNG EINES WORKSHOPS ZUM THEMA "REGIONALES BRANDING"

Das neue Gemeinsame

Eine wesentliche Komponente in der Verwurzelung der Kleinregion im Selbstverständnis als auch im emotionalen Zugang zum "neuen Gemeinsamen" ihrer BürgerInnen ist die Möglichkeit, sich mit dieser zu identifizieren. Dabei kann bereits die Namensgebung der Kleinregion eine erste Hürde- oder eben einen ersten Schwung darstellen.

Im Sinne einer selbstreflexiven und darauf aufbauend nach vorne gerichteten Regionalpolitik scheint es sinnvoll, wenn AkteurlInnen, Fachleute und BürgerInnen über konkrete Möglichkeiten nachdenken, wie (und ob) das Gemeinsame hergestellt werden kann.

Als Maßnahme bietet sich daher an, auf die studentischen Arbeiten aufbauend mittels Workshops die Aussen- und Innenmarke "Kleinregion" herauszuarbeiten und den Namen "Kleinregion Ebreichsdorf" wenn nötig auch stark zu hinterfragen.

AkturInnen dabei sind

- Regionalbgm
- raumplanerische Fachbegleitung
- Moderation
- BürgerInnenvertreterInnen

Ziel der Veranstaltung wäre ein Eigenschaftskatalog, der es ermöglicht, Grafikbüros (oder auch Schulen) via Wettbewerb mit dem Design eines Logos zu betrauen.

Als gelungenes Beispiel bietet sich das oft zitierte steirische Vulkanland an, das dem Regionalmanagement Südoststeiermark als Schirmmarke dient (vgl. www.vulkanland.at/).

| IZ.5. VORARBEITEN LEISTEN UND AUSSCHREIBUNG EINES INTERKOMMUNALEN FWP

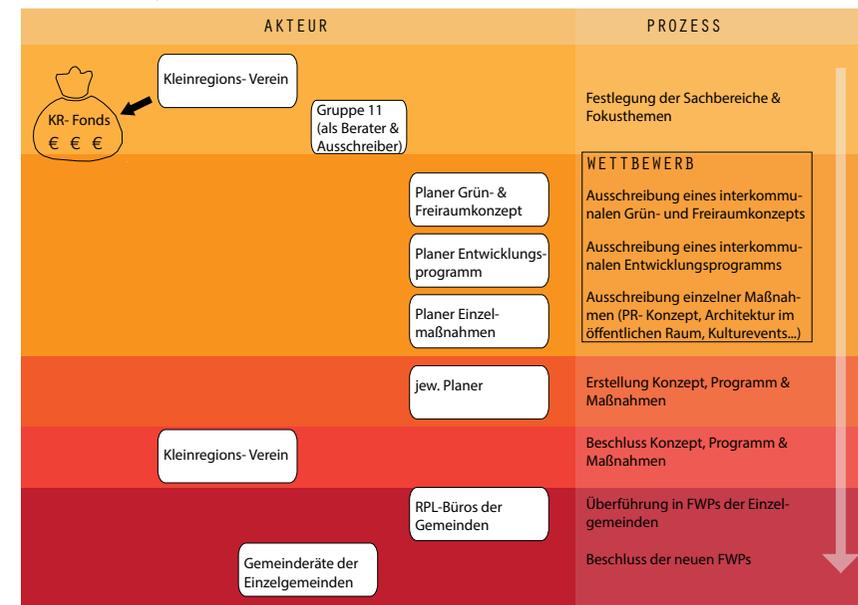
Aus der Analyse geht hervor, dass der Flächendruck in der Region mittel- und langfristig hoch bleiben wird- und man daher gut beraten ist, wesentliche Planungsthemen wie Verkehr, Siedlungsentwicklung und Freiraum koordiniert ablaufen zu lassen.

Nicht zu vergessen ist der Aspekt der Betriebsgebiete, welche Verkehr generieren und diesen fördern- zumal dieser bereits als Hauptbelastung von der Bevölkerung empfunden wird.

Die Raumentwicklung für die Kleinregion macht nur gesamt betrachtet Sinn. Auch die Definition von interkommunalen Betriebsgebieten, um die Verkehrslast durch Transporte in Zukunft steuern zu können, ist ein begrüßenswerter Planungszugang.

Konzeptuell (vereinfacht und linear) dargestellt könnte der Prozeß in einer ersten Phase wie folgt skizziert werden:

Abb 247: Prozeßschema



MASSNAHMEN

IZ.6. VORARBEITEN LEISTEN UND AUSSCHREIBUNG EINES INTERKOMMUNALEN GRÜN- UND FREIRAUMKONZEPTS

Im vorliegenden regionalen Entwicklungskonzept wird die Natur als wichtigste Komponente des Raumes gesehen. Die Natur darf nicht ohne Rücksicht auf Verlust „verbraucht“ werden. Landschaften hören nicht an Gemeindegrenzen auf. Grünkorridore gehen teils weit über die Gemeindegrenzen und sogar Kleinregionsgrenzen hinaus. Wenn- wie in dieser Region der Fall- kein Grün- und Freiraumkonzept erstellt wurde, werden diese Verbindungen bei Planungen leicht übersehen. Doch hierfür ist es günstig, auch eine Plan- und Leitstelle zu haben, die ein solches Konzept verwahrt und die die Prüfstelle sein muss für alle kommenden Planungen. Gemacht werden muss ein solches von einem Raumplanungsbüro.

Ein Vorschlag, wie es aussehen könnte, wird in dem Punkt „M.1.1.1 Erstellung eines kleinregionalen Grün- und Freiraumkonzepts“ beschrieben. Diese Pläne sollten der dafür zuständige Person des interkommunalen Zusammenarbeits zur Verfügung stehen. Wird ein neues Bauland ausgeschrieben oder bebaut, wäre es von Vorteil, die Vorhaben verpflichtend mit dem Grün- und Freiraumkonzept abstimmen zu müssen. Auch in dem Punkt M.2.2.1 „Festlegung von Siedlungsgrenzen anhand des kleinregionalen Grün- und Freiraumkonzepts“ wurde dies von uns konzipierte Plan mit den Siedlungsgrenzen übereingestimmt. Allerdings sind dies nur Vorschläge und Möglichkeiten und müssten von einem Planungsbüro offiziell gemacht werden. Die Schwierigkeit wird sein, dass ein solches informelles Planungsinstrument bei den zukünftigen Planung nicht ignoriert wird. Deshalb muss ein Konsens und ein Verständnis aus der interkommunalen Zusammenarbeit erwachsen, sodass die Wichtigkeit des Naturraums nicht übergangen wird.

| | |
|-------------------|---|
| ZEITHORIZONT | LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | MITTEL |
| INSTRUMENTENTYP | KONZEPTE |
| HAUPTAKTEURINNEN | PLANUNGSBÜROS; INTERKOMMUNALES NETZWERK |
| PRIORITÄT | HOCH |



Abb. 248: Foto Grünraum Ebreichsdorf

Leader Region - Was für Vorteile bietet dieses Programm?

Mitte 2015 gab es in ganz Österreich 77 Leaderregionen (siehe Karte rechts unten). Zu erkennen ist auch, dass genau die Region um Wien eine der wenigen Teile Österreichs ist, die in keinem Leader Programm sind.

Leader ist ein Programm der Europäischen Union. Das Geld wird aus dem ELER (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes) zur Verfügung gestellt für alle Regionen, die sich als Leader Region beworben haben und angenommen wurden. Eine lokale Aktionsgruppe muss eine lokale Entwicklungsstrategie aufstellen, die zu den Anforderungen für die jeweilige Periode von der EU festgesetzt wurde. Diese wird von einer Prüfstelle in Österreich begutachtet. Wenn alles korrekt ist und die Ziele mit jenen der EU übereinstimmen, werden aus dem ELER bestimmte Projekte monetär gefördert.

“Den 77 LEADER Regionen stehen im Zeitraum 2014–2020 insgesamt knapp 197 Mio. Euro aus dem ELER (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes) zur Verfügung, die nach bestimmten Verteilungsschlüsseln den Regionen vorab zugeteilt wurden” (<http://www.zukunftsraumland.at/seiten/138>). Das Prinzip ist der “bottom up approach”. Aus der Region sollen Projekte hervorgehen und gebietsbezogene Entwicklungsstrategien aufgesetzt werden und auch selbst von den BewohnerInnen der Leader Region umgesetzt werden. Die Größe der Region spielt keine Rolle. Die Kleinregion Ebreichsdorf würde sich anbieten als Leader Region. Wenn der Fokus auf innovative Landwirtschaft und alternative Vermarktungswege liegt und diese Strukturen aufgebaut werden sollen, kann dies gut begründet von der EU gefördert werden. Schwerpunkte könnten zum Beispiel sein: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft; Verbesserung der Umwelt und der Landschaft; Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft.

| | |
|-------------------|--|
| ZEITHORIZONT | LANGFRISTIG |
| PLANUNGSEBENE | REGIONAL |
| INVESTITIONSSUMME | GERING |
| INSTRUMENTENTYP | KONZEPTE |
| HAUPTAKTEURINNEN | BÜRGERMEISTERINNEN, INTERKOMMUNALES NETZWERK |
| PRIORITÄT | NIEDRIG |

Die Mitglieder



Abb. 249: Leader Regionen Österreich



ANHANG

ANALYSE

Übersicht der Gemeinden 11

trumau.at; Abrufdatum: 27.10.2016

teesdorf.gv.at; Abrufdatum 27.10.2016

tattendorf.at; Abrufdatum: 27.10.2016

ebreichsdorf.gv.at; Abrufdatum: 27.10.2016

pottendorf.at; Abrufdatum: 27.10.2016

blumau-neurisshof.gv.at, Abrufdatum: 27.10.2016

Geschichte 18

Persönliches Interview; Mitarbeiter des Heimatmuseum Rother Hof Pottendorf (Name unbekannt). 12.10.16

Persönliches Interview; Anrainer in Blumau-Neurißhof (Name unbekannt), 12.10.2016

de.wikipedia.org/wiki/Pottendorfer_Linie

gedächtnisdeslandes.at/orte/action/show/controller/Ort/ort/pottendorf.htmlOE1; Abrufdatum: 29.10.2016

oe1.orf.at/programm/449866, Abrufdatum: 10.10.2016

ebreichsdorf.gv.at/system/web/zusatzseite.aspx?menuonr=223444616&detailonr=223444448, Abrufdatum: 29.10.2016

wienenergie.at/eportal3/ep/channelView.do?channelId=-48264, Abrufdatum: 29.10.16

kurier.at/wirtschaft/magna-racino-vergaloppiert/61.457.174, Abrufdatum: 29.10.16

austria-forum.org/af/AEIOU/AIT_Austrian_Institute_of_Technology, Abrufdatum: 29.10.2016

stadt-wien.at/veranstaltungen/sportevents/reitsport-magna-racino.html, Abrufdatum: 28.10.2016

kleinregion-ebreichsdorf.org/index.php/item/1-neustart-der-erweiterten-kleinregion-ebreichsdorf, Abrufdatum: 28.10.2016

ebreichsdorf.gv.at/Stadt/Smart_City_Ebreichsdorf, Abrufdatum: 28.10.2016

geheimprojekte.at/firma_pulverfabrik_blumau.html, Abrufdatum: 29.10.2016

austria-forum.org/af/AEIOU/AIT_Austrian_Institute_of_Technology, Abrufdatum:29.10.2016

blumau-neurisshof.gv.at/Die_Geschichte_seit_1945, Abrufdatum: 29.10.2016



Politik und Verwaltung 20

noel.gv.at/externeseiten/wahlen/g20151/paka06.html, Abrufdatum: 27.10.16
noe.gv.at/Politik-Verwaltung/Wahlen/NOe-Gemeinderatswahlen/Gemeinderatswahl2015IT.html , Abrufdatum: 27.10.16
ebreichsdorf.at/Stadt/Politik/Buergermeister, Abrufdatum: 27.10.2016
trumau.at, Abrufdatum:27.10.2016
teesdorf.gv.at, Abrufdatum:27.10.2016
tattendorf.at, Abrufdatum: 27.10.2016
noe.gv.at/Bezirke/Alle-Gemeinden.html, Abrufdatum: 14.09.2016
noe.gv.at/Politik-Verwaltung/Wahlen/NOe-Gemeinderatswahlen.html, Abrufdatum: 27.10.2016
pottendorf.at, Abrufdatum: 7.10.2016

Instrumente 22

oerok.gv.at/raum-region/oesterreichisches-raumentwicklungskonzept/oerek-2011/download-oerek-2011.html [26.10.2016]
ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/data/index_en.html [27.10.2016]
ec.europa.eu/environment/nature/legislation/birdsdirective/index_en.html [27.10.2016]
danube-region.eu/about [25.10.2016]
NÖ Raumordnungsgesetz 2014: Landesrecht konsolidiert Niederösterreich: Gesamte Rechtsvorschrift für NÖ Raumordnungsgesetz 2014, Fassung vom 09.02.2017; Abs. III, §14; verfügbar gemacht in: ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20001080, Abgrufdatum: 27.10.2016
raumordnung-noe.at/index.php?id=522 , Abrufdatum: 30.10.2016
eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=URISERV%3Ag24401, Abrufdatum: 30.10.2016
raumordnung-noe.at/index.php?id=421, Abrufdatum: 30.10.2016
raumordnung-noe.at/index.php?id=512, Abrufdatum: 30.10.2016
raumordnung-noe.at/index.php?id=131, Abrufdatum: 28.10.2016
raumordnung-noe.at/index.php?id=421, Abrufdatum: 28.10.2016
raumordnung-noe.at/index.php?id=116, Abrufdatum: 28.10.2016
klimaundenergiemodellregionen.at/images/doku/klien_ebreichsdorf_umsetzungskonzept_endversion.pdf, Abrufdatum: 29.10.2016

Landesrecht konsolidiert Niederösterreich: Gesamte Rechtsvorschrift für Raumordnungsprogramm südliches Wiener Umland, Fassung vom 09.02.2017: Verordnung über ein regionales Raumordnungsprogramm südliches Wiener Umland, verfügbar gemacht in: ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20000619, Abrufdatum: 31.10.2016
 NÖ.Regional GmbH (2015): Hauptregionsstrategie 2024; [online], noeregional.at/dokumente/PDF_noeregional_151006_Broschuere_Hauptregionsstrategie_Industrieviertel.pdf, Abgerufen: 31.10.2016

Demografie..... 26

statistik.gv.at/blickgem/index.jsp , Abgerufen: 06.11.2016

Raumstruktur..... 38

Flächenwidmungspläne der Gemeinden Ebreichsdorf, Mitterndorf, Reisenber, Seibersdorf, Pottendorf, Blumau-Neurißhof, Teesdorf, Tattendorf, Oberwaltersdorf und Trumau. maps.google.com, Kartendaten: TerraMetrics, 2017, Abrudatum: 30.10.2016

Energie 46

info.tuwien.ac.at/erphoch3, Abrufdatum: 15.10.2016
faktencheck-energiewende.at/nachhaltiges_bauen, Abrufdatum: 17.10.2016

Industrie und Wirtschaft 54

beidir.at, Abrufdatum: 01.11.16
seibersdorf-laboratories.at/home, Abrufdatum: 30.10.2016]
leitbetriebe.at, Abrufdatum: 30.10.2016
trumau.at/index.php?page=wirtschaft, Abrufdatum: 30.10.2016
teesdorf.gv.at/Betriebe_Vereine/Betriebe_A-Ztattendorf.at, Abrufdatum: 30.10.2016
pottendorf.at, Abrufdatum: 30.10.2016
blumau-neurishof.gv.at/UNSER_ORT/Wirtschaftsbetriebe, Abrufdatum: 30.10.2017
oberwaltersdorf.at/Wirtschaft/Wer_macht_was_, Abrufdatum: 30.10.2017
ec.europa.eu/eurostat/de/data/database, Abrufdatum: 31.10.2017



Mobilität..... 60

bmvit.gv.at/verkehr/gesamtverkehr/statistik/downloads/viz_2011_kap_6.pdf , Abgerufen: 06.11.2016
oebb.at/infrastruktur/de/5_0_fuer_Generationen/5_4_Wir_bauen_fuer_Generationen/5_4_1_Schieneninfrastruktur/Suedstrecke/Zweigleisiger_Ausbau_der_Pottendorfer_Linie/index.jsp , Abgerufen: 06.11.2016
enu.at/e-carsharingmodelle-in-noe , Abgerufen: 02.02.2017
fahrplan.oebb.at/bin/query.exe/dn , Abgerufen: am 06.11.2016
oesterreichwein.at/daten-fakten/kartenmaterial/gebietskarten/thermenregion/ , Abrufdatum: 27.10.16
dieburgundermacher.at/thermenregion.html, Abrufdatum: 27.10.16
routeyou.com/de-at/location/bike/47292383/fahrrad-fahren-in-ebereichsdorf-ubersicht-uber-alle-radwege, Abrufdatum: 27.10.16
statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/land_und_forstwirtschaft/agrarstruktur_flaechen_ertraege/wein/index.html, Abrufdatum: 28.10.16

Natur- und Freiraum 66

statistik.at/web_de/statistiken/index.html, Abrufdatum: 5.11.2016
noe.gv.at/Bezirke/BH-Baden/Gemeinden-im-Bezirk.html, Abrufdatum: 4.11.2016
pro-lebensraum-ebereichsdorf.at/?page_id=60, Abrufdatum: 5.11.2016
baden.gv.at/cms/includes/popup-img.php?src=/cms/upload/stadtgemeinde/wasserwerk/vplan_5.jpg&w=717&h=538&altText=Trinkwasserversorgung+Baden+auf+einen+Blick, Abrufdatum: 6.11.2016
umweltverbaende.at/?kat=5047&portal=verband&vb=bn&op=5005&key=Verband+%26+Gemeinden, Abrufdatum: 6.11.2016
raffix.co.at/anrufsammeltaxi-region-ebereichsdorf/, Abrufdatum: 5.11.2016
evn.at/Gemeinden.aspx, Abrufdatum: 5.11.2016
naturland-noe.at/europaschutzgebiet-steinfeld, Abrufdatum: 02.12.2016
Energie- & Umweltagentur NÖ: Europaschutzgebiet Feuchte Ebene – Leithaauen, [online], naturland-noe.at/europaschutzgebiet-feuchte-ebene, Abrufdatum: 02.12.2016
Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Wasser, „Karte 16: Flurabstand bei maximalem Grundwasserstand der Variante HGW100 und der Variante HHGW basierend auf dem digitalen Geländemodell 10 x 10 m“, 2008
atlas.noe.gv.at, Abrufdatum: 2.11.2016
ebereichsdorf.at, Abrufdatum: 4.1.2017
Statistik Austria, „Land- und forstwirtschaftliche Betriebe und Flächen nach Erwerbsart“, 2016
soschmecktnoe.at, Abrufdatum: 4.1.2017

austria.info, Abrufdatum: 29.12.2016

maps.wisa.bmlfuw.gv.at/gewaesserbewirtschaftungsplan-2015. Abrufdatum: 29.12.2016

teesdorf.riskommunal.net/system/web/gelbeseite.aspx?typ=3&bezirkonr=0&detailonr=220078829&menuonr=220068242, Abrufdatum: 5.11.16

trumau.at/index.php?page=museum, Abrufdatum: 5.11.16

heimatmuseum-ebreichsdorf.com, Abrufdatum: 5.11.16

rotherhof.at/, Abrufdatum: am 5.11.16

noemuseen.at/de/?tt=museum_r8&id=85953&ci=museum&oid=862. Abrufdatum: 5.11.16





MASSNAHMEN

Maßnahmen Mensch..... 94

M.1. Aktivierung und Schaffung von Freiräumen..... 95

gemeinsam.noeregional.at, Abrufdatum: 7.1.2017

kickstarter.com, Abrufdatum: 7.1.2017

biorama.eu/crowdfunding-auf-waldviertler-art, Abrufdatum: 7.1.2017

mit.einander.at Abrufdatum: 7.1.2017

p2.iemar.tuwien.ac.at/p2_10_schwechat/downloads/Recht/R7_LAW_ss11_Massnahmen_zur_Baulandmobilisierung.pdf Abrufdatum: 7.1.2017

ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Landesnormen&Dokumentnummer=LTI40031507 Abrufdatum: 7.1.2017

gabuwang.at/donaukanalpartitur.html, Abrufdatum: 7.1.2017

ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrNO&Gesetzesnummer=20000660, Abrufdatum: 7.1.2017

raumordnung-noe.at/index.php?id=218, Abrufdatum: 7.1.2017

noeregional.at, Abrufdatum: 7.1.2017

landscape.tuwien.ac.at/index.php/de/lehre/infos-zu-lvas/ebreichsdorf-am-zug-ss-2016; 16.1.17

raumordnung-noe.at/index.php?id=218, Abrufdatum: 7.1.2017

raumordnung-noe.at/fileadmin/root_raumordnung/infostand/kleinregional/reitwege/reitwegerecht.pdf, Abrufdatum: 7.1.2017

noe.gv.at/Land-Forstwirtschaft/Agrarstruktur-Bodenreform/Gueterwege/ST8_Errichtung_Umbau.html, Abrufdatum: 7.1.2017

radland-noe.at/foerderung-radwege-ausserorts, Abrufdatum: 7.1.2017

M.2. Heterogene Siedlungsentwicklung angepasst an Gemeinden fördern..... 108

M.3. Alternative Mobilitätsformen Fördern..... 118

noe.gv.at/Umwelt/Klima/Foerderungen-Private/e-PKW-privat.html , aufgerufen am 13.01.2017

carsharing247.com , aufgerufen am 13.01.2017

Maßnahmen Innovation..... 128

I.1. "Creative Water Industries" etablieren..... 129

leerstandskonferenz.at , aufgerufen am 25.01.2017

2016.viertelfestival-noe.at/de/vfnoe-leerstands-objekte/ , aufgerufen am 25.01.2017

dorf-stadterneuerung.at/dokumente/Jahresbericht2014.pdf , aufgerufen am 25.01.2017

de.wikipedia.org/wiki/Start-up-Unternehmen , aufgerufen am 03.02.2017

riz.at/unternehmensberatung/ , aufgerufen am 03.02.2017

I.2. Innovative Landwirtschaft entwickeln und Etablieren..... 134

nafes.at/projekte/marketingmassnahmen_21 , aufgerufen am 23.01.2017

I.3. Klima- und Energiemodellregion ausbauen..... 140

wien.gv.at/umweltgut, Abrufdatum: 7.2.2017

wien.gv.at/umweltgut, Abrufdatum: 7.2.2017

jenni.ch/swiss-solartank.htm, Abrufdatum: 6.2.2017

ochsner.at, Abrufdatum: 6.2.2017

modernsoundsvienna.com, Abrufdatum: 6.2.2017

noe.gv.at/Umwelt/Energie/Wasserkraft-.html, Abrufdatum: 28.12.2017

oem-ag.at/de/foerderung/wasserkraft/investitionsfoerderung, Abrufdatum: 28.12.2017

noel.gv.at/Externeseiten/wasserstand/static/4.m.html, Abrufdatum: 28.12.2017

smart-hydro.de/renewable-energy-systems/hydrokinetic-turbines-river-canal, Abrufdatum: 28.12.2017

weinbauschule.at,





Maßnahmen Natur..... 150

N.1. Mehr Raum für Flora und Fauna schaffen..... 151

lko.at, Abrufdatum: 01.02.2017

raabauen.at, Abrufdatum: 01.02.2017

wien.gv.at, Abrufdatum: 01.02.2017

bmlfuw.gv.at, Abrufdatum: 01.02.2017

N.2. Gewährleistung hoher Grundwasserqualität..... 157

pflanzenforschung.de, Abrufdatum: 01.02.2017

natur-erleben.de, Abrufdatum: 01.02.2017

N.3. Bewahrung Naturräumlicher Strukturen..... 159

noe.gv.at/natura2000, Abrufdatum: 02.02.2017

N.4. Verbesserung ökologischer Zustand Fließgewässer..... 163

noe.gv.at/natura2000, Abrufdatum: 02.02.2017



ANALYSE

- Abb. 1: Foto Flache Landschaft, Eigene Darstellung
- Abb. 2: Teamfoto, Eigene Darstellung
- Abb. 3: Karte Verortung der Kleinregion Ebreichsdorf - Großer Ausschnitt, Eigene Darstellung
- Abb. 4: Karte Verortung der Kleinregion Ebreichsdorf - Kleiner Ausschnitt, Eigene Darstellung
- Abb. 5: Karte Übersichtskarte Kleinregion, Eigene Darstellung
- Abb. 6: Foto Blumau-Neurißhof, Eigene Darstellung
- Abb. 7: Foto Ebreichsdorf, Quelle: Eventinc.com
- Abb. 8: Foto Mitterndorf, Eigene Darstellung
- Abb. 9: Foto Oberwaltersdorf, Quelle: golf1.eu
- Abb. 10: Foto Pottendorf, Quelle: mapio.net
- Abb. 11: Foto Reisenberg, Eigene Darstellung
- Abb. 12: Foto Seibersdorf, Quelle: meinbezirk.at
- Abb. 13: Foto Tattendorf, Quelle: meinbezirk.at
- Abb. 14: Foto Teesdorf, Quelle: oeamtc.at
- Abb. 15: Foto Trumau, Eigene Darstellung
- Abb. 16: Foto Eisenbahngleise, Eigene Darstellung
- Abb. 17: Foto Truppenübungsplatz, Eigene Darstellung
- Abb. 18: Foto Strommasten, Eigene Darstellung
- Abb. 19: Foto Schotterteich Freizeitanlage, Eigene Darstellung
- Abb. 20: Foto Blumau Neurißhof K&K Gebäude, Eigene Darstellung
- Abb. 21: Foto Landwirtschaft, Eigene Darstellung
- Abb. 22: Foto Wirtschaftspark Ebreichsdorf Nord, Eigene Darstellung
- Abb. 23: Foto Wohnhausanlage Trumau, Eigene Darstellung
- Abb. 24: Foto Kleiner Garten, Eigene Darstellung
- Abb. 25: Foto Giardino Oberwaltersdorf, Eigene Darstellung
- Abb. 26: Karte Strukturkarte, Eigene Darstellung
- Abb. 27: Foto Schloss Seibersdorf, Quelle: Heimatmuseum Pottendorf
- Abb. 28: Foto Alte Spinnerei Pottendorf, Quelle: www.wikipedia.org/Pottendorfer_Spinnerei
- Abb. 29: Foto Luftaufnahme Magna Racino Ebreichsdorf, Quelle: <http://oe1.orf.at/programm/449866>
- Abb. 30: Foto Teil der Pulverfabrik in Blumau-Neurißhof, Eigene Darstellung
- Abb. 31: Foto Windrad in Pottendorf, Eigene Darstellung

- Abb. 32: Foto Forschungs- & Reaktorzentrum Seibersdorf, wienenergie.at
- Abb. 33: Historische Objekte in der Kleinregion, Eigene Darstellung
- Abb. 34: Karte Mehrheitsverhältnisse und BürgermeisterInnen in der Kleinregion, Eigene Darstellung
- Abb. 34: Karte Natura 2000 Gebiet Steinfeld, Eigene Darstellung
- Abb. 36: Karte Alpen-Karpaten-Korridor, Quelle: www.wikipedia.org
- Abb. 37: Karte Ausschnitt aus dem Regionalen Raumordnungsprogramm Südliches Wiener Umland, Quelle:
- Abb. 38: Karte Relatives Bevölkerungswachstum in den Gemeinden der Kleinregion, Eigene Darstellung
- Abb. 39: Grafik Absolutes Bevölkerungswachstum im Vergleich, Eigene Darstellung
- Abb. 40: Grafik ÖROK Bevölkerungsprognose im Vergleich, Eigene Darstellung
- Abb. 41: Grafik Anteil der Geburten-, bzw. Wanderungsbilanz an der Bevölkerungsentwicklung in der Kleinregion Ebreichsdorf, Eigene Darstellung
- Abb. 42: Grafik Durchschnittliche Altersverteilung in der Kleinregion in 5-Jahres Kohorten, Eigene Darstellung
- Abb. 43: Grafik Ausländeranteil in den Gemeinden der Kleinregion, Eigene Darstellung
- Abb. 44: Karte Durchschnittliche Verteilung der Privathaushalte in der Kleinregion, Eigene Darstellung
- Abb. 45: Grafik Durchschnittliche Anzahl der Personen pro Privathaushalt in der Kleinregion, Eigene Darstellung
- Abb. 46: Karte Radwege rund um den Wein, Eigene Darstellung
- Abb. 47: Karte Private und öffentliche Räume, Eigene Darstellung
- Abb. 48: Foto Pottendorfer Schloss, Eigene Darstellung
- Abb. 49: Foto Weg in Blumau-Neurißhof, Eigene Darstellung
- Abb. 50: Foto Kletterpark Tattendorf, Eigene Darstellung
- Abb. 51: Foto Kellergasse Reisenberg, Eigene Darstellung
- Abb. 52: Karte soziale Infrastruktur, Eigene Darstellung
- Abb. 53: Welche Freizeitnutzung eignet sich wo am besten?, Eigene Darstellung
- Abb. 54: Luftaufnahme Leithaauen, Quelle: www.google.at/maps
- Abb. 55: Luftaufnahme Truppenübungsplatz Großmittel, Quelle: www.google.at/maps
- Abb. 56: Luftaufnahme einzelne Waldflächen, Quelle: www.google.at/maps
- Abb. 57: Luftaufnahme semiindustrielle Flächen, Quelle: www.google.at/maps
- Abb. 58: Luftaufnahme zeilenförmige Agrarflächen, Quelle: www.google.at/maps
- Abb. 59: Luftaufnahme Betriebsgebiete, Quelle: www.google.at/maps
- Abb. 60: Luftaufnahme ortsnaher Weinbau, Quelle: www.google.at/maps
- Abb. 61: Luftaufnahme SW-NO Anger- und Wegdorfstrukturen, Quelle: www.google.at/maps
- Abb. 62: Luftaufnahme Grundwasserseen, Quelle: www.google.at/maps
- Abb. 63: Luftaufnahme kleinregionales Zentrum Ebreichsdorf, Quelle: www.google.at/maps
- Abb. 64: Karte Flächenwidmung, Eigene Darstellung

- Abb. 65: Grafik Siedlungsraum und Bauland , Quelle: Analyse Daten Corine Land Cover
- Abb. 66: Karte Nachhaltige Energieerzeugung, Eigene Darstellung
- Abb. 67: Grafik Endenergie, Eigene Darstellung
- Abb. 68: Grafik Verbrauchssektor, Eigene Darstellung
- Abb. 69: Grafik Energieerzeugung, Eigene Darstellung
- Abb. 70: Grafik Erneuerbare Energieträger, Eigene Darstellung
- Abb. 71: Grafik Strom- und Wärmeverbrauch in den Verbrauchssektoren, Eigene Darstellung
- Abb. 72: Grafik Verbräuche der Haushalte, Quelle: Netzbetreiber
- Abb. 73: Grafik Maßnahmen im Bereich Energiewende, Eigene Darstellung
- Abb. 74: Foto Ambitioniertes Energiekonzept der Gemeinde Trumau als PPP-Modell, Quelle: www.buergerkraftwerke.at
- Abb. 75: Karte Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser, Quelle: www.oerok-atlas.at
- Abb. 76: Grafik Gebäudeabstand nach Bauperioden Stand 2011, Quelle: www.noel.gv.at
- Abb. 77: Grafik Vergleichszahlen Heizwärmebedarf, Quelle: www.faktencheck-energiewende.at
- Abb. 78: Karte EFH-Siedlung Reisenberg, Eigene Darstellung
- Abb. 79: Karte EFH-Siedlung Blumau-Neurißhof, Eigene Darstellung
- Abb. 80: Karte EFH-Siedlung Mitterndorf, Eigene Darstellung
- Abb. 81: Karte EFH-Siedlung Pottendorf, Eigene Darstellung
- Abb. 82: Karte EFH-Siedlung Pottendorf, Eigene Darstellung
- Abb. 83: Karte EFH-Siedlung Ebreichsdorf, Eigene Darstellung
- Abb. 84: Grafik Prozessschema smarte Stadtentwicklung ERPL Graz, Quelle: www.info.tuwien.ac.at/erplhoch3A
- Abb. 85: Karte Leitbetriebe in der Region, Eigene Darstellung
- Abb. 86: Grafik Aktive Unternehmen der NUTS3 Region Wiener Umland Süd 2014, Quellen: ec.europa.eu/eurostat/de/data/database
- Abb. 87: Grafik Gründung und Schließung von Betrieben in der NUTS3 Region Südliches Wiener Umland, Quelle: leitbetriebe.at
- Abb. 88: Karte Beschäftigung in der Kleinregion Ebreichsdorf, Eigene Darstellung
- Abb. 89: Luftaufnahme Rohstoffabbau Tattendorf, Quelle: www.google.at/maps
- Abb. 90: Grafik Beschäftigte Kleinregionsgemeinden im Vergleich, Eigene Darstellung
- Abb. 91: Grafik Anzahl der Betriebe in der Kleinregion, Eigene Darstellung
- Abb. 92: Karte PendlerInnen in der Kleinregion, Eigene Darstellung
- Abb. 93: Karte Abstrahierte Darstellung von überregionalen Schnellverbindungen in Zentren aus der Kleinregion, Eigene Darstellung
- Abb. 94: Karte Entfernungen zu wichtigen Zentren aus der Kleinregion, Eigene Darstellung
- Abb. 95: Karte Straßenhierarchien in der Kleinregion, Eigene Darstellung
- Abb. 96: Karte Darstellung der überregionalen ÖPNV-Verbindungen, Eigene Darstellung
- Abb. 97: Karte Abstrahierte Darstellungen der Schnellverbindungen aus der Kleinregion, Eigene Darstellung

- Abb. 98: Karte Zugehörigkeiten zu Zentren, nach Direktverbindungen und Frequenz dargestellt, Eigene Darstellung
- Abb. 99: Karte Übersicht der ÖPNV-Verbindungen innerhalb der Kleinregion, Eigene Darstellung
- Abb. 100: Grafik Wegzeitenmatrix, Eigene Darstellung
- Abb. 101: Karte Darstellung der neuen Trassenführung der Pottendorfer Linie, Quelle: ÖBB Infra
- Abb. 102: Grafik Modal Split von gesamt Niederösterreich aus dem Jahr 2008, Quelle: HERRY Consult, Mobilitätsbefragung NÖ 2008 im Auftrag der NÖ landesregierung
- Abb. 103: Karte Alternative Verkehrssysteme, Eigene Darstellung
- Abb. 104: Karte Topographie Wiener Becken, Quelle: www.wikipedia.at
- Abb.105: Foto Das Steinfeld, Quelle: www.tagschmetterlinge.de
- Abb. 106: Foto Die feuchte Ebene, Quelle: www.bmlfuw.gv.at/umwelt/natur-artenschutz
- Abb. 107: Foto Blick auf Ruine Rauheneck, Quelle: www.mw2.google.com/mw-panoramio
- Abb. 108: Foto Blick auf Baden, Quelle: www.hotel-kurpark.at/bilder/Ballonfahrt.jpg
- Abb. 109: Foto Tattendorfer Wein, Quelle: www.servusmagazin.at
- Abb. 110: Foto Magna Racino, Quelle: www.magnaracino.at
- Abb. 111: Foto Rathaus Ebreichsdorf, Quelle: www.media05.regionaut.meinbezirk.at
- Abb. 112: Foto Windpark Tattendorf, Quelle: www.media04.meinbezirk.at/article/2016/09/12/2
- Abb. 113: Foto Leithaauen, Quelle: www.static.panoramio.com
- Abb. 114: Grafik Geländeschnitt Südliches Wiener Becken, Eigene Darstellung
- Abb. 115: Karte Natur- und Freiraumstruktur in der Kleinregion, Eigene Darstellung
- Abb. 116: Karte Naherholungsräume in der Umgebung, Eigene Darstellung
- Abb. 117: Karte Empfindliches Gebiet, Eigene Darstellung
- Abb. 118: Foto Steinfeld2, Quelle: www.tagschmetterlinge.de
- Abb. 119: Foto Brachpieper, Quelle: www.naturfotografen-forum.de
- Abb. 120: Foto Österreichische Heideschnecke, Quelle: www.snails.nhm-wien.ac.at
- Abb. 121: Foto Donau-Kammloch, Quelle: www.naturland-noe.at/europaschutzgebiet-steinfeld
- Abb. 122: Foto Alpenbock, Quelle: www.naturland-noe.at/europaschutzgebiet-steinfeld
- Abb. 123: Foto Erlen Eschen Weideauen, Quelle: www.upload.wikimedia.org
- Abb. 124: Karte Stehende- und Fließgewässer in der Kleinregion, Eigene Darstellung
- Abb. 125: Karte Grundwasserspiegel in der Kleinregion, Eigene Darstellung
- Abb. 126: Karte Abwasserversorgung in der Kleinregion, Eigene Darstellung
- Abb. 127: Grafik Landwirtschaftliche Betriebe in der Kleinregion, Eigene Darstellung
- Abb. 128: Grafik Beschäftigte LandwirtInnen je Betrieb, Eigene Darstellung
- Abb. 129: Karte Landwirtschaftliche Bodennutzung, Eigene Darstellung
- Abb. 130: Foto Weingut Dopler, Quelle: www.avino.at

Abb. 131: Foto Brennerei Schilger, Quelle: www.brennerei-schilger.at

Abb. 132: Foto Kumbolder-Kraut, Quelle: www.kumbolder-kraut.at

Abb. 132: Karte SWOT-Analyse der Kleinregion, Eigene Darstellung

LEITBILD

Abb. 133: Foto Äcker & Bahngleise, Eigene Darstellung

Abb. 134: Grafik Visionsbild, Eigene Darstellung

Abb. 135: Grafik "Wasser als Katalysator von Entwicklung" - Veranschaulichung des Leitbilds, Eigene Darstellung

Abb. 135: Foto Vision Leben, Eigene Darstellung

Abb. 136: Karte Leitbild Mensch, Eigene Darstellung

Abb. 137: Foto Vision Innovation, Eigene Darstellung

Abb. 138: Karte Leitbild Innovation, Eigene Darstellung ion Natur

Abb. 139: Foto Vision Natur, Eigene Darstellung

Abb. 140: Karte Leitbild Natur, Eigene Darstellung

MASSNAHMEN

Abb. 141: Foto Kellergasse Reisenberg, Eigene Darstellung

Abb. 142: Prozessdarstellung, Eigene Darstellung

Abb. 143: Foto Exemplarische Wanderkarte, <http://www.pilgerweg.cc/articles/2010/01/22/a2743/p6/JakobswegWeinviertelKarte4.jpg>

Abb. 144: Foto Schloss Ebreichsdorf als Naherholungsfläche; https://de.wikipedia.org/wiki/Salesianer_Don_Boscoss#/media/File:Salesianer_Don_Boscoss_Logo.svg

Abb. 145: Foto Symbolbild Naherholungsraum; <http://www.lohrberg.de/wp-content/uploads/2015/08/picknickplatz-624x468.jpg>

Abb. 146 Karte: Kartierung möglicher Freiraumvernetzungen; Eigene Darstellung

Abb. 147: Foto Feldweg mit Allee; <http://img.fotocommunity.com/eine-allee-5c9a0164-0dd8-4b29-b20b-29c3abafe17f.jpg?height=1080>

Abb. 148: Foto Feldweg mit Sitzbank; <http://static.panoramio.com/photos/original/36928598.jpg>

Abb. 149: Foto Exemplarische Zentrumsgestaltung; <http://www.lohrberg.de/wp-content/uploads/2015/08/picknickplatz-624x468.jpg>

Abb. 150: Foto Rinnsalbrunnen in Freiburg; https://silverbluelining.files.wordpress.com/2015/07/img_2162.jpg

Abb. 151: Karte Mögliche Standorte Teesdorf (exemplarisch); Google Earth Foto, Eigene Darstellung

Abb.152: Foto Stadtmobiliar zum gemeinsamen Verweilen; <https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/564x/b4/58/57/b45857d2b3b5723675f68cebada77b.jpg>

Abb. 153: Foto Temporäres Stadtmobiliar; <https://www.behance.net/gallery/27258381/Sommer-am-U-2015>

- Abb. 154: Foto Schach im öffentlichen Raum; <https://i0.wp.com/crowdtoolz.com/wp-content/uploads/2016/10/Kickstarter-header.jpg?fit=1920%2C1080>
- Abb. 155: Grafik Entwurf einer Nutzungspartitur entlang der alten Bahntrasse der Pottendorfer Linie; Eigene Darstellung
- Abb. 156: Foto Ausschnitt aus der Donaukanalpartitur; https://static1.squarespace.com/static/55d0d1b1e4b0c6c37d389b89/56db23782b8dde60535677b3/56db238cc2ea51eada/ba0189/1458729280972/heindlkraupp_Donaukanal_Partitur.jpg
- Abb. 157: Foto Exemplarisches Grün- & Freiraumkonzept von Studenten der TU Wien; http://www.landscape.tuwien.ac.at/dokumente/ebreichsdorf_am_zug/20160301_Folder_Ressource_Landschaft.pdf
- Abb. 158: Grafik FWP von Mitterndorf; Eigene Darstellung
- Abb. 159: Grafik Vorbilder für das regionale Crowdfunding; <https://i0.wp.com/crowdtoolz.com/wp-content/uploads/2016/10/Kickstarter-header.jpg?fit=1920%2C1080>
- Abb. 160: Grafol Mögliches Logo der Krautfundingplattform; Eigene Darstellung
- Abb. 161: Karte Clusterung der Gemeinden; Eigene Darstellung
- Abb. 162: Grafik Wohnbaulandbedarf, Eigene Darstellung
- Abb. 163: Karte Flächenbedarf bis 2026; Eigene Darstellung
- Abb. 164: Grafik Fokus Mitterndorf; Eigene Darstellung
- Abb. 165: Grafik Energieausweis; www.energieausweis-siedlungen.at
- Abb. 166: Grafik Skizzenhafter Ausschnitt der alten Dorfstruktur in Reisenberg; Eigene Darstellung
- Abb. 167: Grafik Beispiel für ein umgesetztes Freiraumkonzept des Dorfkerns; <http://www.competitionline.com/de/projekte/62877>
- Abb. 168: Foto Arbeiten und wohnen; <http://www.deuentwurf.top/wp-content/uploads/2016/11/coworking-shareadaptremix-arbeiten-und-wohnen-wunderschone-arbeiten-und-wohnen-bild-wie-dein-wohn-ideen.jpg>
- Abb. 169: Foto Max Dudler 1 : <http://afasiaarchzine.com/tag/max-dudler/>
- Abb. 170: Foto Max Dudler 2: <http://www.maxdudler.com/103-0-Areal+Giessen+Meilen.html?animateProject=1>
- Abb. 171: Grafik Reisenberg, Eigene Darstellung
- Abb. 172: Foto Haus Franz Architekten; <http://franz-architekten.at/projekte/projekt-details/4-heimspiel-eichgraben.html>
- Abb. 173: Foto Haus Franz Architekten, <http://franz-architekten.at/projekte/projekt-details/4-heimspiel-eichgraben.html>
- Abb. 173: Grafik Entwurf BLAUW und FARO: <http://www.archdaily.com/332353/9-houses-on-the-water-blauw-architecten-faro-architecten>
- Abb. 174: Karte Freiraum; Eigene Darstellung
- Abb. 175: Foto Bilck von Unterwaltersdorf auf die Siedlungsgrenze Ebreichsdorf. Eigene Aufnahme
- Abb. 176: Foto Wampersdorf Ortsdurchfahrt. Eigene Aufnahme
- Abb. 177: Foto Unterwaltersdorf; offene Siedlungsgrenze. Eigene Aufnahme
- Abb. 178: Karte: Bestehende und mögliche Radrouten in der Kleinregion
- Abb. 179: Grafik Mögliche Informationskarte über Radrouten in der Kleinregion, http://www.zell-mosel.com/html/seiten_tourismus/Entdecken/Radwandern/radwanderwege/schinderhannes_radweg.html
- Abb. 180: Grafik Exemplarische Beschilderung, <https://www.radweg-reisen.com/donau-radweg>
- Abb. 181: Karte Verlauf des eurovelo – Radwegs; Eigene Darstellung, Kartendaten: <http://www.eurovelo.com/de/eurovelos/eurovelo-9>

- Abb. 182: VOR Netz Römerland Carnuntum: https://www.vor.at/fileadmin/CONTENT/Downloads/Folder/Fahrplanfolder/Mobil_im_Roemerland_Carnuntum.pdf
- Abb 183: Potenzielle bzw. bereits bestehende Carsharing Standorte und nicht vorhandene e-Ladeinfrastruktur: Eigene Darstellung
- Abb. 184: Logo "carsharing 24/7", carsharing247.com
- Abb 185: Screenshot, verfügbare "carsharing 24/7" Fahrzeuge: Eigene Darstellung
- Abb. 186: Umfahrung Ebreichsdorf; Eigene Darstellung
- Abb. 187: Wiederbelebter Leerstand am Schwendermarkt (www.samstaginderstadt.at)
- Abb. 188: Ablaufdiagramm Zwischennutzungen, Leerstandsmanagement, Kartendaten: maps.google.com Eigene Darstellung
- Abb .189: Podiumsdiskussion, Leerstandskonferenz 2016, <http://www.nonconform.at/erfolgstory/leerstandskonferenz>
- Abb .190: Verortung potentieller Standorte für ein Gründerzentrum, Eigene Darstellung
- Abb. 191: Verortung potentieller Standorte für ein Gründerzentrum, Eigene Darstellung, Datenquelle: riz.at
- Abb 192: Logo "RIZ Gründeragentur", www.riz.at
- Abb 193: Regionale, kooperative Veredelung, Eigene Darstellung
- Abb. 194 Veredelung durch Nahrungsmittel-Konzerne, Eigene Darstellung
- Abb . 195: Exemplarischer Verkaufsstand, Regionalmarkt Horn, <https://www.meinbezirk.at/niederoesterreich/gmuend/themen/regionalmarkt.html>
- Abb.196: Exemplarischer Verkaufsstand,Regionalmarkt Horn2, <https://www.meinbezirk.at/horn/lokales/slow-food-aktion-verwenden-statt-verschwenden-d1473044.html>
- Abb.197: Logo des Innovationsbüros der Kleinregion Ebreichsdorf: Eigene Darstellung
- Abb.198: Handlungsstrategie; Eigene Darstellung
- Abb.199: Logo des Innovationsbüros der Kleinregion Ebreichsdorf; Eigene Darstellung
- Abb. 200: Logo von Smart-Hydro; ecosummit.net/uploads/smarthydropower_logo.png
- Abb. 201: Turbine im Einsatz; static.dezeen.com/uploads/2016/12/movie-smart-hydro-power-future-makers-sustainability-video_dezeen_2364_col_2-852x639.jpg
- Abb. 202: Turbinentypologien; smart-hydro.de/renewable-energy-systems/hydrokinetic-turbines-river-canal/
- Abb. 203: Karte Strombojen Potentialflächen; Eigene Darstellung
- Abb. 204: Analyseerster KEM-Region, eigene Darstellung aufbauend auf KEM-Regionsbericht
- Abb. 205: Open Data bezügl. erneuerbarer Potenziale; www.wien.gv.at/umweltgut/
- Abb. 206: Solarkataster Wien, www.wien.gv.at/umweltgut
- Abb .206 Solare Großspeicher; <http://jenni.ch/swiss-solartank.html>,
- Abb 207: Groß-Wärmepumpe, www.ochsner.at
- Abb. 208: Schloß Trumau www.geo-explorer.at/
- Abb. 209: Junge klassische Musik , www.modernsoundsvienna.com
- Abb. 210: Mögliche Kooperationspartner; von links nach rechts: <https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Boku-wien.svg>; https://www.tuwien.ac.at/dle/pr/publishing_web_print/corporate_design/tu_logo/; www.osterreis.at; www.vhs.at; <http://www.eisenstadt.gv.at/>
- Abb. 211: Kooperationsstruktur im Bildungsbereich: Eigene Darstellung
- Abb. 212: Möglicher Verlauf Wasserthemenweg; Eigene Darstellung

Abb. 212: Mögliche Beschilderung, <https://www.outdooractive.com/de/wandertouren/wald/wandern-in-wald/1439356/>

Abb. 213: Fischa, https://de.wikipedia.org/wiki/Fischa#/media/File:Mitterndorf_an_der_fischa_juni2007_nr13.jpg

Abb. 214: Kinder an der Fischa, http://www.ebreichsdorf.at/Kindergarten_Unterwaltersdorf_II_3

Abb. 215 Verlauf der Fischa, <http://www.oefg1880.at/reviere/salmoniden-reviere/fischa-dagnitz-i-iii/>

Abb. 216: Foto Wildtierkorridor, www.willisauerbote.ch

Abb. 217 Foto Wildtierquerung, <http://www.vw-bulli.de>

Abb. 218: Foto Natura 2000 Logo, www.wikipwdia.org

Abb.219: Foto Landwirtschaftskammer Logo, www.noebauernbund.at

Abb. 220: Karte Natura 2000 Gebiete und angedachte Erweiterungen in der Kleinregion, Eigene Darstellung

Abb. 221: Foto Referenzbeispiel Life Projekt Traisen, www.naturfotografen-forum.de

Abb. 222: Foto EU Life Projekt Logo, www.life-traisen.at

Abb.223: Foto Leitha Aulandschaft, www.traisen.net

Abb. 224: Karte Ausweitung der Augebiete, Eigene Darstellung

Abb. 225: Karte Fachkonzept Grün- und Freiraum, www.wien.gv.at

Abb. 226: Luftaufnahme bereits bestehende lineare Freiraumverbindungen, www.google.at/maps

Abb. 227: Foto Setzlinge, www.bmlfuw.gv.at

Abb. 228: Foto Bio Austria Logo, www.noe-bbk.lko.at

Abb. 229: Foto Düngung Landwirtschaft, www.pflanzenforschung.de

Abb. 230: Foto Landwirtschaftskammer NÖ Logo, www.gaertner-und-florist.at

Abb. 231: Foto Infotafel Natura 2000 Gebiet, www.natur-erleben.de

Abb.232: Foto Müllworkshop Kindergarten, www.vs.klosterschule.at

Abb. 233: Foto Teenager Outdoorcamp, www.ferienlager.neubergerhof.at

Abb. 234: Foto Forschungsteam, www.seibersdorf-laboratories.at

Abb. 235: Foto Logo Forschungszentrum Seibersdorf, www.seibersdorf-laboratories.at

Abb. 236: Luftaufnahme TÜP Großmittel, www.google.at/maps

Abb. 237: Foto Ziesel im Steinfeld, www.kleinsaeuger.at

Abb. 238: Foto Wildwasserverbauung 1, www.linkedin.com

Abb. 239: Foto Wildwasserverbauung 2, www.youtube.com

Abb. 240: Foto Innerörtliche Wasserelemente 1, www.goertz-garten.de

Abb. 241: Foto Innerörtliche Wasserelemente 2, www.holidaycheck.at/pm/bilder-videos-familypark

Abb. 242: Foto Fischaufstiegshilfe, www.pall-bau.at

Abb. 243: Foto Eutropiertes Gewässer 1, www.seilnacht.com

Abb. 244: Foto Eutropiertes Gewässer 2, www.life-enns.at/life



ANHANG | ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 245: Bürgermeister der Kleinregion Ebreichsdorf; http://www.ebreichsdorf.at/Vertreter_der_Kleinregion_bei_LR_Wilfing

Abb. 246: möglicher Kostenverteilungsschlüssel: Eigene Darstellung

Abb. 247: Prozeßschema; Eigene Darstellung

Abb. 248: Foto Grünraum Ebreichsdorf; Eigene Darstellung

Abb. 249: Leader Regionen Österreich <http://www.leaderforum.at/Ueber-uns/>



LEITPROJEKT

STRATEGIE ZUR ENTWICKLUNG
NACHHALTIGER LEBENSMITTELPRODUKTION
IN DER KLEINREGION EBREICHS DORF



TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN

P2 Räumliche Entwicklungsplanung
Kleinregion Ebreichsdorf
LVA Nr. 280.105

Wintersemester 2016/17



GRUPPE 11

“EIN 1/8 WASSER IM 1/4 INDUSTRIE”

| | |
|-----------------|---------|
| Annika Bauer | 1425142 |
| Natascha Ickert | 1106365 |
| Florian Mayer | 014624 |
| Simon Wesenauer | 1340323 |
| Fabian Wildner | 1340062 |

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|----|
| Aktuelle Situation..... | 4 |
| Idee..... | 5 |
| Strategie..... | 8 |
| Rahmenbedingungen..... | 10 |
| Organisatorisches und Anwehungs-/ Institutionalisierungsprozess..... | 12 |
| Forschung..... | 14 |
| Reis als Innovatives landwirtschaftliches Produkt..... | 15 |
| Aquafarming als Innovatives landwirtschaftliches Produkt..... | 28 |
| Marketing & Vertrieb..... | 34 |
| Finanzierung & Förderung..... | 36 |
| Zeitablauf der Strategie..... | 38 |
| Quellen- & Abbildungsverzeichnis..... | 40 |

SITUATION

Die Kleinregion hat einen starken Bezug zur Landwirtschaft, sie prägt die BewohnerInnen und die Ortschaften die in ihr liegen. Die Agrarflächen prägen mit 74% das Landschaftsbild enorm. Die geographischen Bedingungen der Feuchten Ebene sind aufgrund der nährstoffreichen Böden, des hohen Grundwasserspiegels und der flachen Landschaft optimal für die Agrarwirtschaft geeignet. Bisher werden hier hauptsächlich Getreide, Mais, Raps und Kraut angebaut. Die im Steinfeld und entlang der Thermenlinie liegenden Ortschaften sowie vereinzelte LandwirtInnen in Reisenberg und Siegersdorf haben sich auf den Obst- und Weinanbau spezialisiert. Doch Faktoren wie der Klimawandel und die wirtschaftlichen Bedingungen wie zum Beispiel die Anpassung des Warenwertes an den Weltmarktpreis und der Trend der Jungen zur Ausbildung im tertiären Sektor machen der zukünftigen Landwirtschaft zu schaffen. Somit unterliegen die bis vor wenigen Jahren noch kleinbäuerlichen Betriebe in der Kleinregion dem Trend zu immer größeren Strukturen, Grund dazu sind Aufkäufe und Zusammenschlüsse der wenigen verbleibenden LandwirtInnen. Diese Veränderung- bedingt durch das Aufgeben vieler von Problemen überforderten Betrieben- bedarf an Richtlinien und Handlungsvorgaben, um eine nachhaltige und effiziente Entwicklung gewährleisten zu können.



Abb. 2: Foto Landwirtschaft in der Kleinregion Ebereichsdorf

IDEE

Aufgrund der Herausforderungen, die auf die konventionelle Landwirtschaft sowohl in der Kleinregion als auch landesweit zukommen, sollen innovative Ideen und alternative Anbaumethoden entwickelt werden. Ein klar deklariertes Ziel dieses kleinregionalen Entwicklungskonzepts liegt bei der Steigerung der regionalen Wertschöpfung bei bereits erzeugten und zukünftigen landwirtschaftlichen Produkten. Sie sollen der Region ein richtungsweisendes Image verleihen, das sie über ihre Grenzen hinweg macht. Eine Hilfe für die Steigerung der regionalen Wertschöpfung kann die Etablierung eines oder mehrerer Pionierprodukte sein. Das erzeugte Alleinstellungsmerkmal soll Interesse bei den KleinregionbewohnerInnen und LandwirtInnen wecken und ein gemeinsames Bewusstsein bilden. Aufgrund der Neuartigkeit, die Pionierprodukte mit sich bringen, besteht ein großer Forschungsbedarf in deren Produktionsfeldern zur Optimierung und Verbesserung des Ertrags. Doch durch die Herstellung von Nischenprodukten, die teils genau auf die Anforderungen der VerbraucherInnen abgestimmt sind, kann ein neuer Markt geöffnet und höhere Gewinne eingebracht werden. Als Handlungsanleitung für die Etablierung dieser zukunftsweisenden Ansätze in der Landwirtschaft soll eine Strategie zur nachhaltigen Lebensmittelproduktion in der Kleinregion Ebereichsdorf erstellt werden.



Abb. 3: Vision zukünftige Landwirtschaft in der Kleinregion - Reisanbau

IDEE

Zur Veranschaulichung dieser Strategie sollen zwei beispielhafte Pionierprodukte in der Kleinregion etabliert werden. Aufgrund der sehr guten Produktionseignung und Stimmigkeit mit der „Vision Wasser“ des Entwicklungskonzepts wurden die beiden Produkte „Reis“ und „Fisch“ bzw. „Aquafarming“ in Betracht gezogen. Diese sind allerdings nicht als vollständige Handbücher zu verstehen, sondern sollen Einblick in die Themenfelder geben. Die eigentliche Strategie muss von ExpertInnen ausgearbeitet werden und noch viel mehr ins Detail gehen.

REIS

Reis wird in Österreich bereits seit kurzer Zeit von einigen wenigen LandwirtInnen angebaut. Die Produktion befindet sich zwar immer noch in der Testphase, hat aber schon erste Erfolge verbuchen können. Die Ernte wird bei den Betrieben vor Ort veredelt und an spezielle Biomärkte oder Gastronomiebetriebe geliefert.

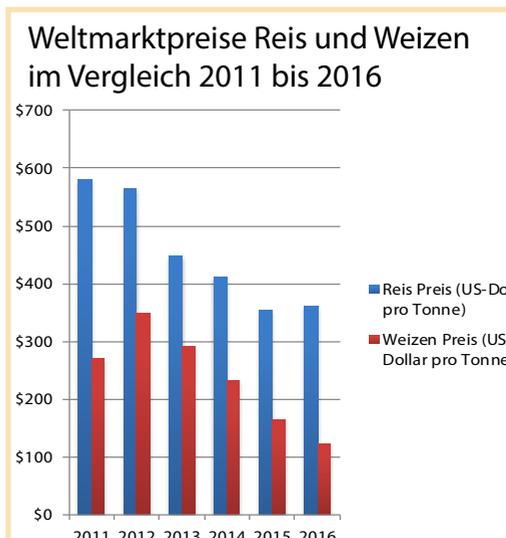


Abb. 4: Grafik Weltmarktpreise Reis Weizen Vergleich

AQUAKULTUREN

Aquakulturen sind in Österreich schon länger verbreitet, wie zum Beispiel Karpfen- und Forellenzucht, allerdings liegt der Selbstversorgergrad an Fisch in Österreich nur bei ca 5%. Die in Österreich produzierten Fische werden fast zur Gänze direkt von den Erzeugerbetrieben vermarktet. Die hohe Qualität und Frische ermöglicht einen Absatz in der qualitätsorientierten Gastronomie und im Ab-Hof-Verkauf (vgl. BMLFUW www.bmlfuw.gv.at).

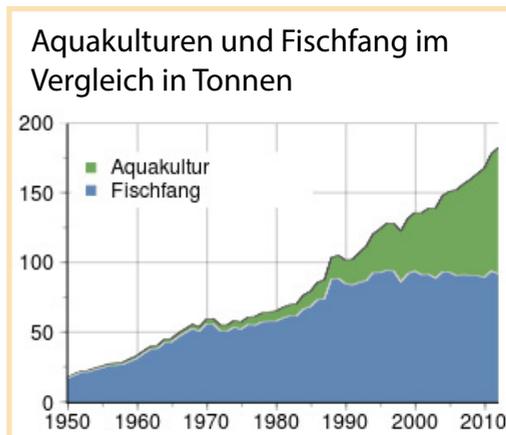


Abb. 5: Grafik Aquakulturen und Fischfang Vergleich

IDEE

Für die Umsetzung dieser Idee wurde die Strategie mit Hilfe einiger Maßnahmen des Regionalen Entwicklungskonzepts entwickelt. Der zugrunde liegende Abschnitt des Entwicklungskonzepts ist im Bereich Innovation das Oberziel I.2 „Innovative Landwirtschaftsformen entwickeln und etablieren“ mit seinen zugehörigen Unterzielen und Maßnahmen. In der konkreten Maßnahme I.2.2.2. „Strategie für alternative Anbaumethoden und Produkte verfassen“ wird bereits die Ausgangslage des Leitprojekts beschrieben.

I.2. INNOVATIVE LANDWIRTSCHAFTSFORMEN ENTWICKELN UND ETABLIEREN

- I.2.1 Regionale Veredelung und Vertrieb etablieren
 - I.2.1.1 Gründung Verein zur Ausrichtung eines wandernden Wochenmarkts
 - I.2.1.2 Anstreben von kooperativen Veredelungsbetrieben in der Kleinregion
- I.2.2 Innovative landwirtschaftliche Produkte und Anbaumethoden etablieren
 - I.2.2.1 Gründung eines kleinregionalen Innovationsbüros
 - I.2.2.2 Verfassen einer Handlungsstrategie für alternative landwirtschaftliche Produkte
- I.2.3 Vernetzung der Landwirte zum Austausch von Know-How und zum Vermarkten
 - I.2.3.1 Gründung eines kleinregionalen Vereins zur Vernetzung von Landwirten
 - I.2.3.2 Erstellung eines Marketingkonzeptes

Abb. 6: Grafik Auszug Ziele-Maßnahmenbaum Regionales Entwicklungskonzept Ebereichsdorf

Die Strategie soll in weiterer Folge als Anleitung sowohl für die PolitikerInnen, als auch LandwirtInnen der Kleinregion dienen. Zuerst sollen Hinweise und Vorgehensvorschläge den Funktionären der Gemeinden dabei helfen, die Bevölkerung über das gesetzte Ziel, die Etablierung zweier Pionierprodukte in der Region, zu informieren und in Folge dessen erste Interessenten für die Produktion zu finden. Durch Bemühungen zu Forschungskooptaionen mit verschiedenen Universitäten und ExpertInnenpools soll die Zuverlässigkeit der Produkte verbessert und die Bekanntheit in der Region erhöht werden. Anschließend geben zwei maßgeschneiderte Informationsabschnitte zu den Themen Produktionsvoraussetzungen, Wachstum, Zucht und Vertrieb über Reis und Aquakulturen Auskunft.

STRATEGIE

Wie im vorigen Kapitel bereits angeschnitten besteht der Aufbau der Strategie zur nachhaltigen Lebensmittelproduktion in der Kleinregion Ebereichsdorf aus folgenden Bausteinen:

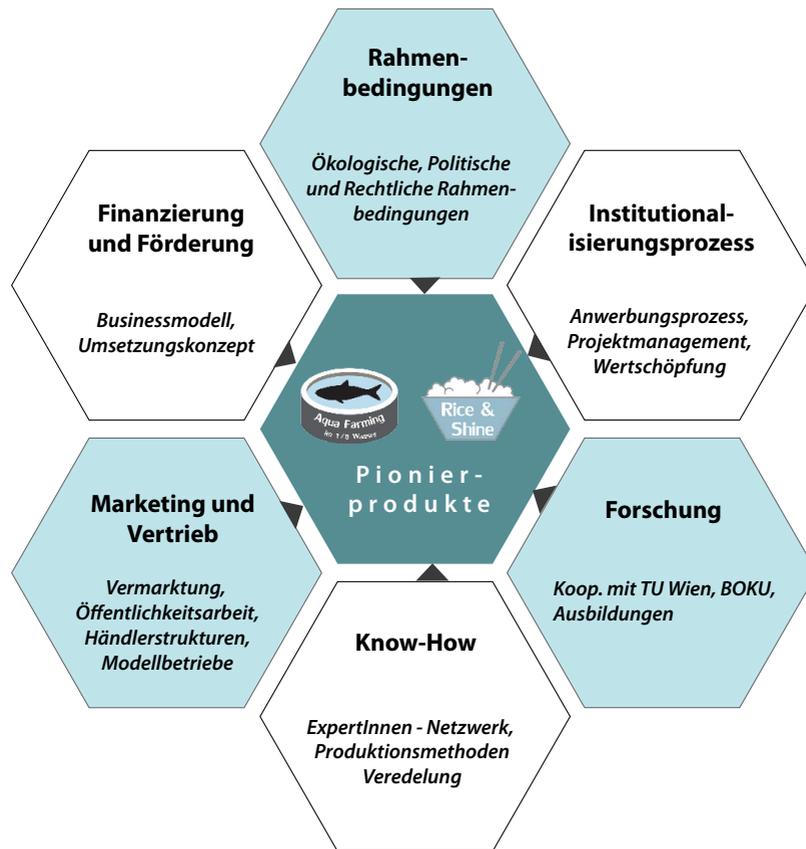


Abb. 7: Grafik Bausteine Strategie

STRATEGIE

Wie beeinflussen sich diese Bausteine gegenseitig? Am Anfang steht der Institutionalisierungsprozess. Hierbei geht es darum Bauern anzuwerben und günstige Strukturen in der Kleinregion zu schaffen, um den Anbau, die Veredlung und den Verkauf in der Region für innovative landwirtschaftliche Produkte zu fördern. Dieses institutionalisierte Netzwerk initiiert und organisiert den Austausch zwischen Forschung und UnternehmerInnen der Region. Förderungen und Finanzierungen beeinflussen diese beiden Akteure- diese werden auch von der geschaffenen Institution der Kleinregion recherchiert und das Wissen darüber zur Verfügung gestellt. Die Erwirtschaftung des Gewinns ergibt sich aus Marketing und Vertrieb. Die regionale Marketing Strategie kann hier helfen abseits von preisdiktierenden Großkonzernen zu verkaufen.

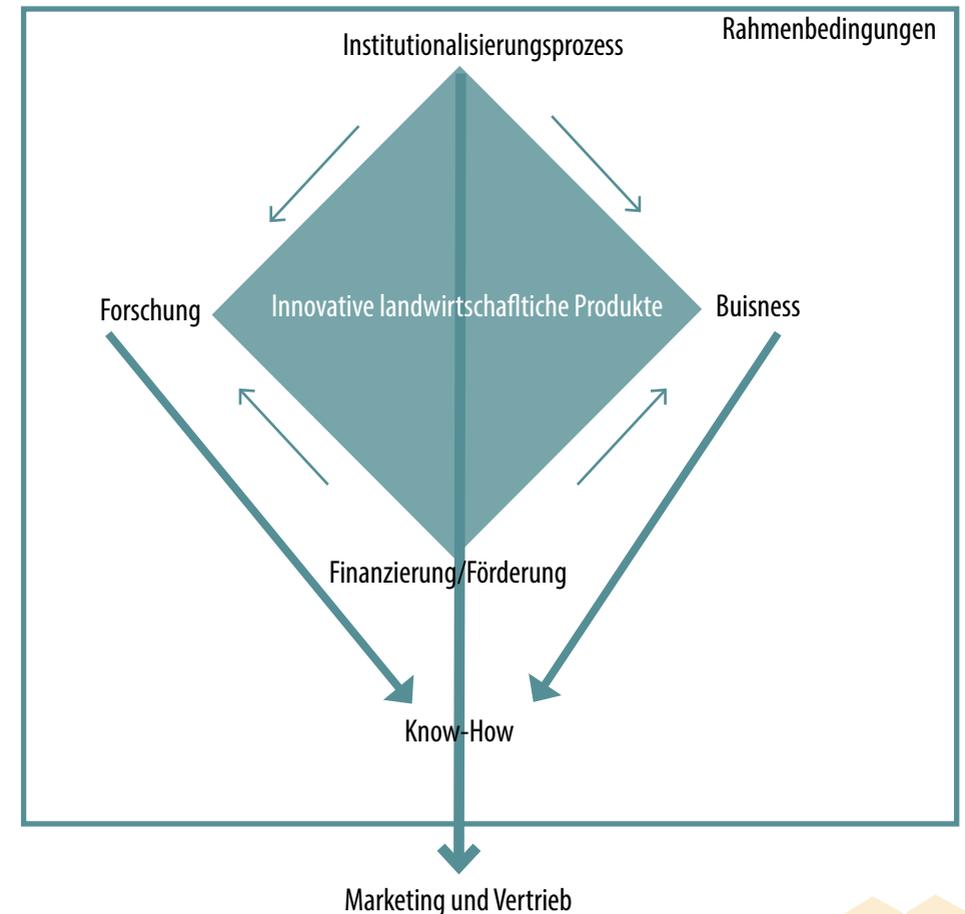


Abb. 8: Grafik Organisationsstruktur der Strategie

BODEN

Der Bodentyp der Kleinregion ist überwiegend Schwarzerde, vorwiegend Feuchtschwarzerde und Tschernosem. Diese zwei Bodentypen sind geprägt durch das Grundwasser. „Die Fruchtbarkeit der Schwarzerde ist u.a. durch das Ausgangsgestein bedingt: In Europa bildet vor allem Löss die Grundlage der Schwarzerde. Das kalkhaltige Lockermaterial bildet im Hinblick auf Säuregehalt, Wasserspeichervermögen, Durchlüftung und Nährstoffangebot ideale Lebensbedingungen für die verschiedenen Bodenbewohner. So entsteht die Schwarzerde erst durch die intensive Bioturbation“ (www.bodenwelten.de, 02.02.2017). Der Bodentyp ist somit ideal, um neuartige Pflanzen dort wachsen zu lassen. Reis kann auf fast allen Böden angebaut werden. Ein paar weitere Fakten zu den Bodenansprüche von Reis: pH Bereich von 4,5 – 8; Optimum liegt bei pH 6-7; Trockenreis: schwere Böden bevorzugt; geringer O₂ Bedarf, trotzdem sollte dieser Wert nicht zu tief sinken.

TEMPERATUR UND NIEDERSCHLAG

Österreich befindet sich in der gemäßigten Klimazone der nördlichen Hemisphäre. Es liegt im Übergangsbereich zwischen atlantischem und kontinentalem Klima. Daraus ergeben sich relativ hohe Niederschlagswerte und trotzdem moderate Temperaturverläufe (siehe Diagramme unterhalb).

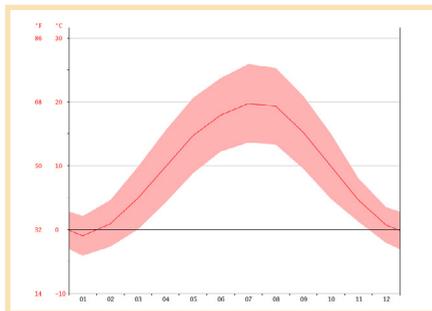


Abb. 9: Durchschnittliche Temperatur

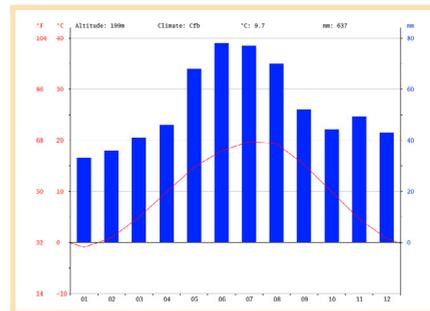


Abb. 10: Durchschnittliche Niederschlagsmenge

Voraussetzungen für Aquafarming

Aquafarming und Hydroponics können innerhalb einer Halle stattfinden (klimatische Gegebenheiten haben fast keine Auswirkungen). Schotterteiche und Flussabschnitte eignen sich eventuell für die Fischzucht, da aber jeder Fisch hier sehr spezielle Anforderungen mit sich bringt muss dies je nach Gattung erhoben werden. So sind auch Entkopplungen aus dem Gewässerkreislauf (wo notwendig) denkbar

Umweltprüfungen

Voraussetzung für die Umsetzung der neuen landwirtschaftlichen Methoden sind aber jeweils eine strategische Umweltprüfung und gegebenenfalls auch eine Umweltverträglichkeitsprüfung (bei größeren Projekten oder Projekten mit starkem Eingriff in die Natur). Zuständig ist die Bezirksbehörde in Baden.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Das wichtigste Gesetz in dieser Planung ist das Wasserrechtsgesetz. Bei gewerblicher Wasserentnahme aus Fließgewässern oder Grundwasser ist ein Wasserrechtsverfahren zu durchlaufen. Die Nutzung des Grundwassers und eventuelle Auswirkungen darauf sind in dieser Planung ein wichtiger Bestandteil. „Voraussetzung jeder wasserrechtlichen Bewilligung ist ein Antrag des Bewilligungswerbers“ (NÖ Landesregierung 2014 http://www.noel.gv.at/Umwelt/Wasser/Rechtsinformationen/recht_bewilligung.html).

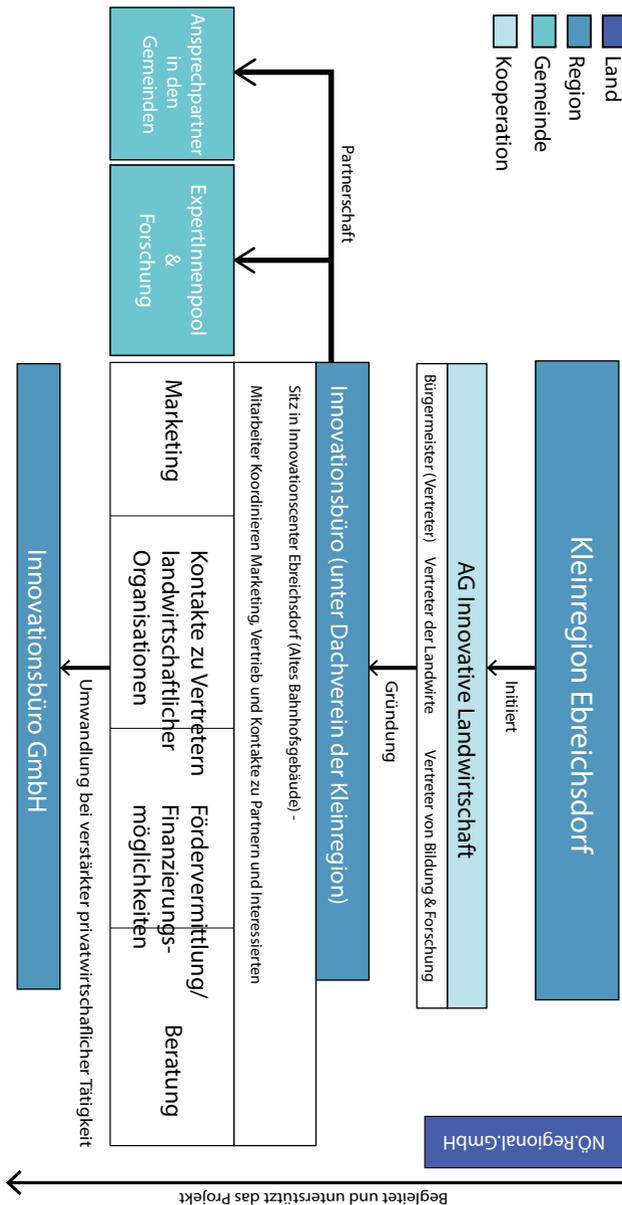
Das Wasserrechtsgesetz entstand aus der EU Wasserrahmenrichtlinie aus dem Jahr 2000 und wurde in Österreich durch das Wasserrechtsgesetz verwirklicht.

Politische Rahmenbedingungen

Politisch wäre für die Umsetzung der Projektideen eine Verständigung und Einigung auf unterstützende Zusammenarbeit notwendig. Denn die Gebiete, die als am besten geeignet deklariert wurden, sind oft Gemeindegrenzen überschreitend. Hierfür gibt es keine klaren rechtlichen Grundlagen. Rechtliche, politische und finanzielle Interaktionsmöglichkeiten müssen in eigens ausgehandelten Verträgen festgesetzt werden.

STRATEGIE | ORGANISATORISCHES UND ANWERBUNGS-/
INSTITUTIONALISIERUNGSPROZESS

STRATEGIE | ORGANISATORISCHES UND ANWERBUNGS-/
INSTITUTIONALISIERUNGSPROZESS



Die Idee ist innovative Landwirtschaft institutionell zu fördern. Selbstverständlich ist es möglich, dass Pioniere auf eigene Faust neue Wege beschreiten. Allerdings bedeutet dies ein finanzielles Risiko und bedarf einen enormen Eigenaufwand.

Das Ziel dieser Strategie ist es ein innovatives Förderklima zu schaffen, das UnternehmerInnen Informationen bereitstellt, ein ExpertInnen Netzwerk zur Verfügung stellt und Ansprechpartner benennt. Abbildung 11 zeigt wie die Kleinregion ein solches Netzwerk aufbauen kann. Zuerst legen die BürgermeisterInnen in einer Sitzung fest, welche Gemeinden sich wie am Prozess beteiligen wollen. Diese bilden dann den Verein/die Arbeitsgemeinschaft „Innovative Landwirtschaft“. Es werden Statuten niedergeschrieben und von den parzipierenden Gemeindeobfrauen/männern unterschrieben.

Als nächstes läuft der Prozess an, 2-3 Zuständige für das Innovationsbüro zu finden. Ob diese fix von der Gemeinde angestellt werden, ich GemeindemitarbeiterInnen hier engagieren oder sich Freiwillige finden ist wählbar. Die MitarbeiterInnen des Innovationsbüros koordinieren das regionale Marketing (in welches UnternehmerInnen aufgenommen werden können), sie stellen Kontakte zu VertriebspartnerInnen und Interessierten her.

Des Weiteren pflegen sie engen Informationsaustausch mit den AnsprechpartnerInnen in den Gemeinden und bauen einen ExpertInnenpool und Forschungsinstituten auf, die beauftragt oder nach Hilfe gefragt werden können. Das Büro berät in finanziellen Angelegenheiten und stellt wenn mögliche regionale Anträge (zB. Leader EU). Falls das Büro Gewinn erwirtschaftet, wird es zur GmbH umgewandelt.

Abb. 11: Grafik Organigramm AC Innovative Landwirtschaft

Der Kontakt zu Forschungseinrichtung ist unbedingt notwendig. Obwohl Unternehmertum und Forschung manchmal gegeneinander arbeiten, sind wir der Meinung, dass ein Wissensaustausch zu besseren Ergebnissen führt und beide Parteien voneinander profitieren können. Gerade bei für Österreich eher neuartigen Produkten und Anbaumethoden ist es notwendig, verschiedene Methoden auszuprobieren. Die Forschung könnte damit sogar den UnternehmerInnen Arbeit abnehmen und selbst in noch weniger erforschten Gebieten Erfahrung und Ergebnisse sammeln. Für die Region Ebreichsdorf bietet sich an, weiterhin mit der TU Wien zusammenzuarbeiten. Auch die BOKU Wien hat SpezialistInnen auf dem Feld Landwirtschaft. Aus dem Interview mit dem Gründer der Firma Österreich wissen wir, dass die REWE Group ebenfalls an Reis forscht. Von einer Kooperation mit diesem Konzern sollte Abstand gehalten werden.

Über die österreichischen Grenzen hinauszusehen lohnt sich auch. Das Nachbarland Italien ist momentan (2016) der größte Reisproduzent Europas. Forschungsreisen und Saatgut aus diesem Land könnten zu einem Sprung in der Produktivität führen durch erweitertes Wissen.

Das International Rice Research Institute ist ein international arbeitendes Netzwerk aus verschiedensten ForscherInnen, die versuchen, Wissenschaft und Praxis zu verbinden. Dabei verfolgen sie das Ziel, Methoden für umweltfreundlichen und nachhaltigen Reisanbau zu finden (vgl. IRRI 2017; <http://irri.org/>).

Es gäbe auch die Möglichkeiten Kooperationen mit asiatischen Ländern anzudenken. In vielen asiatischen Regionen wird Reis seit Jahrhunderten angebaut. Auch wenn dort der Nassreisanbau überwiegt, so lohnt es sich doch von LandwirtInnen Wissen zu holen, das über Jahrhunderte verbessert und ausprobiert wurde.

Hat man dieses Wissen dann in der Kleinregion akkumuliert kann ein langfristiges Ziel sein, Lehrgänge im Bereich des innovativen Produktes (zB. Reis oder Aquafarming) anzubieten. Damit wäre die Kleinregion österreichischer Vorreiter auf diesem Gebiet. Auch der Austausch mit anderen Unternehmen zum Beispiel im Bereich der Fischzucht ist gerade in Österreich vielversprechend. Es gibt eine lange Angler- und Fischtradition in Österreich und damit ist das Wissen in Bezug auf Fische bereits vorhanden (im Gegensatz zu Reis).



Abb. 12: Logo Rice Knowledge Bank, Abb. 13: Logo Boku Wien, Abb. 14: Logo TU Wien

Auf den folgenden Seiten wird nun das Vorhaben eines innovativen landwirtschaftlichen Produktes anhand des Beispiels Reisanbau in der Kleinregion Ebreichsdorf vorgestellt. Aquafarming wird im zweiten Abschnitt ebenfalls erläutert, allerdings nicht in der Ausführlichkeit wie bei dem Beispiel Reis. Die Gründe warum nicht nur eines ausgeführt wird sind folgende: die Region eignet sich unseren Recherchen zufolge auch sehr gut als Aquafarming Gebiet. Darüberhinaus soll gezeigt werden, dass eine solche Strategie auch auf andere Produkte übertragbar ist. Begonnen wird mit der Geschichte des Reises.

Geschichte des Reises

Khush hat im Jahre 1997 in dem Paper „Origin, dispersal, cultivation and variation of rice“, mehrere Daten zusammengetragen, wann welche Reissorte wo auf der Welt kultiviert wurden. Und die Ergebnisse sind beeindruckend: in Indien um 670 vor Christus und in China sogar 7040 vor Christus (vgl. Kush 1997: 29). Andere Quellen behaupten, dass Reis im 10. Jahrhundert in Spanien eingeführt wurde und ab dem 15. Jahrhundert auch in Italien. Wie konnte dieser Jahrhunderte lange Trend an Österreich vorbei gehen? Reis ist in vielen Ländern fester Bestandteil der täglichen Mahlzeit. Allerdings ist dieser in polierter Form wenig nährstoffreich. In den 1960er Jahren schafften Wissenschaftler zusammen mit dem Internationalen Reisforschungszentrum den Durchbruch: es gelang gentechnisch manipulierten Reis zu erzeugen, der nun unter anderem Vitamin A und eine Menge an Aminosäuren beinhaltet. Dieser kann gegen Mangelernährung genutzt werden. Sie nannten ihn „Wunderreis IR8“. Dieser ermöglichte darüberhinaus eine enorme Ertragssteigerung, denn er wächst doppelt so schnell und ist um ein vielfaches ertragreicher. Reis wird in Europa in Spanien, Frankreich, Griechenland, Portugal, Ungarn, Ukraine, Österreich und in Italien angebaut (circa 80% des Reises aus unserem Supermarkt stammt aus Italien).



Abb. 15: Foto IR8

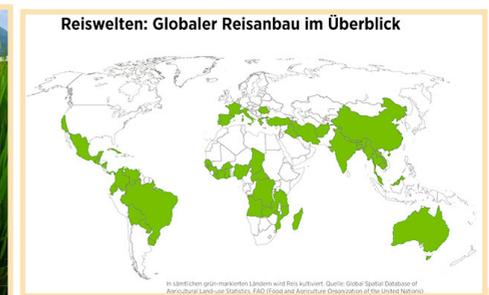


Abb. 16: Foto Globaler Reisanbau

STRATEGIE | REIS ALS INNOVATIVES
 LANDWIRTSCHAFTLICHES PRODUKT

 STRATEGIE | REIS ALS INNOVATIVES
 LANDWIRTSCHAFTLICHES PRODUKT

Biologische Fakten zu Reis - Reissorten & Anbaumethoden

Reis gehört zu der Familie der Gräser und Gattung der *Oryza*. Er kommt fast überall in den tropischen und subtropischen Gebieten vor, vom 50. nördlichen bis zum 40. südlichen Breitengrad (siehe Foto unterhalb).

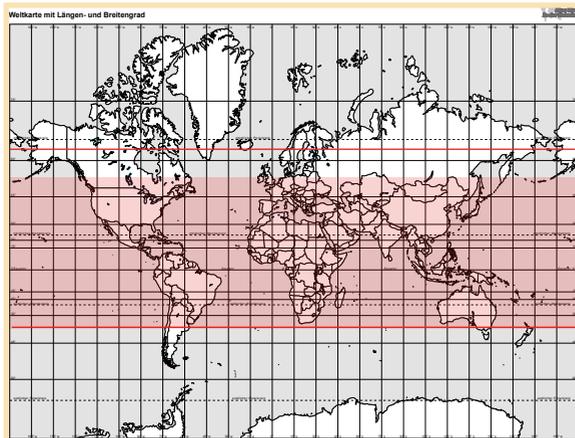


Abb. 17: Karte Reiskommnisse weltweit



Abb. 18: Foto Reissähre

Die Gattung *Oryza* umfasst 23 Arten. Die hauptsächlich angebaute nennt sich *Oryza sativa*. Darunter sind die bedeutendsten Artengruppen:

- Indica (tropisch, Langkornreis)
- Japonica (oval bis rund reagieren schwach auf Tageslänge und geringe Wuchshöhe und kleine Rispen; diese wird in Europa am häufigsten angebaut)
- Javanica Sorte (Langkornreis)

Kulturreis kann bis zu 30 Halme ausbilden; ist zwischen 50 und 160 cm hoch und trägt schmal überhängende Rispen (bis zu 50 cm lang).

Inhaltsstoffe: 76% Stärke, 7-8% Eiweiß; 1,3 %Fett; 0,6% Mineralstoffe und Spurenelemente, Phosphor, Eisen, Magnesium- das meiste davon in dem Silberhäutchen und im Keimling



Abb. 19: Grafik Reisanbau Zyklus

Den Reiszzyklus in drei Phasen unterteilt: Vorbereitung, Wachstum und Nachbereitung. Auf den folgenden Seiten werden die einzelnen Schritte durchbesprochen mit dem Fokus auf Reisanbau in Österreich. Diese Grafik kann auch für LandwirtInnen als Übersicht dienen, die sich für den Anbau für Reis interessieren.

Vorbereitungsphase: Anbaumethoden

Jede Reissorte hat eine bestimmte Wachstumsphase. Diese kann je nach lokalen Bedingungen variieren. Besonders die Niederschlagsmenge, die Temperatur und die Bodenqualität spielen hier eine wichtige Rolle.

Verschieden Anbaumethoden

Grundsätzlich gibt es zwei Anbaumethoden: Trockenreisanbau und Nassreisanbau. Die Reissorte kann hier die gleiche sein, nur das Verfahren ist anders. Nassreisanbau hat den Vorteil, dass beim Überfluten der Felder Ungeziefer und Unkraut größtenteils abgehalten werden. Das Wasser darf allerdings nie unter 15 Grad sinken, da sonst die Pflanzen zu Schade kommen. Da dies in Österreich doch der Fall sein kann und diese Methode einen hohen Wasserverbrauch aufweist, setzen die österreichischen ReislandwirtInnen auf Trockenreisanbau. Da der Niederschlag aber etwas zu gering ist, muss circa 10 Mal im Jahr bewässert werden. Hierfür bietet sich an, das Wasser aus den Bächen zu holen, da Grund- und Brunnenwasser zu kalt für den Reis sind (Idealtemperatur des Wassers: 20 Grad). Eine weitere Methode ist die SRI Methode. Diese wird im Laufe der Strategie noch näher erläutert. Hierbei geht es um einen anderen Zugang der Landwirtschaft allgemein.

Trockenreisanbau-Methode



Abb. 20: Foto Trockenreisanbau-Methode

Nassreisanbau-Methode



Abb. 21 Foto Nassreisanbau-Methode

Vorbereitungsphase: Saatgut

Die Reissorte sollte folgende Kriterien erfüllen:

1. Auf Regionalität achten: eine lokal angepasste Reissorte wird den höchsten Ertrag bringen. Hier bietet es sich an zu die Saatgutbanken in Italien zu fahren, denn in Österreich sind nur wenige Reissorten zu kaufen. In der EU zugelassen sind allerdings 365 Sorten. Welche für Österreich am besten funktioniert kann am besten durch Trial & Error herausfinden. Wenn man eine Charge Saatgut gekauft hat, kann man aus dieser das eigene Saatgut nach der ersten Ernte gewinnen.
2. Es gilt Sorten zu verwenden, die früher oder später als die umgebenden landwirtschaftlichen Flächen gepflanzt oder geerntet werden müssen, um Schädlingsausfälle (z.B. Vögel während der Reifung) zu minimieren sowie Wachstumsprobleme in Zeiten von schädlichen Umgebungsbedingungen (z.B. spätreifende Sorten).



Abb. 22: Foto Saatgutqualität

3. Saatgutqualität : Hochwertiges Saatgut ist frei von Unkraut, Krankheiten, Insekten, Pathogenen und anderen Fremdstoffen. Die Hülle sollte im Idealfall keine mechanischen Verletzungen aufweisen, da diese die Keimung und Beständigkeit des Sämlings reduzieren können.

Wachstumsphase: Pflanzung

Vor dem Einsetzen muss die Vorbereitung der Anbaufläche erfolgen (umgraben, jäten, von Unkraut befreien - passiert direkt nach der letzten Ernte). Der Anbaumonat ist meistens März (je nach Temperatur) und Erntezeit ist im September. Es gibt die Möglichkeit, Sprösslinge in einem Gewächshaus vorzuziehen und dann die Keime in die Erde zu setzen. Bei der anderen Variante setzt man das Saatkorn ohne Vorkeimung in den Boden ein. Ersteres bedeutet einen höheren Arbeitsaufwand, aber auch eine geringere Ausfallquote der Pflanzen. Die Pflanzungsart in Österreich ist nicht einheitlich. Jede/r Landwirt hat hier eine eigene Vorgehensweise.

Es wird in kleinteiligen vernetzten Feldern angebaut. Da nur das Ernten und Bewässern mit großen Maschinen getätigt wird, bieten sich kleine Felder besser an.

Nach der Aussaat sollte eine Wässerung statt finden, um den Boden zu benetzen, wenn kein Niederschlag vorhanden ist. Die nächste Wässerung erfolgt wenn die Pflanze 3 Blätter entwickelt hat, anschließend wird bis zur Ernte in regelmäßigen Abständen der Boden getrocknet und gewässert. Das Unternehmen Österreis musste bei seinen Feldern circa 10 Mal im Jahr bewässern.

Optimal für das Wachstum sind 30-32 Grad. Allerdings ist niedrigere Temperatur kein starkes Wachstumshemmnis. Die Niederschlagsmenge sollte nicht unter 800 mm während der Vegetationsperiode liegen und gleichmäßig verteilt sein. Optimal sind 1200 – 1500 mm Niederschlag. Da die Menge in der Region geringer ist, müssen die Felder für den Reisanbau bewässert werden.



Abb. 23: Foto Nassreisanbau mit Sätzlingen



Abb. 24: Foto Zucht der Sätzlinge

Wachstumsphase: Pflege

- Spritzmittel wird vom Unternehmen Österreis keines verwendet. Momentan (2017) sind keine Spritzmittel für die Kultur zugelassen, weil die Anbauform so neu ist (die Spritzmittellizenz kostet circa 60.000 €).
- Schädlinge kamen bisher auf den Feldern von Österreis keine vor.
- Eine Gefahr für den Reis stellt in Österreich hauptsächlich die Temperatur dar. Die Minimaltemperatur: von 10-12 Grad sollte während der Wachstumsphase nicht unterschritten werden. Frost würde das Absterben der Pflanze bedeuten.
- Was ebenfalls sehr mühsam ist, ist das Ausprobieren neuer Sorten. Es kann zu großen Ernteausfällen kommen beziehungsweise bedarf es einer langen Forschungsphase.
- Da in Österreich die Trockenreis Anbaumethode angewandt wird, muss ein Mal während der Wachstumsphase das Unkraut gejätet werden. Da bei dieser Methode mehr Unkraut wächst, muss dieses großteils mit der Hand gejätet werden. Maschinen sind hier zu ungenau und zerstören eventuell die Pflanzen.

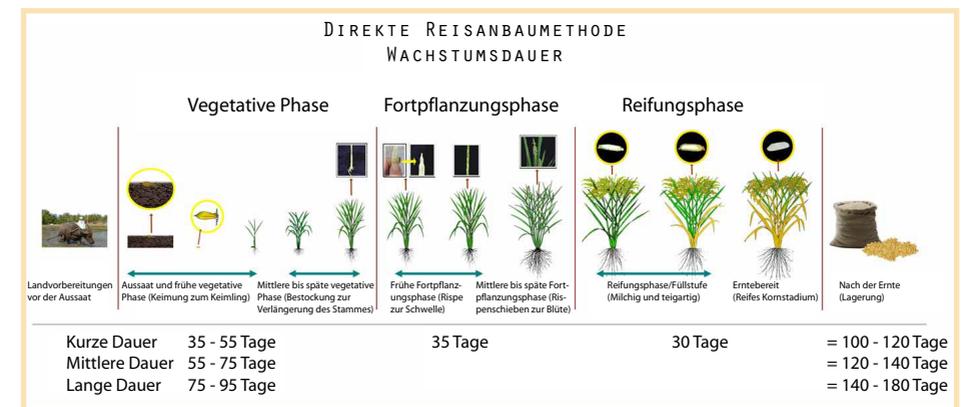


Abb. 25: Grafik Erntekalender direkte Reisanbaumethode

Nachbereitungsphase: Ernte

Der Reis wird in Österreich mit konventionellen Erntemaschinen geerntet und gedroschen. Die meisten Mähdrescher haben ein Reisprogramm vorinstalliert.

Der Ertrag daraus ist der sogenannte Cargo Reis (Reiskorn mit Spelze -> Mantel). Diese Reisform ist sehr lange lagerbar. Wie findet der Veredelungsprozess statt? Nach dem Dreschen wird der Reis in Hallen getrocknet (gibt verschiedene Trockenvarianten, aber die Indoor Methode ist für Österreich am geeignetsten). Ist dieser trocken, können die Mahlschritte erfolgen.

Im ersten Mahl-Schritt wird die Spelze entfernt (Mantel brennt sehr gut; diese könnten als Inhalt eines Feuerwerkskörpers oder als Tierfuttermittel weiterverkauft werden). Dadurch entsteht der Naturreis mit seiner nahrhaften Hülle mit vielen Vitaminen und Nährstoffen. Der Grund warum diese Hülle entfernt wird, ist der etwas eigene Geschmack und der Reis verdirbt dadurch schneller. Im zweiten Mahlschritt wird der Naturreis poliert, dadurch entsteht der weiße Reis. Dieser ist lange haltbar, schmeckt aber irgendwann nicht mehr frisch. Das entstandene Nebenprodukt ist die Reiskleie (Silberhäutchen), ein recht geschmacksneutrales, süßliches Pulver, das eigentlich die wichtigsten Nährstoffe, Vitamine & Öle des Reis beinhaltet. Dieses kann ebenfalls als Nahrungsmittel an Unternehmen verkauft werden. Eine weitere Möglichkeit ist es, dieses als Fischfutter zu verwenden- womit die Region innerhalb ihrer Grenzen handeln könnte. Das Ziel sollte sein, kein Nebenprodukt wegzuerwerfen, sondern es wieder für andere Zwecke weiterzunutzen. Eine Reispoliermaschine muss man kaufen. Ein Schärgerät kann man sich beim landwirtschaftlichen Verbänden wie zum Beispiel dem Maschinenring ausleihen. Auf dem unteren Bild rechts kann man die Phasen des Reispolierens erkennen. „Unpolished brown rice is the whole grain of rice with just the outer cover, the hull or the husk removed. Brown rice has three layers the outer bran, germ layer and the endosperm“ (Suhasini Mudraganam 2017; truweight.in).



Abb. 26: Foto Maschinelle Reisernte, Abb. 27: Mahlschritte des Reises

Nachbereitungsphase: Verarbeitung

Es gibt zahlreiche Mahlsysteme. Welches davon genutzt werden soll, hängt von dem Ziel ab, wie der Reis verarbeitet werden soll. Am wichtigsten ist hier der Trockenheitsgrad des Reises. Die Feuchtigkeit darf hier nur 14% maximal betragen, ansonsten bricht das Korn sehr leicht und damit sinkt die Qualität.

Um die gesunden Inhaltsstoffe im Reis zu erhalten wurde das Parboiled Verfahren entwickelt. Dazu wird der Rohreis unter Vakuum eingeweicht, so dass die Inhaltsstoffe von Keimling, Silberhäutchen und Schale sich lösen. Anschließend werden sie mit Wasserdampf und hohem Druck wieder ins Reiskorn gepresst, so dass der größte Teil der Inhaltsstoffe jetzt im Korn selber steckt. Danach kommt der Reis wie gewohnt in die Mühle, wo das Entfernen von Spelzen und Silberhäutchen jetzt einfacher vonstatten geht. Das Parboiled-Verfahren wird sowohl bei Voll- als auch bei weißem Reis angewandt. Man erkennt ihn daran, dass er im ungekochten Zustand etwas glasig aussieht. Nach dem Kochen verschwindet dieser Eindruck. Das Parboiled-Verfahren wurde Anfang des 20. Jahrhunderts in den USA entwickelt.

Wenn entweder jemand aus der Region eine solche Firma gründet, die Parboiled Reis verarbeitet oder sich eine auswärtige Firma in der Kleinregion ansiedelt, so würden die Gewinne in der Region selbst bleiben. Man behält den Überblick über die Verarbeitungsprozesse, es werden im Idealfall neue Arbeitsplätze entstehen, die KleinregionenbewohnerInnen annehmen können. Wieder geht es darum, diesen Verfahrensschritt nicht an große Unternehmen abzutreten, sondern im Besitz des Reises zu bleiben.

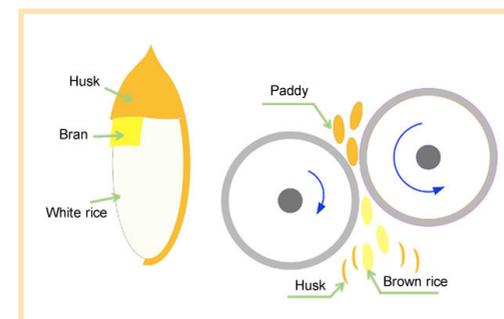


Abb. 28: Foto Aufbau Reiskorn

STRATEGIE | REIS ALS INNOVATIVES LANDWIRTSCHAFTLICHES PRODUKT

Nachbereitungsphase: Kostenrechnung

Überschlagsrechnung:

- 1kg Saatgut kostet 1€. Für 1ha benötigt man circa 220kg Saatgut.
- 1ha Ertrag bringt circa 1 Tonne Reis.
- ÖsterReis füllt diese in 450g Gläsern zu je 6,90€ ab.
- Somit kann man sich den Umsatz für ein Feld beliebiger Größe errechnen.

Es ist empfehlenswert den Reis als High-End Produkt zu verkaufen. Es gibt eine große Nachfrage in Wien an regionalen, biologisch produzierten Produkten. Da ÖsterReis seine gesamte Produktion aus dem Jahr 2016 innerhalb kürzester Zeit verkaufen konnte, ist das ein Indiz dafür, dass der Markt noch nicht gesättigt ist.

Zum Vergleich: für 1t Weizen bekommt man derzeit einen Preis für circa 160 €.

Der Reis ist, wenn er im regionalen High-End Sektor verkauft wird, relativ unabhängig vom Weltmarktpreis und kann damit auch nicht stark schwanken. Die Abnahme ist entweder Direktverkauf, Handel mit Vertrieben oder Gastronomiebetrieben. Während viele Rohstoffpreise sinken lohnt es, sich auf Nischenprodukte zu spezialisieren.

ÖsterReis konnte im Jahr 2016 einen vollen Erfolg verzeichnen, da der Sommer 2016 sehr heiß war. Der Boden und das Bewässerungswasser waren damit wärmer, was Idealbedingungen für den Reis sind. Weit vorausgedacht kann man die steigende Temperatur durch den Klimawandel miteinkalkulieren. Allerdings sind hier für genaue Vorhersagen die Daten noch zu ungenau.

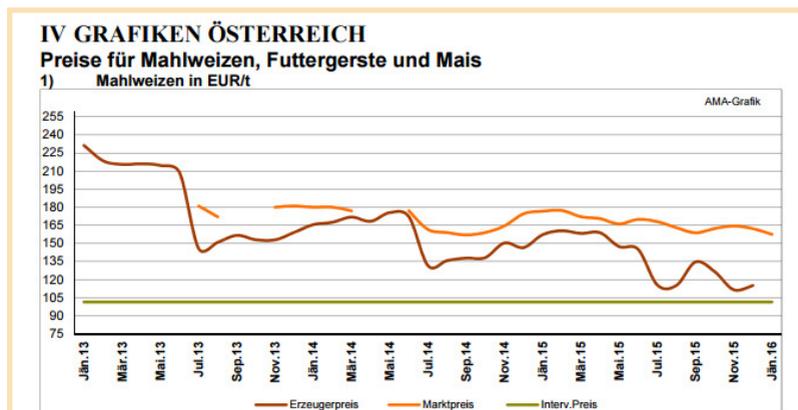


Abb. 29: Grafik AMA Marktbericht 2016

STRATEGIE | REIS ALS INNOVATIVES LANDWIRTSCHAFTLICHES PRODUKT

Ausblick: ÖsterReis

Das junge Start-Up, gegründet von Gregor Neumeyer und Hannes Engl, experimentiert bereits seit 2015 mit Reisanbau. Neumeyers Vater ist Landwirt in Gerasdorf und stellte dem jungen Team zwei Hektar Land zu Testzwecken zur Verfügung. Im ersten Jahr versuchten sie den Anbau mit mehreren Sorten, jedoch führte keine zum gewünschten Erfolg. Sie mussten viel probieren, um die perfekte Wassertemperatur oder Bewässerungszeit herauszufinden. Doch das darauffolgende Jahr 2016 war dafür umso mehr von Erfolg geprägt! Ganze zwei Tonnen Ertrag konnten geerntet werden und bis Ende Dezember waren diese auch schon restlos verkauft. Neben zwei anderen

Landwirten im Burgenland, die jedoch fast ausschließlich bei großen Supermarktketten unter Vertrag stehen, ist ÖsterReis einer der wenigen erfolgreichen Reisbauern Österreichs. Der geerntete Reis wird derzeit ausschließlich direkt vermarktet, in Zukunft soll er auch in ausgewählten Feinkost- und Spezialitätengeschäften erhältlich sein. Neben dem Verkauf steht bei ÖsterReis auch die Forschung im Vordergrund. Eine Kooperation mit der BOKU besteht bereits, andere sollen folgen. Erforscht werden sollen die perfekten Saatgüter für die österreichischen Bedingungen und auch die Veredelungsmethoden und Anwendungsbereiche von den Neben- bzw. Abfallprodukten, die beim Reisschälen entstehen.

Durch die bereits gewonnenen Erfahrungen können die beiden Herren als ideale Berater für Reisanbau in der Kleinregion fungieren.



Abb. 30 ÖSTERREIS-Gründer Gregor Neumeyer im Reisfeld



Abb. 31: Foto Österreis Verpackung

STRATEGIE | REIS ALS INNOVATIVES LANDWIRTSCHAFTLICHES PRODUKT

Ausblick: Pilotregion

Die unten abgebildete Region wurde anhand folgender Kriterien als potentielle Reisanbaufläche ausgewiesen:

- Hoher Grundwasserstand: Genau unter diesem Bereich liegt die Mitterndorfer Senke. Reis braucht sehr viel Wasser, daher ist dies der Idealstandort.
- Viele Bäche und Flüsse: Da Trockenreisanbau die geeignete Methode darstellt, muss mehrmals in der Saison bewässert werden. Dieses Wasser kann (nach einer erfolgreichen SUP) aus diesen entnommen werden.
- Große Flächen, wenig kreuzende Straßen: je weniger Einfluss auf die Natur/Anbauflächen wirkt, desto qualitätsvoller die Erträge

Die Schwierigkeiten sind die Besitzverhältnisse. Entweder es können LandwirtInnen dieser Flächen von dem innovativen Produkt überzeugt werden oder man wartet ab, bis ein/e LandwirtIn ein Stück verkauft und man versucht den NeukäuferInnen die Idee zu präsentieren. Am wichtigsten ist es eine/n PionierlandwirtIn zu finden, die/der dieses Projekt starten möchte.

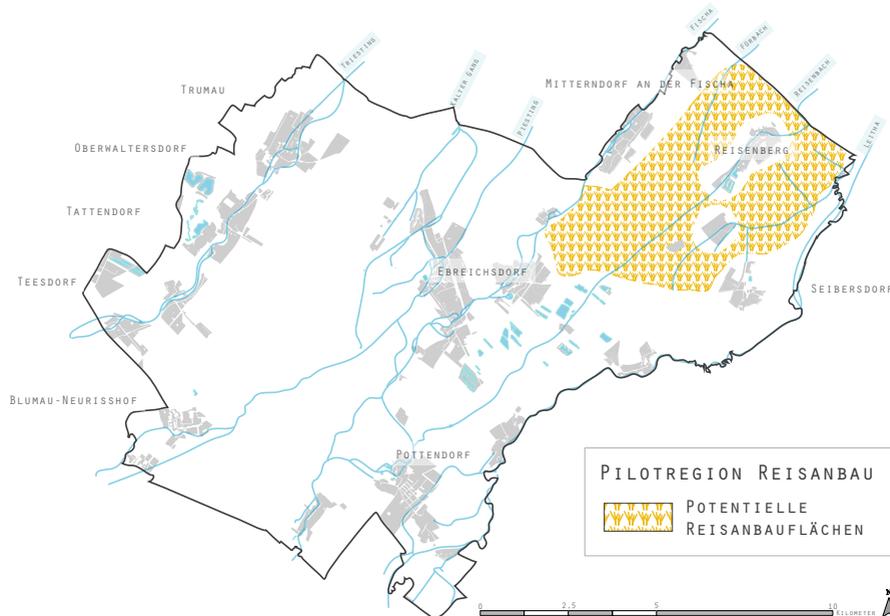


Abb. 32: Karte Pilotregion Reisanbau

STRATEGIE | REIS ALS INNOVATIVES LANDWIRTSCHAFTLICHES PRODUKT

In der vorhergehenden Beschreibung wurde in groben Zügen beschrieben, wie Reisanbau in Österreich funktionieren kann. Wenn diese Strategie von ExpertInnen vollständig ausgearbeitet wird, so ist der Weg geebnet für die neue landwirtschaftliche Zukunft der Kleinregion Ebereichsdorf. Damit bleibt nur noch zu sagen:

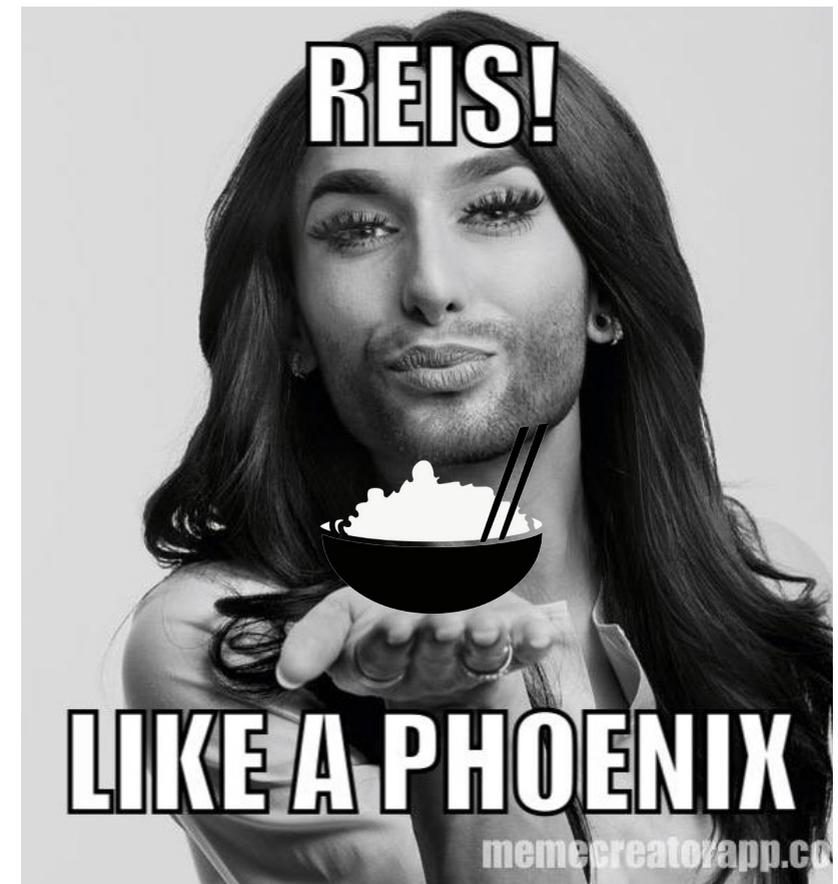


Abb. 33: Foto Conchita Wurst „Reis, like a phoenix“

Fischbedarf und -zucht in Österreich



Abb. 34: Österreichische Marke Alpenlachs



Abb. 35: Garnelen made in Germany

In Österreich liegt der Jahresbedarf an Fischen, Krebs- und Weichtieren bei ca. 63.000 Tonnen-Tendenz steigend. Bei den Meeresfischen stehen vorwiegend Kabeljau, Seelachs, Scholle und Polardorsch auf dem Speiseplan, bei heimischen Fischen dominieren Regenbogenforelle, Bachsaibling, Karpfen, Hecht und Aal. Rund 95% wird dabei durch Importe abgedeckt, somit liegt die Eigenproduktion bei nur 5% (vgl. BMLFUW 2017; www.bmlfuw.gv.at).

Auch die vor kurzem noch als exotische Delikatesse geltende Garnele ist zu einem Massenlebensmittel geworden. Die Marke Iglo verkaufte im letzten Jahr 624.000 Packungen Garnelenprodukte und Meeresfrüchte in Österreich. Herkunftsländer sind vor allem Thailand und China, aber auch in Ecuador oder Honduras werden Mangrovenwälder abgeholzt, um ohne Rücksicht auf Verluste Aquakulturen anzulegen. Die Weichtiere-Industrie vernichtet die dort vorhandene Artenvielfalt binnen kürzester Zeit und hinterläßt vergiftete Wüstenlandschaften. Auch die Arbeitsbedingungen auf den Farms sind besorgniserregend (vgl. Konsument 2017, www.konsument.at).

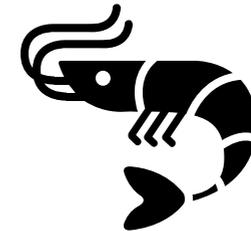
Daher ist es an der Zeit, über Produktionsalternativen nachzudenken- die auch heimische Wertschöpfung generieren können. Die Technologie der Indoor-Aquakultur als Kreislaufanlage zur Aufzucht von ökologischen Meeresfrüchten steht neben der bekannten Kaltwasserbewirtschaftung von Teichen zur Diskussion.

Das Ziel muss es sein, regionale Produktionsstätten und Versorgungsstrukturen für qualitativ hochwertige Produkte aufzubauen, die den sozialen und ökologischen Standards in Österreich entsprechen. Besonders Augenmerk wird im Folgenden auf die Garnele gelegt.

White Tiger Warmwassergarnele



Abb. 36: Garnelengericht



Garnelen sind Langschwanzkrebse (zoologisch „Natantia“). Es gibt ca. 20.000 bekannte Garnelenarten, wobei die meisten reine Meerestiere sind. Aus lebensmittelverarbeitender Sicht werden Garnelen in Kaltwassergarnelen und Warmwassergarnelen unterteilt. Weiters unterscheidet man zwischen Meeres-, Süßwasser- und Brackwassergarnelen.

Die seit dem Jahr 2003 in Aquakulturen weltweit meistproduzierte Garnelenart ist die „White Tiger Warmwassergarnele“. Sie wird maximal 23cm lang und besitzt einen enormen Fleischanteil von bis zu 68%.

Innerhalb von 5-6 Monaten haben die Tiere ihr Verkaufsgewicht von 25 -35g erreicht.

Geschmacklich kann man das White Tiger Garnelenfleisch etwa als nussig-süßlich bezeichnen. Es ist - sofern unter ökologischen Kriterien und ohne Antibiotika produziert-reich an Vitaminen, Mineralstoffen und Spurenelementen und enthält wichtige Omega-3-Fettsäuren (vgl. Lebensmittellexikon 2017; www.lebensmittellexikon.de bzw. Crusta Nova 2017, www.crustanova.com).

Züchtungsmethoden

Will man Garnelen in Mitteleuropa züchten, unterscheidet man zwischen 2 Methoden:

Aquafarming (oder Aquakultur)

ist die kontrollierte Aufzucht von im Wasser lebenden Organismen. Landbasierende Aquakultur wie etwa bei Crustanova in Bayern bedient sich hochtechnisierter geschlossener Kreislaufsysteme. So werden von der Umwelt entkoppelt höchste Produktqualitäten erzielt. In integrierten Wasseraufbereitungseinheiten wird ständig das Ablaufwasser aus den Zuchtbecken mechanisch und biologisch reinigt, um vor allem das Ammonium aus dem Fischkot abzuscheiden.



Abb. 37: Garnelen made in Florida

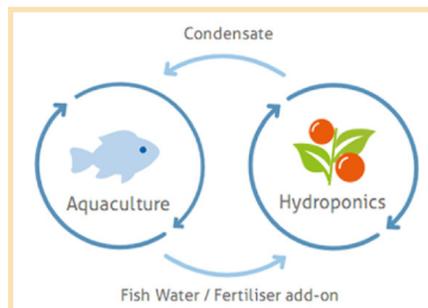


Abb. 38: Aquaponic- Schema

Aquaponic (Kunstwort aus „Aquaculture“ und „Hydroponics“) ist eine Kombination aus Fischzucht und pflanzlicher Hydrokultur. Dabei wird der Kreislauf weiter gedacht- indem die schwebenden Abfallstoffe aus den Becken nicht herausgefiltert und entsorgt, sondern als Dünger für parallele Obst- und Gemüsezucht verwendet werden.

In Österreich beschäftigt sich der Verein Aquaponic Austria mit Sitz in Wien mit der bei uns noch jungen Technologie. Experimentiert wird in heimischen Pionieranlagen derzeit neben der Aufzucht von Garnelen mit Tilapia (Buntbarsch) und Raubwels. Salat, Gurken, Tomaten und Wurzelgemüse sind die Produkte auf der pflanzlichen Seite.



Abb. 39: Heimanlage Aquaponic

Exkursion und Forschung

Die als privatwirtschaftliche GmbH organisierte *Agrar Plus Akademie* in St. Pölten beschäftigte sich bereits im Oktober 2015 im Rahmen eines Seminars mit den Chancen dieser neuen Art der Lebensmittelproduktion in unseren Breitengraden unter dem Titel „Indoor-Aquakultur in Österreich - ein neuer Weg und regionale Chance?“ Bei genügend InteressentInnen ist anzunehmen, dass dieses kostenpflichtige Seminar erneut stattfinden kann (vgl. Akademie Agrarplus 2017, <http://akademie.agrarplus.at>).



Abb. 40: Logo Agrar plus Akademie

Im burgendländischen Mönchhof beschäftigt sich die GNZ GesmbH mit innovativen Entwicklungen in den Bereichen Landwirtschaft, Ernährung und alternativen Energien. So betreibt das Unternehmen auch die erste Aquaponics-Trainingsanlage in Österreich und bietet Führungen und Kurse für Interessierte und Motivierte an (vgl. GNZ Group 2017; <http://gnz-group.eu>).

Auf europäischer Ebene läuft bis Ende 2017 das Forschungsprojekt INAPRO, das auf diversen globalen Ernährungskonferenzen mit Demonstartionsanlagen präsent ist (vgl. Inapro Project 2017, www.inapro-project.eu).

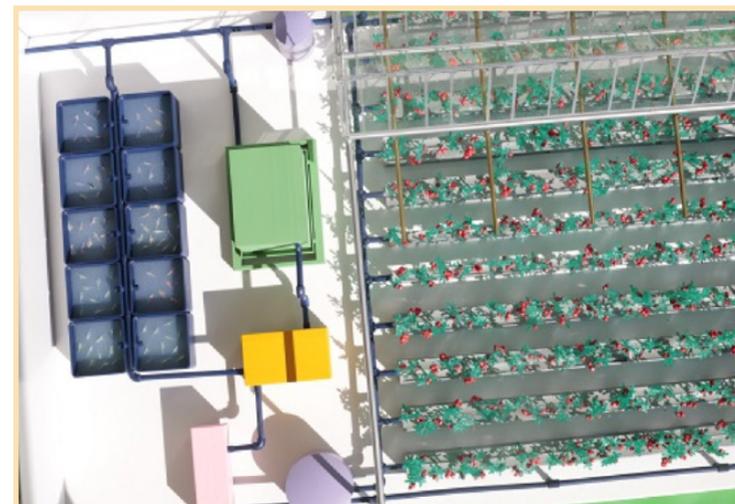


Abb. 41: Schema einer Großanlage, Draufsicht

Haltung und Fütterung

Garnelen fühlen sich je nach Art am wohlsten in Temperaturbereichen zwischen 18 - 24°C. Sie sind sozusagen Allesfresser. Erbsen, Karotten, Blattspinat oder Tomaten landen ebenso in ihren Bäuchen wie getrocknetes Buchenlaub, Eichenlaub oder gekochte Löwenzahnblätter. So ist durchaus denkbar, Reststoffe aus der landwirtschaftlichen Produktion und speziell dem hier propagierten Reisanbau für die Fütterung der Krustentiere zu verwenden. Auch Maden, Mückenlarven und Fischfutter eignen sich. Geachtet werden muß jedoch immer auf die Wassergüte, die unter zuviel Futter leidet (www.garnelen-aquarium.com).

Für pflanzenfressende Fische bieten sich beispielsweise Wasserlinsen an. Fleischfressende Fische benötigen natürlich Futter basierend auf tierischem Eiweiß. Vom Alpenlachs (Seesaibling) ist bekannt, dass er nach mehreren Generationen von Maden auf Futterpellets umgestellt werden konnte.



Preis

Für frische (nicht tiefgekühlt) und nachweislich ökologisch produzierte Garnelen liegt der Verkaufspreis bei ca. 70€ je Kilogramm (vgl. Crusta Nova 2017; www.crustanova.com).

Tiefgekühlte Produkte ohne Herkunftsnachweis werden in Österreich ab rund 30 € je Kilogramm verkauft.

Pilotregion

Für die Kleinregion wurden Areale ausgemacht, die sich für die Errichtung von Testanlagen eignen würden. Dabei sollen unterschiedliche Farmingmethoden (Outdoor-Fischzucht, Aquakultur und Aquaponic) geprüft werden. Selbstverständlich sind für sämtliche Anlagen Betriebsanlageneinigungen sowie naturschutzfachliche und wasserrechtliche Genehmigungen einzuholen.

- **Indoor:** z.B. Nachnutzung Industriegelände am Werkskanal in Pottendorf; grundsätzlich möglich in sämtlichen Hallen, die statisch und logistisch geeignet sind
- **Flüssläufe** z.B. Feuerbach zwischen Schranawand und Unterwaltersdorf; Forellenzucht im Schotterbett- Nebenlauf der Fische
- Nachnutzung von **Schotterteichen** südöstlich von Unterwaltersdorf; Entkoppelung vom Grundwasserkörper? Schwimmende Becken?

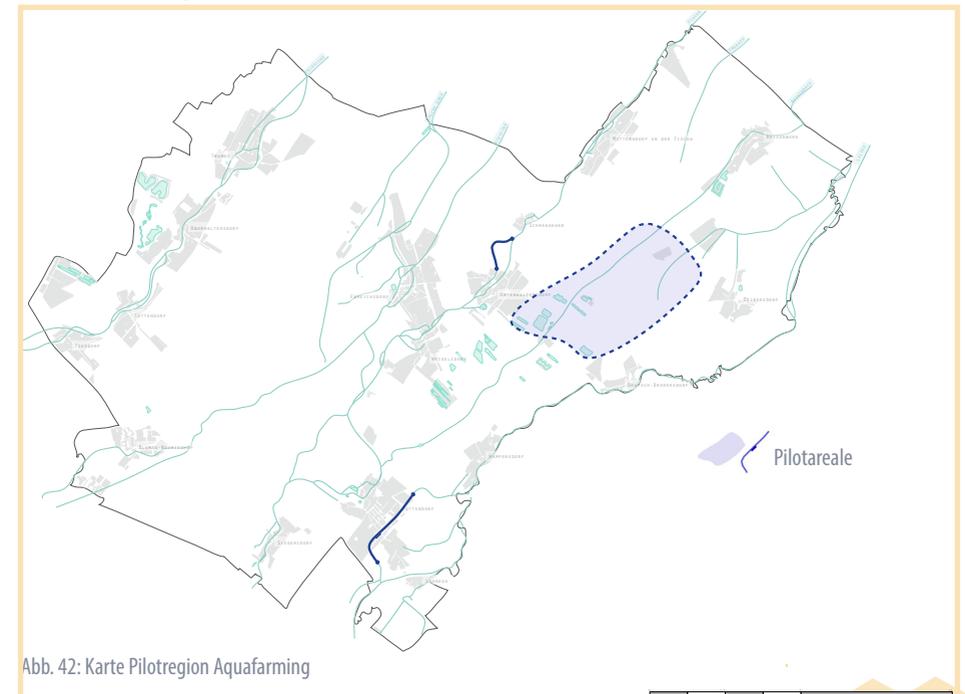


Abb. 42: Karte Pilotregion Aquafarming

Kleinregionale Veredelung

Mit Hilfe der in M1.3.3 erwähnten „Crowdfunding“-Methode sollen mehrere LandwirtInnen die Möglichkeit bekommen, gemeinsame Geräte & Maschinen zur Veredelung ihrer Produkte zu erwerben. Diese können geteilt werden, sodass die Anschaffungskosten erheblich sinken. Zusätzlich unterstützt werden können die Kooperativen vom Maschinenring Niederösterreich: Dieser besitzt die nötigen Kanäle und Kontakte zum Erwerb der Maschinen. Außerdem kann der Kleinregionsfonds eine Förderung zum gemeinsamen Ankauf von Veredelungsmaschinen bereitstellen, da die Wertschöpfung steigt und die Kleinregion einen Mehrwert durch regional veredelte und vertriebene Produkte erwirtschaften kann.

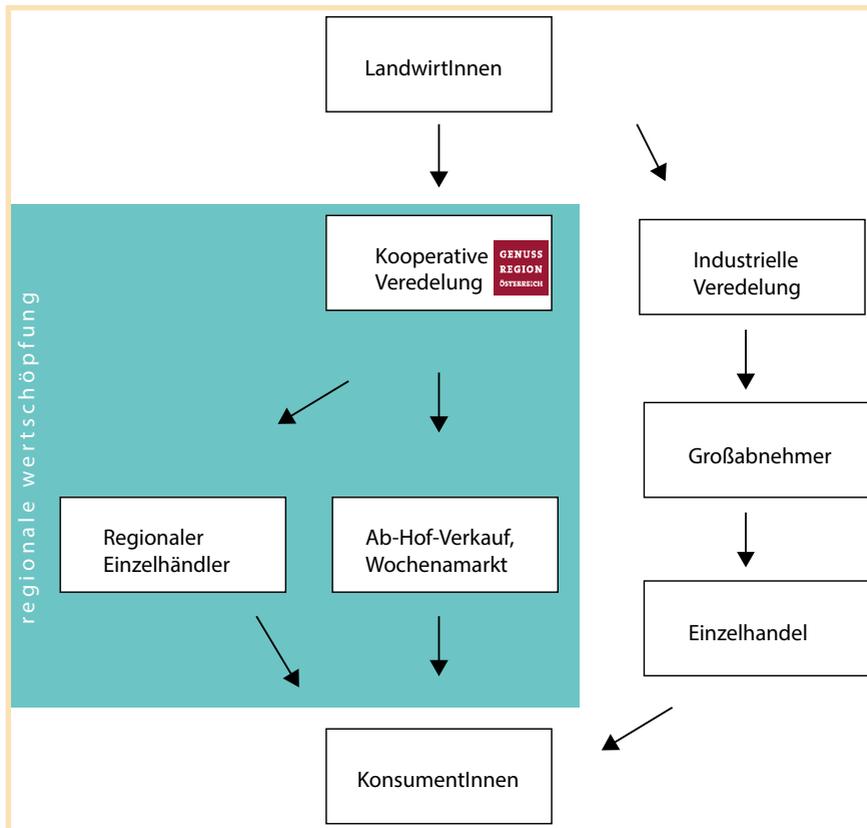


Abb. 43: Direktvertrieb vs. konventioneller Vertrieb

Marketingkonzept

Ziel ist es, ein für die Kleinregion einheitliches Marketingkonzept zu erstellen. Dafür würden sich bereits vorhandene Regions-Marketingstrukturen anbieten, wie zum Beispiel die Eingliederung der Kleinregion Ebreichsdorf in die so genannten „Genuss-Regionen“ - eine Dachmarke des österr. Lebensministeriums und der Agrarmarkt Austria (AMA). Österreichweit besitzt sie einen Bekanntheitsgrad von über 75%. (vgl. Wikipedia 2017, https://de.wikipedia.org/wiki/Genuss_Region_Österreich#cite_note-Agram. C3.A4rkte-15)

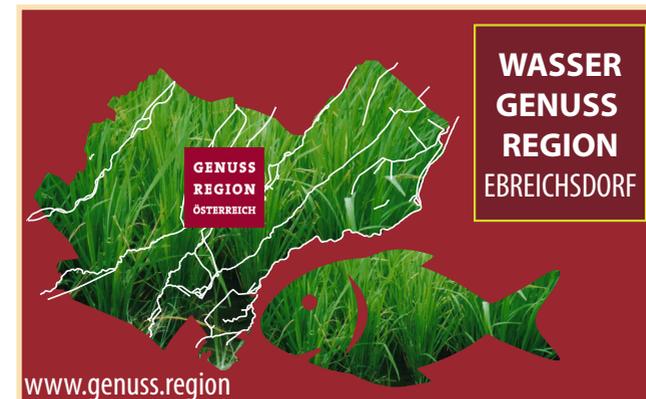


Abb. 44: Exemplarisches Branding für die Kleinregion Ebreichsdorf

Profilbildung für die Kleinregion

Für jede beworbene Region wird ein spezifisches Leitprodukt bearbeitet – im Falle der Kleinregion Ebreichsdorf würde sich das Leitthema „WASSER“ anbieten.

So könnten die mit Wasser in Verbindung gebrachten Produkte Reis und Aquafarming unter einer gemeinsamen Dachmarke „Wasser Genuss Region Ebreichsdorf“ verkauft und gebrandet werden.

Im Rahmen der Profilbildung werden die Stärken und Potentiale des Leitprodukts der Region erarbeitet und definiert - das Leitprodukt ist ein wesentlicher Bestandteil der regionalen Identität. Die LandwirtInnen der Kleinregion werden bei der Umsetzung ihrer Projekte sowie bei Produktentwicklungen unterstützt. Weiters bietet das Netzwerk der „Genussregionen Österreich“ ein flächendeckendes Kommunikationsnetz, das den Erfahrungsaustausch zwischen den Betrieben anregt.

Förderungen zur nachhaltigen Lebensmittelproduktion

Allgemein

Neben dem Kleinregionsfonds, der ausgewählte Maßnahmen und die Erstellung dieser Informationsbroschüre und somit die Initiierung des Projekts mitfinanziert, können für einzelne Investitionen auch Förderungen des LEADER-Programms beantragt werden, wie z.B. Ausbau des Betriebs oder Ausgaben zur Erzeugung.

Auch der Wissenstransfer, wie zum Beispiel Betriebsbesichtigungen von Referenz-Produzenten wird vom LEADER-Programm gefördert.

Aquafarming

Europäischer Meeres- und Fischereifonds (EMFF) 2014 – 2020

Gefördert werden folgende
Themebereiche

-) *Produktive Investitionen in der Aquakultur*

-) *Vermarktungsmaßnahmen*

-) *Innovation in der Aquakultur*



Abb. 45: Logo EMFF

Desweiteren gibt es eine eigene, von der Landwirtschaftskammer Österreich erstellte Broschüre, die als Hilfestellung bei der Beantragung von Fördermitteln aus dem EMFF gilt.

Durch die enge Kooperation von LK und Kleinregion, wird hiermit eine optimale Beratung zu den möglichen Förderungen garantiert.

Förderungen für Direktvermarktung

Zusätzlich gibt es vom Land Niederösterreich eigene Förderungen, die die Direktvermarktung von Betrieben unterstützen soll.

-) Schaffung und Entwicklung von kurzen Versorgungsketten und lokalen Märkten sowie unterstützende Absatzförderung (16.4.1) (NOE 2017, http://www.noel.gv.at/Land-Forstwirtschaft/Landwirtschaft/Foerderungen/kurze_Versorgungsketten_und_unterstuetzende_Absatzfoerderung.html#328362)

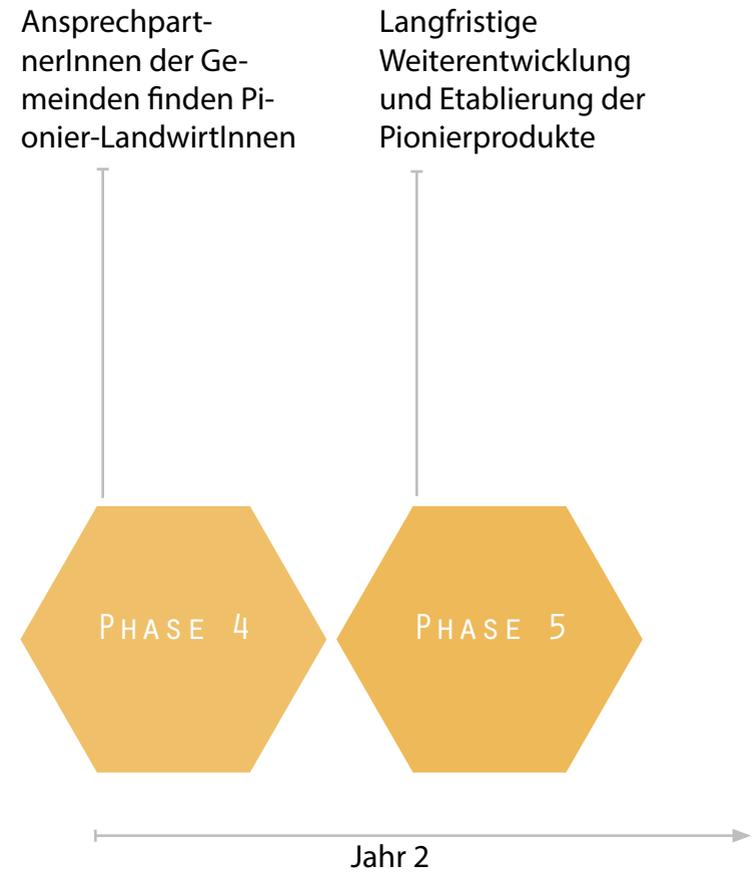
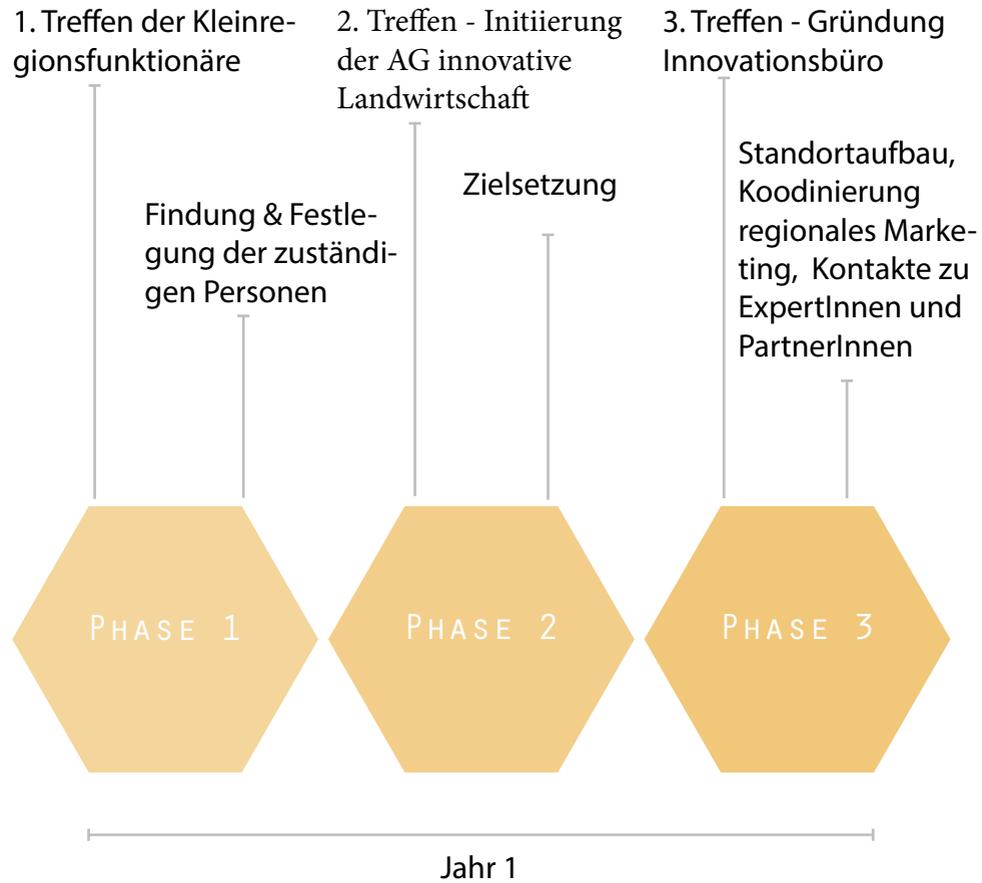
-) Diversifizierung hin zu nicht-landwirtschaftlichen Tätigkeiten 2014 - 2020 (6.4.1)

Verbesserung der Be- und Verarbeitung, Vermarktung und Absatzmöglichkeiten von Produkten (bei landwirtschaftlichen Produkten nicht unter Anhang I des Vertrags fallende landwirtschaftliche Erzeugnisse und Dienstleistungen:

Bauliche und technische Investitionen für die Be- und Verarbeitung, Vermarktung und Absatzmöglichkeiten einschließlich der dafür notwendigen Einrichtung und Ausstattung)

ZEITABLAUF DER STRATEGIE

ZEITABLAUF DER STRATEGIE



QUELLEN & ABBILDUNGSVERZEICHNIS

QUELLEN & ABBILDUNGSVERZEICHNIS

QUELLEN

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft: „Die Aquakultur im Binnenland Österreich“, <https://www.bmlfuw.gv.at/land/produktion-maerkte/tierische-produktion/fischzucht-oe/aquakultur.html>, 21.04.2015, Abgerufen am: 07.02.2017.

www.bmlfuw.gv.at/land/produktion-maerkte/tierische-produktion/fischzucht-oe/aquakultur, abgerufen am 08.2.2017.

www.crustanova.com, abgerufen am 08.2.2017.

www.alpenlachs.at, abgerufen am 15.1.2017.

www.konsument.at/markt-dienstleistung/garnelen, abgerufen am 07.2.2017.

www.lebensmittelllexikon.de/g0000390.php, abgerufen am 08.2.2017.

www.aquaponic-austria.at/fischfutter, abgerufen am 08.2.2017.

www.garnelen-aquarium.com, abgerufen am 08.2.2017.

www.inapro-project.eu, abgerufen am 08.2.2017.

Heinrich Böll Stiftung (2017): Konzernatlas. Daten und Fakten über die Agrar- und Lebensmittelindustrie. S.35.

CEDAC (2008): Reiche Ernte. Eine Erfolgsgeschichte aus Kambodscha. www.globe-spotting.de/fileadmin/user_upload/globe-spotting/agriculture/EED-CEDAC_Reiche-Ernte_Kambodscha_08_deu-1.pdf, abgerufen am 09.01.2017.

www.oesterreis.at, abgerufen am 28.01.2016.

AMA Marktbericht 2016: 12: https://www.ama.at/getattachment/0254e0c2-b130-4d32-ac70-207dcab70714/Marktbericht_Getreide_Oelsaaten_01_2016.pdf, abgerufen am 15.01.2017.

www.knowledgebank.irri.org/step-by-step-production/postharvest/milling/milling-byproducts-and-their-utilization, abgerufen am 09.02.2017.

www.commons.wikimedia.org/wiki/File:Seedbed_of_the_rice,Katori-city,Japan.JPG, abgerufen am 10.02.17.

www.weltinderschule.uni-bremen.de/mat_2_08/EWKart11.pdf, abgerufen am 28.01.17.

www.idw-online.de/de/newsimage?id=189055&size=screen, abgerufen am 15.01.17

www.knowledgebank.irri.org/, abgerufen am 11.01.17.

www.raumordnung-noe.at/index.php?id=193, abgerufen am 12.01.17.

https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LgblAuth/LGBLA_NI_20150113_3/LGBLA_NI_20150113_3.pdfsig, abgerufen am 26.12.16.

<http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/wasser/eu-wrrl/>, abgerufen am 20.12.16.

<http://www.noe.gv.at/Umwelt/Umweltschutz.html>, abgerufen am 20.01.16.

http://gis.lebensministerium.at/eBOD/lfrz/services/eBOD/metadaten/Bodenkundliche_Grundbegriffe.pdf, abgerufen am 11.12.16.

<http://www.unserboden.at/562-0-Bodenkarte+fuer+NOe+erstellt.htm>, abgerufen am 03.02.17.

Bundesverband Boden.eV.; 2015; www.bodenwelten.de, abgerufen am 02.02.17.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Foto Titelblatt - Reis, Eigene Darstellung

Abb. 2: Foto Landwirtschaft in der Kleinregion Ebereichsdorf, Eigene Darstellung

Abb. 3: Foto Vision zukünftige Landwirtschaft in der Kleinregion – Reisanbau, Eigene Darstellung

Abb. 4: Grafik Weltmarktpreise Reis Weizen Vergleich

Abb. 5: Grafik Aquakulturen und Fischfang Vergleich, www.wikipedia.at

Abb. 6: Grafik Auszug Ziele-Maßnahmenbaum Regionales Entwicklungskonzept Ebereichsdorf, Eigene Darstellung

Abb. 7: Grafik Bausteine Strategie, Eigene Darstellung

Abb. 8: Grafik Organisationsstruktur der Strategie, Eigene Darstellung

Abb. 9: Grafik; <https://www.wien.gv.at/statistik/lebensraum/wetter/>

Abb. 10: Grafik; <https://de.climate-data.org/location/22929/>

Abb. 11: Grafik Organigramm AC Innovative Landwirtschaft, Eigene Darstellung

Abb. 12: Logo Rice Knowledge Bank, <http://www.knowledgebank.irri.org/>

Abb. 13: Logo Boku Wien, www.boku.ac.at

Abb. 14: Logo TU Wien, www.tuwien.ac.at

Abb. 15: Foto IR8 <https://www.laboratoryequipment.com/news/2012/12/co2-reduces-crop-yields>

Abb. 16: Foto Globaler Reisabau

Abb. 17: Karte Reisvorkommnisse Weltweit, <http://www.weltinderschule.uni-bremen.de>

Abb. 18: Foto Reisähre, <https://www.flickr.com/photos>

Abb. 19: Grafik Reisanbau Zyklus, Eigene Darstellung

Abb. 20: Foto Trockenreisanbau-Methode, <http://www.knowledgebank.irri.org/>

Abb. 21: Foto Nassreisanbau-Methode, <http://www.knowledgebank.irri.org/>

Abb. 22: Foto Saatgutqualität, <http://www.knowledgebank.irri.org/>

Abb. 23: Foto Nassreisanbau mit Sätzlingen, <https://www.flickr.com>

Abb. 24: Foto Zucht der Sätzlinge, <https://commons.wikimedia.org>

Abb. 25: Grafik Erntekalender direkte Reisanbaumethode, Eigene Darstellung

Abb. 26: Foto Maschinelle Reisernte, <https://truweight.in>

Abb. 27: Mahlschritte des Reises, <https://truweight.in>

Abb. 28: Foto Aufbau Reiskorn, <http://www.knowledgebank.irri.org/>

Abb. 29: Grafik AMA Marktbericht 2016, <https://www.ama.at>

Abb. 30 ÖSTERREIS-Gründer Gregor Neumeyer im Reisfeld, www.oesterreis.at

Abb. 31: Foto Österreich Verpackung, www.oesterreis.at

Abb. 32: Karte Pilotregion Reisanbau, Eigene Darstellung

Abb. 33: Foto Conchita Wurst „Reis, like a phoenix“, Eigene Bearbeitung, Foto: <http://sz-magazin.sueddeutsche.de>

Abb. 34: Österreichische Marke Alpenlachs, www.alpenlachs.at

Abb. 35: Garnelen made in Germany, www.crustanova.com

Abb. 36: Garnelengericht, www.crustanova.com

Abb. 37: Garnelen made in Florida, www.yisi.com

Abb. 38: Aquaponic- Schema, www.aquaponicsplan.com

Abb. 39: Heimanlage Aquaponic, www.aquaponicsplan.com

Abb. 40: Logo Agrar Plus Akademie, www.agrarplus.at

Abb. 41: Schema einer Großanlage, www.inapro-project.eu

Abb. 42: Karte Pilotregion, eigene Darstellung

Abb. 43: Direktvertrieb vs. konventioneller Betrieb, eigene Darstellung

Abb. 44: Exemplarisches Branding für die Kleinregion Enereichsdorf, eigene Darstellung

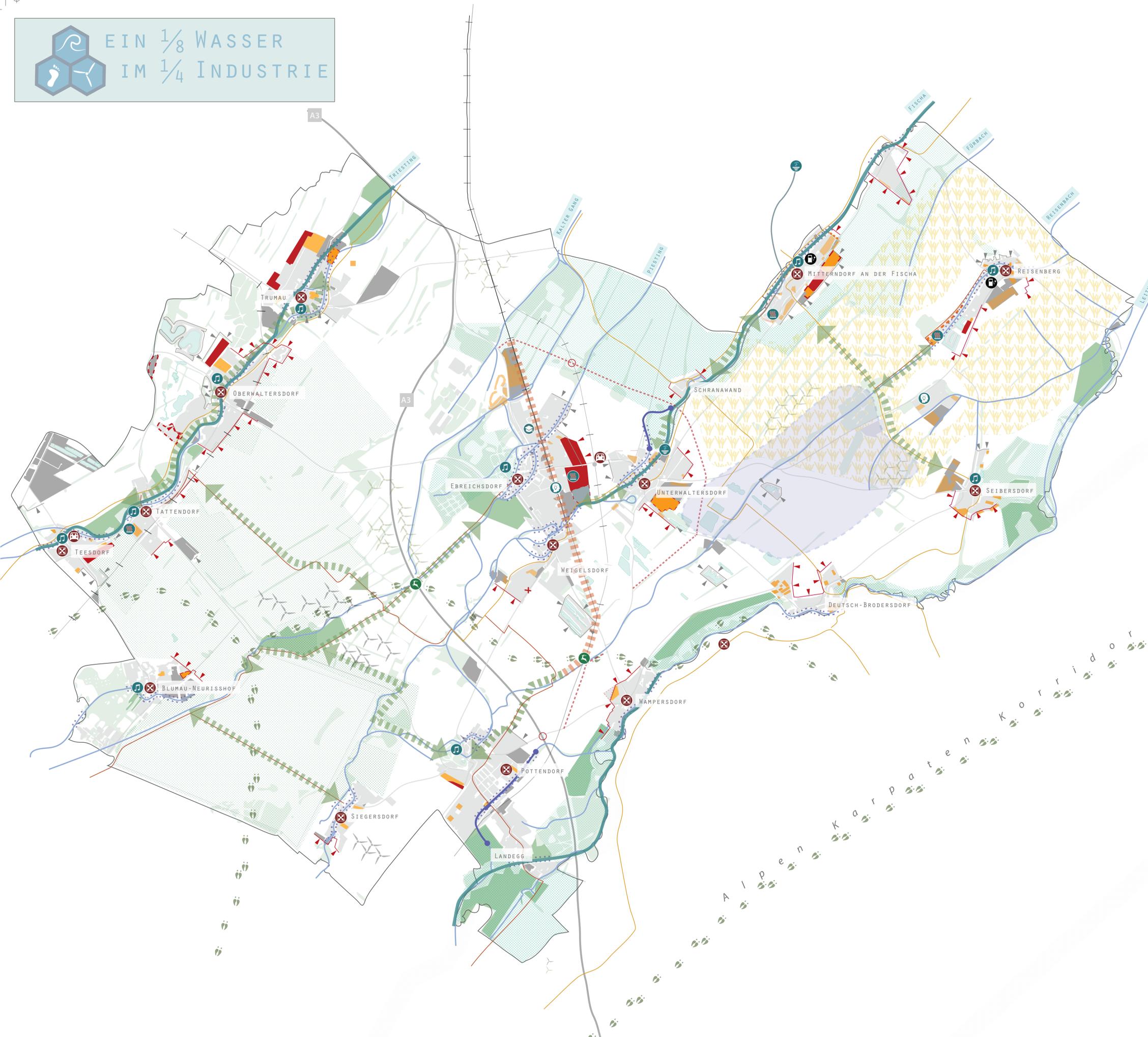
Abb. 45: Logo EMFF

Abb. 46: Hanseatische Garnele, www.cara-royal.de



Abb. 46: Hanseatische Garnele

EIN 1/8 WASSER
IM 1/4 INDUSTRIE



MENSCH

- BESTAND**
- BAULAND WOHNBAULAND
 - BAULAND INDUSTRIE
 - SIEDLUNGSGRENZEN
 - AUTOBAHN
 - STRASSEN
 - RADWEGE
 - POTTENDORFER LINIE
 - POTTENDORFER LINIE NEU
 - ASPANGBAHN
 - WINDRADBESTAND
 - WINDRAD ZUBAU
- MASSNAHME**
- NACHVERDICHTUNG BESTAND
 - UMWIDMUNG IN GEMISCHTES BAULAND
 - NEUWIDMUNG IN GEMISCHTES BAULAND
 - NEUWIDMUNG IN BAULAND-INDUSTRIE
 - RÜCKWIDMUNG GRÜNLAND
 - ERWEITERUNG SIEDLUNGSGRENZEN
 - RADWEGEERWEITERUNG
 - UMFAHRUNG EBREICHSDORF
 - ERSCHLISSUNG SMARTCITY
 - VERKEHRSBERÜHIGTE ZONE
 - ERRICHTUNG AUTOBAHNAUFFAHRT
 - NACHRÜSTEN VON E-CAR TANKSTELLEN
 - CARSHARING ANGEBOTE
 - ZENTRALE TREFFPUNKTE
 - NUTZUNGSPARTITUR ALTE BAHNTRASSE

INNOVATION

- MASSNAHME**
- BILDUNGSSTANDORT LANDWIRTSCHAFT
 - GRUNDWASSER BILDUNGSLEHRPFAD
 - GRÜNDERZENTRUM
 - WASSERMUSIK
 - WÄRMEPUMPEN STANDORT
 - PILOTGEBIET REISANBAU
 - EIGNUNGSSTANDORT STROMBOJE
 - PILOTGEBIET AQUAFARMING
 - PILOTGEWÄSSER AQUAFARMING
 - FABRIKSUMNUTZUNG AQUAFARMING

NATUR

- BESTAND**
- WALD
 - ESG STEINFELD
 - ESG LEITHAUEN
 - ÜBERREG. WILDTIERKORRIDOR
 - ALPEN KARPATEN KORRIDOR
- MASSNAHME**
- ERWEITERUNG AULANDSCHAFTEN
 - ERWEITERUNG ESG STEINFELD
 - ERWEITERUNG ESG LEITHAUEN
 - WILDTIERQUERUNGSHILFEN
 - LINEARE FREIRAUM & NAHERHOLUNGSVERBINDUNGEN
 - AUSSCHLUSSFLÄCHE KLEINWASSERKRAFTWERK

REGIONALER ENTWICKLUNGSPLAN KLEINREGION EBREICHSDORF

TU WIEN Projekt 2 - Räumliche Entwicklungsplanung
WS 2016/2017
BSc Raumplanung und Raumordnung
Technische Universität Wien